1737.
J. C. Wittwer
Mat. 30 xr
anf. Lig. 5 xr

Phyt 241.

IOANNIS IVLII Heckers,

Pæd. Reg. Hall. Collegæ

Einleitung
in die
Botanic,

Worinnen die
Nöthigſte Stücke dieſer Wiſſenſchaft
kürtzlich abgehandelt werden,
Mit einer Vorrede
Herrn Friederich Hoffmanns Med. D.
Königl. Preuſſiſchen Hofraths und ſowol
der mediciniſchen Facultät, als auch der
hieſigen Friederichs-Univerſität *Senioris, cet.*
von der
Rechten Anführung der Jugend auf Schulen
zu Erlernung reeller Wiſſenſchaften
und der wahren Weisheit.

Halle, in Verlegung des Wäyſen-Hauſes. 1734.

* * * *

* * * * *

Himmel, Erd und ihre Heere
 Hat er mir zum Dienſt beſtellt:
Wo ich nur mein Aug hinkehre,
 Find ich, was mich nährt und hält,
Thiere, Kräuter und Getreide,
 In den Gründen, in der Höh,
 In den Büſchen, in der See,
Uberall iſt meine Weide.
 Alles Ding währt ſeine Zeit,
 GOttes Lieb in Ewigkeit.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem
Hochwürdigen und Hochgebornen Herrn/
Herrn
BENEDICTO
von GEISMAR,
Des Heil. Römiſchen Reichs freyen und exempten Stifts Werden und Helmſtädten
Abt/
Compræſidi der Bursfeldiſchen Congregation und beſtändigen Directori des Rheiniſchen Prälaten-Collegii,
2c. 2c.

meinem

Gnädigſten Herrn.

)(

Hochwürdiger und Hochge-
borner Herr,

Gnädigſter Herr Prälat,

DEr unterthänigſte Reſpect, welchen Ew. Hochwürden Gnaden, wegen dero gantz beſondern Leutſeligkeit, und gegen alle ohne Ausnahme, ſtets bewie-

ſene

ſene Liebe der billigſten Gerechtig-
tigkeit, von allen Dero getreue-
ſten Unterthanen als ein Vater von
Ihren Kindern, genieſſen, iſt auch
mir von Jugend auf dergeſtalt tief
eingepräget worden, daß ich nie-
mals unterlaſſen kann, ſelbigen
nicht nur bey mir zu hegen, ſon-
dern auch bey aller Gelegenheit
an den Tag zu legen. Gleichwie
nun hierinnen Urſachen im Ueber-
fluß finde, die mich bewegen kön-
nen **Ew. Hochwürden Gna-
den** gegenwärtige kleine Schrift
unterthänigſt zuzuſchreiben: alſo
bedarf es auch, wie ich hoffe, aus
eben dieſen Gründen keiner müh-
ſamen Entſchuldigung dieſer mei-
ner Freyheit. Denn es kann
Ew. Hochwürden Gnaden
nicht mißfallen, daß ein gehorſam-
ſter Unterthan eine bequeme Gele-
genheit ergreiffet, ſeine unterthä-
nigſte

nigſte Pflicht abzuſtatten und ſich, ſamt denen die ihm angehören, Ew. Hochwürden Gnaden zu fernerer Huld und gnädigſtem Schutz zuverſichtlich zu empfehlen,

Ich verharre mit tiefeſtem Reſpect

Hochwürdiger und Hochgeborner Herr,

Gnädigſter Herr Prälat,

Ew. Hochwürden Gnaden

Halle, den 20. Sept. 1733.

unterthänigſter Knecht
Ioannes Iulius Hecker.

Vorrede.

GEgenwärtiger ſehr gelehrter und nützlicher Tractat iſt mir vor einigen Wochen von deſſen Herrn Verfaſſer übergeben worden, mit der inſtändigen Bitte, daß ich denſelben in die Cenſur nehmen, und, damit er bey dem publico deſto gröſſern Nutzen ſchaffen könte, mit einer Vorrede begleiten möchte. Nun kann ich zwar nicht leugnen, daß die viele und mühſame Geſchäfte, wodurch ich in meinem Alter noch täglich überhäuffet werde, zu ſolcher extraordinairen Arbeit wenig Zeit übrig laſſen: iedennoch habe ich mich hiezu deſto leichter entſchloſſen, weil ich hierdurch eine bequeme Gelegenheit erhalte meine unmaßgebliche Gedancken dem publico offenhertzig zu entdecken, auf was für

Art und Weiſe die Jugend auf den Schulen zur Erlernung nützlicher und reeller Wiſſenſchaften und wahrer Weisheit mit Erſparung vieler Zeit und Mühe könne angeführet werden. Ich erachte hiebey zuvorderſt für nöthig, den Grund der wahren Weisheit, der auf Schulen ſoll beygebracht werden, etwas genauer zu unterſuchen: Dieſer iſt nun nach dem einförmigen Ausſpruche aller Philoſophorum nichts anders, als die wahre Erkentniß ſeiner ſelbſt, oder der menſchlichen Natur und des ihr angeerbten Elendes. Der Menſch iſt ſeinem innerlichen Weſen nach ein unſterblicher Geiſt, welcher von GOTT als dem weiſeſten Schöpfer aller exſiſtirenden Dinge nach ſeinem Ebenbilde mit einem Verſtande und freyen Willen begabet und mit einem ſinnlichen ſehr künſtlich verfertigten lebendigen und animaliſchen Cörper auf eine wunderbare und uns unerforſchliche Weiſe vereiniget und zuſammen geſetzet iſt. Es beſtehet alſo derſelbe aus einer zwiefachen an ſich ſelbſt weſentlich unterſchiedenen, aber durch des Schöpfers Allmacht ſehr intim verbun-

bundenen Subſtanz, nemlich einem Geiſt und Cörper: und iſt daher auch bey dem Menſchen eine doppelte Art der Eigenſchaften zu betrachten, nemlich die ihm nach ſeinem geiſt- und cörperlichen Weſen zukommen; welche letztere er mit den Thieren gemein hat. Jene beſtund bey dem Stamm-Vater des menſchlichen Geſchlechtes, der von GOtt ſelbſt gebildet ward, vornemlich hierin, daß er erſtlich das Vermögen hatte, den Unterſcheid des wahren und falſchen, guten und böſen, nebſt den Mitteln zu ſeiner Glückſeligkeit zu gelangen, deutlich und vollkommen einzuſehen; ſodenn auch eine Neigung hatte, dasjenige, was es für gut erkannt, zu erwehlen und zu vollbringen: die thieriſchen aber, als die geringern, welche nichts anders ſind, als die Empfindung der äuſſerlichen Dinge durch die Sinne, waren dem vernünftigen Weſen gäntzlich und allein unterthan. So lange alſo die erſten Eltern in ihrer Unſchuld lebeten, erkanten ſie GOTT für ihr höchſtes Gut, und die Vollbringung ſeines Willens als das einzige Mittel zu dem Genuß deſſelben;

 alle

alle ihre Rathſchlüſſe und Bemühungen floſſen aus einer lautern Liebe zu ihrem Urheber und ihr Zweck war allein GOtt zu gefallen: allein die erſte Begierde zu verbotenen Dingen verkehrte ihre gantze Natur, und ein Ungehorſam ſtürtzete ſie in das äuſſerſte Verderben. Statt einer deutlichen Erkentniß der Wahrheiten, dadurch man GOtt und die Natur, als GOttes weiſeſtes Werck, auch was ſchädlich und gut war, einſahe, befindet ſich nunmehro der Verſtand von Natur in der gröſſeſten Unwiſſenheit und Irrthum; und ſtatt einer lautern Liebe zu göttlichen Dingen herrſchet im Willen ein ſtörriſcher Ungehorſam gegen die heilſame Gebote GOttes, welcher das Haupt-Fundament alles Unglücks und Verderbens des Menſchen iſt. Im Gegentheil aber hat das thieriſche Weſen und die Empfindung der äuſerlichen Sinne, welche die Mutter aller viehiſchen Neigungen und Laſter, als der Eigenliebe, Hoffart, Eigenſinnes, Eigennutzes und der Wohlluſt iſt und von der Schrift Fleiſch genennet wird, über den Geiſt und deſſen vernunftige Vorſtellungen faſt die gäntz-

liche

liche Oberhand. Solcher Unverſtand, Irrthum, Unwiſſenheit, Ungehorſam und böſe Begierden werden nun allen Menſchen angeerbet. Denn was iſt wol gemeiner in der Welt als Unvorſichtigkeit, Uebereilung im Thun und Laſſen, Reden und Urtheilen: und ohne genugſame Ueberlegung gefaßte und vollenbrachte Rathſchläge und Unternehmen? Die menſchliche Natur iſt insgemein ſo geartet, daß ſie in allen Dingen, vornemlich aber im Böſen, nicht den Regeln der vernünftigen Ueberlegung, ſondern dem Exempel anderer, inſonderheit höherer und anſehentlicher Perſonen, oder dem meiſten Hauffen in ihrem Leben und Wandel an Aufführung, Sitten, Gewohnheiten, Meinungen blindlings nachfolgen. Man ſehe der Menſchen Religion oder Gottesdienſt an, folget nicht einer dem andern? Sind die Eltern eines Jüdiſchen, Heidniſchen, Türckiſchen, Chriſtlichen Glaubens: ſo nehmen ſolchen auch die Kinder ohne vorhergegangene Prüfung an. Was iſt unvernünftiger, als die Verehrung lebloſer und von Menſchen Händen gemachter Götzen? ie-

dennoch folgeten im alten Teſtament viele tauſende der Ueberredung ihrer Götzen-Pfaffen nach. Wovon kommen die vielen Spaltungen in der Kirche und unter den Gelehrten, als aus dem Mangel eigener Nachforſchung, weil ein jeder ſich auf den andern verläßt, und ohne Prüfung die Sätze ſeines Lehrers für wahr annimmt? Wie viele Menſchen, abſonderlich junge Leute, werden durch böſe Exempel, ſo ſie an ihren Obern oder ihres gleichen ſehen, verleitet, und in das äuſerſte Verderben geſtürtzet: die meiſten in der Welt verkürtzen ſich ſelbſt ihr Leben durch Vollbringung allerhand viehiſcher Begierden, als des Zorns, der Unzucht und Wohlluſt, aus keiner andern Urſache, als daß ihr benebelter Verſtand den daraus entſtehenden Schaden nicht einſiehet, und durch ein ſcheinbares Vergnügen ſich blenden läſſet. Wie wenige Menſchen ſind in der Welt, welche die zeitlichen Güter, die GOtt als ein Mittel zu unſerer zeitlichen Wohlfahrt geordnet, vernünftig zu gebrauchen und anzuwenden wiſſen? Es ſind nicht wenige, die durch fleiſchliches und unvernünftiges

Heyrathen ſich in zeitliches Elend und Unglückſeligkeit ſtürtzen: Mit einem Worte, die Welt wird mehr durch Unwiſſenheit, Irrthum, Exempel und thörichte Begierden, als durch Regeln des Verſtandes und der geſunden Vernunft regiret: worüber Salomo gar nachdrücklich klaget, daß er unter der Sonnen nichts mehr geſehen als Thorheit, Eitelkeit, Unverſtand. Ob nun zwar ein ieglicher Menſch mit Unverſtand und Neigung zum Böſen geboren wird, ſo hat doch der grundgütige GOtt Samen zu der Erkentniß der Wahrheit, des Guten und Böſen im Menſchen verborgen: und wenn dieſe durch gute Unterrichtung evolviret und expliciret worden, ſo kann der Menſch wieder zur wahren Weisheit und geſunden Vernunft gelangen. Ebendahin gehet nun der Endzweck aller hohen und niedrigen Schulen. Unter den vornehmſten und nützlichſten Wahrheiten aber, deren verborgene Gründe in den Schulen zu evolviren, gehen einige auf die Verbeſſerung des Willens, als die moraliſchen: andere auf die Cultur des Verſtandes, worunter ich

 haupt-

hauptſächlich die mathematiſchen und phyſicaliſchen rechne. Es iſt aber eine vernünftige Moral meiner Meinung nach vor allen andern Wiſſenſchaften der zarten Jugend ſo gleich beyzubringen: weil hierdurch der Wille, ſo am verderbteſten iſt, gebeſſert und zum Gehorſam, welcher iſt die eintzige Haupt-Tugend und Fundament aller Glückſeligkeit, gebracht wird. Es kommt demnach hiebey vornehmlich darauf an, daß den Kindern ſowol aus der Vernunft als Heil. Schrift, ſonderlich aus den Büchern Moſis, Pſalmen Davids, Sprüchen Salomonis, dem Buche der Weisheit und Jeſus Sirach, in welchen die ſchönſten moraliſchen und politiſchen Regeln enthalten ſind, gezeiget wird, wie die Gebote GOttes nichts als unſere eigene Wohlfahrt und zeitliche und ewige Glückſeligkeit zu ihrem Endzwecke hätten, und wie diejenigen, welche ihnen folgeten, ſowol im Zeitlichen alles Gute, ſo viel nemlich einem ieden davon nützlich und heilſam ſeyn kann, an Ruhm, Ehre, Ruhe, Vergnügen, Reichthum, langen und geſunden Leben, als auch eine ewige Freude und Ruhe zu genieſſen:

da-

dahingegen die, ſo die heilſamen Gebote GOttes und der Vernunft verachten, ſowol auf Erden viele Schmach, Elend, Schande, Verachtung, Unruhe und Unglückſeligkeit, als ewige Verdammniß zu empfahen hätten. Weil aber bey den Menſchen nichts gemeiner iſt, als Unbeſtändigkeit, ſonderlich im Guten; und Unachtſamkeit auf das, was nützlich und heilſam iſt; und daß ſie gar leicht die Gebote und Vermahnungen, die da ſolten eine Richtſchnur ihrer Actionen ſeyn, aus den Augen ſetzen und vergeſſen: ſo ſind ſie an die Befehle GOttes fleißig zu erinnern, und zu ihrer Ausübung anzuhalten, welches auch die Heil. Schrift nachdrücklich an vielen Orten recommendiret; daher es hin und wieder heißt, man ſolle die Gebote GOttes immer vor Augen, im Hertzen und Gedancken haben. Salomo ſagt in ſeinen Sprüchwörtern im ſechſten Capitel v. 21, 22, 23. **Binde ſie zuſammen auf dein Hertz alle Wege und henge ſie an deinen Hals; wenn du geheſt, daß ſie dich geleiten; wenn du dich legeſt, daß ſie dich bewahren; wenn du aufwacheſt, daß ſie**

ſie dein Geſpräch ſeyn; denn das Gebot iſt eine Leuchte und das Geſetz ein Licht: Desgleichen im ſiebenten Cap. v. 2, 3: Behalte meine Gebote, ſo wirſt du leben; und meine Geſetze, wie deinen Aug-Apfel; binde ſie an deine Finger, ſchreibe ſie auf die Tafel deines Hertzens; Desgleichen auch David im 119 Pſalm v. 109 ſpricht: Ich trage meine Seele immer in meinen Händen, und vergeſſe deines Geſetzes nicht. Nächſt der Verbeſſerung des Willens aber iſt auf Schulen nichts nöthiger, als daß der Verſtand, durch ſolche Wahrheiten und Wiſſenſchaften, die auch im gemeinen Leben ihren groſſen Nutzen haben, und zu Erlangung der zeitlichen Wohlfahrt und Glückſeligkeit dienen, excoliret und zu einer deutlichen Erkentniß angeführet wird. Hierunter ziehe ich nun allen andern vor die mathematiſchen Wiſſenſchaften, als die Arithmetic, Geometrie, Mechanic und dergleichen mehr: welche nicht allein wegen ihrer gründlichen Methode, wornach ſie abgehandelt werden; ſondern auch der Sachen, ſo darin tractiret wer-

werden, in der Republic einen unbeſchreiblichen Nutzen zu wege bringen. Die Sätze der Mathematicorum beruhen insgeſamt auf unumſtößlichen Gründen: dis ſind ihre Definitiones und Axiomata, daraus ihre Theoremata, Schlüſſe nach einem richtigen Zuſammenhange flieſſen. Wer daher die Matheſin, und die darin gebräuchliche Methode zu demonſtriren, begriffen hat: iſt auch geſchickt, alle vorkommende Sätze in andern Diſciplinen zu examiniren, neue Wahrheiten zu erfinden, und die ſchon erfundenen zu beweiſen. Daher insgemein befunden wird, daß die Mathematici in andern Studiis leichter und beſſer fortkommen als andere, die noch ſo viel Logiquen, in welchen ordinair gar wenig von der arte meditandi und demonſtrandi gehandelt wird, geleſen und tractiret haben: geſtalten der methodus mathematica die rechte praxis logices iſt. Nach der Matheſi iſt billig auf Schulen am erſten die Phyſic zu tractiren: als die eine Wiſſenſchaft der Natur, des Weſens und der Eigenſchaften, Kräfte und Wirckungen der cörperlichen Dinge in der Welt

iſt,

iſt, und durch viele Erfahrung als obſeruationes und experimenta erlernet wird. Hierzu gehören nun die Erkentniß des Firmaments, des Laufs der Sternen, des Erdbodens und der darauf befindlichen Creaturen, der Pflantzen, der Mineralien, der Thiere und der Menſchen. Welche Betrachtung einen nicht nur zu einer heiligen Verehrung der unendlichen Allmacht, Weisheit und Gütigkeit des Schöpfers, welche auch aus den kleineſten Creaturen am deutlichſten hervorleuchtet, führet: ſondern auch im gemeinen Leben ungemein nutzet. Denn es iſt ja bekant, daß die gantze vernünftige Oeconomie der Agricultur, des Gartenbaues, Weinwachſes und der Viehzucht, auch die Zubereitung der Erze und Mineralien in der Phyſic ihren Grund haben: wie nicht weniger, daß die gantze Medicin und Diätetic in nichts anders, als phyſicaliſchen Wahrheiten, welche auf den menſchlichen Cörper appliciret ſind, beſtehet. Daher nicht allein diejenigen, ſo ſich dem ſtudio medico widmen, ſondern auch alle, die ihr Leben und Geſundheit lieben, zu ihrem gröſſeſten Nutzen

tzen daraus zu lernen haben, was ihrer Natur convenable oder nicht, und was zur Erhaltung ihrer Geſundheit und des Lebens vornehmlich nöthig und dienlich oder undienlich iſt. Es ſind alſo diejenigen Schulen, in welchen die Gründe dieſer erwehnten Wiſſenſchaften mit Fleiß tractiret werden, billig denen vorzuziehen, wo man nur auf die Cultur der Memorie und langwierige Erlernung der Sprachen bey der Jugend ſiehet. Denn obgleich die Fertigkeit der Sprachen, ſonderlich in der Lateiniſchen, Franzöſiſchen und Teutſchen, ihren unentberlichen Nutzen hat: ſo muß ich doch inprobiren, daß man ſo viele Jahre auf die Erklärung derer auctorum claſſicorum, in Erlernung der lateiniſchen Sprache, wendet, die doch ihrer Schreibart nach ſehr unterſchieden ſind; da man dieſelben weit nützlicher mit Leſung ſolcher Scribenten zubringen könte, welche zwar auch nach dem genio veterum geſchrieben, aber dabey ſolche Sachen tractiren, welche zugleich im gemeinen Leben ihren Nutzen haben und welche wir zu unſerer Zeit beſſer gebrauchen können, woran es heu-

te

te zu Tage eben nicht mangelt. Denn es zeiget ja auch die tägliche Erfahrung, daß einem das Schullatein ſelten weiter als auf Schulen hilft; indem eine iede Diſciplin, die man hernachmals auf Univerſitäten tractiret, ihr eigenes reines und gutes Latein und beſondre Schreib- und Redensarten hat, die man ſich nach geendeten Schuljahren von neuen mit Fleiß wieder angewöhnen muß: wenigſtens halte ich dafür, daß man in eben der Zeit, welche man ſonſt den exercitiis latinæ linguæ alleine gewidmet, viele andere im gemeinem Leben ſehr nützliche Sprachen, als die Teutſche, ſo von den meiſten negligiret wird; die Frantzöſiſche und Italiäniſche oder Engliſche erlernen könte. Die Geographie und Hiſtorie ſind auch gar nützlich in Schulen zu tractiren: allein es gefällt mir auch die Methode nicht, daß man bey der Geographie nur darauf ſiehet, wo ein Ort gelegen; aber nicht, womit GOtt einen ieglichen Ort, beſonders mit gewiſſen Naturalien, Thieren, Kräutern, Bäumen, Mineralien, Geſundbrunnen, begnadiget; item was für Nahrung, Lebensart und Inclination

nation ſich bey den Einwohnern befin-
det; desgleichen was für Handel und
Wandel und Commercia am ieden Or-
te floriret, welche Wiſſenſchaft in der
Politic und Verbeſſerung des gemeinen
Weſens einen gar unbeſchreiblichen Nu-
tzen hat. Bey Erlernung der alten und
neuen Hiſtorie ſiehet man insgemein auf
Schulen und Univerſitäten auch mehr
auf die Begebenheiten, die ſich zu gewiſ-
ſen Zeiten, auch unter gewiſſen Regen-
ten zugetragen, und beſchweret damit
das Gedächtniß: als daß man die Le-
ſung der Hiſtorien zu Illuſtrirung der
vernünftigen Moral und Politic an-
wendet, vielweniger heilſame Regeln,
die Wohlfahrt des Landes, auch ſeine
eigene zu befördern, daraus ziehet. Es
haben mir daher vor vielen andern Schu-
len beſonders wohl gefallen die Anſtal-
ten, welche ſich bey dem hieſigen Pæda-
gogio Regio und Wäyſenhauſe befin-
den: weil die Jugend daſelbſt mehr auf
Realitäten und Wiſſenſchaften, die den
Verſtand excoliren; als ſolche Dinge,
ſo das Gedächtniß beſchweren, gefüh-
ret wird. Denn zu geſchweigen, daß

 ſie

ſie es andern Schulen in der geſchickten Unterweiſung zur lateiniſchen, teutſchen und galanten Sprachen und Künſten weit zuvor thun: ſo haben ſie darin vieles voraus, daß ſie ſowol durch ein gutes Exempel, als gründliche Anweiſung die zarte Jugend zur practiſchen Ausübung der Moral anhalten; ſodann auch zu Begreiffung der mathematiſchen und phyſicaliſchen Wiſſenſchaften durch viele Experimenta Anleitung geben. Denn es fehlet ihnen weder an genugſamen Vorrathe der koſtbarſten Inſtrumenten, ſo zur Erforſchung der Natur und Kräften der Elementen, als der Luft, des Waſſers, des Feuers und der übrigen natürlichen Dinge, nöthig ſind: noch an auserleſenen Naturalien, welche von allen, ſo ſie ſehen, müſſen admiriret werden. Hiernechſt findet man auch daſelbſt ſchöne Gelegenheit in der Anatomie durch Secirung der Thiere, in der Materia medica, und in der Botanic zu profitiren: von welchem letztern Studio ſonderlich dieſes Buch ein ſattſames Zeugniß giebt. Denn es enthält nicht

allein

allein die fundamenta ſtudii botanici nach der neueſten Methode, und zeiget, wie man nach den recipirten Characteribus auch die rechten Namen, Genera und Species der bekanten und unbekanten fremden Pflantzen erforſchen könne: ſondern gehet auch den vſum medicum der meiſten ſo genanten officinellen Kräuter nach den Regeln, welche ich ſonderlich in der Præfation vor des Herrn Buxbaums enumeratione plantarum Halenſium recommendiret, gründlich durch; wobey der Herr Auctor auch ſeine Beleſenheit in mediciniſchen Schriften, ſonderlich meinem Syſtemate und deſſen Dritten Theile, da ich de viribus medicamentorum gehandelt und ſie in 4 Claſſes, nemlich alterantia, euacuantia, roborantia und ſedantia eingetheilet habe, deutlich an den Tag geleget. Alldieweil nun in dieſem Wercke die Theorie von der gantzen Botanic ſo kurtz und deutlich vorgetragen, als es bisher noch nicht geſchehen, ſo kann ich daſſelbe einem ieglichen Liebhaber der Erkentniß der Kräuter, ſonderlich aber

denen Studioſis medicinæ mit gutem Gewiſſen anpreiſen und recommendiren. Wobey ich von Hertzen wünſche, daß der Herr Auctor dieſes nützlichen inſtituti unter göttlichem Segen von ſeinem Fleiſſe und Geſchicklichkeit in den rebus curioſis der gelehrten Welt noch viele Proben vor Augen ſtellen möge. Halle den 8 Septembris 1733.

Friederich Hoffmann.

Vorbericht des Auctoris.

Geneigter Leſer/

DEr Nutzen, welchen man von den im vorigen Semeſtri herausgegebenen anatomiſchen Tabellen im Pædagogio verſpüret, machet, daß der Auctor derſelben nunmehro auch ſchlüſſig worden, gegenwärtige Blätter von der Botanic der ſtudirenden Jugend zu übergeben. Es fehlet zwar nicht an ſolchen Büchern, in welchen von dieſer ſo angenehmen als nützlichen Wiſſenſchaft weitläuftig und gründlich gehandelt worden: allein kein eintziges derſelben ſchickt ſich unſerer Abſicht nach für die Anfänger der Botanic. Denn manche ſind gar zu weitläuftig und können alſo bey der Jugend ohne Verwirrung nicht wohl gebrauchet werden: andere aber bleiben mehr an der Schale, ich meine an leeren Wörtern und bloſſen Namen der Kräuter hängen und laſſen den Kern, als den beſten Theil dieſer herrlichen Diſciplin fahren. Daher

dieſe angenehme Wiſſenſchaft in unſern Anſtalten der ſtudirenden Jugend in den Recreationsſtunden den Sommer über alſo beygebracht worden, wie der geneigte Leſer in gegenwärtiger kurtzen Abhandlung dieſelbe nach ihrem Zuſammenhang abgefaſſet, in möglichſter Kürtze findet. Man hat ſich nemlich bemühet, nach ertheilter Vorbereitung, welche von der Natur und Nutzen der Botanic überhaupt, von der Hiſtorie derſelben, von den Herbariis viuis als eines der beſten Mittel dieſelbe zu erlernen und von den Viridariis handelt, inſonderheit im erſten Theil von der Zuſammenſetzung der Pflantzen und ihren Theilen, von ihrer Nahrung und Wachsthum, von ihrer Erzeugung und Fortpflantzung, von der verſchiedenen Art der Kräuter und Abtheilung in gewiſſe Claſſen, von den Kräften und Wirckungen derſelben, von ihrer wircklichen Anwendung in der Artzney und vom Nutzen der Kräutererkentniß zum beſſern Verſtande verſchiedener Oerter der Heil. Schrift einigen Begriff beyzubringen. Im andern Theil findet man die vornehmſte und beſte ſo genante Officinalia, welche meiſtentheils

theils in unſern Ländern wachſen, nach ihrem Namen, Charactere, Speciebus, Kräften, Zeit und Ort, Nutzen und Præparatis cet. abgehandelt. Der groſſe Schöpfer ſo mannigfaltiger Gewächſe laſſe dieſe Arbeit inſonderheit dazu geſegnet ſeyn, daß durch die Erkentniß ſeiner Geſchöpfe ſeine Ehre verherrlichet und ſeine Güte und Freundlichkeit auch in dem allergeringſten Gräßgen geſchmecket werde. Denn die Erde iſt voll der Güte in den Wercken des HERRN, wer ihr achtet, der hat eitel Luſt daran. Lebe wohl. Gegeben Halle im Königlichen Pædagogio den erſten Sept. 1733.

Inhalt.

Vorbereitung der Botanic

Erſter Abſchnitt. Von der Natur und dem Nutzen der Botanic, pag. 1--5.

Anderer Abſchnitt. Von der Hiſtorie der Botanic, pag. 6--20.

Dritter Abſchnitt. Von den Herbariis viuis, als eines der bequemſten Mittel ſich eine Kräutererkentniß zu wege zu bringen, pag. 20--26.

Vierter Abſchnitt. Von den Kräutergärten, pag. 26--32.

Ab-

Abhandlung der Botanic

Erſter Theil. Von den Pflantzen uͤberhaupt.

Erſtes Capitel. Von der Structur und Zuſammenſetzung der Pflantzen und ihren Theilen, pag. 33--49.

Anderes Capitel. Von der Nahrung, Wachsthum, Leben und Tod der Pflantzen, pag. 50--60.

Drittes Capitel. Von der Zeugung der Pflantzen durch den Saamen und Vermehrung derſelben, pag. 60--70.

Viertes Capitel. Von der Benennung und dem Charactere der Pflantzen, pag. 70--138.

Fuͤnftes Capitel. Von den Kraͤften und Wirckungen der Pflantzen, p. 138--159.

Sechstes Capitel. Von den zubereiteten Sachen aus den Pflantzen und derſelben wircklichen Anwendung in der Medicin, pag. 160--185.

Siebentes Capitel. Von dem Nutzen der Kraͤutererkentniß zur Erlaͤuterung einiger Stellen in der H. Schrift, 186-204.

Anderer Theil. Von den vornehmſten und gebraͤuchlichſten ſo genanten officinellen Pflantzen, welche in alphabetiſcher Ordnung nach ihrem Etymo, Charactere, Specie aus dem Tournefort, Tempore und Loco, Viribus und Vſu, Præparatis und beſondern Obſeruationibus kuͤrtzlich abgehandelt werden, p. 205-fin.

Vorbereitung

Erſter Abſchnitt von der Natur und Nutzen der Botanic überhaupt.

§. 1.

DIe Botanic iſt eine Wiſſenſchaft von den Pflantzen und ihren Theilen, welche derſelben richtige Benennung, Natur und Unterſcheid, Wirckungen und vielfältigen Nutzen zeiget.

Botanica iſt eigentlich ein Griechiſches Wort und kömmt her von βοτάνη Kraut: Hievon iſt ἡ βοτανικὴ, Botanica oder Kräuter-Wiſſenſchaft.

§. 2.

Wenn man ſich blos um die Namen und Benennung der Pflantzen bekümmert, ſo heiſſt ſolches Botanica nominalis oder externa. Wenn man die wunderbare Structur, Fortpflantzung, Ernehrung und andere Eigenſchaften der Kräuter betrachtet und unterſuchet, ſo iſt dieſes Botanica philoſophica oder interna. Wenn man endlich den Nutzen der Pflantzen in der Oeconomie oder Artzney lernet oder vorträget, ſo wird ſie Botanica medica und œconomica genennet.

vid. Heiſteri diſſ. de foliorum vtilitate in conſtituendis plantarum generibus p. 6 et 7.

§. 3.

Wenn der ſtudierenden Jugend die Kräuterwiſſenſchaft zum rechten Endzweck ſoll beygebracht werden, ſo muß man bey dem Namen und bloſſen Benennung der Kräuter nicht ſtehen bleiben, ſondern man muß auch ſuchen die Structur und Wirckungen derſelben ihnen bekant zu machen. Inzwiſchen kann das letztere ſchwerlich zuwege gebracht werden, wenn das erſtere nicht zum Grunde geleget wird.

§. 4.

Daß die Botanic eine Wiſſenſchaft genennet wird, geſchicht nicht ohne Grund. Denn obgleich die viele Streitigkeiten der Botanicorum zeigen, daß nicht alle Warheiten dieſer Diſciplin eine mathematiſche Deutlichkeit haben, ſo hat ſie

doch

doch in verſchiedenen Stücken unwiederſprech-lich gewiſſe principia. Daher ſie mit eben dem Recht als die Phyſic eine Wiſſenſchaft genant worden.

§. 5.

Es träget die Botanic viel bey zum beſſern Verſtand der alten und neuen Poeten, und hat inſonderheit Nutzen in der Mythologie. Doch da ſich derſelbe viel weiter erſtrecket, ſo wollen wir davon hieſelbſt nicht gedencken, ſondern vielmehr die wichtigſten Bewegungsgründe, warum man Urſach hat, ſich die Erkentniß der Kräuter und Blumen zu wege zu bringen, kürtzlich an die Hand geben.

§. 6.

Es dienet zuförderſt dieſe Wiſſenſchaft zu einer ehrerbietigen Bewunderung der vollkommenſten Allmacht, Güte und Weisheit des groſſen Schöpfers der ſeine Herrlichkeit in den kleineſten Geſchöpfen oft auf das vortrefflichſte abgedrucket hat. Der Werckmeiſter aller Dinge iſt ja wohl würdig, daß man alle ſeine Geſchöpfe genau betrachte, um dadurch immer höhere Begriffe von demſelben zu bekommen, und ihn für die Wunder ſeiner Geſchöpfe deſto inniger zu loben.

Siehe Jeſ. XL, 26. Pſalm CIV. Buch der Weish. XV, 3. Sir. XLIII. Und beym Poeten heiſſts:

Præſentemque refert, quælibet herba Deum.

§. 7.

Ueberdem eröffnet die Kräuter- und Blumen-wiſſenſchaft einem Liebhaber derſelben die Quelle eines heiligen Vergnügens und verſtändiger Bewunderung. Denn wo andere, welche die Wunder GOttes in ſeinen Geſchöpfen nicht überlegen und alſo ohne Empfindung ſind, da ergetzt ſich ein ſolcher auch an dem geringſten Gräsgen. Die Structur und alles, was er davon gelernet, die proportionirte Gröſſe, Beſaamung, Stellung der Blätter, Wachsthum und dergleichen mehr geben ihm Anlaß zu tauſend vergnügenden Gedancken.

Siehe Ionstoni Thaumaturgiam. Brockes irdiſches Vergnügen. Hiob XXXVII.

§. 8.

Dazu kann auch gerechnet werden, daß einer der in der Botanic informiret iſt, in den Naturalienkammern, prächtigen Gärten, auf Reiſen, in Wäldern, Thälern und Gebirgen, Wieſen und Feldern gleichſam allenthalben zu Hauſe iſt, und mit offenen Augen ſiehet. Jmgleichen kann ein ſolcher in der Oeconomie, beym Landleben und Spatzieren eine weit gröſſere und heiligere Luſt genieſſen, als andere. Er weiß von vielen Dingen ſodenn Raiſon zu geben, wenn andere entweder voll unwiſſender Bewunderung dabey ſtehen, oder gar kein Vergnügen für ihre Einfalt antreffen können.

§. 9.

§. 9.

Und welches endlich eines mit von den vornehmſten iſt, ſo hat die Botanic einen vortrefflichen Nutzen in der Medicin und Chirurgie. Auch die beſten Medici müſſen geſtehen, daß die ſimplicia ex regno vegetabili die leichteſten, wohlfeileſten und ſicherſten Mittel ſeyn theils für allerhand Kranckheiten ſich zu præſerviren, theils glücklich zu curiren.

Siehe D. Fried. Hoffmanns vierten Theil der kleinen diæteriſchen Schriften p. 26 ſeqq.

§. 10.

Hiezu kömt auch noch zuletzt dieſes, daß die Erkentniß derjenigen Kräuter, welche einen böſen und giftigen Saft bey ſich führen, einen Menſchen oft vom Tode ſelbſt erretten kann. Indem mancher ſein Leben nicht frühzeitig verloren hätte, wenn er die Kräfte dieſes und jenen Krauts hätte einſehen lernen. Dahingegen auch aus der Hiſtorie bekant iſt, daß der König Mithridates es durch die Wiſſenſchaft der Kräuter dahin gebracht, daß ihm kein Gift mehr ſchaden konte.

Der andere Abſchnitt von der Hiſtorie der Botanic.

§. 1.

Daß man in den allerälteſten Zeiten einige Erkentniß von den Kräutern werde gehabt haben, iſt leicht zu vermuthen, wie weit ſich aber dieſelbe erſtrecket, iſt mit keiner Gewißheit zu behaupten: ob es gleich nicht an Leuten gemangelt, welche haben wiſſen wollen, wie weit es die Menſchen vor der Sündfluth darinnen gebracht hätten.

§. 2.

Was die Patriarchen und Altväter der Iſraeliten bey ihrem Landleben von der Botanic und Nutzen der Kräuter ohne Zweifel nach und nach erlernet, iſt in H. Schrift nicht aufgezeichnet. Von dem König Salomo aber lieſet man darinnen, daß er geredet von den Bäumen, von der Ceder auf dem Berge Libanon bis an den Iſop, der aus der Wand wächſet, welches ein Zeugniß von ſeiner Kräuterwiſſenſchaft ſeyn kann.

Siehe 1 Reg. IV, 33. Ioſephum in Antiquit. iud. Lib. VIII. cap. 2.

§. 3.

Bey den Griechen ſoll Teucer, ein König der Trojaner, den vſum medicum des Teucrii, wel-

welches von ihm den Namen bekommen, zuerſt erfunden haben. Was von den Argonauten, dem Hercule und Achille, und derſelben Kräuterpanaceen erzehlet wird, iſt von den Poeten in viele Fabeln eingekleidet worden.

vid. Plin. in Hiſt. nat. Lib. XXV. c. 4.

§. 4.

Weiterhin iſt die Botanic von den Artzneyerfahrnen und Philoſophen beſſer excoliret worden. Denn Cratiuas, ein Medicus, zur Zeit Hippocratis, legte ſich hauptſächlich auf die Botanic, wie Dioſcorides in der Vorrede zu ſeinem erſten Buch bezeuget, und Ariſtoteles hat unter ſeinen Schriften, davon aber manches verloren gegangen, einen Tractat von den Pflantzen hinterlaſſen. Hippocrates hat 234 Kräuter recenſiret, und von ihren Kräften vieles geſammelt: weil er aber die Pflantzen nicht beſchrieben, und characteres genuinos hinzugeſetzet, hat ſeine Bemühung den Aertzten, welche nach ſeiner Zeit gelebet, wenig Nutzen gebracht. Theophraſtus Ereſius, ein Schüler Ariſtotelis, hat viel von den Pflantzen geſchrieben, davon wir auch noch zehn Bücher übrig haben. Wobey aber zu mercken, daß er darinnen mehr auf die Philoſophie als Medicin geſehen, imgleichen, daß die in denſelben angeführte Pflantzen, wegen der gar öfters erfolgten Veränderung der Namen, ſo unbekant ſeyn, daß Tournefortius

ſelbige zu erklären nicht allein für unnöthig, ſondern auch für impracticabel angeſehen.

Siehe Stolle in der Hiſtorie der Mediciniſchen Gelahrtheit p. 611 ſeqq. Riuinus in introduct. p. 3 ſeqq.

§. 5.

Es können auch aus dieſer Zeit verſchiedene hohe Perſonen angeführet werden, welche ſich um die Botanic verdient gemacht. Lyſimachus, ein König in Macedonien, ſoll den Weiderich nach ſeinem Namen Lyſimachiam benennet, und deſſen Kräfte unterſuchet haben. Gentius, ein König in Illyrien, ſoll ſich über die Erfindung der Gentianæ und ihrem Nutzen mehr als über hundert gewonnene Städte erfreuet haben. Artemiſia, Königin in Carien, hat ihren Namen dem Beyfuß gegeben, und Artemiſiam nennen laſſen. Mithridates VII, König in Pontus, iſt ein beſonderer Kräuter-Liebhaber geweſen, hat auch einige remedia arcana, wozu inſonderheit Kräuter genommen worden, hinterlaſſen. Attalus III, König in Pergamus, hat die Kräfte der Pflantzen an den Maleficanten unterſuchet, und nachdem er das Regiment niedergeleget, ſein gröſtes Vergnügen an den Kräutern genoſſen.

Plin. in hiſtor. natural. Lib. XXV. c. 7.

§. 6.

Von den Römern erzehlet Galenus, daß dieſelben noch zur Zeit der Burgemeiſter in Lybien,

ſelbige zu erklären nicht allein für unnöthig, ſondern auch für impracticabel angeſehen.

Siehe Stolle in der Hiſtorie der Mediciniſchen Gelahrtheit p. 611 ſeqq. Riuinus in introduct. p. 3 ſeqq.

§. 5.

Es können auch aus dieſer Zeit verſchiedene hohe Perſonen angeführet werden, welche ſich um die Botanic verdient gemacht. Lyſimachus, ein König in Macedonien, ſoll den Weiderich nach ſeinem Namen Lyſimachiam benennet, und deſſen Kräfte unterſuchet haben. Gentius, ein König in Jllyrien, ſoll ſich über die Erfindung der Gentianæ und ihrem Nutzen mehr als über hundert gewonnene Städte erfreuet haben. Artemiſia, Königin in Carien, hat ihren Namen dem Beyfuß gegeben, und Artemiſiam nennen laſſen. Mithridates VII, König in Pontus, iſt ein beſonderer Kräuter-Liebhaber geweſen, hat auch einige remedia arcana, wozu inſonderheit Kräuter genommen worden, hinterlaſſen. Attalus III, König in Pergamus, hat die Kräfte der Pflantzen an den Maleficanten unterſuchet, und nachdem er das Regiment niedergeleget, ſein gröſtes Vergnügen an den Kräutern genoſſen.

Plin. in hiſtor. natural. Lib. XXV. c. 7.

§. 6.

Von den Römern erzehlet Galenus, daß dieſelben noch zur Zeit der Burgemeiſter in Lybien,

Sicilien und Creta, welche Länder der vielen Kräuter wegen ſehr berühmt waren, ihre Herbarios gehalten, die ihnen allerhand ſimplicia nach Rom ſchicken muſten, wodurch denn die Botanic mehr und mehr excoliret worden. Was inzwiſchen M. Cato, M. Terentius Varro, Antonius Muſa, Ælius Macer, Moderatus, Columella, Rutilius, und andere, welche de re ruſtica geſchrieben, hin und wieder von den Kräutern eingeſtreuet, iſt von keiner groſſen Wichtigkeit.

§. 7.

Im erſten ſæculo nach Chriſti Geburt machte ſich Pedanius Dioſcorides berühmt. Dieſer hat ſich bemühet in ſeinem Wercke de re medica denjenigen Nutzen anzuzeigen, welcher von den Kräutern zu erwarten iſt. Er hat nur von ſolchen geſchrieben, welche zu ſeiner Zeit in der Artzeney gebrauchet worden, deren Anzahl ſich über 500 beläuft. Die Namen derſelben ſind zwar noch heut zu tage in vielem Gebrauch, werden aber meiſt gantz andern Pflantzen gegeben, als welche er damit benennet hat.

§. 8.

Plinius, der zu eben dieſer Zeit gelebet, hat in ſeiner Hiſtoria naturali noch viel mehrere Kräuter recenſiret, aber meiſt philoſophice, ruſtice und magice tractiret, und weil er überdem den meiſten Kräutern gar zu wunderliche Namen gegeben, ſo kann man ſich keinen groſſen Nutzen

davon verſprechen, wenn man ſich mit Durchleſung ſeiner Bücher, Kräuter daraus kennen zu lernen, lange aufhalten wolte.

§. 9.

Galenus hat ſich zwar um die Vermehrung der Pflantzen in ihren Benennungen wenig bekümmert: doch ſiehet man, daß er in ſeinem ſechſten, ſiebenden und achten Buch, de ſimplicium medicamentorum facultatibus, ſich bemühet, die Wirckungen der bereits bekanten und gebräuchlichen ſimplicium, ſeiner Meinung nach, weit gründlicher und gewiſſer zu unterſuchen. Er hat dieſelbe zuerſt, ſo viel man weiß, nach den bekanten vier Qualitatibus und derſelben dreyerley Graden eingetheilet, welche Arbeit man nachher dergeſtalt erhoben, daß man ſich in vielen Jahrhunderten ein Gewiſſen daraus gemachet, etwas wieder ihn zu ſtatuiren.

§. 10.

Daß die Araber in der mittlern Zeit ſich um die Medicin überhaupt ſehr verdient gemacht, iſt eine ausgemachte Sache. Daher man auch findet, daß ſie ſich Mühe gegeben aus dem regno vegetabili allerhand nützliche Materialien den Krancken zu verſchreiben. Inſonderheit hat man ihnen zu dancken, daß ſie von den ſicherſten und gelindeſten purgantibus, e. g. Tamarinden, Myrobalanen, Senes Blätter, der Caſſia, der Rhabarberwurtzel, einige Nachricht ertheilet,

und

und ſich derſelben bey ihrer Praxi öfters bedienet haben.

§. 11.

Ob es nun gleich an Leuten nicht gefehlet, welche in den Sæculis latino-barbaris ſich auf dieſe Diſciplin geleget, ſo iſt doch alles ſo verworren und dunckel, als die damaligen Zeiten ſelbſt geweſen ſind. Daher es der Mühe nicht werth iſt, zu unterſuchen, wieviel man in dieſen Zeiten darinnen gethan habe, und was etwa für Schriften aus denſelben noch übrig ſeyn möchten.

§. 12.

Im funfzehenten ſæculo ging, wie überhaupt in allen Wiſſenſchaften, alſo auch in der Botanic ein neues Licht auf. Denn da einige gelehrte Griechen aus dem Orient nach Italien kamen, ſo war Theodorus Gaza der erſte, welcher Ariſtotelis Hiſtoriam animalium und Theophraſtum de plantis aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzet. Hermolaus Barbarus, ein gelehrter Venetianer, hat darauf den Dioſcoridem ins Latein gebracht, und ein Corollarium oder appendicem hinzugefüget, welcher viel gute Sachen von den Kräutern in ſich begreiffet. Ueberdem haben auch um dieſe Zeit hohe Perſonen geſucht der Kräuterwiſſenſchaft aufzuhelfen: denn unter andern iſt vom Käyſer Friderico III bekant, daß er auf die Erkentniß der Kräuter viele Zeit und Mühe gewendet, auch mit den beſten

Medi-

Medicis ſich zum öftern von dieſen Sachen unterredet.

vid. Fuchſii epiſtola nuncupatoria ad Hiſtoriam ſtirpium. Camerarii præfat. horti medici.

§. 13.

Es haben zwar verſchiedene gelehrte Medici und Philoſophi im ſechszehenden ſæculo geſuchet die alten Botanicos miteinander zu vergleichen, zu erklären und zu verbeſſern: allein darüber geriethen ſie in unnütze Streitigkeiten, und waren doch am Ende in Erkentniß der Kräuter nicht klüger geworden, als ſie vorhin geweſen. Daher kam es denn, daß man endlich andere Mittel geſucht etwas vor ſich zu bringen. Einige haben die Oerter ſelbſt durchreiſet, wo die Alten ihre Kräuter geſuchet, und dachten auf dieſe Weiſe hinter die Warheit zu kommen: andere ſuchten hergegen die ſchon bekante Kräuter unter gewiſſe Titel zu bringen.

§. 14.

Von denen, welche fremde Länder der Kräuter wegen durchſuchet, ſind inſonderheit bekant Petrus Bellonius, ein Frantzoſe, welcher, nachdem er Griechenland, Judäam, Egypten und Arabien durchreiſet, verſchiedene Botaniſche Schriften verfertiget hat: Leonard Rauwolff, ein Medicus und Botanicus von Augſpurg, hat nicht allein einen groſſen Theil von Aſien durchreiſet, ſondern auch ein Itinerarium orientis in 6 Theilen herausgegeben: Proſper Alpinus,

nus, ein Italiener, hat eben dergleichen gethan und de plantis Ægypti ein Buch geſchrieben. Groſſe Herren haben auch nicht unterlaſſen den Gelehrten Vorſchub zu thun der Botanic und anderer Naturalien wegen entfernte Länder zu durchreiſen: dergleichen Franciſcus I, König in Franckreich, gethan, welcher Petrum Gyllium aus Languedoc in Aſien und Africa herumreiſen laſſen, imgleichen Wilhelmum Poſtellum und verſchiedene andere nach den Orient geſchicket, wodurch verſchiedenes entdecket worden, welches zum Aufnehmen der Botanic vieles beygetragen.

vid. Buddei Hiſtoriſches Lexicon.

§. 15.

Diejenigen welche ſich bemüheten die ſchon bekante Pflantzen und Blumen in eine gewiſſe Ordnung und ad ſua genera zu bringen, wurden auf dieſen Anſchlag gebracht durch die ſehr anwachſende Zahl der neu erfundenen Kräuter, wobey man in die höchſte Confuſion, wenigſtens was die Benennung derſelben betrift, gekommen wäre, wenn man nicht Mittel und Wege geſuchet, dieſer Verwirrung vorzubeugen. Bisher hatte man die Pflantzen ohne Ordnung, wie ſie vor Händen kamen, recenſiret, oder wenn es hoch kam, haben die auctores ſie entweder in Alphabethiſche Ordnung geſtellet, oder nach ihren Wirckungen zuerſt etwa die giftigen, hernach die

bittern

und ſich derſelben bey ihrer Praxi öfters bedienet haben.

§. 11.

Ob es nun gleich an Leuten nicht gefehlet, welche in den Sæculis latino-barbaris ſich auf dieſe Disciplin geleget, ſo iſt doch alles ſo verworren und dunckel, als die damaligen Zeiten ſelbſt geweſen ſind. Daher es der Mühe nicht werth iſt, zu unterſuchen, wieviel man in dieſen Zeiten darinnen gethan habe, und was etwa für Schriften aus denſelben noch übrig ſeyn möchten.

§. 12.

Im funfzehenten ſæculo ging, wie überhaupt in allen Wiſſenſchaften, alſo auch in der Botanic ein neues Licht auf. Denn da einige gelehrte Griechen aus dem Orient nach Italien kamen, ſo war Theodorus Gaza der erſte, welcher Ariſtotelis Hiſtoriam animalium und Theophraſtum de plantis aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzet. Hermolaus Barbarus, ein gelehrter Venetianer, hat darauf den Dioſcoridem ins Latein gebracht, und ein Corollarium oder appendicem hinzugefüget, welcher viel gute Sachen von den Kräutern in ſich begreiffet. Ueberdem haben auch um dieſe Zeit hohe Perſonen geſucht der Kräuterwiſſenſchaft aufzuhelfen: denn unter andern iſt vom Käyſer Friderico III bekant, daß er auf die Erkentniß der Kräuter viele Zeit und Mühe gewendet, auch mit den beſten

Medi-

Medicis ſich zum öftern von dieſen Sachen unterredet.

vid. Fuchſii epiſtola nuncupatoria ad Hiſtoriam ſtirpium. Camerarii præfat. horti medici.

§. 13.

Es haben zwar verſchiedene gelehrte Medici und Philoſophi im ſechszehenden ſæculo geſuchet die alten Botanicos miteinander zu vergleichen, zu erklären und zu verbeſſern: allein darüber geriethen ſie in unnütze Streitigkeiten, und waren doch am Ende in Erkentniß der Kräuter nicht klüger geworden, als ſie vorhin geweſen. Daher kam es denn, daß man endlich andere Mittel geſucht etwas vor ſich zu bringen. Einige haben die Oerter ſelbſt durchreiſet, wo die Alten ihre Kräuter geſuchet, und dachten auf dieſe Weiſe hinter die Warheit zu kommen: andere ſuchten hergegen die ſchon bekante Kräuter unter gewiſſe Titel zu bringen.

§. 14.

Von denen, welche fremde Länder der Kräuter wegen durchſuchet, ſind inſonderheit bekant Petrus Bellonius, ein Frantzoſe, welcher, nachdem er Griechenland, Judäam, Egypten und Arabien durchreiſet, verſchiedene Botaniſche Schriften verfertiget hat: Leonard Rauwolff, ein Medicus und Botanicus von Augſpurg, hat nicht allein einen groſſen Theil von Aſien durchreiſet, ſondern auch ein Itinerarium orientis in 6 Theilen herausgegeben: Proſper Alpinus,

nus, ein Italiener, hat eben dergleichen gethan und de plantis Ægypti ein Buch geſchrieben. Groſſe Herren haben auch nicht unterlaſſen den Gelehrten Vorſchub zu thun der Botanic und anderer Naturalien wegen entfernte Länder zu durchreiſen: dergleichen Franciſcus I, König in Franckreich, gethan, welcher Petrum Gyllium aus Languedoc in Aſien und Africa herumreiſen laſſen, imgleichen Wilhelmum Poſtellum und verſchiedene andere nach den Orient geſchicket, wodurch verſchiedenes entdecket worden, welches zum Aufnehmen der Botanic vieles beygetragen.

vid. Buddei Hiſtoriſches Lexicon.

§. 15.

Diejenigen welche ſich bemüheten die ſchon bekante Pflantzen und Blumen in eine gewiſſe Ordnung und ad ſua genera zu bringen, wurden auf dieſen Anſchlag gebracht durch die ſehr anwachſende Zahl der neu erfundenen Kräuter, wobey man in die höchſte Confuſion, wenigſtens was die Benennung derſelben betrift, gekommen wäre, wenn man nicht Mittel und Wege geſuchet, dieſer Verwirrung vorzubeugen. Bisher hatte man die Pflantzen ohne Ordnung, wie ſie vor Händen kamen, recenſiret, oder wenn es hoch kam, haben die auctores ſie entweder in Alphabethiſche Ordnung geſtellet, oder nach ihren Wirckungen zuerſt etwa die giftigen, hernach die

bittern, darauf die ſaltzigten oder aromatiſchen u. ſ. f. hingeſetzet.

§. 16.

Unterdeſſen hatten ſich doch einige durch Kräuterbücher in der erſten Hälfte des ſechszehenden ſæculi bekant gemacht, wovon folgende die vornehmſte ſind: Otto Brunsfelſius, von Mayntz gebürtig, hat in lateiniſcher Sprache ein Herbarium in dreyen Tomis abgefaſſet, worinnen er die von ihm beſchriebene Kräuter wiederum zuerſt mit Figuren vorgeſtellet hat. Euricius Cordus, aus Heſſen, hat geſchrieben ein Botanologicum oder Colloquium de herbis, und ſein Sohn Valerius Cordus, der es in der Botanic noch weiter gebracht, hat vier Bücher von der Hiſtoria ſtirpium hinterlaſſen. Hieronymus Bock, der auch Tragus heiſſt, ein Pfältzer von Geburt, hat in teutſcher Sprache ein Kräuterbuch drucken laſſen, welches verſchiedenemal aufgeleget, auch vom Kybero ins lateiniſche überſetzet worden. Leonard Fuchs, ein Schwabe, hat in lateiniſcher Sprache eine Hiſtoriam ſtirpium geſchrieben. Iacobus Theodorus, den man von ſeiner Geburts-Stadt Tabernæmontanum nennet, hat ein ſehr weitläuftiges Kräuterbuch verfertiget, woran er, ſeinem Geſtändniß nach, 36 Jahr geſammlet. Petrus Andr. Matthiolus, ein Italiener, hat Commenta-

mentarios in Dioſcoridem ausgefertiget: Anderer zu geſchweigen.

Stolle l. c. pag. 624 ſeqq.

§. 17.

In der andern Hälfte dieſes ſechszehnten ſæculi war Conradus Gesnerus, ein Schweitzer, der erſte, welcher auf die Gedancken kam, daß man die notas characteriſticas plantarum in der Blume und Frucht oder Saamen der Pflanzen ſuchen müſſe. Desgleichen auch Andreas Cæſalpinus, ein Italiener, in ſeinen ſechszehn Büchern de plantis gezeiget hat, welchen einige ſo gar für den Erfinder dieſes Methodi angeben wollen. Iacobus Dalechampius hat gleichfalls in achtzehn Büchern eine Hiſtoriam plantarum per certas claſſes digeſtarum herausgegeben: dergleichen auch die berühmten drey Niederländer Matthias Lobelius, Rembertus Dodonæus und Carolus Cluſius gethan haben.

vid. Bœrhave in Hiſtoria plant. p. 18. 19.

§. 18.

Im ſiebenzehnten ſæculo hat man es noch weiter gebracht, und um zu mehrerer Gewißheit in dieſem Studio zu kommen, die bisherige Streitigkeiten durch beſſere Claſſificirung der Kräuter, beyzulegen getrachtet. Man kam darinnen überein, daß es unumgänglich nöthig ſey, einen gewiſſen und zulänglichen Characterem veſte zu ſetzen: daß man auf die Etymologie der

Alten,

Alten, da ſie die Kräuter a ſignatura derſelben, ab auctoribus, a tempore quo florent, a loco natali, a materia, ab odore, colore u. a. m. gar nicht reflectiren müſſe: daß diejenigen Pflantzen, welche auf einerley Weiſe blühen und Früchte tragen, unter einerley genus ſolten geſetzet werden: daß die nicht blühenden von den ſcheinbarſten und vornehmſten Theilen, die blühenden aber von den Blumen und Saamen allein, wenn ſie ſich hiedurch von andern gnugſam unterſchieden, ſolten characteriſiret werden; wenn dieſes aber nicht hinlänglich, müſſe man die Blätter, Wurtzeln ꝛc. zugleich mit beſchreiben.

§. 19.

Die beyden Brüder Caſparus und Ioannes Bauhinus, von Baſel gebürtig, haben ſich wegen ihrer groſſen Wercke, die ſie von Kräutern geſchrieben, ſehr berühmt gemacht: indem der erſte den bekanten Pinacem theatri botanici, der andere eine weitläufftige Hiſtoriam plantarum vniuerſalem verfertiget, welche aus drey Folianten beſtehet, und in viertzig Bücher eingetheilet worden, davon die erſten zwölf die Dendrologiam oder Bäume, die übrigen acht und zwantzig aber die herbas, frutices und ſuffrutices, Kräuter, Sträuche und Staudengewächſe abhandeln. Ob nun gleich ihre Mühe nicht vergebens geweſen, ſo war doch mit ihrer Eintheilung der Sache ſelbſt noch nicht geholfen.

§. 20.

§. 20.

Zu Ende des vorigen und Anfang des ietzigen ſæculi haben deswegen Moriſon, Riuinus, Tournefort und Raius neue Methoden vorgeſchlagen, wornach die Bäume, Kräuter und Sträuche in gewiſſere Claſſen könten eingetheilet werden. Da nun dieſe unter den Botanophilis dergeſtalt Beyſtimmung erhalten, daß man itzo entweder des einen oder des andern Vorſchlag erwehlet, ſo wollen wir mit Vorbeygehung anderer noch ſehen, was ſie eigentlich præſtiret haben und worinnen ſie von einander unterſchieden ſeyn.

Stolle l. c. p. 663 ſeqq.

§. 21.

Robertus Moriſon, ein Schottländer, zeigte zuerſt in ſeinen præludiis botanicis, welche er in zweyen Theilen herausgegeben, daß ohnerachtet die beyden Bauhini ſehr viel Mühe angewendet, dennoch in ihren operibus viel Unordnung anzutreffen, ſuchte deswegen nach einer andern in der Natur der Blumen gegründeten Methode die Botanic darinnen aufzuſetzen. Er nahm die notas characteriſticas von der Uebereinſtimmung der Früchte, des Saamens und ihrer Behältniſſe, nach welcher Einrichtung er auch den andern Theil ſeiner Hiſtoriæ vniuerſalis Oxonienſis plantarum verfertiget hat. Als er mit dem dritten Theil beſchäftiget war, ſtarb er 1683, weswegen Bobartius den dritten Theil völlig

ausgefertiget. Der erſte Theil aber, welcher die Dendrologiam abhandeln ſolte, iſt gar zurück geblieben. Gleichwie er nun in ſeiner gemachten Ordnung noch ſehr unordentlich iſt, wie Riuinus in ſeiner Introductione ad rem herbariam gezeiget: alſo kann man auch nicht ſagen, daß er dieſelbe zuerſt erfunden; indem er unter andern den ſchon oben angeführten Cæſalpinum zu einem guten Vorgänger gehabt hat.

§. 22.

Auguſtus Quirinus Riuinus, aus Leipzig gebürtig, hat die notam characteriſticam plantarum a ſemine und flore zugleich, und inſonderheit petalorum numero, regularitate und irregularitate hergenommen. Seine Introductio generalis in rem herbariam iſt einigemal gedrucket, von ſeinem geſamten opere botanico aber nur drey ordines plantarum irregularium herausgegeben, das übrige aber noch nicht public gemacht worden. Er hat ſehr viele Nachfolger bisher gehabt, von welchen wir nur Heucheri Indicem plantarum Wittenbergenſium und Ruppii Floram Ienenſem zu unſerm Zweck anführen.

§. 23.

Ioſeph Pitton Tournefort, ein Frantzoſe, hat die Pflantzen, ſoviel ihm bekant geweſen, nach der unterſchiedenen Structur ihrer Blüthe in XXII Claſſen abgehandelt, und ſodenn hierunter nach der verſchiedenen Beſchaffenheit der Blü-

the und Frucht 673 genera: nach der Uebereinſtimmung aber an Wurtzeln, Stengeln und Blättern 8846 ſpecies begriffen: welchen er nachmals noch 25 neue genera und 1356 ſpecies hinzugeſetzet. Er hat inſtitutiones rei herbariæ in dreyen Tomis geſchrieben. Sebaſtian Vaillant hat die Methode des Tournefortii verbeſſern, und D. Kramer in ſeinem Tentamine botanico dieſelbe mit der Riuiniana vereinigen wollen.

§. 24.

Ioannes Raius, ein Engelländer, war weder mit dem Riuino, noch Tournefort zu frieden, und hat deswegen die notam characteriſticam der Kräuter in der Uebereinſtimmung der vornehmſten Theile bey den Pflantzen, das iſt ſeiner Meinung nach, bey der Blume und deſſen Becher (calice), dem Saamen und deſſen Behältniß, herzunehmen geſuchet. Dieſe Eintheilung hat er angebracht in ſeinem Methodo und ſeiner Hiſtoria plantarum. Boerhaue hat in ſeiner Hiſtoria plantarum Lugdunenſium ſich dieſer Methode bedienet.

§. 25.

Nachdem nun alſo dasjenige gezeiget iſt, was mit der Botanic überhaupt ſich bis auf gegenwärtige Zeit zugetragen, ſo könte inſonderheit noch berühret werden, wie einige Auctores von Pflantzen eines gewiſſen Landes oder Diſtricts; andere nur von gewiſſen Arten oder von einem

eintzigen Gewächs; andere von andern zur Botanic gehörigen Materien geſchrieben haben. Es würde aber dieſes eine Weitläuftigkeit ſeyn, welche Anfängern der Botanic keinen beſondern Nutzen bringen dörfte. Man kan unterdeſſen davon leſen, was in Rohrs phyſicaliſchen Bibliothec pag. 100 ſeqq. ſtehet.

Dritter Abſchnitt
von den
Herbariis viuis,
als eines der bequemſten Mittel ſich eine Kräutererkentniß zuwege zu bringen.

§. 1.

Weil die Botanic eine ſehr weitläuftige Diſciplin der vielen Namen wegen zu ſeyn ſcheinet, ſo iſt dieſer Schwierigkeit zum Theil durch die guten Eintheilungen der Kräuter in bequeme Claſſen, von den neuern Botanicis, wie wir im vorhergehenden Abſchnitt vernommen, abgeholfen worden. Doch hat man auſſer dem noch verſchiedene Mittel zu finden geſuchet, wodurch die Sache leichter zu machen ſey.

§. 2.

Schon in den älteſten Zeiten iſt man bemühet gewe-

geweſen die Kräuter nach dem Leben gleichſam abzumahlen: in den mittlern Zeiten aber war dieſes wieder in Abgang gekommen; daher die Botanici nach den Zeiten Ottonis Brunsfels wieder darauf bedacht geweſen, die Kräuter immer beſſer in Holtz- und Kupferſtiche vorzuſtellen.

Siehe Plin. Hiſt. nat. Lib. XXV. cap. 2.

§. 3.

Wenn man des Tragi, Tabernæmontani und anderer Figuren anſiehet, ſo ſind die meiſten alſo beſchaffen, daß man wenig Exemplaria daraus wird kennen lernen. Nachher da die Zeichen und Mahlerkunſt höher geſtiegen, iſt man auch in dieſem Theil weiter gekommen, und findet ein Liebhaber in dem Horto Eyſtettenſi, Riuino und andern, dergleichen Abbildungen, daß er, wenn ſie noch dazu recht illuminiret ſind, leichtlich verſchiedene Pflantzen erkennen kann. Allein auſſer dem, daß man auf dieſe Weiſe doch zu keiner Gewißheit kommen wird, ſo ſind ſolche groſſe Wercke nicht für einen ieden, weil dieſelbe von ſehr hohem Werthe ſind.

§. 4.

Derowegen hat man immer mehrere Wege geſuchet in Erkentniß und Erlernung der Kräuter einem Anfänger in der Botanic zu helfen. Wie denn nur noch in dieſem 1733ſten Jahr zu Erfurt eine beſondere Art eines Kräuterbuchs gemachet worden, welches ohne Zweifel mehre-

re Approbation finden würde, wenn man dasjenige darinnen anträfe, was man davon in den gelehrten Zeitungen verſprochen und was der Titel des Wercks ſelbſt im Munde führet, nemlich, daß darinnen nicht allein alle in hieſigen Landen wachſende Officinalia, ſondern auch andere nach ihrer vollkommenen Schönheit ſolten vorgeſtellet werden. Die Exemplaria, welche man hier davon zu Geſicht bekommen hat, bezeugen, daß ſolches dem Verſprechen nach nicht geſchehen ſey, und die Kunſt, nach welcher es bewerckſtelliget werden muß, leidet wol nicht, daß ſolches bey allen Blumen geſchehen könne.

§. 5.

Man wird deswegen wol ſchwerlich ein beſſer Mittel von den heut zu tage üblichen Methoden vorſchlagen können, als daß man ſelber Hand anlege, und unter Anführung eines erfahrnen Botanici, oder eines Buchs, welches ordentlich und deutlich den characterem anzeiget, ſich ein lebendiges Kräuterbuch verfertige: welche Mühe keinem gereuen wird, wenn auch ſein zuſammengebrachtes Herbarium nach einigen Jahren von den Würmern ſolte aufgefreſſen werden.

§. 6.

Es imprimirt ſich eine Pflantze dem Gemüthe nicht beſſer, als wenn man dieſelbe mit Begierde ſelber geſuchet, zum Einlegen zubereitet, und in ſein Kräuterbuch oder auch auf dazu zubereitete Blätter Papier aufgetragen hat. Denn

es

es kömmt in dieſem Studio, inſonderheit wenn man auf Botanicam externam ſiehet, meiſt auf das Gedächtniß an, welchem man auf dieſe Weiſe am allerbeſten, meiner Meinung nach, zu Hülfe kommen kann. Weil nun mancher nicht wiſſen mögte, wie ers anzugreiffen habe, daß ſeine geſammlete Kräuter und Blumen theils in vielen Jahren die Farben nicht verlieren, noch von Motten zerfreſſen werden ſollen, ſo will kürtzlich hieher ſetzen die Methode, nach welcher die meiſten Blumen viele Jahre durch können conſerviret werden, wenn man nur einige Cautelen recht appliciren wird.

§. 8.

Man kann unterdeſſen nicht leugnen, daß einige Kräuter wegen des fetten Safts, den ſie in ſich haben, nicht wohl in ihren natürlichen Farben können erhalten werden: allein das hebt den Nutzen, welchen man von lebendigen Kräuterbüchern zu erwarten hat, mit nichten auf. Denn zu geſchweigen, daß von dergleichen Art gar wenige ſind, als die ſpecies des Telephii, Sedi, Hyacinthi plenæ und andere, ſo wird man doch ein Kraut eher kennen und von andern unterſcheiden lernen, wenn es recht eingeleget iſt, als wenn es aufs beſte wäre in Kupfer abgeſtochen worden.

§. 9.

Wenn iemand ein Herbarium vivum verfertigen will, muß er zuvörderſt darauf bedacht ſeyn,

daß er einige Bücher Löſchpapier, worinnen er die Kräuter trocknen, und eine Preſſe, worunter er das Löſchpapier ſamt den Kräutern legen kōne, habe. Wobey noch zu mercken, daß das Löſch-papier beſtändig trocken müſſe gehalten werden, weil ſonſt die Kräuter in der Preſſe verfaulen, oder wenigſtens die Farbe verlieren müſſen.

§. 10.

Die Zeit des Einſammlens iſt die beſte gegen Mittag oder am Abend: weil des Morgens frü-he gemeiniglich der Thau darauf zu liegen pfle-get. Noch weniger iſt es rathſam im Regen-wetter Kräuter aufzuſuchen, weil ſolche noch leichter die Farbe verlieren. Die geſammlete Kräuter müſſen an dem hinterſten Theil der Stengel bis auf die Mitte des Marcks, und nachdem die Blätter beſchaffen ſind, auch wol an denſelben beſchnitten werden. Die unnö-thigen Blätter aber werden gantz abgeriſſen, da-mit eins dem andern nicht im Wege liege, und ſich alles, ſo wol Blume als Blätter, und Sten-gel, deſto vollkommener præſentire.

§. 11.

Wenn die Kräuter nun recht trocken gewor-den, ſo klebet man dieſelbe in ſein Herbarium viuum, wenn ſie zuvor an der verkehrten Seite, wo man den Stiel und die Blätter beſchnitten, mit einem dazu verfertigten Gummi und Pinſel beſchmieret hat. Der Gummi wird auf folgende Weiſe zubereitet. Man nimt ein paar

Loth

Loth Arabiſchen Gummi, gieſſt rein Waſſer auf denſelben, und läſſt es ſo lange ſtehen, bis es völlig zergangen und einem dünnen Brey ähnlich iſt. Damit nun die Würmer das Kräuterbuch nicht beſchädigen, ſo pflegt man entweder einige Tropfen vom Oleo oder Eſſent. Abſinthii mit dem Gummi zu vermiſchen, oder man kann auch die Kräuter mit Terpentinöl zu dieſem Ende beſtreichen. Andere recommendiren hiezu die Hausblaſe, welche man durch ſpiritum vini, wenn mans zuſammen warm machet, auflöſen kann, weil man aber allezeit Feur oder Kolen dazu parat haben muß, ſo iſt die erſtere Methode vorzuziehen. Diejenigen Kräuter, welche voll Saft ſind, kann man erſt eine Zeitlang in trocknen Sand legen, und hernach mit ihnen, wie bey den übrigen geſchicht, verfahren.

§. 12.

Hiebey iſt noch zuletzt die Frage zu unterſuchen, ob es beſſer und bequemer ſey, ein Buch zum Herbario ſich einbinden zu laſſen, oder einzelne weiſſe Blätter Papier zu nehmen, und die Kräuter darauf zu kleben. Darauf dienet zur Antwort, daß das letztere dem erſten billig könne vorgezogen werden, weil man auf ſolche Weiſe die aufgeklebten Kräuter bald nach dem Alphabeth, bald nach der Zeit des Einſammlens, bald nach dem charactere rangiren kann.

§. 13.

Wird man dis alles in acht nehmen, und mit

rechter Aufmerckſamkeit die Geſchöpfe deſſen, der alles gemachet hat, und zu deſſen Verherrlichung wir auch die Kräuterwiſſenſchaft ſtudiren müſſen, gehörig betrachten, fleiſſig ſammlen, geſchickt einlegen, nach dem charactere naturali unterſuchen, und allerhand nützliche Experimenten mit den Kräutern anſtellen, ſo wird man erfahren, daß man endlich ſelbſt gleichſam ein lebendiges Kräuterbuch geworden ſey.

Vierter Abſchnitt
von den
Kräutergärten.

§. 1.

Anfänglich haben ohne Zweifel diejenige Kräuter, welche anitzo bey uns in den Gärten zu finden, wild geſtanden. Auch zu unſern Zeiten, darf man nicht überhaupt dencken, daß alle Garten-Kräuter, die wir haben, nur in Gärten gezeuget würden. Denn nur eines Exempels zu gedencken, ſo iſt bekant, daß im Orient die Tulipanen in Wäldern und auf den Bergen wachſen; dörfen alſo daſelbſt nicht in Gärten, wie bey uns geſchicht, abgewartet werden.

§. 2.

Die Menſchen aber haben nach und nach dasjenige,

jenige, was von der Natur einem Lande nicht gegeben geweſen, durch die Kunſt zu erſetzen geſuchet: daher denn Gärten gemachet worden, worein man theils diejenige Gewächſe geſetzet, die zum täglichen Gebrauch genutzet werden; theils diejenige, welche zur Medicin oder Chirurgie dienen; theils, welche aus andern entlegenen Ländern, als rare Gewächſe zu uns gebracht worden.

§. 3.

Von Küchen- und Luſtgärten iſt hier nicht ſowol die Rede, als von den Mediciniſchen Kräutergärten: wiewol dieſe, wenn ſie weitläuftig ſind und auf groſſer Herren Unkoſten eingerichtet werden, auch alles dasjenige, was zu Auszierung eines Gartens erfordert wird, leicht in ſich faſſen können.

§. 4.

Aus der alten Mythologie und Hiſtorie ſind ſonſten bekant die Horti Heſperidum der Töchter Atlantis und der Nacht, welche in Africa vortreffliche Gärten beſaſſen, wovon die Poeten fabuliren, daß ſie Bäume gehabt, welche güldene Aepfel getragen. Die Horti penſiles in Babylonien ſollen von der Semiramide erbauet ſeyn, und ſtunden auf hohen Pfeilern und Mauren, daß es ſchien, als wenn ſie in der Luft wären angeleget worden. Die Horti Adonidis eines Printzen von der Inſel Cypern ſoll die Venus haben bauen laſſen. Bey den Griechen iſt der

der erſte bekante Garten vom Epicuro angeleget worden, der ſeine Collegia darinnen zu leſen gepfleget. Doch iſt leicht aus allen Umſtänden zu ſchlieſſen, daß dieſe gedachte Gärten, wenn ſie anders alle in rerum natura geweſen, nicht auf ſolche Art und Weiſe, als die zu unſerer Zeit eingerichtet worden.

§. 5.

Obgleich die Römer es ſonſt an nichts fehlen lieſſen, was zum Anſehen ihrer Republic dienen konte, ſo findet man doch eben nicht in den Scribenten, welche vom Acker und Gartenbau geſchrieben, als Catone, Varrone, Columella und Palladio, daß ihre Gärten mit raren und ausländiſchen Gewächſen gepranget, ſondern ſie haben gröſſere Luſt an koſtbaren Gebäuden darinnen gehabt, dergleichen die Porticus, Piſcinæ, Balnea und andere dergleichen Dinge mehr waren.

§. 6.

Wenn ein rechter Kräuter- und Blumen-Garten, darinnen die meiſten Arten von Gewächſen ſtehen ſollen, muß angeleget werden: ſo iſt nöthig, daß die Natur auf alle Weiſe geſchickt nachgeahmet werde. Denn da es Bäume und Kräuter gibt, welche nur in Wieſen und Sümpfen, andere welche im Waſſer, andere die nur im Sande oder alten Mauren, andere welche auf Bergen und an trocknen Orten, andere

die

die in Gewächshäuſern nur fortkommen können, ſo folget natürlich, daß ein ſolcher Garten für allerhand Arten müſſe accommodiret werden.

§. 7.

Auf was Art ein Garten könne bequem angeleget und ſchön ausgezieret werden, wird nicht nöthig ſeyn anzuzeigen: denn man hat davon groſſe und weitläuftige Gartenbücher, welche davon können nachgeſchlagen werden. Ueberdem iſt ſolches nur eigentlich das Geſchäfte eines Gärtners. Daher gehet unſer Zweck voritzo nur dahin, daß kürtzlich angezeiget werde, welche von den vornehmſten Gärten in Europa, inſonderheit in Abſicht auf die Kräuterwiſſenſchaft, vormals anzutreffen geweſen oder auch noch itzo hin und wieder zu finden ſind.

§. 8.

Von dergleichen Beſchaffenheit iſt in Italien zu mercken der Paduaniſche als der älteſte, welcher von dem Venetianiſchen Rath in einem wäſſerigten Creyſe zwiſchen zwey Kirchen auf Anrathen Franciſci Bonavidii, Prof. Botan. angeleget worden: welcher denn auch anno 1533 der erſte explicator ſimplicium darinnen geworden. Nach dieſem Modell legte auch Coſmus de Medicis einen ſchönen Garten in Piſa an unter der Aufſicht des berühmten Andreæ Cæſalpini. Der Bologneſiſche, Mantuaniſche

tuaniſche und Römiſche ſind noch zu ietziger Zeit nicht für die geringſten zu ſchätzen.

§. 9.

In Teutſchland hat im vorigen ſæculo der Biſchof zu Aichſtädt, Johann Conrad von Gemmingen auf dem Berge St. Wilibald, welcher das biſchöfliche Schloß umgibt, einen vortrefflichen Garten anlegen laſſen, und weil Cluſius eben damals ſtarb, welchen er zu ſich ruffen wolte, ließ er durch Beslerum ſeine Kräuter in 1083 groſſen Kupferſtichen nebſt der Beſchreibung dieſes Gartens ediren. Anitzo aber iſt derſelbe nicht mehr im Stande. Zu unſerer Zeit ſind berühmt der Garten des Printzen Eugenii zu Wien, der ſo genante groſſe Garten in Dresden, der Boſiſche in Leipzig, der Garten zu Strasburg, imgleichen zu Carlsruh im Würtenbergiſchen, der Hortus academicus zu Wittenberg, Altorf, Würtzburg und Helmſtädt.

§. 10.

In Engelland ſind die berühmteſte Horti publici der königliche in Londen und der academiſche zu Oxfurt, darinnen man meiſtentheils alles, was Oſt- und Weſtindien, Africa, Jamaica und Virginien aufweiſet, antreffen kann. Faſt eben dergleichen findet man auch zu Grenwich, Richmond, Kingſton, Hamptoncourt und Windſor, in welchen die rareſten Gewächſe den Liebhabern häuffig können gezeiget werden.

§. 11.

§. 11.

In Holland hat der berühmte Amſterdammi-ſche Garten die meiſten Kräuter aus allen Theilen der Welt. Caſpar Jagel, ein Rathspenſionarius, hat unglaubliche Koſten auf ſeinen Garten in Löwenhorſt nahe bey Leyden gewendet, welcher in ſehr vielen Ländern ſeine Herbarios hielte, die ihm von allen Orten Saamen und Wurtzeln ſchicken muſten: desgleichen auch Hieronymus Beverningk gethan, der an verſchiedenen Höfen als Holländiſcher Abgeſandter geweſen, deſſen Garten ſich der gelehrte Breynius in ſeinen botaniſchen Schriften inſonderheit bedienet. Jmgleichen ſind der Baumontiſche und Hontardyckiſche berühmt, nicht weniger auch der Hortus academicus zu Leyden, nach welchem Boerhave ſeine Hiſtoriam plantarum herausgegeben.

§. 12.

Nun iſt noch übrig mit wenigen anzuzeigen, wo die beſten Gärten in Franckreich anzutreffen. Es haben die Könige in Franckreich iederzeit viel auf Raritäten und Naturalien gewendet, und die prächtigſten Gärten nicht allein zur Luſt, ſondern auch zum Aufnehmen des Studii botanici anlegen laſſen. Der Pariſer Garten iſt ſchon von langen Zeiten her der raren Gewächſe wegen bekant geweſen, immaſſen die in andere Länder geſandte Botanici von ihren langen Reiſen vielerley Saamen und Wurtzeln mitgebracht,

wel-

welche inſonderheit in dieſen hereingegeben worden. Zu Gesneri Zeiten war der Garten Renati Bellay, Biſchof zu Mans, dermaſſen cultiviret, daß ihm keiner in Teutſchland und Italien ſoll gleich geweſen ſeyn. Anitzo ſind die beſten der königliche zu Paris in der Vorſtadt S. Victor, der königliche in Montpellier, der zu Verſailles, zu Aix und zu Blois. Da insbeſondere vom erſtern zu mercken, daß er bis anhero unter der Aufſicht der berühmteſten Botanicorum geſtanden, nemlich des Broſſæi, Robini, Fagonis, Tournefort und Vaillant, welche die Gewächſe darinnen dergeſtalt vermehret haben, daß man dieſen Garten allen andern in Europa vorziehen müſſen, worinnen auch die beſten Herbaria und viel andere rare Sachen anzutreffen ſind.

Abhandlung der Botanic

Erſter Theil von den Pflantzen überhaupt.

Das erſte Capitel von der Structur und Zuſammenſetzung der Pflantzen und ihren Theilen.

§. 1.

DIe Naturkündiger pflegen unter dem Namen der Pflantzen, insgemein alles, was aus der Erden hervorwächſet, ernähret wird, Saamen bringet wodurch ſeines gleichen erzeuget werden kann, und

C end-

endlich ſtirbet, zu begreiffen: es mögen Bäume, Sträuche, Kräuter, Getreyde oder andere Erdgewächſe ſeyn. Weswegen auch die berühmteſten Botanici in ihren Schriften nicht allein von den Kräutern und Blumen, ſondern auch von den übrigen Gewächſen, als Bäumen und Sträuchen geſchrieben haben.

§. 2.

Gleichwie unſer Cörper, wenn wir ihn überhaupt betrachten, aus veſten und flüſſigen Theilen zuſammengeſetzet iſt: ſo kann man gleichfalls ſagen, daß die einfachen Theile der Pflantzen entweder veſte oder flüſſige ſeyn müſſen. Die veſten Theile werden Fibern oder Faſern, die flüſſigen aber werden der Saft genennet. Jene laſſen den Saft durch: dieſe aber müſſen jenen Kraft und Nahrung mittheilen.

§. 3.

Die Fibern ſind nichts anders als kleine Röhrgen, wodurch entweder der Saft, oder die Luft auf- und abſteiget: daher denn auch dieſelbe in Saftröhren und Luftröhren pflegen eingetheilet zu werden. Ueberdem conſtituiren noch die veſten Theile die ſo genante vtriculos oder Bläsgen, welche zur Zubereitung des Nahrungsſaftes und zu deſſen vielfältiger Veränderung dienen müſſen. Ob der Saft in den Gewächſen ordentlich circulire, und ob auch eine Athemholung ſtatt finde, wird in folgendem Capitel gezeiget werden.

§. 4.

§. 4.

Wenn wir die Theile einer Pflantze beſonders betrachten wollen, ſo finden wir daran die Wurtzel, den Stamm, und an dieſen beyden die Rinde und das Marck, die Augen oder Knoſpen, die Blätter, die Blüthen oder Blumen, die Früchte und den Saamen: welche wir anitzo kürtzlich nach ihrer wohleingerichteten Structur, nach den verſchiedenen Arten, nach dem beſondren Nutzen und den wunderbaren Seltenheiten betrachten wollen.

§. 5.

Die Wurtzel iſt der unterſte Theil an der Pflantze, welche in der Erden ſtehet, und auch unter der Erden, wie die übrigen Theile der Pflantzen über der Erde, fortwächſet. Es beſtehet dieſelbe, wie der Stamm ſelber, aus dem Häutgen, der Haut, der innern holtzigten Subſtantz und dem Marck. Das Häutlein, welches mit der cuticula in den Menſchen und Thieren einige Aehnlichkeit hat, iſt voll kleiner runden Löchlein, welche zuſammen gleichſam ein Sieb ausmachen, wodurch der nöthige Saft aus der Erden zur Pflantze kömmt: gleichwie hingegen durch die cuticulam bey dem Menſchen die unnöthige und überflüſſige Feuchtigkeit weggehet. Die Haut machet ſamt dem Häutlein die Umkleidung der Wurtzel. Es machet dieſelbe den Nahrungsſaft noch dünner, und bereitet ihn zu, daß er deſto beſſer in das Holtz könne hereingefüh-

ret werden. Die holtzigte Subſtantz, welche durch ihre Fibern ſehr veſt und genau aneinander hängt, hat mit dem Häutlein und der Haut eine Gemeinſchaft, und führet den ſchon einiger maſſen zubereiteten Saft noch weiter in das Innere hinein, damit alles in die Höhe und Dicke auswachſen könne. Das Marck iſt in der Mitte der Wurtzel, und dienet inſonderheit dazu, daß der Saft noch mehr darinnen gereiniget und durch gewiſſe Gänge weiter hinauf geführet werde.

§. 6.

Die Wurtzeln ſind wegen der äuſſerlichen Einrichtung ihrer Structur von verſchiedener Art. Denn da ſind ſie entweder fibroſæ, faſerigte, wie in dem gramine canino; bulboſæ, Zwiebelförmig, wie in den Tulipanen, Narciſſen und Hyacinthen; ſquamoſæ, ſchuppigte, wie an den Wurtzeln der Lilien; und tuberoſæ, knotigte oder knolligte, wie in der Iride zu ſehen iſt. Nach dem Zuſammenhang ihrer Faſern und übrigen Theilgen, ſind ſie entweder carnoſæ, fleiſchigte und voll Saft, wie an der Rübe, Paſtinacwurtzel und Peterſilie; oder lignoſæ, holtzigte, wie an der Luteola, Echio und Sideritide geſehen werden kann.

§. 7.

Der Nutzen der Wurtzel iſt, daß ſie der gantzen Pflantze die Nahrung zuführe, und in dieſer Abſicht iſt ſie gleichſam als der Mund, Magen

und

und Gedärme der Gewächſe anzuſehen. Dahero bemercket man auch, daß eine Pflantze nicht fortkommen könne, wenn die Wurtzel verwelcket oder abgeſchnitten wird. Ferner dienet die Wurtzel dazu, daß dadurch die Pflantzen innerhalb der Erden beveſtiget werden: denn ie tiefer eine Pflantze Wurtzel geſchlagen, deſto beſſer kann ſie wachſen, und deſto weniger kann ſie ausgeriſſen werden. Weiter iſt ein beſonderer Nutzen der Wurtzel, daß ſie nicht allein den Nahrungsſaft aus der Erden annimt, ſondern auch recht zubereitet und gleichſam auskochet. Endlich dienet die Wurtzel auch dazu, daß der Nahrungsſaft für den Saamen eine Zeitlang könne aufbehalten werden. Wir finden ſolches in denen Gewächſen vornehmlich, welche eine dicke und fleiſchigte Wurtzel haben: denn ſobald dieſelben in Saamen ſchieſſen, ſobald nimt der Geſchmack und die Kraft der Wurtzel ab; weil dieſelbe dem Saamen aus der Wurtzel zugeführet worden.

§. 8.

Als etwas beſonders verdienet von den Wurtzeln angemercket zu werden, daß man dieſelbe durch Kunſt zu Aeſten und Zweigen machen könne, ſo daß ſie Knoſpen bekommen und Blätter gewinnen: dis geſchicht nemlich, wenn die Zweige die Stelle der Wurtzeln vertreten. Dergleichen curieuſe Verſuche hat der Durchlauchtigſte Churfürſt von Brandenburg, Friederich Wilhelm der Groſſe, vielfältig in ſeinen Gärten

angeſtellet, und als Leeuwenhoek ſolches gehöret, hat er dieſe Sache mit zwey jungen Lindenbäumen gleichfalls practiſiret und probat befunden: denn im dritten Jahr hatten ſie über 100 Knoſpen, und haben hernach alles dasjenige an ihren vorigen Wurtzeln gehabt, was man von den Zweigen anderer Bäume erwartet. Es iſt auch obſerviret worden, daß einige Wurtzeln, wenn ſie quer durchſchnitten werden, allerhand artige Figuren vorſtellen. Die Wurtzel vom Farnkraut ſtellet auf dieſe Weiſe einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln vor. In der Wurtzel von der Pareira brava ſoll die Sonne deutlich abgezeichnet ſtehen, und mit ſoviel Circkeln, wodurch die Strahlen gehen, umgeben ſeyn, als ſie Jahre geſtanden.

§. 9.

Der Stamm oder Stengel, nebſt den daher abſtammenden Aeſten, hat eben die Theile, als von der Wurtzel angemercket worden, nur daß in den Faſern und Röhrgen deſſelben der Saft nicht ſowol mehr zubereitet, als zu den äuſſerſten Theilen der Pflantzen hingeführet wird. Was bey den Bäumen und Sträuchen der Stamm heiſſet, wird bey kleinern Pflantzen der Stengel oder Stiel, und bey den meiſten Arten vom Getreyde der Halm genennet.

§. 10.

Antonius van Leeuwenhoek, ein Holländer, welcher nach dem Marcello Malpighio, ei-

einem Italiener, und Nicolao Grew, einem Engelländer, die Structur der Pflantzen vermittelſt der vortrefflichſten Vergröſſerungsgläſer am beſten unterſuchet, hat befunden, daß dreyerley Arten von Saftröhren in dem Stamm oder Stengel gefunden werden, welche nicht allein mit den andern Theilen, ſondern auch unter ſich ſelbſt eine Communication haben. Einige von denſelben ſteigen von unten herauf in die Höhe oder auch von oben herunter; andere gehen horizontal quer durch von dem äuſſern Umfange des Stammes bis zu deſſen Mittelpunct; und endlich ſind welche, die ſich circkelweiſe gegen die Rinde der Pflantze kehren. Das Holtz der Bäume, oder die Materie, welche den Stengel an einem Kraut ausmachet, iſt nach Malpighii Urtheil gleichſam ein Faß, welches verhindert, daß ſich die Säfte nicht verlieren, und durch die äuſſere Luft verdorben werden.

§. 11.

Als etwas merckwürdiges iſt bey dem Stamm der Bäume anzuſehen, daß ſie nach der Anzahl ihrer Jahre beſondere Circkel im Holtze beſchreiben. Leeuwenhoek hat einen Eichenbaum durchſchneiden laſſen, und achtzehn beſondere Circkel darinnen gefunden, daraus er geſchloſſen, daß er achtzehn Jahr alt geweſen. Wenn aber ein Baum über ſein Alter des Wachsthums iſt, ſo pflegen ſich dieſe Circkel nachher nicht zu vermehren. Noch iſt hiebey als was beſonders zu

mercken, daß die Circkel, welche man in einem Stamm antrift, in unſern und andern mitternächtlichen Gegenden niemalen völlig rund ſeyn; ſondern allemal etwas ins Ovale fallen, ſo daß die Circkellinien gegen Mittag am weiteſten von einander abſtehen; hergegen an der Mitternachtsſeite enger zuſammen kommen. Welches an der einen Seite der Hitze der Sonnen, an der andern der rauhen Nordluft zuzuſchreiben.

vid. Vallemont Merckwürdigkeiten der Natur p. 55.

§. 12.

Die Augen oder Knoſpen, welche nichts anders ſind als eine Fortſetzung des Stammes, kommen im Sommer ſchon hervor, ſind im Winter als ein todtes Weſen anzuſehen, mit einer ſchuppigten Haut umgeben, welche nachher abfällt, und ſchlagen im Frühling aus, daraus denn entweder ein neuer Zweig mit Blättern, oder auch mit Blumen und Blättern zugleich hervorſtöſſet. Die erſtere Art werden Laubknoſpen, die andere Art aber werden Tragknoſpen genennet. Dieſes Auge hält alles im kleinen in ſich, was daraus den Sommer über wächſet, welches man durch Vergröſſerungsgläſer ſehen kann, wenn man daſſelbe geſchickt zerleget.

§. 13.

Das Auge iſt alſo ein groſſes Kunſtſtück der Natur, welches kein Künſtler nachmachen kann: denn

denn es iſt hier im kleinen alles dergeſtalt inein- ander verwickelt, daß, wer es recht betrachtet, in eine erſtaunende Bewunderung muß geſetzet werden. Man ſtelle ſich nur zum Exempel vor das Auge an einem Weinſtock, welches nicht al- lein ein langes Reis von vielen Ellen hervorbrin- get, ſondern auch ſo viel andere Theile in ſich or- dentlich begreiffen muß. Seinen Urſprung hat es eigentlich aus dem Marck: denn wo das Au- ge ſtehet, findet ſich inwendig, daß das Marck breiter iſt, und die Holtzfaſern weiter nach der Rinde zu eingedrücket ſind. Zugleich ſiehet man, daß aus dem Marck bis in die Knoſpe et- was hereingehet, welches von den holtzigten Fa- ſern ſich unterſcheidet. Man kann dieſes an ei- nem Kohlſtengel oder Reisgen von einem Kirſch- baum leichte experimentiren.

Siehe Wolfens Gebrauch der Theile p. 720 ſeqq.

§. 14.

Was die Blätter anlanget, ſo ſiehet man aus dem vorhergehenden, woher ſie ihren Urſprung haben müſſen. Denn ſie ſind nichts anders als Knoſpen, die ſich nachher aufgewickelt und aus- einander gebreitet haben. Durch den Stiel hängen dieſelben an ihrem Stamm oder Aſt. Dieſer Stiel ſamt dem gantzen Blat beſtehet gleichfalls aus veſten holen Röhrgen, beſondern Nahrungsgefäſſen und Luftadern, aus kleinen Bläsgen und einem zarten Häutgen, welches das Blatt allenthalben umkleidet.

§. 15.

Bey den meiſten Pflantzen mercket man an, daß zwey Blätter, welche aus der Erden am erſten hervorkommen, denen übrigen gantz unähnlich ſind. Es werden dieſelben Saamenblätter genennet, weil ſie aus dem Inuolucro des eigentlichen Saamens gezeuget werden. Man obſerviret, daß ſie nach und nach verwelcken und abfallen: wenn man ſie aber vor der Zeit abreiſſet, wird die Pflantze in ihrem Wachsthum verhindert, und kann nicht fortkommen. Sie werden, wenn man das Getreyde oder Korn ausnimt, in den übrigen Gewächſen meiſtentheils anzutreffen seyn. Unſer Heiland nimt alſo Ioan. XII, 24 aus ſo vielen andern Saamen nicht ohne Urſache das Weitzenkörnlein, und ſaget davon, daß es erſterben müſſe in der Erde, ehe daraus etwas hervor komme; weil nemlich der meiſte Theil davon verfaulet und in der Erde zurück bleibet: da hergegen von andern Saamkörnern die erſten Saamenblätter das meiſte von der in die Erde eingeſtreueten Subſtantz in ſich faſſen.

§. 16.

Die Blätter an den Gewächſen ſind dergeſtalt von einander unterſchieden, daß nicht allein in allen Generibus, ſondern auch in allen Speciebus, ja in allen und ieden Indiuiduis eine ſolche vielfältige Veränderung anzutreffen iſt, daß kein Blat in der Welt dem andern völlig gleich komt. Der äuſſerlichen Figur nach ſind ſie entweder

läng-

länglich und ſpitz, wie im gramine und plantis graminifoliis; oder rund, wie in der Nummularia; oder hertzförmig, wie an dem Viburno; oder wie ausgebreitete Finger, als an dem Hippocaſtano und Ricino; oder wie die Füſſe dieſes und jenen Thieres anzuſehen, dergleichen man an einer Art vom Atriplice wahrnimmt, welche man deswegen pedem anſerinum, Gänſefuß zu nennen pfleget, v. a. m. Nachdem ſich die Blätter anfühlen laſſen, ſind ſie entweder rauh, als in der Plantagine und Alſine hirſuta; oder wolligt, als in der Lychnide coronaria; oder glatt, als in der Plantagine glabra; oder auf verſchiedene Weiſe mit ſpitzigen Stacheln verſehen, als die Vrtica vrens, Aquifolium cet. Solche und viel andere bewunderenswürdige Veränderungen der Natur wird man noch mehr obſerviren, wenn man die mannigfaltige Wercke des Schöpfers mit Aufmerckſamkeit betrachtet.

§. 17.

Der Nutzen der Blätter iſt inſonderheit darinnen zu ſuchen, daß ſie den Blumen und zugleich nachhero der Frucht ſelbſten zu ſtatten kommen. Denn ſo lange die Blumen und Früchte in dem Auge verborgen liegen, ſind ſie von den übereinander liegenden Blättern, gleich als mit vielen Decken, umgeben, und für Wind und Froſt bewahret. Sobald als es nun im Frühling warm wird, und alles hervorkömmt, ſind die Blätter

auch

auch da, welche ſich ausbreiten und die überflüſſige und ſchädliche Sonnenhitze abhalten, damit die Früchte zu ihrer Vollkommenheit wachſen können. Daher man von den heiſſen Ländern obſerviret, daß die Blätter in denſelben wegen beſtändiger Hitze der Sonnen niemals oder ſelten abfallen, ehe und bevor nicht andere an ihrer Stelle vorhanden ſeyn.

Siehe Scheuchzers Phyſic II Theil p. 268.

§. 18.

Als etwas beſonders iſt von den Blättern angemercket worden, daß ſie faſt niemals mit ihrem Aſt, woran ſie immediate vermittelſt ihres Stiels hangen, einen rechten Winckel, ſondern allezeit obenwärts einen ſpitzen und untenwärts der Wurtzel zu, einen ſtumpfen Winckel machen: welches aus der Urſache geſchicht, damit der Saft aus dem Aeſtgen deſto bequemer in die Blätter hereintreten könne. Ueberdem findet man auch an verſchiedenen Gewächſen recht wunderbar conſtruirte Blätter: davon zum Exempel dienen kann eine gewiſſe Art von wilden Fichten in Indien. Ihre Blätter ſollen hohl ſeyn, und eine groſſe Menge Waſſer in ſich faſſen können: welches nicht allein den Baum ſelber erquicket, ſondern auch den Menſchen und Thieren dazu dienen muß, daß ſie ihren Durſt, wenn die Blätter durchſtochen werden, davon ſtillen können.

Siehe Derhams Phyſico-Theologie p. 1027.

§. 19.

§. 19.

Die Blume iſt an den Pflantzen das allerſchönſte, aber auch das, welches am geſchwindeſten vergehet. Es kömmt dieſelbe an einem Gewächſe hervor, meiſt um des Saamens willen: denn wenn man eine Blume, ehe ſie aufgeblühet, wegnimmt; ſo kömmt die Frucht entweder gar nicht fort, oder träget wenigſtens keinen fruchtbaren Saamen. Es beſtehet dieſelbe aus verſchiedenen Stücken, denn da ſiehet man Calicem, Petala, Stamina mit ihren Apicibus, und Stilum, welcher von einigen Piſtillum genennet wird.

§. 20.

Calix oder der Becher iſt derjenige Theil der Pflantze, welcher den Blumenblättern am allernäheſten, und dieſelben vor ihrer Ausblühung in ſich einſchlieſſet. Er pfleget auch wol Perianthium, das iſt, der Blumenumfaſſer genennet zu werden. Es dienet derſelbe der gantzen Blume zu einer Stütze, daher man auch findet, daß diejenige Blumen, welche ſtarcke petala haben, wie die Tulipanen, Lilien und Kayſerkronen, eines ſolchen Bechers nicht benöthiget ſind. Bey einigen beſtehet er aus einem Stück, wie an der Nelcke wahrzunehmen; bey andern aus verſchiedenen Stücken, wie am Cyano und der Iacea zu ſehen iſt.

§. 21.

Die Petala oder Blumenblätter, ſind nichts an-

anders als eine Fortſetzung der innern röhrigten und luftaderigen Subſtantz der Pflantze: bey welchen die vielfältige Schönheit der verſchiedenen Farben, die mancherley Figuren, ihre Anzahl und Zuſammenſetzung wunderwürdig iſt. Es iſt ſehr probabel, daß dieſelben einen ſehr dünnen Saft mit öhligten und ſaltzigten Theilen vermiſcht in den Saamen leiten, und deswegen eine gewiſſe Zeit ſtehen bleiben, ehe und bevor ſie abfallen.

§. 22.

Was die Stamina oder Züngelgen anbetrift, ſo entſtehen dieſelbe theils von dem ausgedehnten Weſen des Stiels, theils von den unterſten Theilen der Blumenblätter. Oben auf der Spitze dieſer Staminum ſtehen die Apices oder Häuptlein, welche einen gelben, oder weißgrauen Staub tragen, der nach der beſten Naturkündiger Meinung nichts anders iſt, als der männliche Saamen in den Blumen. In der Mitte der Blume mercket man an den Stilum oder Griffel, welcher den von dem Staube der Häuptlein fruchtbar gemachten weiblichen Saamen in ſich hält.

§. 23.

Auſſer dem, daß die Blume, wie ſchon erinnert worden, den Nutzen hat, daß ſie zur Beſchützung und Bedeckung des noch zarten Saamens dienen muß, mercken wir noch an, daß viele Gewächſe ihre Blumenblätter bey warmen

Wet-

Wetter und Sonnenſchein ausbreiten, und gegen Abend, oder wenn Regen fallen will, wieder zuſchlieſſen. Inſonderheit geſchicht ſolches, wenn ſie noch jung und zart ſind, wie dieſes täglich an dem Taraxaco, Piloſella und den Hieraciis kann wahrgenommen werden. Hiernechſt hat man auch bemercket, daß der vorhin gedachte Staub, welcher auf den Züngelgen lieget, die eigentliche Materie ſey, welche von den Bienen geſammlet wird, woraus ſie ihre Wohnung und Repoſitoria für den Honig machen.

Siehe Derhams Phyſico-Theologie p. 1005.

§. 24.

Die Früchte und Saamen ſind eben dasjenige in regno vegetabili was Eyer und Jungen ſind in regno animali. Und die Saamengehäuſe [capſulæ ſeminales] in den Pflantzen eben das, was das Ouarium und Vterus in den Thieren. Es beſteht derſelbe aus einer Schale, einem innern ſubtilen Häutlein, dem fleiſchigten Weſen und einem kleinen Pflänzgen. Bey andern ſind noch mehrere oder wenigſtens andere Stücke, als bey den Aepfeln, Birnen, Kirſchen und dergleichen. Weil im dritten Capitel von der Beſaamung mit mehrerm ſoll gehandelt werden, ſo wollen wir die weitere Ausführung dieſer Sache bis dahin verſpahren.

§. 25.

Auſſer den ſchon erzehlten Stücken, welche bey den meiſten Pflantzen angetroffen werden,

fin-

findet man an einigen noch was beſonderes zu betrachten. Nemlich, diejenige Gewächſe, welche ſchwach ſind und nicht vermögen ſich ſelbſt empor zu halten, bedienen ſich entweder der ſtärckeren Pflantzen, welche neben ihnen ſtehen, oder die Menſchen müſſen ihnen durch Stützen zu Hülfe kommen, damit ſie deſto beſſer fortwachſen können. Einige winden ſich als eine Schraube um etwas anders herum, andere halten ſich mit ihren Häckgen an dasjenige veſte, welches nahe bey ihnen ſtehet. Andere kleben ſich, vermöge eines natürlichen Leims, welchen ſie von ſich laſſen, hin und wieder veſte, woran ſie ſich halten können. Die Schminckbohnen, der Weinſtock, Hundes Kürbiß, die Conuoluuli und andere Gewächſe können zum Exempel hievon dienen. Nechſt dem, daß dieſe Häckgen zum anhalten dienen, haben ſie zuweilen auch den Nutzen, daß ſie den andern Theilen einige Nahrung geben müſſen, wie die kleinen Wurtzeln des Epheu, die aus ſeinem Stamme wachſen. Denn weil dieſes eine Pflantze, die ſehr in die Höhe ſchieſſet und von einer viel dichtern Subſtantz als der Weinſtock iſt, ſo würden die obern Zweige mit Saft nicht zulänglich verſehen ſeyn, wenn dieſe Häckgen der eigentlichen Wurtzel nicht zu Hülfe kämen.

§. 26.

Manche Pflantzen haben einen ſehr fetten und hartzigten Saft in ſich: wenn derſelbe ſich in allzu-

zugroſſer Menge darinnen befindet, ſo ſchwitzet er an dem Stamm oder Blättern heraus. Dieſer Saft gibt die Materie zum Manna, welches in Apulien und Calabrien aus den Blättern des Eſchenbaums heraus ſchwitzet. Tournefort hat bemercket, daß es viererley Säfte gebe, welche auf gedachte Weiſe ſich aus der Pflantze abſondern. Erſtlich, die viel vom Saltz des Gewächſes nebſt einer Fettigkeit mit ſich führen, wozu gedachtes Manna kann gerechnet werden. Zum andern, die eigentliche Hartze als vom Fichten- und Tannenbaum: Zum dritten, die Gummi; als das Arabiſche und welches man bey uns an den Kirſchen- und Pflaumenbäumen findet: und zum vierdten die hartzigten Gummi, welche ſowol die Eigenſchaften des Gummi als des Hartzes haben, wovon das Euphorbium zum Exempel dienen kann. Man könte hier noch von den Gallis, Tuberibus und andern dergleichen Dingen, welche an den Pflantzen wahrgenommen werden, handeln: allein Weitläuftigkeit zu vermeiden, wollen wir nichts mehr davon ſagen, als daß Malpighius davon ex inſtituto weitläuftig geſchrieben habe.

vid. Malpighii operum Tom. I. p. 112 ſeqq.

Das andere Capitel von der Nahrung, Wachsthum, Leben und Tod der Pflantzen.

§. 1.

Ehe wir dieſe wichtige Betrachtung vor uns nehmen, iſt nöthig, daß wir uns zwey Stücke zum voraus mercken, welche der gantzen Abhandlung dieſer Materie ein nicht geringes Licht geben können. Denn erſtlich treffen wir in der gantzen Natur und allen endlichen Dingen an, daß ſelbigen, wie in andern Umſtänden, alſo inſonderheit in ihrer Exiſtentz eine gewiſſe Zeit geſetzet ſey, in welcher ſie gebohren werden, eine Zeitlang fortdauren, und wenn ſie zum höchſten geſtiegen, wieder abnehmen, und endlich gar aufhören da zu ſeyn. In dieſem Stück hat faſt die gantze Natur ihre vollkommene Aehnlichkeit. Hernacher haben auch die berühmteſten Naturkündiger ſchon längſtens angemercket, daß in den Pflantzen der Umlauf der Säfte eben das ſey, was die Circulation des Blutes und der übrigen Säfte in Menſchen und Thieren. Wovon der berühmte Marcellus Malpighius verſchiedene wichtige Experimente gemacht: da ihm vielleicht die vom Harueo erfundene Circulation des Blutes auf weiteres Nachforſchen in der Natur gebracht hatte.

§. 2.

§. 2.

Weil wir von der Zeugung der Pflantzen in dem folgenden Capitel handeln werden, ſo thun wir itzo nur noch dieſes hinzu, daß ſobald die Zeugung einer Blume geſchehen, und das Saamkörngen in den Schooß der Erden gefallen, ſchon eine Bewegung zum Wachsthum in demſelben anzutreffen ſey. Damit nun ſolches erhalten werde, hat der weiſe Schöpfer durch das erſte Segenswort und noch erhaltende Kraft einen gewiſſen Nahrungsſaft, der aus einem Saltz, Oele und Waſſer beſtehet, in die Erde geleget, woraus ſo viel Millionen und viele tauſenderley Arten der Pflantzen auf der Erden ernehret werden. Und obſchon Raius und Scharock gemeinet, daß ſolches das Waſſer alleine verrichte; ob auch gleich andere Naturkündiger auf die Gedancken gerathen, daß die verſchiedene Arten der Kräuter auch verſchiedene Säfte erforderten, ſo zeigen doch die Experimenta, daß nur aus einem allgemeinen gewiſſen Nahrungsſaft gantz verſchiedene Kräuter können gezeuget werden.

Wooward, ein gelehrter Medicus in Engeland, hat gemeinet, daß die grüne Materie im Waſſer, welche man leicht ſehen könte, wenn man eine kleine Oeffnung in daſſelbe machte, diejenige Materie ſey, wodurch die Pflantze ernehret und erhalten würde. Er hat zu dem Ende verſchiedene Experimenta angeſtellet, welche in Miſcell. curioſ. Lond. 1705 und Actis erudit. zu finden ſind.

§. 3.

Es iſt zwar nicht zu leugnen, daß das Waſſer zur Nahrung und Wachsthum der Kräuter das meiſte beytrage: Allein ohne Erde wird daſſelbe doch nichts, wenn man etwa die lenticulam paluſtrem ausnehmen wolte, zu ſtande bringen. Malpighius hat auf allerhand Art und Weiſe geſucht ohne Erde etwas fortzubringen. Er hat Saamen in Urin, in Kalck, in Salpeter, Antimonium, gebrant Hirſchhorn und viel andere Materien gelegt, um zu ſehen, ob auf ſolche Weiſe ein Gewächs aufwachſen würde. Allein er hat aus allem geſehen, daß, obgleich Waſſer gnug mit obgedachten Materien vermenget würde, es dennoch dahin nicht zu bringen ſey, daß eine eintzige Pflantze ohne Erde fortkommen könne. Es zeuget dieſes gewiß von einer ſehr weiſen und Allmachtvollen Einrichtung GOttes, weil ſolches alles der Erde äuſſerlich niemand anſehen ſolte.

vid. Malpighius de ſeminum vegetatione cap. 12.

§. 4.

Ueberdem findet ſich in der Erde auſſer dem Waſſer ein gewiſſes Saltz und Oel, welche zu dem Wachsthum das ihrige mit beytragen müſſen. Man ſiehet dieſes daraus, daß, nachdem eine Erde viel oder wenig von dieſem Oel und Saltz bey ſich hat, die Gewächſe, welche in der Erde ſich befinden, beſſer oder ſchlechter fortkommen. Wenn nun alle iezt erzehlte Stücke, als

als Erde, Waſſer, Oel und Saltz, in gehöriger Proportion beyſammen ſind, ſo entſtehet ein ſolcher allgemeiner Nahrungsſaft, welcher vermittelſt der Röhrgen an der Wurtzel zu dem Blaſenförmigen Weſen in der Pflantze hingeführet und bequem gemacht wird, mit den Theilen derſelben ſich zu vereinigen, und die erforderte Nahrung mitzutheilen.

Obſ. Mit dem Blute in unſerm Cörper iſt es gleichfalls ſo beſchaffen: denn daraus entſtehen nach Beſchaffenheit der Röhrgen, wodurch es gehen muß, Galle, Urin, Schweiß, Sprichel ꝛc.

§. 5.

Wieviel nun etwas zum Wachsthum der Pflantzen helfe, und ob man alles mathematice abmeſſen könne, läſſet ſich ſo leicht nicht behaupten. Die Verſuche, welche die beyden berühmte Engelländer Robert Boyle und Woodward mit vieler Mühe angeſtellet haben, eröffnen uns zwar einen Weg dieſer Sache noch weiter nachzugehen: alleine mir deucht, daß nicht alle beſondere Umſtände dabey ſorgfältig gnug in acht genommen worden, welche doch einen groſſen Einfluß in den Wachsthum haben. Denn ob er ſchon einen wenigen Abgang der Erde, als er ſie zu zwey verſchiedenen malen getrocknet, gefunden, ſo konte er doch nicht wiſſen, ob nicht dasjenige, was in die Pflantze gegangen, durch das Waſſer erſetzt worden. Es muß auch bey ſolchen Verſuchen die Witterung wohl bemerket

cket werden, weil die Luft, ſowol in den Pflantzen als bey dem Menſchen, in die Luftröhrgen eindringet, und etwas zum Wachsthum mit beyträgt.

§. 6.

Aus dem, was bisher geſaget worden, ſiehet man deutlich, daß die Wurtzel eigentlich das näheſte Werckzeug ſey, wodurch die Materie zum Wachsthum in die Pflantze gebracht werde. Die Vtriculi verrichten faſt eben dasjenige in regno vegetabili, was der Magen bey Menſchen und Thieren zu thun pfleget. Nemlich ſie behalten ſolchen Saft und bereiten ihn, führen ihn nach und nach zu den übrigen Theilen der Pflantze, bis ſie Saamen bringet: worauf bey Ermangelung des weitern Nahrungsſafts entweder der Saame, die Frucht und Blätter nur abfallen, oder das Gewächſe mit dieſen zugleich auch den Stamm verlieret, oder gar die Wurtzel mit vertrocknen und verfaulen muß.

§. 7.

Weil man nun durch gute Microſcopia wahrgenommen, daß aus der Wurtzel Röhrlein in das Holtz und das Marck der Pflantze, und von da aus in die äuſſerſten Theile der Blätter gehen, ja weil in der Extremität der Blätter ductus retrogradi zu finden, welche der Blutadern Stelle gleichſam vertreten müſſen: ſo haben die Phyſici nicht ohne Grund geſchloſſen, daß dieſe nun ſchon zubereitete Materie durch dieſe tubulos in

alle

alle Theilgen der Blume, und wenn er zu den äuſſerſten kommen, wieder zurück und nach der Wurtzel zu gehe. Die Art und Weiſe kann nicht anders als durch den Druck der Luft geſchehen: denn ſobald die in den Luftröhren befindliche Luft durch die Wärme ausgebreitet wird, ſo drücket ſie die in den andern Röhrgen ſtehende Materie, daß ſie ſich an den Ort begibt, wo ſie hinkommen kann.

§. 8.

Weil nun dieſer Saft auffſteiget und ſich von den äuſſerſten Theilgen wieder zurück beweget: ſo haben die Naturkündiger dieſen Auf- und Niederlauf mit dem Namen der Circulation beleget, und behaupten, daß der Saft in den Pflantzen eben ſo herum lauffe und circulire, als wie das Blut bey den Thieren. Zu dem Ende hat der Herr Abt von Vallemont ein artiges Experiment an die Hand gegeben. Nemlich er ſagt, wenn man an einem zweyſtammigten Baum den einen Stamm abſchnitte, damit aus der Wurtzel kein Saft mehr in denſelben treten könte: ſo würde man ſehen, daß dennoch der übriggebliebene Theil des Stammes von oben herab ſeine Nahrung bekommen und Knoſpen gewinnen könne.

§. 9.

Aus dieſen angeführten Umſtänden kann man mit leichter Mühe erkennen, was es eigentlich für eine Beſchaffenheit habe mit dem gantzen

Wachsthum einer Pflantze. Solche geſchicht nun vermittelſt der Bewegung des Saftes und deſſen Anwendung oder Vereinigung mit der Pflantze ſelbſt. Die neueſten Anatomici ſind darinnen einſtimmig, daß an den tubulis des menſchlichen Cörpers von innen ſich unzehlige kleine Theilgen anſetzen, und hingegen von auſſen einige wieder abgehen, damit der Menſch iederzeit in ſeiner determinirten Gröſſe erhalten werde. Weil nun, nach dem obigen Lehrſatz, in dem Reiche der Natur unter den Geſchöpfen GOttes eine groſſe Aehnlichkeit ſich befindet, ſo iſt ſehr probabel, daß auch in den tubulis der Blumen ſich viel kleine Theilgen von dem Nahrungsſaft anlegen, und andere per tranſpirationem in die Luft, davon ſie gleichſam balſamiret wird, geſchicket werden.

§. 10.

Hiebey iſt nicht ohne Verwunderung wahrzunehmen, daß weil der durch alle Theile der Pflantze ausgebreitete Nahrungsſaft durch die Luftlöchlein wegflieget, eine Blume durch die ſo genante Ausdämpfung unglaublich viel Theilgen verlieret und gleichſam ſichtbarlich ausflieſſen läſſt. Dahero iſt auch in Abſicht auf dieſen Punct nöthig, daß die Pflantze durch neuen Nahrungsſaft wieder angefüllet werde. Denn es hat Scheuchzer angemercket, daß auf den Blättern der Ahorn- Linden- und Nußbäume in der Dauphiné manchmal ſo viel Saft durch

die

die beſtändige Ausdünſtung liege, daß ſie öfters darüber müſſen zu Grunde gehen: davon wol keine andere Urſach zu geben vorhanden, als weil der Nahrungsſaft auf ſolche Weiſe ſich allzuviel verloren.

§. 11.

Da nun der Nahrungsſaft ſich auf die beſchriebene Weiſe mit der Subſtantz der Pflantze vereiniget: ſo erhellet daraus, daß die Pflantzen ſo lange wachſen, bis ſie ihre ordentliche Gröſſe erhalten und, woferne ſie dieſelbige haben, auch darinnen beſtändig unterhalten werden. Bey den Bäumen nimt man zwar wahr, wie ſie in einigen Nebenſtücken davon abgehen, indem ſich zwiſchen der Rinde und dem Holtz eine neue Reihe von den fäſerigten Theilgen anſetzet, allein in der Hauptſache geſchicht der gantze Wachsthum auf einerley Art.

§. 12.

Nun iſt noch übrig, daß wir auch etwas von dem Leben und Tod, imgleichen von der Geſundheit und Kranckheit der Pflantzen gedencken: denn weil alle Theile der Pflantze veränderlich ſind, und der Vergänglichkeit und Verweſung unterworfen: ſo laſſen ſich an ihnen faſt eben dergleichen Phænomena als an den Menſchen wahrnehmen.

§. 13.

Das Leben der Pflantzen beſtehet in einer ungehinderten Bewegung der Nahrungsſäfte in

dem ordentlichen Zuſtand ihrer Gefáſſe: dannenhero auf zwey Stúcke acht zu geben, wofern eine Pflantze ſoll erhalten werden. Nemlich erſtlich, daß die Sáfte ihre ordentliche Bewegung: und zum andern, daß die Vaſa alle in dem gehórigen Zuſtand erhalten werden.

§. 14.

Die Bewegung des Nahrungsſafts kann auf dreyerley Weiſe gehemmet werden: als erſtlich dadurch, wenn die ordentliche Quantitát mit den Vaſis nicht úbereinkómmt und entweder zu wenig, oder welches ſeltener geſchicht, zu viel da iſt; hernach wenn der Nahrungsſaft diejenigen Ingredientien nicht hat, die er haben ſolte, und entweder allzu dick oder zu dúnn, nachdem er zu viel oder zu wenig von der terra und ſale cet. hat: endlich wenn die Gefáſſe ſelbſten lædiret werden. Da im Gegentheil die Pflantze gleichſam geſund kann genennet werden, welche nebſt den Gefáſſen auch die gehórige Quantitát und Qualitát ihres Safts hat.

§. 15.

Zu dem Leben und Geſundheit der Pflantzen trágt der Wind gleichfalls vieles bey. Durch die Bewegung derſelben treibt er die Sáfte fort, und bewahret ſie fúr aller Fáulniß. Manchmal hat auch das Verſetzen einer Pflantze in ein anderes Land guten Nutzen. Es iſt auch der Regen und Sonnenſchein davon nicht auszuſchlieſſen, denn wie jener viele Unreinigkeiten, die ſich

auf

auf die poros geleget, abtreibet und das Erdreich träncket: alſo erfreuet die Sonne die Pflanze aufs neue mit ihren Strahlen.

§. 16.

Der Mangel, oder die übele Beſchaffenheit der Nahrung, oder die Verletzung der Structur ſelbſten, machet, daß ein Gewächſe nicht fortkommen kann, ſondern völlig verwelcken muß: und dis iſts, was wir mit allem Recht das Erſterben oder den Tod der Pflantzen nennen können.

§. 17.

Es iſt nicht zu leugnen, daß manchmal eine Blume viele Tage gleichſam kranck ſeyn kann, ehe ſie erſtirbet: denn wie ſubtil ſind nicht die Luftröhrlein, wie klein die Saft- und Luftgefäſſe? Doch iſt auch zu mercken, daß es viele Blumen gebe, welche nur einige Stunden, ja Minuten blühen, die alſo ein kurtzes Leben und geſchwinden Tod haben.

§. 18.

Den Mangel eines nöthigen Nahrungsſafts kann entweder die allzugroſſe Hitze, oder auch die heftige Kälte verurſachen: daher die Pflantzen entweder durch allzugroſſe Hitze verwelcken, oder auch durch eine allzuſtrenge Kälte erfrieren und alſo ihren Tod ausſtehen müſſen. Ja man hat angemercket, daß zuweilen die Röhrgen wegen des allzugroſſen Froſtes gäntzlich zerſpringen, und

ſowol die Bläsgen, als auch die Rinde der Gefahr ausgeſetzet ſind.

conf. Wolfens Gedancken von den Wirckungen der Natur IV Theil, 2 Cap.

§. 19.

Wenn wir alle dieſe Zufälle, die Zuſammenſetzung, das Auf- und Niedergehen der Pflantzen betrachten, wie ſie ſich zu gewiſſen Stunden, Tagen und Monaten auf dem Erdboden ſehen laſſen, und öfters ehe die Blumen hervorgekommen, wieder zu ihrer Verweſung eilen; ſo können wir mit Recht den Menſchen mit einer Blume vergleichen, deſſen Leben und Tod eine groſſe Aehnlichkeit mit derſelben hat.

Das dritte Capitel von der Zeugung der Pflantzen durch den Saamen und Vermehrung derſelben.

§. 1.

Eine Pflantze hat von GOtt das Vermögen bekommen, ihres gleichen wieder hervorzubringen, und das geſchicht ordentlich durch den Saamen, welchen ſie ſelbſt getragen hat. Daß dieſer aus einer Schale, ſubtilem Häutgen, fleiſchigtem Weſen und einem klei-

kleinen Pflántzgen beſtehe iſt im erſten Capitel und deſſen 24ſten §. angezeiget worden.

§. 2.

Damit ein fruchtbarer Saame erzeuget werde, iſt nóthig, daß die ouula, welche ſich in den meiſten Blumen im Stilo oder Griffel befinden, von dem Staube, welcher auf den apicibus nahe dabey iſt, und den máñlichen Saamen vorſtellet, imprægniret werde. Ob man nun zwar bey allen und ieden Blumen den eigentlichen Weg mit bloſſen Augen nicht ſehen kann, wie und wodurch eines zum andern komme, ſo iſt doch unterdeſſen die Sache ſelbſt ſo offenbar, daß ſie niemand wird leugnen kónnen.

§. 3.

Einige von den Alten haben die Wahrheit dieſer Sache ſchon eingeſehen, wenn ſie einigen Kráutern den Zunamen Mas oder Femina gegeben. Alſo findet man Mandragoram, Abrotanum, Mercurialem, Polygonum, Pæoniam marem und feminam. Welches wenigſtens zum Zeugniß dienen kann, daß man ſchon von langer Zeit her die Verſchiedenheit des Geſchlechts im Reich der Gewáchſe geglaubet habe. Diejenigen ſind der Sache noch náher gekommen, welche um dieſer Urſache willen gemeinet, eine gute Eintheilung der Kráuter bekommen zu haben: indem ſie dieſelben in Monocotyledones und Dicotyledones u. ſ. f. eingetheilet, wie man in der Hiſtoria plantarum Bœrhauii ſiehet,

het, welcher dieſe Methode aus dem Raio genommen und eine Eintheilung der Kräuter iſt, welche man in ihrer Natur ſelbſten gegründet findet. Daher es denn auch geſchehen, daß man diejenigen Kräuter, welche petala, ſtamina und ſtilum haben, Hermaphroditos genennet.

§. 4.

Man kann nicht beſſer überzeuget werden, als wenn man ſelbſt bey dieſer Sache einen Verſuch anſtellet. Welches auf folgende Weiſe am füglichſten geſchehen kann. Man nimt aus den Tulipanen, Käyſerkronen, Lilien oder andern dergleichen Blumen, welche Hermaphroditi ſind, ehe ſie völlig aufgeblühet, die Apices heraus, damit nichts von oben gedachtem Staub oder männlichem Saamen ad ouarium oder in den Stilum hereinkommen könne. Wenn dis frühzeitig gnug geſchehen, wird man befinden, daß das Saamenbehältniß nicht dick werde, wie ſonſt zu geſchehen pfleget; ſondern bald verwelcke und abfalle. Es iſt aber hiebey nöthig, daß ein Gewächs, welches man zu dieſem Experiment gebrauchen will, von andern, welche eben derſelben Art ſind, gantz entfernet ſtehe, weil ſonſt der Wind von den übrigen den Staub gar leicht zur andern Pflantze hinführen kann. Am beſten aber iſts, wenn man z. E. aus allen Käyſerkronen, die ſich in einem Garten befinden, die Apices alle miteinander wegnimt: hergegen in einem andern davon etwas entlegenen Garten, ſie

alle

alle ordentlich in den Blumen bleiben läſſt, ſo wird man finden, daß in dem erſten gar kein Saame zur Vollkommenheit gebracht worden, in dem andern aber gnug reiffes Saamens anzutreffen ſey.

§. 5.

Wenn man den gelben Staub durch ein gutes Vergröſſerungsglas anſiehet, ſo findet man überhaupt, daß die meiſten Arten davon oval und durchſichtig ſeyn. Doch kann man auch zugleich anmercken, daß manche Stäubgen, nachdem ſie aus dieſer oder jenen Blume hergenommen, eine andere Figur haben, welches man inſonderheit in vielen plantis vmbelliferis antreffen wird. Ja man muß hiebey erkennen, daß gleichwie keine Pflantze oder Blat dem andern völlig gleich ſey; alſo auch in dieſem ſubtilen Staub oder Eyergen eben dergleichen anzumercken.

§. 6.

Hieraus ſiehet man alſo, daß eine gewiſſe Art der Bewegung des Staubes zu dem mittlern Saamenbehältniß vor ſich gehen müſſe, wenn ein fruchtbarer Saame, der eben dergleichen Pflantze wieder hervorbringen kann, ſoll erzeuget werden. Wie aber die Vereinigung der beyden Art Saamen geſchehe, iſt nicht nur eine bewunderenswürdige, ſondern auch eine ſchwere Sache zu demonſtriren. Unterdeſſen iſt dis der ordentliche Weg, wodurch die Pflantzen, eine

ne iede nach ihrer Art, erzeuget werden, wenn nemlich der Saame hervorgebracht worden, als welcher ſchon alles, was hernach aus einander gewickelt wird, im kleinen in ſich einſchlieſſet, ob er gleich noch nicht in die Erde geleget worden.

§. 7.

Man hat Urſache hiebey zu unterſuchen, ob es möglich, daß eine Pflantze in der Welt ſey, welche ohne einem fruchtbar gemachten Saamkörngen entſtanden. Wenn man dasjenige recht einſiehet, was bisher gemeldet worden, ſo kann es einem Menſchen nicht anders als unmöglich vorkommen. Von den Alten iſt inzwiſchen bekant, daß, gleichwie ſie veſt geglaubet, es gebe unterſchiedene inſecta, die ohne Saamen entſtünden, ſie noch weniger Bedencken getragen, ſolches auch von einigen Pflantzen zu bejahen. Selbſt unter den neuern Phyſicis iſt Raius noch der Meinung in Anſehung der unvollkommenen Pflantzen, dergleichen die Erdſchwämme, Meergraß und Mooß ſind: ja von einigen vollkommenen Gewächſen ſelbſt zweifelt er, ob es nöthig, daß ſie aus einem Saamen herkommen müſten. Allein, wenn man die Experimenten Malpighii und Tournefortii betrachtet, ſo wird einem wenig Zweifel übrig bleiben von der Richtigkeit des Satzes, daß ohne Saamkörnlein keine Pflantze, was den erſten Anfang derſelben betrift, entſtehen könne.

§. 8.

§. 8.

Malpighius that etwas von guter Erde in ein gläſern Gefäß, welches er mit einem ſo zarten Tuch bedeckte, daß allein die Luft, die Sonne und der Regen hereindringen konten. Er war auch verſichert, daß der Wind kein Saamkörngen anderweit hereinführen könte, und nachdem er dis Gefäſſe lange Zeit an der Luft, im Regen und an der Sonne ſtehen laſſen, aber nichts hervorkommen geſehen, das einer Pflantze wäre ähnlich geweſen: ſo ſchloß er billig, daß ohne einem Saamkörnlein keine Pflantze könne hervorgebracht werden. Der berühmte Tournefort hat in den Memoires der königlichen Academie der Wiſſenſchaften de Anno 1692 faſt von allen Arten der Kräuter, welche man ſonſt ohne Saamen entſtanden zu ſeyn, geglaubet, deutlich gezeiget, daß ſie aus Saamen nothwendig ihren Anfang genommen: dabey er zugleich umſtändlich gewieſen, worinnen man denſelben zu ſuchen habe.

§. 9.

Hiebey iſt noch würdig zu bemercken, daß in dem Saamen die gantze Pflantze mit ihren Theilen, welche nachher daran geſehen werden, verborgen liege, welches von den geſchickteſten Naturkündigern durch viele Verſuche iſt bekräftiget und deutlich dargethan worden. Leuwenhœk hat ſolches nicht allein an einer Bohne und allerhand groſſen Kernen aus Mandeln, Pfirſi-

 chen

chen und andern probiret, ſondern wenn man ein Microſcopium hat, welches nur etliche zwantzig oder dreiſſigmal vergröſſert, kann mans in vielen andern Saamkörnern ſelbſt mit vielem Vergnügen wahrnehmen.

§. 10.

Wenn einer dis alles zuſammen nimt und recht überdencket, wird er ein unüberdenckliches Feld und unergründliche Tiefe der Erkentniß, Weisheit, Macht und Güte GOttes hierinnen antreffen. Denn durch die Beſaamung, welche GOtt durch ſein Kraftwort (†) am dritten Tage der Schöpfung veſtgeſtellet, werden die Pflantzen nicht allein in ihren Arten beſtändig erhalten, ſondern ſind auch dadurch fähig gemachet worden, ſich faſt unendlicher Weiſe zu vervielfältigen. Greuius, ein Engelländer, hat gefunden, daß der weiſſe Mohn bis 32000 Körner hervorbringe, und ſetzet nur, daß ein Mohn vier Häupter gehabt habe. Da man aber findet, daß derſelbe oft zwölf und mehrere Häupter habe, ſo würde wenigſtens eine Zahl von 90000 herauskommen. Aus einem einigen Körngen von der Nicotiana können in einem Jahr 360000 andere ſeines gleichen wiederum hervorgebracht werden, wie Raius erzehlet. Und von der Phyllitide oder Hirſchzung verſichert man, daß ſie 1000000 Saamkörngen tragen könne. Hie=

(†) 1 Buch Moſis I, v. 11.

Hiebey kann man wol nicht anders thun als mit David aus dem hundert und neunzehenten Pſalm v. 64 ſagen: HErr, wie ſind deine Wercke ſo groß und viel!

§. 11.

Eine andere Art der Fortpflantzung, welche aber die ordentliche, davon wir bisher gehandelt, zum Grunde haben muß, iſt, welche inſonderheit bey den Zwiebelgewächſen vorgehet. Dieſe pflegen ſich auch vermittelſt der Wurtzel, die ſie haben, zu vermehren. Man findet ſolches an den Narciſſen, Hyacinthen und Tulipanen, welche jährlich neue Zwiebeln bekommen, indem in der Hauptzwiebel zwiſchen den Blättern der Anfang zu neuen Zwiebeln lieget. Ja weil die Lilienwurtzel aus vielen beſondern und dicken Blätgen oder Schuppen beſtehet, ſo hält iedes derſelben eine neue Pflantze in ſich. Noch andere perennirende Kräuter pflegen ihre Wurtzel alle Jahr auf eine beſondere Weiſe zu erneuren, und ſich aus ihrem eigenen Stamm zu beſetzen. Von dem Aro ſencket ſich der untere Theil des Stengels nach und nach immer tiefer in die Erde, und ſodenn wird hernach eine Wurtzel oder auch mehrere daraus. Man kann dieſes am allerdeutlichſten ſehen an dem Polygonato, welches an der Stelle, wo die Eintiefung des Stengels geſchehen, jährlich einen neuen ſiegelförmigen Eindruck hat, deswegen es auch viel-

leicht Sigillum Salomonis von den Botanicis genennet worden.

§. 12.

Ueberdem iſt auch das Abſencken und die Zertheilung der Wurtzeln bekant, wodurch die Gärtner ihre Bäume auf vielerley Weiſe zu vermehren pflegen. Und weil ein iedes Auge am Baum einen neuen Aſt im kleinen in ſich begreiffet, ſo können ſie vermittelſt des Oculirens gantze Bäume aufziehen. Noch bekanter iſt das Pfropfen, wenn man entweder bloſſe Reiſer in die Erde ſtecket, daß ſie darinnen Wurtzel gewinnen, wie bey den Weidenbäumen, dem Rosmarin und Cardamindo geſchicht: oder auch, wenn man kleine Reiſergen in die Spalte eines andern Baums einſetzet, daß beyde zuſammen wachſen, und dieſer jenem die Nahrung mittheilen könne. Wobey noch anzumercken verdienet, daß wenn man von einem gepfropften Baum und aus deſſen Frucht den Kern nimt und in die Erde ſteckt, niemals eine Pflantze herauskomme, welche dergleichen Art Früchte in ihrer vollkommenen und guten Art trage, als das Pfropfreis gehabt, ſondern des wilden Stammes Art an ſich habe.

§. 13.

Man hat ferner allerhand Kunſtgriffe ausgeſonnen, wodurch man die Gewächſe der Erden theils zu verbeſſern, theils zu vermehren getrachtet. Der Herr Abt von Vallemont hat ſolches bey dem Getreide gezeiget, und elf Arten der

Ver-

Vervielfältigung deſſelben erzehlet. Er führet auch unter andern merckwürdigen Exempeln an, daß die Patres doctrinæ chriſtianæ zu Paris einen Gerſtenbuſch in Verwahrung hätten, welcher zweyhundert neun und viertzig Stengel oder Halme habe, welche alle aus einem eintzigen Gerſtenkorn entſtanden, und mehr als achtzehn tauſend dergleichen Körner in ihren Aehren haben. Er bezeuget gleichfalls, daß ſolches auch mit andern Gewächſen, als den Weinſtöcken, Obſtbäumen 2c. geſchehen könne, wenn man die Vortheile, welche er an die Hand gibt, beobachten wolle.

Siehe Vallemont Merckwürdigkeiten der Natur Cap. VI und VII.

§. 14.

Daß eine Blume auf vielerley Weiſe im Geruch und Farben könne verbeſſert und erhöhet werden, iſt eine ausgemachte Sache. Man findet ſolches inſonderheit bey den Tulipanen, Hyacinthen, Anemonen, Käyſerkronen, Türckiſchem Bund, Ranunkeln und Aurikeln, welche durch die Kunſt und Abwartung von geſchickten Gärtnern, inſonderheit in Holland dergeſtalt in ihren Farben und andern Accidentibus ſind verändert worden, daß man bey manchen viele hunderterley Species aufweiſen kann.

§. 15.

Es könte zum Beſchluß dieſer Materie noch etwas von der Palingeneſie der Pflantzen ange-

 führet

führet werden; wie nemlich eine Pflantze aus ihrer Aſche wiederum hervorzubringen und den Augen deutlich vorzuſtellen ſey: weil aber ſelbſten noch keine Proben davon machen können oder geſehen habe, ſo trage Bedencken ungewiſſe Dinge davon hieher zu ſetzen. Unterdeſſen hat Vallemont in ſeinen Merckwürdigkeiten der Natur allerhand Exempel davon zuſammengetragen, auch verſchiedene Methoden an die Hand gegeben, auf was Weiſe ſolches zu bewerckſtelligen ſey. Und Georgius Francke, von Franckenau, hat von der Palingeneſia plantarum, hominum und animalium ein gantzes Tractätgen geſchrieben, welches von dem Herrn Paſt. Nehring aus dem lateiniſchen ins teutſche überſetzet worden.

Das vierte Capitel
von der
Benennung und dem Charactere
der Pflantzen.

§. I.

Gleichwie die Geſchöpfe GOttes überhaupt nach ihrer verſchiedenen Art beſondere Namen bekommen, damit eines vom andern konte unterſchieden werden: alſo muß auch mit den Pflantzen ein gleiches, ſchon vor

vor etlichen tauſend Jahren geſchehen ſeyn. Allein es iſt ſehr zu bedauren, daß man nicht gleich anfangs darauf bedacht geweſen, den Kräutern ſolche Namen zu geben, welche eine oder mehrere von den vornehmſten Eigenſchaften derſelben ausgedrücket hätten.

§. 2.

Da nun dieſes nicht geſchehen, ſo iſt nach und nach in der Botanic, weil immer mehr Kräuter bekant wurden, eine ſolche verwirrete Menge der Kräuternamen entſtanden, daß einer faſt nicht weiß, was man mit der Alten weitläuftigen botaniſchen Schriften anfangen ſoll, weil ſie einen Menſchen mehr verwirren, als daß man hoffen könte, aus den alten Zeiten Licht und Erklärung daraus zu bekommen.

§. 3.

Denn einige Pflantzen ſind von den Alten nach ihrer äuſſerlichen Signatur oder Uebereinſtimmung mit andern Dingen benennet worden, nachdem etwa die Blätter, Blumen, das Saamenbehältniß oder die Wurtzel dieſer oder jenen Sache ähnlich ausſahe. Daher kommen noch die Namen der Hepatica, Pulmonaria, Iecoraria, Veſicaria, Hermodactylus und ſo ferner. Allein ein ieder Verſtändiger wird leicht erkennen können, daß man aus der Aehnlichkeit der Dinge in ſolchen äuſſerlichen Sachen gar nicht ſchlieſſen könne, daß es entweder eben das wircken müſſe, oder für das Glied des Leibes

gut ſey, deſſen Geſtalt es einiger maſſen, wenn man eine gute Einbildungskraft hat, vorſtellet. Denn ſo müſte folgen, daß wenn einer ſich einbilden könte, die Erdſchwämme wären dem menſchlichen Hirnſchedel ähnlich, dieſelbe auch geſund dafür ſeyn müſten: welches eine recht abſurde Sache wäre. Daher ſiehet man leicht, was von dergleichen Benennung der Kräuter zu halten ſey, und daß es eine unnütze, obſchon ſehr mühſame, Arbeit geweſen, welche Ioan. Bapt. Porta in ſeiner Phytognomonica übernommen, wenn er darinnen zeigen will, wie aus der äuſſerlichen Geſtalt der Metalle, Thiere und Kräuter gleich zu ſchlieſſen, was für eine Kraft und Wirckung dieſelbigen haben müſten.

§. 4.

Nicht beſſer haben es getroffen, welche die Namen der Kräuter von den Auctoribus, welche ſie am erſten erfunden, oder ihre Wirckungen unterſuchet haben, hergenommen. Denn hieraus iſt eine ſolche Unordnung in Benennung der Kräuter entſtanden, daß bis auf dieſen Tag dieſelbe nicht zu heben geweſen. Vom Mercurio hat daher den Namen Mercurialis, von dem Gentio die Gentiana, von einem Abt Namens Bignonius die Bignonia, von dem Medico Fagone die Fagonia beym Tournefort, und von deſſelben Freunde Lauatera die Art von der Malua, welche man Lauateram zu nennen pflegt. Anderer nicht zu gedencken.

§. 5.

§. 5.

Noch weniger Beyfall verdienen diejenigen, welche zu Ehren eines gewiſſen Heiligen der Blume deſſen Namen gegeben. Es rühret ſolches aus dem Heidenthum her, da man gleichfalls den Göttern und Göttinnen ihre Kräuter aſſignirte, welche ihren Namen haben muſten. Daher findet man Barbariam, von der H. Barbara; Flabellum D. Ioannis, vom Ioanne; Iacobæam, vom H. Jacobo, u. a. m. Inſonderheit hat man der Jungfrau Maria im Pabſtthum ſo viel Blumen zugedacht, daß ein gantzes Kleid daraus könte gemachet werden, denn da iſt Chirotheca S. Mariæ, Calceolus S. Mariæ, Carduus Mariæ. Imgleichen findet man unter den teutſchen Namen: Unſer Frauen Bettſtroh, Unſer lieben Frauen Mantel, Unſer lieben Frauen Milchkraut u. a. m. Daher iſts nun geſchehen, daß ein eintziges Kraut oft mehr als zwölf Namen hat, indem ein ieder nach ſeinem Gefallen ein Kraut benennen wollen.

§. 6.

Noch weniger haben diejenige allerhand Verwirrung vermeiden können, welche die Kräuter von der Jahrzeit, worinnen ſie blühen, oder auch vom Ort, wo man ſie am erſten gefunden, benennet haben. So findet man in Besleri Horto Eyſtettenſi, daß die Adonis Eranthemum, das iſt, Frühlingsblume, genennet werde. Wie viel Blumen aber hat man nicht, wel-

che man mit eben dem Recht Eranthema nennen möchte? Eben ſolche Bewandniß hat es mit der Primula veris, welche man deswegen beſſer ſchlechthin Primulam nennen kann. Wenn man ferner die Benennungen vom Ort hergenommen, wo man ſie gefunden, hat ſolches in re herbaria gleichfalls Unordnung machen können: dahin gehöret Oreoſelinum, Herba muralis, und andere.

§. 7.

Andere haben ihre Zuflucht zum Geruch und Geſchmack genommen, wodurch ſie die Pflantzen beſſer zu benennen und voneinander zu unterſcheiden geſuchet, allein auch hieraus kann nichts gewiſſes determiniret werden. Denn wieviel Kräuter und Wurtzeln gibts nicht, welche, was die Wurtzeln anbetrift, faſt einerley Geſchmack haben, und dennoch, theils ihrer Geſtalt nach, theils nach ihren Kräften himmelweit voneinander unterſchieden ſeyn. Was hat z. E. das Lepidium mit dem Aro, Centaurium minus mit dem Abſinthio und der Gentiana für Gemeinſchaft, welche doch dem Geſchmack nach nicht viel zu differiren ſcheinen. Was hat ferner die Hyacinthus Tuberoſa für eine Aehnlichkeit mit dem Iasmino Catalonico, welche doch dem Geruch nach faſt übereinkommen.

§. 8.

Eben ſo wenig hat man auch zu halten von den Benennungen und Haupteintheilungen der

Kräu-

Kräuter nach ihrer Wurtzel, nach den Blättern und andern Umſtänden, welche nur Ungewißheit im Studio botanico machen. Daher freylich zu wünſchen wäre, daß eine beſſere Einrichtung der Namen in der Botanic gemacht würde: allein, weil dieſes neue Unordnung anrichten möchte, ſo muß man unter den vielen Namen eines Krauts denjenigen beybehalten, welcher am allerbequemſten iſt, und die genera voneinander am beſten unterſcheiden kann.

§. 9.

Unterdeſſen iſt nicht zu leugnen, daß, zu Abhelfung einer überhand nehmenden Confuſion, vieles beygetragen, wenn man die Kräuter in gewiſſe Claſſen und Ordnungen gebracht, wie oben in der Hiſtorie der Botanic erinnert worden. Denn dadurch ſind die genera und ſpecies, auch viele indiuidua ſpecierum, dergeſtalt auseinander geſetzet worden, daß man zu unſern Zeiten dasjenige in ein paar Jahren erlernen kann, wozu einer vordem die gantze Lebenszeit nöthig hatte, und dennoch wegen der vielen Benennungen der Kräuter zu keiner rechten Gewißheit gelangen konte.

§. 10.

Wir wollen uns deswegen nicht aufhalten mit den Eintheilungen der Kräuter, welche man nach den vier Jahreszeiten gemachet, wie Beslerus im Horto Eyſtettenſi und Pauli in ſeinem Quadripartito Botanico gethan haben, welcher letz-

letztere für den Winter zwölf, für den Frühling zweyhundert und dreyſſig, für den Sommer fünfhundert und funfzig, und für den Herbſt zwey und funfzig Pflantzen beſchrieben hat. Imgleichen können wir vorbeygehen die Eintheilung nach dem loco natali und der Kräfte, wie Dalechampius und Parkinſon gethan, davon der erſte in ſeiner groſſen Hiſtoria plantarum Lugdunenſi die Pflantzen in Berg- Feld- Wald- Garten- und Sumpfkräuter: der andere in ſeinem Paradiſo terreſtri in zwölf Fächer eingetheilet hat. Da er zu den Emeticis zwölf; zu den Catharticis ſechzig; zu den Diureticis und Diaphoreticis faſt eben ſo viel, u. ſ. f. hinrechnete. Anderer Eintheilungen zu geſchweigen.

§. II.

Daß Moriſon, Tournefort, Riuinus und Raius die Eintheilung der Kräuter am beſten eingerichtet, iſt wol auſſer allen Zweifel geſetzet. Wie ſolche gemachet worden, und worinnen ſie voneinander unterſchieden ſind, iſt p. 20 ſeqq. ſchon gezeiget worden. Die folgende Tabelle iſt nach des Riuini Methode in teutſcher Sprache eingerichtet worden, und zwar vornehmlich aus des berühmten Heucheri Indice plantarum Wittenbergenſium, doch ſo, daß theils mehrere Kräuter dazugeſetzet, theils Tournefortii oder anderer Botanicorum character floris, mit dem gebräuchlichſten teutſchen Namen der Blume hinzugefüget worden. Im-

gleichen

gleichen findet man diejenige Kräuter, welche in den Apothecken zu finden, dem Druck nach von den andern unterſchieden: wozu noch hin und wieder die bekanteſte Namen der Kräuter, welche andere ihnen zu geben pflegen, geſetzet worden.

§. 12.

Damit einer dasjenige, was die Tabelle vorträgt, beſſer verſtehen könne, wollen wir nur noch folgendes mercken. Vollkommene Blumen nennen wir diejenigen, welche Blumenblätter, ſtamina und ſtilum haben: unvollkommene aber, welchen es entweder an einem oder dem andern fehlet, wenigſtens ſo, daß mans mit den Augen ſiehet. Eine eintzele Blume iſt, welche einen ſtilum oder tubum hat, und auf einem Becher [calice] ſtehet: hergegen iſt eine zuſammengeſetzte, wenn dergleichen mehrere auf dem Blumenumfaſſer vorhanden ſind. Eine regulaire Blume iſt, deren Blumenblätter oder Einſchnitte an der Gröſſe, Figur und Stellung einander gleich ſind: eine irregulaire aber, woran man das Gegentheil wahrnimt. Eine Blume iſt einblätterig, zweyblätterig u. a. m. wenn ſie ſich im Abfallen auf eins oder zwey u. ſ. f. determiniret. Das übrige wird leicht zu verſtehen ſeyn. Nun folget die Tabelle ſelbſt in dreyen Abſchnitten.

Erſter Abſchnitt
von den
Pflantzen, welche eine vollkommene Blume tragen.

I Pflantzen, welche eine vollkommene eintzele Blume haben:

1. Regulaire, und zwar

1) Einblätterige, und dieſe wiederum

(1) Mit unbedecktem Saamen, und das

1. Einkörnigt:

BISTORTA; *Tourn.* fl. apetalus stamineus: Natterwurtz.

Fagopyrum, ſonſt Frumentum ſaracenicum oder Eryſimum Theophraſti; *Tourn.* fl. apet. ſtamineus: Buchweitzen.

Mirabilis, ſonſt auch Mirabilis peruuiana; *Tourn.* fl. campaniformis tubuloſus: Schweitzerhoſen.

Parietaria; *Tourn.* fl. apet. ſtamineus: Mauer- oder Glaskraut.

Perſicaria; *Tourn.* fl. apet. ſtamineus: Flöhkraut.

Polygonum, ſonſt Centumnodia; *Tourn.* fl. apet. ſtamineus: Wegetritt.

SANGVISORBA, oder Pimpinella ſangui-

ſanguiſorba; *Tourn.* fl. rotatus: Bibenell.

2. Zweykörnigt:

Aparine, ſonſt auch Philanthropus; fl. campaniformis: Klebkraut.

Aſperula, oder Matriſilua: *Tourn.* fl. campaniformis, derſelbe nennet ſie Aparinem montanam: Waldmeiſter.

Cruciata, ſonſt Rubia quadrifolia C. B. *Tourn.* fl. campaniformis: Gülden Waldmeiſter.

Galliùm, oder Mollugo C.B. *Tourn.* fl. campaniformis; Meyerkraut, Unſer lieben Frauen Bettſtroh.

RVBIA ſonſt Rubia tinctorum; fl. campaniformis: Färberwurtz.

Rubeola; fl. tubuloſus quadrifidus.

3. Vierkörnigt:

Aſperugo, ſonſt Bugloſſum ſilueſtre C.B. fl. infundibuliformis: Groß Klebkraut.

BORRAGO: *Tourn.* fl. rotatus: Borretſch.

BVGLOSSA, ſonſt Anchuſa; fl. infundibuliformis quinquifidus: Ochſenzunge.

Cerinthe: fl. campaniformis tubuloſus multifidus: Fleckenkraut.

CONSOLIDA oder Symphytum, fl. cylin-

cylindraceus et pendulus: Wallwurtzel, Schwartzwurtzel.

CYNOGLOSSA; fl. infundibuliformis multifidus: Hundszunge.

LITHOSPERMVM oder Milium ſolis; fl. infundibuliformis und quinquifidus: Meerhirſen.

Omphalodes, ſonſt Vmbilicata oder Linum vmbilicatum; fl. rotatus multifidus.

PVLMONARIA oder Symphytum maculoſum; fl. tubuloſus: Lungenkraut.

4. Vielkörnigt:

Alcea, fl. campaniformis patens: Sigmars Wurtzel.

ALTHAEA, auch Bismalua fl. campaniformis patens: Eibiſchwurtz.

LVPVLVS, wird von andern ad flores imperfectos ſtamineos gerechnet: Hopfen.

MALVA: fl. campaniformis patens profundis laciniis: Käſepappeln.

(2) Mit bedecktem Saamen, und ſolches

1. In einem einfachen Behältniß:

ANAGALLIS: fl. rotatus et quinquifidus: Gauchheil.

Auricula, ſonſt Auricula vrſi; fl. tubuloſus: Bährenöhrlein.

CAN-

CANNABIS; Tournefortio fl. apetalus ſtamineus: Hanf.

CVSCVTA, ſonſt auch Androſace; fl. campaniformis quadrifidus: Seidenkraut.

CYCLAMEN, ſonſt Vmbilicus terræ oder Panis porcinus; fl. liliaceus, reflexus und pendulus: Saubrodt.

GENTIANA; fl. campaniformis tubuloſus: Entian oder Fieberwurtz.

Gentianella; fl. campaniformis, bald quadrifidus, bald quinquifidus: Creutzwurtzel, Himmelsſtengel.

HERNIARIA oder Millegrana; Tourn. fl. imperf. ſtamineus: Bruchkraut.

Hydrophyllum, ſonſten Dentariæ affinis, fl. campaniformis multifidus.

Menianthes, ſonſt Trifolium fibrinum oder paluſtre; fl. tubuloſus, quinquifidus et crinitus: Scharbockſklee.

Myriophyllum oder Millefolium paluſtre; fl. quinquifidus ſpecioſus: Waſſerfenchel.

NVMMVLARIA ſonſt Centimorbia;

bia; fl. rotatus multifidus: Pfennigkraut.

Primula, fl. hypocrateriformis quinquifidus: Schlüſſelblumen.

SOLDANELLA, ſonſt Braſſica marina; fl. campaniformis fimbriatus: Meerwinde.

SPINACHIA; Tourn. fl. imperfectus ſtamineus: Spinat.

VRTICA; Tourn. fl apetalus ſtamineus: Neſſel.

2. In einem zweyfachen Behältniß, und zwar

1) Länglichen:

Apocynum, auch Beidelsſar; fl. campaniformis multifidus: Hundskohl.

Aſclepias orientalis und africana; fl. campaniformis patens quinquifidus: Orientaliſcher und Africaniſcher Hundskohl.

Nerium oder Oleander; fl. infundibuliformis multifidus: Oleander.

Periploca, Scammonea Monſpelienſis; fl. patens.

VINCA, auch Peruinca; fl. infundibuliformis quinquifidus: Wintergrün.

VINCETOXICUM oder Aſclepias;

pias; fl. vmbilicatus quinquifidus: Schwalbenwurtz.

2) Kurtzen:

CENTAVRIVM; fl. tubuloſus quinquifidus: Tauſend Güldenkraut.

MERCVRIALIS oder Mercurialis mas; *Tourn.* fl. imperfectus ſtamineus: Bingelkraut.

NICOTIANA, ſonſt Tabacum oder Hyoſciamus Peruuianus; fl. infundibuliformis quinquifidus: Toback.

PLANTAGO; fl. quadrifidus in ſpicam collectus: Wegebreit.

PSYLLIVM; fl. quadrifidus ſpicatus: Pſillenkraut oder Flöhkraut.

3. In einem dreyfachen Behältniß:

Aloe; fl. liliaceus tubuloſus: Aloe.

Aſphodelus; fl. liliaceus: Goldwurtz.

Buxus; *Tourn.* fl. imperfectus ſtamineus; Buxbaum.

Campanula; fl. campaniformis multifidus: Milchglöcklein.

Colchicum; fl. nudus liliaceus: Zeitloſen.

Conuoluulus oder Volubilis; fl. campaniformis: Winde.

CROCUS; fl. liliaceus tubulatus: Saffran.

Hyacinthus; fl. liliaceus tubulatus: Hyacinthen.

IRIS; Raius nennet ſie Enneapetalum florem. Tourn. rechnet ſie unter die ſechsblätterige, aber falſch: Himmelsſchwertel, Schwerdtlilie.

Muſcari oder Hyacinthus moſchatus; fl. campaniformis globoſus: Traubenhyacinth.

Narciſſus; fl. liliaceus und in der Mitten campaniformis: Narciſſe.

Polemonium, ſonſt Valeriana græca, aber unrecht; fl. rotatus multifidus: Griechiſch Baldrian.

Speculum Veneris, ſonſt Viola pentagona; *Tourn.* et *Rai*. fl. campaniformis: Frauenſpiegel, Fünfeckigte Veilgen.

Syringa; fl. tubuloſus et quadrifidus: Spaniſcher Hollunder.

Trachelium, ſonſt Ceruicaria Valerianoides, C. B. fl. infundibuliformis multifidus: Halskraut.

4. In einem vierfachen Behältniß: *Chamænerium*, ſonſt Lyſimachia ſili-

ſiliquoſa; fl. rotatus multifidus: Weiſſer Weiderich.

Datura, ſonſt Stramonium; fl. campaniformis pentagonus: Igelkolben.

Erica; fl. monopetalus quaſi geminatus: Heide.

GOSSYPIUM, ſonſt Bombax oder Cottus, auch Xylon; fl. campaniformis patens multifidus: Baumwolle.

Lyſimachia, fl. rotatus quinquifidus: Weiderich.

Onagra, ſonſt Lyſimachia corniculata oder ſpecioſa; Tournefort rechnet ſie ad flores tetrapetalos roſaceos: Milchkraut oder groſſe Weiderich Röslein.

5. In einem fünffachen Behältniß:

ACETOSELLA, wird von andern ad tetrapetalos gerechnet, heiſſt ſonſt auch Luiula oder Alleluia: Sauerklee, Allelujah.

Ketmia, ſonſt auch Althæa oder Alcea arboreſcens; fl. campaniformis patens.

Quamoclit, ſonſt Conuoluulus pennatus; fl. infundibuliformis multifidus.

6. In einem ſechsfachen Behåltniß:

ASARUM: Buxbaum ſetzt dieſes unter die fl. tripetalos: Haſelwurtz.

7. In einem vielfachen Behåltniß:

Abutilon, oder Althæa Theophraſti; fl. campaniformis patens.

8. In einem kleinen weichen Behåltniß:

Aquifolium, auch Ilex aculeata oder Agrifolium; fl. rotatus: Stechpalmen.

Arbutus, Comarus Theophraſti; fl. campaniformis globoſus; Erdbeerbaum.

Bella donna, andere nennen es Solanum lethale oder ſomniferum, allein es iſt vom Solano ſowol der Blume als der Frucht nach unterſchieden; fl. campaniformis multifidus: Dollkraut.

BRYONIA; fl. campaniformis patens multifidus: Gichtrüben.

CERVI SPINA, oder Rhamnus catharticus und Spina infectoria; andere ſetzen dieſelbe unter die tetrapetalos nudos quadrifidos: Creutzdorn.

CONVALLIUM oder Lilium convallium; fl. campaniformis ventri-

tricoſus ſine perianthio, et ſex laciniis diuiſus: Meyenblümlein.

EBVLVS oder Sambucus humilis; fl. planus quinquifidus: Attich.

FRANGVLA oder Alnus nigra; fl. nudus quinquifidus: Faulbaum.

Groſſularia, oder Vua criſpa; fl. peluiformis: Stachelbeeren.

HALICACABVS oder Alkekengi und Solanum veſicarium; fl. rotatus quinquifidus: Jüdenkirſchen, Schlutten.

Iasminum; flos infundibuliformis quinquifidus: Jeſmin.

IVIVBA oder Zizyphus; fl. roſaceus: Bruſtbeerlein.

Laureola; fl. tubuloſus nudus et quadrifidus: Kellerhals.

Liguſtrum; fl. infundibuliformis quadrifidus: Beinholtz, Mundholtz.

Moſchatellina; fl. campaniformes in capitulum collecti: Bieſenkraut.

Olea; fl. infundibuliformis quadrifidus: Oelbaum.

Opulus; flores in vmbellam collecti: Ballroſen.

POLYGONATVM, oder Sigillum

Salomonis; fl. cylindraceus pendulus: Weißwurtzel.

RIBES oder Groſſularia non ſpinoſa; fl. peluiformis: Johannisbeer.

RVSCVS, oder Chamædaphne und Laurus Alexandrina; fl. campaniformis globoſus: Zungenblatt.

SAMBVCVS; fl. planus quinquifidus: Hollunder.

SOLANVM; Eine Art davon iſt das Solanum ſcandens oder Dulcamara. fl. rotatus quinquifidus. Das vulgare heiſſt Nachtſchatten: das andere Hinſchkraut. Das Solanum tuberoſum heiſſt: Erdäpfel oder Tarduffeln.

Tamnus; fl. campaniformis patens; ſchwartze Zaunreben.

Taxus; Tournefort hälts für einen fl. amentaceum: Eibenbaum.

Thymelæa; fl. infundibuliformis quadripartitus: Zeiland.

Tinus, ſonſt Laurus Tinus; fl. rotatus multifidus; Wilder Lorbeerbaum.

VACCINIA, oder Myrtillus; fl. ventricoſus quadrifidus: Heidelbeeren.

Vi-

Viburnum; fl. vmbellatus, pelui-
formis et quinquifidus: Meel-
baum.

9. In einem gröſſern weichen Be-
hältniß:

CAPSICUM, oder Piper Indicum
und Solanum mordens; fl. ro-
tatus multifidus: Indianiſcher
Pfeffer.

CUCUMIS; fl. campaniformis pa-
tens: Gurcken.

CUCURBITA; fl. campaniformis
patens: Kürbis.

Lycoperſicum oder Pomum amoris;
fl rotatus multifidus: Adams-
äpfel.

Mandragora; fl. campaniformis
multifidus: Allraun, Schlaf-
apfel.

Melanzana, oder Mala inſana und
Melongena; fl. rotatus multifi-
dus: Dolläpfel, Melantzenäpfel.

MELO oder Melopepo; fl. campa-
niformis patens: Melone.

Momordica, ſonſt Balſamine mas;
fl. campaniformis patens: Bal-
ſamäpfel.

PEPO: fl. campaniformis patens:
Pfeben.

Sicyoides; fl. campaniformis patens: Americaniſche Kürbsgen.

2) Zweyblätterige: da iſt die eintzige *Circæa*, ſie hat einen fructum piriformem, worinnen zwey Saamkörngen.

3) Dreyblätterige:

(1) Mit unbedecktem Saamen,

1. Einkörnigt:

Acetoſa; Tourn. fl. imperfectus stamineus: Sauerampfer.

Lapathum; Tourn. fl. imperfectus stamineus, iſt nur dem Geſchmack nach vom vorigen unterſchieden: Grindwurtzel. Lapathum hortenſe heiſſt Patientia: Mönchs-Rhabarber.

2. Dreykörnigt:

Triglochin Riuini, welches Tournefort Iuncago nennet.

3. Vielkörnigt:

Aliſma Riuini: Waſſerwegerich.

Ranæ morſus, oder Plantago aquatica und Ranunculus aquaticus: Froſchlöffelkraut.

Sagitta, oder Sagittaria: Pfeilkraut.

(2) Mit bedecktem Saamen

1. In einem dreyfachen Behältniß:

Ephemerum oder Phalangium Virginianum; Tourn. fl. liliaceus.

2. In

2. In einem ſechsfachen Behältniß: *Butomus*, oder Iuncus floridus und Gladiolus paluſtris; fl. roſaceus: andere halten dieſelbe für einen florem hexapetalum, weil ſie aus drey groſſen und drey kleinen Blumenblättern beſtehet: Cameelheu.

3. In einem weichen Behältniß oder Beere.

Vuularia.

(3) Mit einem Saamen in drey aneinander gewachſenen Beeren.

Chamælea.

4) Vierblätterige: (†)

(1) Mit unbedecktem Saamen,

1. Einkörnigt:

ALCHIMILLA oder Pes leonis; fl. nudus non deciduus: Unſer lieben Frauen Mantel.

Ionthlaspi oder Thlaspi clipeatum.

Iſatis, ſonſt Glaſtum: Weid.

Paſſerina Tragi, ſonſt Lithoſpermum linariæ folio germanicum.

Tribuloides, oder Tribulus aquaticus: Stachelnüſſe.

2. Vierkörnigt:

Ciſſampelos, oder Malaccociſſus.

Pota-

(†) Tournefort nennet die vierblätterige Blumen Cruciformes, andere Leucoiformes.

Potamogetum oder Millefolium aquaticum; fl. nudi in ſpicam collecti: Fonteinkraut.

Thora maior oder Aconitum Pardalianches.

TORMENTILLA oder Heptaphyllum minus: Tormentill.

3. Vielkörnigt:

Clematis, ſonſt Clematis oder Flammula ſcandens: Brennende Waldrebe.

Flammula, ſonſt Flammula Iouis; fl. nudus: Brennkraut.

Thalictrum: Wieſenraute.

(2) Mit bedecktem Saamen,

1. In einem einfachen Behältniß:

CHELIDONIVM, ſonſt Chelidonium maius: Schellkraut.

Chryſoſplenium oder Saxifraga aurea; andere rechnen ſie unter flores imperfectos ſtamineos: Gülden Miltzkraut.

Epimedium; dis hat doppelte Blumenblätter, davon die äuſſere vier etwas breiter und röthlich ſind, die innern aber ſchmäler und gelb: Biſchofshut.

PAPAVER, die zwey gegeneinander ſtehende Blumen ſind allezeit gleich: Mohn, Klapperroſen.

Ra-

Raphaniſtrum, Rüben.
Raphanus maior und minor, Rettich, Radieß.

2. In einem doppelten Behältniß, und zwar

1) Länglichen:

Alliaria, ſonſt Heſperis allium redolens: Knoblauchskraut.
Braſſica, Kohl.
Cardamine, ſonſt Naſturtium pratenſe: Gauchblume.
Dentaria, oder Viola Dentaria:
Eruca, Raucken, weiſſer Senf.
ERYSIMVM, ſonſt Verbena femina: Wegeſenf.
Glaucium, oder Papauer corniculatum und Ceratites: Gehörnter Mohn.
Heſperis, ſonſt Viola Matronalis: Nachtviole.
Iberis, wilde Kreſſe, Hundeſeich.
KEYRI, ſonſt Leucoium luteum: Gelbe Violen.
Napus oder Bunias: Rübeſaat.
Napus ſatiua: Steckrüben.
SINAPI, Senf.
SISYMBRIVM, Brunnenkreſſe: darunter gehöret Sophia Chirurgorum: Heidniſch Wundkraut.

Tur-

Turritus oder Braſſica ſilueſtris: Thurmſenf, wilder Kohl.

2) Breiten:

Bulbonach, oder Lunaria græca und Leucoium lunatum: Mondviol. Silberblatt.

3) Kurtzen:

Alyſſum incanum, cet. klein Schildbeſenkraut.

ARMORACIA, wilder Meerrettig.

BVRSA paſtoris, Teſchelkraut.

COCHLEARIA, Löffelkraut.

Coronopus, oder Cornu cervinum: Krähenfuß.

Lepidium, oder Piperitis und Draba maior: Pfefferkraut.

NASTVRTIVM hortenſe: Kreſſe.

Thlaſpi: Baurenſenf.

3. In einem vierfachen Behältniß:

Euonymus, ſonſt Tetragonia: Pfaffenmützgen, Spindelbaum.

Philadelphus; Syringa Tournefortii: wilder Jasmin.

ROSEA Riuini und officinarum: Roſenwurtz.

RVTA, ſonſt Ruta hortenſis, hat apices reflexos: Raute.

4. In einem weichen Behältniß oder Beere:

Chriſtophoriana, oder Actæa und Aconitum racemoſum: Chriſtophels Kraut, Schwartzwurtzel.

Cornus mas, Herlitzken.

LAVRVS, Lorbeerbaum.

Oſſea Riuini oder Cornus femina: Hartreder.

Oxycoccus, oder Vitis Idæa paluſtris und Vaccinia paluſtris: Mooßbeer.

PARIS, oder Herba Paris und Solanum quadrifolium; Einbeer, Wolfsbeer.

5) Fünfblätterige:

(1) Mit unbedecktem Saamen,

1. Einkörnigt:

Cotinus oder Coccigrya.

Cuminoides oder Cuminum ſilueſtre: Hornkümmel.

Knawel oder Alchimilla ſupina: Perlenkraut, Johannis Blut.

LIMONIVM, oder Been rubrum; fl. caryophyllæus.

Linoſyris, oder Linaria montana; fl. nudus non deciduus: Wildflachs.

Statice, oder Scabioſa montana und Caryo-

Caryophyllus montanus: Berg-
nelcke.
TILIA; fl. roſaceus: Linde.
2. Dreykörnigt:
Drymopogon oder Barba capræ:
Geißbart.
3. Vielkörnigt:
ANSERINA, oder Potentilla, Ar-
gentina und Pentaphylloides
minus ſupinum; flos roſaceus:
Gänſerich, Silberkraut.
CARYOPHYLLATA; fl. roſaceus:
Nelckenkraut.
Cauda muris, oder Myoſuros und
Holoſteum; fl. ſtellatus: Mäu-
ſeſchwantz.
FRAGARIA oder Fraga; fl. roſa-
ceus: Erdbeere.
Quinquefolium oder Pentaphyl-
lum; fl. roſaceus und hat einen
doppelten Calicem: Fünffinger-
kraut.
Ranunculus; fl. roſaceus: Ranun-
keln.
Vlmaria, oder Argentilla maior und
Regina prati: Geißbart, Johan-
nis Wedel.
(2) Mit bedecktem Saamen,
1. In einem einfachen häutigen Be-
hältniß:

AGRIMONIA, welche iſt das Eupatorium veterum; fl. roſaceus: Odermennig.

Alſine, ſonſt Morſus gallinæ, darunter gehöret auch die Arenaria; fl. ſtellatus bifidus: Hünerdarm, Vogelkraut.

Amaranthus, fl. roſaceus: Amaranth.

Androſæmum, oder Ruta hypericoides und Siciliana.

Caryophyllus, auch Tunica: Nelcken.

Cortuſa oder Mitella; fl. roſaceus.

Lychnis, oder Ocimaſtrum und Ocimoides, und andere ſpecies, welche beſondere Namen haben: Lychnis.

PARNASSIA, oder Gramen Parnaſſi und Vnifolium paluſtre; In den Apothecken iſts die Hepatica alba: Parnaſſusgras.

PORTVLACA hat ein perianthium bifolium; Portulaca arvenſis wird Cameraria genennet: Portulac.

RHVS, ſonſt Sumach oder Rhus coriariorum; fl. racemoſi: Färberbaum.

RORELLA oder Ros ſolis; fl. roſaceus: Sonnenthau.

Tamariſcus germanica: Tamariſcken.

2. In einem zweyfachen häutigen Behältniß:

Geum oder Sanicula montana rotundifolia; fl. roſaceus: Alp-Benedictenwurtz.

SAXIFRAGA; fl. albo: Steinbrech.

Staphylodendrum, oder Nux veſicaria und Piſtacia Germanorum: Pimpernüſſe.

Vmbilicus Veneris, oder Sedum ſpurium bicorne und Sanicula montana crenata: Nabelkraut.

3. In einem dreyfachen häutigen Behältniß:

Harmala, ſonſt Ruta ſilueſtris; fl. roſaceus, hat oft auch nur vier Blätter: Wilde Raute.

Helianthemum, ſonſt Ciſtus annuus: Ciſtenſtäudlein.

HYPERICVM, oder Aſcyron; hat blutrothen Saft in ſich: Johannis Kraut.

Myrtus; fl. roſaceus: Myrtenbaum.

Siciliana oder Androſæmum maximum,

mum, welches ein Staudengewächs iſt, und ſeine Semina in einer Art Beere trägt: Es heiſſt auch Herba Siciliana.

4. In einem fünffachen häutigen Behältniß:

AQVILEGIA; Andere rechnen ſie unter flores polypetalos, weil ſie aus fünf cucullatis petalis und fünf flachen Blättern beſtehet: Ackeley.

Ciſtus; fl. roſaceus: Ciſtenröslein.

FABARIA, oder Craſſula maior und Telephium vulgare; Fette Henne.

Gruinalis wird gemeiniglich mit dem Geranio confundiret, es ſind aber jene von dieſen unterſchieden flore regulari und fructu quinquecapſulari.

Ledum: Wilde Roſmarin.

Muſcipula, ſonſt Lychnis viſcoſa; darunter gehöret auch Otites: Kleblychnis.

Sedum; fl. ſtellatus: Mauerpfeffer.

Spiræa Theophraſti; fl. roſaceus: Spiree.

5. In einem vielfachen Behältniß:

Caltha, ſonſt Populago oder Caltha paluſtris: Dotterblume.

LINUM annuum ſatiuum: mit den übrigen ſpeciebus: Lein, Flachs.

6. In einem ſaftigen und Beerförmigen Behältniß:

AUCUPARIA oder Sorbus aucuparia: Meelbaum, Vogelbeerbaum.

Cacubalus oder Alſine baccifera.

CERASUS: Kirſchen.

Cotoneaſter.

Cratægus, oder Meſpilus Apii folio und Sorbus torminalis: Elßenbaum, Adlersbeerbaum.

HEDERA, ſonſt Hedera arborea; fl. nudi et fere vmbellati: Epheu.

Lauroceraſus, Lauritkirſchen.

Oxyacantha, oder Meſpilus Apii folio und Spinus albus I. B. Weißdorn, Hagdorn.

Padus, oder Ceraſus racemoſa und Padus germanica: Vogelkirſchen.

Phytolacca oder Solanum racemoſum, Virginianum und Amaranthus baccifer.

ROSA, davon ſind viele Arten, beſonders die fl. albo und rubro, imgleichen die wilde, welche Cynosbatos, Hagebutten heiſſen: Roſe.

RUBUS, davon ſind viele ſpecies bekant, als Rubus idæus, Himbeer,

Ru-

Rubus fructu nigro, Brombeer, Rubus fructu cæſio heiſſt: Kratz-beer.

Sorbus, oder Sorbus eſculenta und domeſtica: Sperberbaum, Speyerling.

Thea, Thee.

Vitis, Weinſtock.

Ziziphus, Rothe Bruſtbeeren.

7. In einem ſaftigen und Apfelför-migen Behältniß:

Armeniaca, oder Malus armeniaca, Morellen: fructu maiori heiſſen Apricoſen.

AVRANTIA oder Malus Aurantia; fl. liliaceus: Pomerantzen.

CITRVS oder Malus Citrea: Ci-tronen.

CYDONIA, oder Malus cydonia und Cotonea: Quittenbaum.

LIMONIA oder Malus limonia, iſt etwas gröſſer als die Citrone, ſonſt aber einerley Art: Limonien.

MALVS: Apfelbaum.

MESPILVS: Miſpelbaum.

PERSICA, oder Malus Perſica: Pfirſchbaum.

PRVNEOLVM: Prupellenbaum.

PRVNVS: Pflaumenbaum, Schwetzgenbaum.

8. Jn einem harten und Nußförmigen Behältniß:

AMYGDALUS dulcis, amara, pumila: Mandelbaum.

6) Sechsblätterige,

(1) Mit unbedecktem Saamen:

Filipendula, ſonſt Saxifraga rubra; fl. roſaceus: Rother Steinbrech.

Pulſatilla; fl. roſaceus: Küchenſchelle.

(2) Mit bedecktem Saamen,

1. Jn einem einfachen häutigen Behältniß:

Iuncus, ſonſt Scirpus: Binſen.

2. Jn einem zweyfachen häutigen Behältniß:

Salicaria, ſonſt Lyſimachia ſpicata: Rother Weiderich.

3. Jn einem dreyfachen häutigen Behältniß:

Corona imperialis; fl. liliaceus: Käyſerkrone.

Dens canis, ſonſt Satyrium erythronium: Hundszahn.

Fritillaria, auch Meleagris; fl. liliaceus quaſi campaniformis: Kybitzblume, Narciſſenlilien.

Liliohyacinthus, oder Hyacinthus liliofolius ſtellatus.

LILIUM: Lilie.

Mar-

Martagon oder Lilium martagon: fl. liliaceus: Türckiſcher Bund.

Moly: Allermannsharniſch.

Ornithogalum, ſonſt Bulbus ſilueſtris oder Siſyrringium Theophraſti: Feldzwiebel.

Phalangium, oder Phalangium ramoſum et non ramoſum; Andere nennen es unrecht Moly oder Aſphodelum: Erdſpinnenkraut.

PORRVM capitatum, dahin gehöret auch Allium, Cepa cet. Lauch, Schnittlauch.

Tulipa: Tulipane.

VERATRVM, ſonſt Helleborus albus: Weiſſe Nieſzwurtz, Wendewurtz.

Yucca.

5. In einem ſaftigen Behältniß:

ASPARAGVS; fl. nudus: Spargel.

BERBERIS, oder Oxyacanthus Galeni und Creſpinus Matthioli: Berbisbeeren.

GRANATVS, oder Malus punica, oder Balauſtium: Granatäpfel, Margaranten.

RVSCVS: Rusken, Mäuſedorn.

Smilax oder Polygonatum racemoſum; fl. roſaceus: Scharfe Winde.

7) Vielblätterige,

(1) Mit unbedecktem Saamen, und zwar

1. Einkörnigt:

Acer; fl. roſaceus: Ahorn, Maßholder.

2. Vielkörnigt:

Adonis, andere nennen ſie Eranthemum, auch Chamæmelum miniatum und Ranunculum arvenſem; fl. roſaceus: Adonien.

Anemone: Anemonen Röslein.

FICARIA, ſonſt Chelidonium minus; fl. ſtellatus: Scharbocks-kraut.

HEPATICA, ſonſt Hepatica nobilis und trifolia, it. Herba trinitatis und Trifolium hepaticum, oder Ranunculus hepaticus trilobatus, welche Namen meiſt ungereimt ſind: Leberkraut.

Nemoroſa, ſonſt Ranunculus nemoroſus.

(2) Mit bedecktem Saamen, und zwar

1. In einem dreyfachen häutigen Behältniß:

PAEONIA; fl. roſaceus: Päonien.

2. In

2. In einem fünffachen häutigen Behältniß:

Ficoides oder Aizooides.

Meſembrianthemum; vid. Heucheri Noui prouentus Hort. Witemb. p. 47.

3. In einem vielfachen häutigen Behältniß:

SEMPERVIVVM, welches vom Sedo an den Blumenblättern unterſchieden; denn jenes hat deren fünf, dieſes aber mehrere: Hauslaub.

Trollius flos, oder Ranunculus flore globoſo.

4. In einem ſaftigen Behältniß:

Melocactus, oder Cereus: Tournefort ſetzt ihn unter die flores monopetalos, tubulatos, multifidos.

Opuntia, oder Ficus Indica und Tune: Indianiſche Feige.

2. Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele und irregulaire Blume haben, und zwar

1) Einblätterige:

(1) Mit einem unbedeckten Saamen,

1. Einkörnigt:

Globularia oder Bellis cœrulea; fl. in capitulum rotundum colle-

cti; das Saamkörngen liegt im calice: Maßlieben mit blauen Blumen.

VALERIANA; fl. patulus quinquifidus in vmbella: Baldrian.

2. Zweykörnigt:

Locuſta; andere nennen ſie Lactucam agninam oder Valerianam campeſtrem: Lämmer- oder Ackerlattig.

3. Vierkörnigt und rauh:

Bugloſſoides cretica: vid. Heucheri Noui prouentus p. 52. Cretiſche Ochſenzunge.

Echioides, ſonſt Bugloſſum ſilueſtre minus, iſt dem Echio meiſt gleich, nur daß die Blumen vom Echioide regulairer ſind: Schminckwurtz.

Echium; Es hat flores inflexos, da der obere Rand weiter hervorraget als der untere: Wilde Ochſenzunge.

Pſeudanchuſa, wird ſonſt Lithoſpermum aruenſe radice rubra genennet; andere nennen ſie auch Anchuſam oder Echium.

4. Vierkörnigt aber glatt, und zwar

1) Nur mit einer gebärteten Blume:

Aiuga, ſonſt Polium montanum; fl. in

fl. in ſummitate caulium conglomerati: Wilder Roſmarin.

CHAMAPITYS lutea vulgaris: Feldcypreß, Schlagkräutlein, Erdpin.

IVA MOSCHATA, ſonſt Botrys verticillata oder Chamædrys laciniatis foliis: Ivenkraut.

MARVM, ſonſt auch Maiorana nobilis: Marum oder Amberkraut.

POLIVM: Bergpoley.

Pſeudo-Marum.

SCORDIVM, ſonſt Chamædrys paluſtris allium redolens oder Trixago paluſtris: Waſſerknoblauch.

Scorodonia, Wilde Salbey.

TEVCRIVM; das Teucrium ſupinum wird auch Pſeudo-Chamæpitys genennet: Bathengel, Gamanderlein.

2) Mit einer gebärteten und Helmförmigen Blume, und zwar

(1) Mit einem eintzeln Bart und viermal zertheiltem Helm:

OCIMVM oder Baſilicum, Baſilienkraut.

(2) Mit

(2) Mit einem dreyfachen Bart und unzertheiltem Helm:

BRVNELLA, Braunelle, Prunelle.

Cannabis ſpuria: andere nennen ſie Galeopſin proceriorem oder Vrticam aculeatam.

CARDIACA: Hertzgeſpann, Wolfsfuß.

Dracocephalus, Drachenkopf.

Ladanum ſegetum, wird ſonſt unter die Sideritides gerechnet, aber falſch: Kornwirth.

Lamium oder Vrtica mortua, Taube Neſſel.

Leonurus Africanus wird ſonſt, aber unrecht, Cardiaca Africana genennet: Löwenſchwantz.

Meliſſophyllum.

Orobanche, Sonnenwurtzel.

Pſeudo-Marrubium.

PVLEGIVM; Poley.

Stachys ſilueſtris, oder Vrtica fœtida und Heraclea: Heilwurtz.

(3) Mit einem dreyfachen Bart, aber zertheiltem Helm:

Aci-

Acinos, Steinpoley.

CALAMENTHA: Bergmüntze.

Clinopodium, ſonſt Acinos: Wirbeldoſt.

DICTAMNVS creticus, Cretiſcher oder Candianiſcher Dictam.

LAVENDVLA, dieſe iſt von der Spica unterſchieden ſo wol foliis als floribus: Lavendel.

MAIORANA, Majoran, Meyran.

MELISSA, Meliſſen.

MENTHA; die Mentha aruenſis wird auch wol Calamintha aruenſis: und die paluſtris Calamintha paluſtris genant: Müntze.

Menthaſtrum, woran die Blume kleiner iſt, als an der Mentha.

Nepeta, oder Cataria und Mentha Cataria: Katzen Müntze.

ORIGANVM oder Maiorana ſilueſtris: Doſten.

SATVREIA, Saturey.

SERPILLVM, Feldkümmel, Quendel.

SPICA, Spick.

STOR-

STOECHAS, ſonſt Stœchas arabica: Römiſcher Kümmel, Stoechaskraut.

THYMVS, Thymian.

VERBENA, Eiſenkraut.

(4) Mit einem vierfachen Bart und unzertheiltem Helm:

GALEOPSIS, wird nicht wohl Vrtica mortua genennet: Stinckende Neſſel oder Katzenkopf.

Molucca oder Meliſſa Moluccana.

(5) Mit einem vierfachen Bart und zertheiltem Helm:

BETONICA, Betonienkraut.

BVGVLA, ſonſt Conſolida media: Gülden Günſel.

Cedronella, ſonſt Meliſſa Moldauica oder Turcica: Fremde oder Türckiſche Meliſſe.

CHAMÆCISSVS, ſonſt Hedera terreſtris, und Calamintha humilis beym Tourn. Gundermann.

Gallitrichum, ſonſt Horminum ſpurium: Wilder Salbey.

HORMINVM, oder Sclarea officinarum: Scharlachkraut.

HYSSOPUS, Iſop.

Pſeudo-chamæpitys.

Pſeudo-dictamnus, falſcher Diptam.

ROSMARINUS, Rosmarin.

SALVIA, Salbey.

SIDERITIS, herba Iudaica, Dod. Gliedkraut, Berufkraut.

(2) Mit bedecktem Saamen,

1. In einem einfachen häutigen Behältniß:

Lentibularia, ſonſt Millefolium aquaticum lenticulatum und Fœniculum aquaticum galericulatum; fl. calcare et calice bifolio donatus: Waſſerhelmkraut.

Pinguicula oder Sanicula montana; flore calcari donato: Bergſanickel.

Scutellaria, oder Lyſimachia galericulata und Tertianaria, oder Gratiola cœrulea: Feberkraut.

Squamaria Riuini; Tournefort nennet ſie Anblatum: Schuppenwurtz, Anblatt.

2. In einem zweyfachen häutigen Behältniß

1) Mit

1) Mit verſchloſſener und Lefzenförmiger Blume:

ANTIRRHINVM, Hundskopf, Kalbsnaſe.

Cymbalaria, dieſe Blume hat Rolfinckius aus Italien nach Jena gebracht, da ſie häuffig zu finden: Cymbelkraut.

Elatine.

LINARIA, ſonſt Oſiris: Leinkraut, Harnkraut.

Melampyrum: Wachtelweitzen, Tag und Nacht.

2) Mit offener Blume und drey Einſchnitten [tribus laciniis]:

Acanthus oder Branca vrſina: Bärenklau.

3) Mit offener Blume und vier Einſchnitten:

BECCABVNGA oder Veronica aquatica: Bachbunge.

Criſta galli; *Tourn.* Pedicularis pratenſis lutea: Hahnenkamm.

Ecbolium, conf. Heucheri noui prouentus p. 57: Zeilaniſche Adhatoda.

EVPHRASIA, Augentroſt.

Odontites; *Tourn.* Pedicularis ſerotina; C. B. P. Euphraſia pra-

pratenſis rubra: Rother Augentroſt.

Pedicularis, Läuſekraut.

VERONICA, Ehrenpreiß.

4) Mit offener Blume und fünf kurtzen Einſchnitten:

Blattaria, Schabenkraut, Goldknöpfgen.

Cardinalis, ſonſt Flos Cardinalis Barberini; Tourn. Trachelium.

Digitalis, Fingerhut.

Gelſeminum.

GRATIOLA, oder Digitalis minima: Gottes Gnade.

HYOSCYAMUS, Bilſenkraut.

Rapunculus, Waldrapuntzel.

SCROPHULARIA, Braunwurtz.

3. In einem dreyfachen häutigen Behältniß:

Canna indica; Tourn. Cannacorus: Indianiſche Canna.

GLADIOLUS, ſonſt Victorialis rotunda: Siegwurtz, Zwiebelſchwertel.

4. In einem vierfachen häutigen Behältniß:

SESAMUM, Dort, Dotter.

5. In einem fünffachen häutigen Behältniß:

Chamærhododendros oder Ledum: Kühndoſt.

6. In einem ſechsfachen häutigen Behältniß:

ARISTOLOCHIA, Oſterlucey.

7. In einem harten Behältniß:

VITEX oder Agnus caſtus: Keuſchlamm, Mönchspfeffer.

8. In einem fleiſchigten und Beerförmigten Behältniß:

ARUM, Aron, Zehrwurtz.

Camartinga oder Pſeudoviburnum Americanum und Camara: Americaniſcher Meelbaum.

PERICLYMENUM oder Caprifolium germanicum: Speckſilien, Geißblatt.

Xyloſteum oder Chamæceraſus dumetorum und Periclimenum rectum.

2) Zweyblätterige gibts bey uns nicht. Im Horto Malabarico aber kommen vor:

Kondampallu.

Nelipu.

3) Dreyblätterige, da iſt die eintzige:

Polygala, Creutzblümgen.

4) Vierblätterige: (†)

(1) In

(†) Die irregulaire vierblätterige Blumen ſind meiſt Papilionacei, ſehen aus wie Sommervögel.

(1) In einem einfachen Behältniß, und zwar

1. Kurtzem:

Anthyllis, ſonſt Vulneraria ruſtica; Wundkraut, Gelber Haſenklee.

Barba Iovis: Silberbart.

FVMARIA, Erdrauch.

Lagopus, Katzenklee.

Lupulinum oder Trifolium lupulinum: Hopfenklee.

MELILOTVS, ſonſt Trifolium odoratum: Steinklee, Melote.

Onobrychis, Hahnenkamm.

Spartium, Pfriemenkraut.

Trifolium, Klee.

2. Längern, oder in Schoten, und zwar

1) In Blaſenförmigen Schoten:

CICER, fl. papilionaceus: Zieſererbſen, Kichern.

Colutea veſicaria oder Pſeudoſenna: Linſenbaum, Blaſenbaum.

Crotalaria.

2) In anſehnlichen groſſen Schoten:

FABA, Bohnen.

LVPINVS, Lupinen.

PHASEOLVS, Feigbohnen.

3) In mittelmäſſigen Schoten:

ANONIS, oder Ononis und Re-

ſta bouis: Hauhechel, Weiberkrieg.

Cracca, oder Aracus Græcorum und, wiewol unrecht, Vicia multiflora: Vogelwicken.

Cytiſus, Geißklee.

Eruum, Erven.

GENISTA, Ginſt, Bramen.

GLYZIRRHIZA, Süßholtz.

Laburnum oder Anagyris altera Matthioli: Welſche Linſen.

LATHYRVS, in Apothecken pflegt man die mit der weiſſen Blume Cicer album zu nennen: Platerbſen.

LENS: Linſen.

Natrix, oder Anonis non ſpinoſa: Hauhechel ohne Stacheln.

Orobus ſiluaticus, C. B. P. Galega nemorenſis: Erven.

PISVM, Erbſen.

Pſeudo-acacia, ſonſt Acacia Virginiana oder Acacia Robini, wird von einigen Wunderbaum genennet.

Vicia, Wicken.

4) In engen Schötgen:

GALEGA, Geißraute.

Pſeudofumaria, ſonſt Fumaria bulboſa, Hollwurtz.

Sina-

Sinapiſtrum.

5) In gehörnten und ineinander gedreheten Schötgen:

Cochleata, wird ſonſt genennet Medica cochleata: Schneckenklee.

Falcata, ſonſt Medica falcata oder Medica vera, auch Trifolium ſilueſtre luteum: Sichelklee.

Ferrum equinum, Roßeiſen.

FOENV GRAECVM, die Griechen nenneten es Buceros, weil die ſiliqua als ein Kühhorn ausſiehet: Bockshorn.

Securidaca oder Ornithopodium: Peltſchen.

6) In cylinderförmigen Schötgen:

Lotus tetragonolobus, corniculata, cet. Schotenklee.

7) In Gliederförmigen Schötgen:

Campoides, ſonſt Scorpioides bupleuri folio: Raupenkraut.

Coronilla, C. B. Securidaca dumetorum maior; andere nennen ſie Coluteam ſcorpioidem und die Coronillam marinam pflegen einige zu nennen Coluteam creticam.

Hedyſarum, oder Aſtragalus romanus: Steinwicken.

Ornithopodium, Vogelpfote.

(2) In einem zweyfachen Behältniß:

Aſtragalus oder Glycirrhiza ſilueſtris: Gliedeweich, wild Süßholtz.

Glaux Riuini, oder Cicer ſilueſtre: Milchwurtz.

Thlaſpidium alpinum und aruenſe.

TRAGACANTHA oder Spina hirci Dodonæi: Bocksdorn.

Vtrinque ſerrata oder Pelecinus.

(3) In einem dreyfachen Behältniß:

ESVLA oder Tithymalus, Teufelsmilch, Wolfsmilch. Eſula maior heiſſt auch Cataputia minor.

Veſicaria, ſonſt Piſum cordatum, oder Halicacábum peregrinum, auch Corindum, Tourn. Hertzſaame.

(4) In einem fünffachen Behältniß:

Balſamina, Balſamine.

Impatiens, oder Noli me tangere, auch Balſamina lutea und Mercurialis ſilueſtris: Springſaamenkraut.

5) Fünfblätterige,

(1) Mit unbedecktem Saamen, und zwar

1. Zweykörnigten, welcher iſt

1) Breit und platt zuſammengedrückt:

ANETHVM, Dill oder Till.

Cer-

Cervaria Riuini, ſonſt Oreoſelinum Apii folio oder Libanotis altera: Schwartze Hirſchwurtzel.

Ferula, Galbanwurtz.

IMPERATORIA oder Aſtrantia: Meiſterwurtzel.

Oenanthe, ſonſt Filipendula aquatica: Weinblume.

OREOSELINUM, ſonſt Apium montanum: Bergpeterlein.

PASTINACA, Paſtinacwurtzel.

PEUCEDANUM, Haarſtrang, Saufenchel.

SPHONDILIUM oder Branca vrſina germanica: Bärenklau.

Tordylium: Specklilien.

2) Breit und dick:

ANGELICA, Angelick.

Echinophora, ſonſt Caucalis: Klettenkerſel.

Libanotis, ſonſt Apium petræum: Bergeppich.

Panax, Panax- oder Heilwurtz.

SANICULA, Sanickel.

STAPHYLINUS oder Daucus, Möhren.

Thapſia, hat von der Inſel, worauf ſie gefunden wird, dieſen Namen.

3) Lang und ſchmahl:

Bupleurum oder Auricula leporis: Haſenöhrlein.

CARVM, oder Caruum und Cuminum pratenſe: Feldkümmel.

CHAEREFOLIVM, Körfel.

CVMINVM, Kümmel.

DAVCVS verus oder Creticus: Möhrenkümmel.

Falcaria, ſonſt Eryngium aruenſe foliis ſerræ ſimilibus oder Crithmum quartum Matthioli: Sichelkraut.

MYRRHIS, ſonſt Cicutaria bulboſa oder Chærophyllum ſilueſtre: Wilder Körfel.

Perfoliata oder Bupleurum perfoliatum: Durchwachs.

Podagraria, ſonſt Angelica erratica und Herba Gerhardi: Gierſch.

Scandix oder Pecten Veneris: Nadelkörfel, Hechelkamm.

SISARVM: Gritzel, Suckerwurtzel.

4) Lang und dick:

Aſtrantia fl. albo.

FOENICVLVM, Fenchel.

LEVISTICVM oder Liguſticum

und

und Angelica montana: Lieb-ſtöckel.

Odorata Riuini, ſonſt Myrrhis maior oder Cicutaria: Groſ-ſer oder Spaniſcher Körfel.

Phellandrium oder Cicuta paluſtris und Cicutaria aquatica: Waſſerſchierling.

SILER, Seſel.

5) Hart:

AMMI: Ammey.

ANISVM, ſonſt Cuminum dulce Melitenſe: Anies.

APIVM oder Petroſelinum, davon ſowol das Aquaticum als Satiuum in den Officinen gebraucht wird: Eppig, Peterſilje.

CICVTA: Schierling.

Cicutaria, ſonſt Sium virulentum.

CORIANDRVM: Coriander, Wantzendille.

Cynapium, oder Petroſelinum caninum, und Cicuta fatua, auch Cicutaria Apii folio.

PIMPINELLA, ſonſt Pimpinella ſaxifraga maior oder Pimpila nigra: Steinpeterlein.

2. Dreykörnigt:

Cardamindum, ſonſt Naſturtium

 Indi-

dicum und Acriuiola: Indianiſche Kreſſe.

3. Fünfkörnigt:

GERANIUM, Storchſchnabel.

(2) Mit bedecktem Saamen, und zwar

1. In einem einfachen Behältniß:

SENNA: Senesbaum.

Siliquaſtrum, ſonſt Arbor Iudæ; Judasbaum.

VIOLA: Veilgen, Viole. (†)

2. In einem dreyfachen Behältniß:

Delphinium, ſonſt Calcatrippa oder Conſolida regalis: Ritterſporen.

Hippocaſtanum oder Caſtanea equina: Wilde Caſtanien.

STAPHISAGRIA: Stephanskörner, Speichelkraut.

3. In einem fünffachen Behältniß:

FRAXINELLA oder Dictamnus albus: Weiſſer Diptam.

Napellus, ſonſt Aconitum: Eiſenhütlein.

PYROLA: Waldmangold.

6) Sechs=

(†) Viola wird in Officinis wol Iacea genennet. Zu den Violen gehören nicht: Viola lutea Tragi, Viola matronalis, Viola lunaria und Viola pentagonia.

6) Sechsblätterige:

(1) In einem dreyfachen Saamenbehältniß:

Calceolus, ſonſt Calceolus Mariæ oder Helleborine fl. rotundo: Marienſchuh.

Damaſonium, ſonſt Helleborine fl. albo.

Helleborine: Helleborinkraut.

Nidus, ſonſt Nidus auis oder Ophris, auch Orchis bifolia und Bifolium ſilueſtre: Zweyblatt.

ORCHIS: Knabenkraut.

PALMATA, ſonſt Palma Chriſti, wird von einigen unter die Orchides geſetzet.

SATYRIVM, Stendelwurtz oder Knabenkraut.

(2) In einem vierfachen Saamenbehältniß:

Melianthus, ſonſt Pimpinella ſpicata maxima Africana.

II Pflantzen, welche eine vollkommene und aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume haben,

und zwar

1. Welche aus lauter regulairen Blümgen beſtehen,

1) Von einerley Art, und wiederum

(1) Ein-

(1) Einblätterige:

1. Mit unbedecktem Saamen, und zwar

1) Vielkörnigt und hart:

ABROTANUM, ſonſt Abrotanum mas, Stabwurtz, Aeberaute.

ABSINTHIUM, Wermuth.

Amaranthoides, ſonſt Amaranthus globoſus.

ARTEMISIA, Beyfuß.

BALSAMITA, ſonſt Tanacetum hortenſe oder Mentha Saracenica; Marienmüntz.

CARTHAMUS oder Cnicus: Saflor, wilder Safran.

Santolina, ſonſt Abrotanum femina oder Cupreſſus herba: Gartencypreß oder Cypreßkraut.

Sphærocephalus, ſonſt Carduus ſphærocephalus oder Echinopus und Scabioſa carduifolia: Spehrdiſtel.

TANACETUM, Rheinfaren.

2) Vielkörnigt und Wollhaarigt:

Atractilis, Spillen- oder Wockendiſtel.

Baccharis, ſonſt Conyza maior vulgaris: Gemeine Dürrwurtz.

BE-

BENEDICTA oder Carduus benedictus: Cardobenedicten.

CARDVVS, wozu inſonderheit auch Carduus Mariæ gehöret: Frauen- oder Mariendiſtel.

ELICHRYSVM, oder Chryſocome und Stœchas citrina: Reinblumen, Mottenkraut, Ruhrkraut.

EVPATORIVM, ſonſt Herba S. Kunigundis oder Eupatorium Cannabinum: Waſſerdoſten.

GNAPHALIVM, ſonſt Filago oder Centunculus und Herba impia: Ruhrkraut, Wieſenwolle.

Iacea, davon die ſchwartze genennet wird Herba Trinitatis: Flockenblume.

LAPPA, oder Perſonata und Bardana maior: Groſſe Klette.

PETASITES, Peſtilentzwurtzel.

SENECIO, ſonſt Verbena femina: Creutzwurtz.

Serratula, Schartenkraut.

Solſtitialis oder Calcitrapa: Sterndiſtel.

2. Mit bedecktem Saamen in einer ſaftigen Frucht:

Ana-

Ananas oder Carduus Braſilianus folio Aloes. *Tourn.*

(2) Fünfblätterige:

ERYNGIUM, Mannstreu, Radendiſtel.

2) Von verſchiedener Art:

CARLINA, ſonſt Cardopatium: Eberwurtz.

Heracantha hat vielblätterige Blümgen mit einem diſco radiato, welcher aus einblätterigen Blümgen beſtehet mit fünf Einſchnitten.

NYMPHAEA, welche aus fünfblätterigen und vielblätterigen Blümgen beſtehet.

2. Welche aus regulairen und irregulairen Blümgen zugleich beſtehen, und zwar

1) Aus regulairen in der Mitte und irregulairen im Umkreiſe,

(1) Mit vielem hartkörnigten Saamen:

AGERATUM oder Eupatorium Meſue: Leberbalſam.

Aſteriſcus, ſonſt Chryſanthemum Aſteris facie.

BELLIS: Gänſeblümgen, Maßlieben.

Bidens, ſonſt Cannabina aquatica oder Verbeſina fl. pulcriore und Eupatorium Cannabinum femina ſeptemtrionalium: Waſſerhanfkraut.

Buphthal-

Buphthalmus, Ochſenauge, Rinds-auge.

CALENDVLA, Ringelblume.

CHAMOMILLA, ſonſt Chamæmelum: Camillen.

Chryſanthemum oder Bellis lutea: Goldblume.

Cotula oder Chamæmelum fœtidum: Hundescamillen.

MATRICARIA oder Parthenium: Mutterkraut, Fieberkraut.

MILLEFOLIVM, ſonſt Achillea oder Tanacetum album: Schafgarbe.

PTARMICA, oder Dracunculus ſerrato folio und Tanacetum album acutum: Wilder Bertram, Dorant.

PYRETHRVM: Bertramwurtz, Zahnwurtz.

Saliuaris, Speichelkraut.

SCABIOSA: Scabioſen.

Sol, oder Flos ſolis und Chryſanthemum peruuianum, Helenium indicum maximum, Herba maxima: Sonnenwende.

SVCCISA oder Morſus Diaboli: Teufels Abbiß.

(2) Mit vielkörnigten Wollhaarigten Saamen:

ARNICA, ſonſt Doronicum plantaginis

niſ folio: Mutterwurtz, Wolverley.

Aſter, Sternkraut.

CONYZA, Leinkraut.

CYANUS, Kornblume.

DORONICUM, Gemſenwurtz, Schwindelkraut.

HELENIUM, oder Enula campana: Aland.

Iacobæa, Jacobs Kraut.

TUSSILAGO oder Farfara: Huflattig.

VIRGA AUREA, Gülden Wundkraut.

2) Aus irregulairen in der Mitte und regulairen im Umkreiſe, und zwar

(1) Aus regulairen fünfblätterigen und irregulairen Blümgen:

Granadilla, oder Flos paſſionis, Paſſionsblume.

HELLEBORUS, ſonſt Helleborus niger: Schwartz Nieſewurtz.

NIGELLA oder Melanthium: Schwartzkümmel.

(2) Aus regulairen ſechsblätterigen und irregulairen:

Aconitum, Wolfskraut, Giftkraut.

(3) Aus regulairen vielblätterigen und irregulairen:

Stæbe oder Xeranthemum: Flockenblume, Papierblume.

3. Wel-

3. Welche aus lauter irregulairen Blümgen beſtehen, und zwar

1) Von einerley Art,

(1) Mit hartkörnigten Saamen:

CICHORIVM; darunter gehöret auch Intybus oder Endiuia; welche auch Cichorium domeſticum genennet wird: Wegwart, Hindläufte.

Dipſacus; oder Carduus fullonum und Labrum Veneris: Kartendiſtel.

Rhagadiolus; ſonſt Hieracium ſiliqua falcata oder Hieracium ſtellatum.

(2) Mit wollhaarigten Saamen:

Chondrilla; Chondrillen.

Hieracium; Habichtskraut.

LACTVCA; Lattig, Sallat: die Lactuca ſilueſtris heiſſt: Gänſezunge, Leberdiſtel.

PILOSELLA; ſonſt Auricula muris: Mäuſe Oehrlein.

SCORZONERA; Haberwurtzel.

Sonchus; Haſenkohl, Saudiſtel.

TARAXACVM oder Dens leonis: Pfaffenröhrlein, Hundsblumen.

Tragopogon oder Barba hirci: Bocksbart, Joſephsblum.

Zacintha; ſonſt Cichorium verrucarium oder Verrucaria: Wartzenwegwart.

2) Von verſchiedener Art:

Tagetes, oder Flos Africanus und Tanacetum Africanum: Studentenblume, Sammetblume.

Anderer Abſchnitt von den Pflantzen, welche eine unvollkommene Blume tragen.

I. Pflantzen, die Wurſtförmige Gewächſe oder Blumen tragen: [plantæ amentiferæ]

ACORVS oder Calamus aromaticus, andere ſagen: Eſt flos imperfectus ſtamineus in iulum ſeu nucamentum collectus: Ackerwurtz, Calmus.

Betula: Andere ſagen: Eſt flos ſterilis et a fructu remotus: Birckenbaum, Meyen.

CASTANEA, Caſtanienbaum.

Corylus: fl. a fructu remotus: Haſelſtaude.

EQVISETVM: andere fl. ſtamineus apice fungiformi donatus in iulum quaſi congeſtus: Kannenkraut, Katzenſchwantz. Hierunter gehöret auch Pinaſtella, welches auch heiſſt: Equiſetum femina.

Fagus, fl. in globulos congeſtus a fructu in eadem planta remotus: Rothbüchen.

FRAXINVS, Eſchenbaum.

IVGLANS, Wallnußbaum, welſche Nuß.

PO-

POPULUS, Pappelbaum.
QUERCUS, Eichenbaum.
Salix, Weidenbaum.
Typha, Narrenkolben.

2. Pflantzen, welche Zapfenförmige Früchte [plantæ coniferæ] bekommen:

ABIES, Tannenbaum.
Alnus, Ellern.
Cedrus, Cedernbaum.
CUPRESSUS, Cypreſſenbaum.
LARIX, Lerchenbaum.
PINUS, Fichtenbaum.
SABINA, Sadebaum, Sevenbaum.
Thuya oder Arbor vitæ: Lebensbaum.

3. Pflantzen, welche vor, und bey einigen an ſtatt der Blume oder Frucht lange Zäſergen haben:

AVENA, Haber.
Cyperus, Cypergras.
FICUS, Feigen, deſſen ſemina liegen in einem ſaftigen Behältniß.
GRAMEN, Gras von allerhand Art.
HORDEUM, Gerſte.
Kali, Glaskraut, Grappe.
Lacrima Iobi, oder Milium Arundinaceum: Jobsthränen.
Linagroſtis iſt eine Art Graſes.
Mays oder Frumentum Turcicum: Türckiſch Korn.
Secale, Rocken.

Sparganium oder Platanaria: Igelsknoſpen.
Xanthium Luſitanicum ſpinoſum.

4. Pflantzen, welche auf einander geballete Blümgen tragen:

ATRIPLEX: die fœtida heiſſt Vuluaria: hierunter gehören die Chenepodia, als Chenepodium pes anſerinus, cet.
BETA, Bete, Mangold.
Blitum, Fuchsſchwantz.
BOTRYS, Traubenkraut.
Halimus, Meergewächs.
MERCVRIALIS [femina]: Hunde- oder Speckmelde.
PARIETARIA und einige andere werden ad fl. perf. reg. monop. gerechnet.
SPINACHIA, Spinat.

5. Pflantzen, welche die Blümgen oder Saamkörngen am Hintertheil des Blates tragen:

ADIANTHVM nigrum: Frauenhaar, Haarzopf.
ASPLENIVM oder Ceterach officinarum: Miltzkraut.
FILIX, Farenkraut: Eine Art davon iſt die Osmunda.
Lonchitis altera Dioſcoridis: Spicant.
MVRARIA oder Ruta muraria heiſſt in Officinis Adianthum album: Maurraute.
PHYLLITIS, oder Lingua ceruina und Scolopendrium: Hirſchzunge.

POLYPODIVM, wird von den übrigen dorſiferis unterſchieden foliis, amplioribus laciniis diſſectis: Engelſüß.

6. Pflantzen, welche nicht wohl in die vorige Claſſen können geſetzet werden:

IVNIPERVS, die Beere haben gemeiniglich drey harte Körnergen in ſich: Wacholderbaum.

Lunaria oder Selenites: Mondkraut, Mondraute.

MORVS, Maulbeerbaum.

OPHIOGLOSSVM oder Lingua ſerpentina: Natterzünglein.

Ricinus, ſonſt Curcas und Ficus infernalis: Wunderbaum.

VLMVS, Ulmbaum.

Dritter Abſchnitt
von den
Pflantzen, welche gar keine Blüthe tragen.

Da ſind

I. MVSCI, Mooß, davon Menzelius über 120 Arten recenſiret hat. Dillenius hat ſie in folgende Claſſen geſetzet. Es gibt Mooßgewächſe

1) Welche keine Blumenartige Köpfgen haben [capitulis floridis deſtituti]

(1) Ohne ſchildförmigen und runden Aufſätzen, welche aber nur haarigt und zäſerig ſind: dieſe heiſſen alle *Conſervæ*, und ſind entweder Conſervæ aquaticæ oder arboreæ.

(2) Mit ſchildförmigen und runden Aufſätzen [peltis und tuberculis]. Dieſe heiſſen alle: *Lichenoides*. Dieſe ſind wiederum entweder

1. Rohrförmigt, als:
Lichenoides tubuloſum.

2. Nicht rohrförmigt, da iſt:
Lichenoides folioſum, arboreum, ſaxatile, terreſtre; *Lichenoides cruſtaceum* et *leproſum*, arboreum, ſaxatile oder terreſtre.

2) Welche Blumenartige Köpfgen haben, und zwar

(1) Harte, wenn ſie

1. Einkörnigt oder monococcæ, ſo heiſſen ſie
Lichenaſtra, davon wiederum verſchiedene Species ſind.

2. Vielkörnigt, polycoccæ, ſo heiſſen ſie
Lichenes, Leberkraut. Da iſt Lichen petræus, terreſtris und paluſtris, minimus und andere.

(2) Weiche und fleiſchigte

1. Mit bloſſen Köpfgen, ſind

Mni-

Mnion.

Sphagnum oder Muſcus apocarpos.

LYCOPODIVM, Bärlapp, Gürtelkraut. Das Lycopodium officinarum heiſſt auch, Muſcus terreſtris repens oder clauatus.

Selago foliis et facie abietis.

2. Mit Köpfgen, welche in eine Art Häublein [calyptris] eingehüllet ſind

Bryum, darunter gehören Muſcus paluſtris maior, Muſcus foliis ſubrotundis, Muſcus foliis ſerpilli. *Not.* Die Stengel haben keine Aeſte, kriechen auch ſo nicht über der Erde, wie beym Hypnon, und wegen des glatten Häubgen differiret dis Bryum vom Polytrycho.

Hypnon, da iſt Hypnon repens terreſtre, arboreum, trichodes, criſpum, erectum, foliis triangularibus, filicinum.

Polytrichum oder Muſcus capillaceus und Adianthum aureum: Gülden Wiederton.

2. FVNGI, Schwämme, deren man ſchon über 300 Arten aufgeſucht. Mentzelius theilet ſie in unterirdiſche [tubera] und oberirdiſche, welche wieder entweder Wieſen- oder

Wald- oder Baum- oder Meer- oder Stein-ſchwämme ſind. Dillenius hat ſie in folgende Claſſen gebracht. Es ſind Schwämme

1) die einen Hut und Stengel haben, und ſind entweder

(1) Lamellati, unter dem Hut in Blättgen vertheilet, und heiſſen alle Amanitæ,

1. Unſchädliche zu eſſen, dahin gehören inſonderheit die

Amanitæ campeſtres, Champignons; diui Georgii; einige faſciculoſæ und luteæ.

Kremlinga pileo rubello, albo, purpureo und vireſcente.

2. Schädliche zu eſſen; da ſind vor andern

Amanita viſcida globoſa ſordide lutea; coniformis lutea.

Amanita parua viſcida.

Amanita orbicularis minima non ſtriata, *cet.*

Amanita arborea, muſcoſa, ſcyphiformis, citrini coloris, *cet.*

Amanita paluſtris ſanguinei coloris, muſcaria, dura und maior rubeſcens, *cet.*

Amanita liuidi coloris, fuſci, nigricantis, *cet.*

(2) *Non*

(2) *Non lamellati*, die keine Blättgen haben, ſind entweder

1. Stachelichte, und heiſſen alle *Erinacei*.

2. Runtzelichte, und heiſſen *Morchellæ*: eſculentæ ſind die albicans quaſi fuligine infecta, und diejenige, welche ausſiehet wie die mitra pontificis; non eſculenta iſt die phalloides fœtida.

3. Sehr poröſe heiſſen *Boleti*, da iſt der Boletus magnus craſſus, Bilſen; Boletus arboreus ſuperne fuſcus inferne albus; Boletus pediculo craſſo ventricoſo; Boletus orbicularis, welcher an den Wegen hin und wieder wächſet.

2) Die keine Hüte haben, und zwar

(1) Mit Stengeln, wenn ſie

1. Auf der Erden heiſſen ſie: *Fungoides*.

2. An den Bäumen: *Fungoides arboreæ*.

3. In Aeſte vertheilet: *Fungoides ramoſæ*.

(2) Ohne Stengel, und zwar

1. Flach, ſind AGARICI: Lerchenſchwämme.

2. Eingebogen, ſind
Pezizæ.
3. Erhaben, da iſt
LYCOPERDON, oder Bouiſta und Boletus cerui, wie auch Crepitus lupi: Boviſt, Wolfsviſt.
3. LENTICVLA PALVSTRIS.
4. TVBERA.

Das fünfte Capitel von den Kräften und Wirckungen der Pflantzen.

§. 1.

DA alles in der Welt von GOtt zu einem gewiſſen Endzweck erſchaffen worden, ſo kann man auch leicht erachten, daß die Kräuter und Blumen nicht von ohngefehr auf unſern Erdboden gekommen ſind, ſondern nach dem weiſen Rath des Allerhöchſten dazu dienen müſſen, wozu er dieſelben verordnet hat. Die Beluſtigung der Sinnen, welche wir von den mancherley Gewächſen auf ſo vielfältige Art haben können, iſt etwas, das nicht geringe zu ſchätzen: indem wir uns durch Beſchauung derſelben, oder durch den angenehmen Geruch und Geſchmack, welchen viele haben, zu einer bewunderenden

derenden Betrachtung und Verehrung der Allmacht, Weisheit, Liebe und Gütigkeit des höchſten Weſens können anführen laſſen.

§. 2.

Ueberdem aber iſt in den Pflantzen von undencklichen Jahren her von den Naturkündigern eine Kraft angemercket worden, welche in unſerm Cörper mit Nutzen wircken könne. Allein es iſt hiebey nicht wenig zu bedauren, daß man nicht von Anfang geſuchet, zu mehrerer Gewißheit darinnen zu gelangen, ſondern gleich geglaubet, was dieſer und jener von einem Kraut geſaget oder aufgeſchrieben hatte. Daher es denn endlich gekommen, daß eine ungeheure Menge Folianten von den Kräften der Kräuter und Blumen geſchrieben worden: woraus aber nichts weniger als eine rechte Gewißheit in dieſem Studio zu erlernen iſt. Und glaube ich, daß dis eine mit von den Urſachen geweſen, warum ſo viele Medici in den vorigen zweyen ſæculis die Galeniſche Methode, durch Kräuter zu curiren, verlaſſen haben, und hergegen auf allerhand chymiſche Præparata ex regno animali und inſonderheit minerali gefallen ſind. Doch ſo hoch auch dieſe Remedia pflegen gerühmet zu werden, ſo hat es doch niemals an erfahrnen Aertzten gefehlet, welche deutlich gewieſen, daß die Medicamenta ſimplicia aus dem Reich der Gewächſe den chymiſchen Præparatis in den mei-

meiſten und langwierigen Kranckheiten weit vor-
zuziehen ſeyn.

§. 3.

Damit wir nun nicht ohne Noth in dem andern Theil dieſer Abhandlung, da von den beſten und gemeineſten officinellen Kräutern ſoll gehandelt werden, weitläuftig ſeyn dörfen; ſo wollen wir hier nach Anleitung der lateiniſchen Vorrede, welche der hochberühmte Herr D. Hoffmann zu Buxbaums Beſchreibung der Pflantzen, welche um Halle wachſen, geſchrieben, kürtzlich unterſuchen, ob nicht einige Regeln aus allerhand obſeruationibus von den Pflantzen können gegeben werden, welche zeigen, wie man die Kraft und Wirckung der Kräuter überhaupt auf vielerley Art und Weiſe erforſchen könne. Es wird dieſes wenigſtens dazu dienen, daß man nicht gleich glauben dörfe, was dieſer oder jene Kräutermann von dem vielfältigen Nutzen eines Krautes pralet: indem mancher Pflantze wol funfzig virtutes, und zwar davon oft eine der andern contrair iſt, zugeſchrieben werden. Wenn man nun eine ſolche Unterſuchung mit Nutzen vornehmen will, ſo kann man theils auf den Characterem der Kräuter, theils auf ihren Geſchmack und Geruch, theils auf den Ort, wo ſie wachſen, Achtung geben.

§. 4.

Diejenige Pflantzen, welche im Charactere übereinkommen, pflegen gemeiniglich in ihren
Kräf-

Kräften nicht weit voneinander zu differiren. Alſo haben das Cinnamomum, die Caſſia, Malabathri und andere arbores camphoriferæ faſt einerley Characteres, und daher findet man auch in ihren Kräften wenig Unterſcheid. Der Zingiber, die Zedoaria und Galanga, imgleichen der Coſtus arabicus und die Canna indica haben einerley Characterem und Kräfte.

§. 5.

Diejenige Pflantzen, welche nach pag. 79 ſqq. eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, und zwar nachher einen unbedeckten vierkörnigten Saamen bekommen, als die Pulmonaria, Cynogloſſa, Bugloſſa, Borrago, Conſolida und dergleichen mehr, ſind alle wegen des irdiſchen und dabey einiger maſſen adſtringirenden Elements in Heilungen der Wunden vortrefflich zu gebrauchen. Wenn wir ferner diejenigen Pflantzen unterſuchen, welche unter vorgedachten einblätterigen Blumen nach pag. 80 einen unbedeckten vielkörnigten und nach Art eines Käſes zuſammengedruckten Saamen tragen, wie an den Arten der Malvarum und Althæarum zu erkennen, ſo finden wir, daß, weil ſie einen klebrichten Saft haben, ſie ein gutes Mittel abgeben, die Schärfe der Säfte in unſerm Cörper zu temperiren. Diejenige Pflantzen, welche eine regulaire und ſechsblätterige Blume tragen, und hernach ein dreyfaches Saamenbehältniß bekommen, als alle Arten

des Allii, Ceparum, Aſphodeli und anderer haben in ſich ein doppeltes Principium, womit ſie in die Säfte des Cörpers zu wircken vermögen, nemlich ſie beſtehen aus einem ſcharfen ſchwefelichten und aus einem ſüſſen und ſchleimigten Succo, daher ſie nicht allein als Schweiß und Urin treibende Mittel können angeſehen werden, ſondern auch die dicken Säfte erweichen und äuſſerlich allerhand Geſchwüre zeitigen können.

§. 6.

Pflantzen, welche eine irregulaire und einfache Blume haben mit einem Bart und Helm, nach pag. 107 ſeqq. halten in ſich ein ſubtiles flüchtiges Saltz mit öligten Theilgen impraegniret, wie man erfähret, wenn ſie chymice unterſuchet werden. Hierunter gehören die Betonica, Chamædrys, Chamæpitys, Hyſſopus, Lauendula, Maiorana, Marrubium Creticum, Marum, Meliſſa, Nepeta, Origanum, Pulegium, Rosmarinus, Saluia, Serpillum und andere, welche alle um deswillen unter den Haupt- und Nervenſtärckenden Artzneyen nicht den geringſten Platz verdienen. Die ſo genanten plantæ vmbelliferæ, welche irregulair und fünfblätterig ſind, haben einen zweykörnigten unbedeckten Saamen, nach pag. 118 ſeqq. und dabey ein ſubtiles und flüchtiges Oel in ſich: deswegen ſie unter die ſchmertzſtillende Mittel können gerechnet, und in der Colic und andern

der-

dergleichen Kranckheiten mit vielem Nutzen gebrauchet werden. Es ſind darunter inſonderheit zu finden das Anethum, Ammi, die Angelica, Aniſum, Apium, Caruum, Chærefolium, Cuminum, Daucus, Fœniculum, Imperatoria, Leuiſticum, Oreoſelinum, Peucedanum, Paſtinaca, Siler, *cet.*

§. 7.

Die aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte, und zwar diejenigen, welche aus lauter regulairen beſtehen, halten in ſich einen ſehr flüchtigen Schwefel und bitteres Saltz; daher dieſelbe inſonderheit zur Blutreinigung und Abführung der Würmer ſehr dienlich ſind, als da iſt die Artemiſia, Balſamita oder Mentha Saracenica, Matricaria, Abrotanum und Tanacetum. Diejenigen, welche nur aus irregulairen zuſammengeſetzet ſind, dienen zur Abführung der Unreinigkeiten, welche durch die Schärfe des Bluts verurſachet wird; die vornehmſte davon ſind: Taraxacum, Scorzonera, Hieracium, Cichoreum, inſonderheit das Satiuum, welches Endiuia oder Intybus heiſſet, und Chondrilla.

§. 8.

Diejenige Pflantzen, welche nach pag. 132 unvollkommene und auf einander geballete Blümgen tragen, wie die Parietaria, Blitum, Atriplex, Chenepodium, Mercurialis und Spinachia, haben nicht allein einerley Characterem; ſondern dienen auch wegen ihres nitröſen

ſen Safts, den ſie mit ſich führen, gegen die Aufwallung des Geblütes: ſind auch als ein gelindes Purgirmittel anzuſehen, wodurch die Unreinigkeiten aus Magen und Gedärmen können abgeführet werden. Unter den Bäumen haben die, welche Zapfenförmige Gewächſe tragen, nach pag. 131 einen hartzigten Saft in ſich, woraus ein balſamiſcher Liquor kann gezogen werden, welcher von der Eigenſchaft iſt, daß er den Cörper erwärmet, den Urin treibet, die verlohrne Kräfte nach und nach wieder herſtellet, und die zähen Feuchtigkeiten verdünnet. Diejenige Kräuter, welche auf der hintern Seite des Blattes ihren Saamen tragen, als Filix, Phyllitis, Trichomanes, Adianthum, Muraria und Polypodium haben zuſammen virtutem ſpleneticam, das iſt, die vollblütigen Viſcera, Leber und Miltz zu reinigen.

§. 9.

Alle Muſci, Lichenes, Lycopodia, Equiſeta, Lunariæ, Osmundæ, Ophiogloſſum ſind in ihrem Charactere nicht weit unterſchieden: Sie haben auch alle eine adſtringirende Kraft. Alle Arten der Schwämme, als Agarici, Boleti, Lycoperda, Fungoides, Pezizæ, Amanitæ und Morchellæ gehören in ein Fach: ſowol wenn man auf den Characterem ſiehet, als wenn man ihre Kräfte und Wirckungen unterſuchet. Denn es iſt eine ausgemachte Sache, daß dieſelbe, weil ſie eine überaus angreiffende

Schär-

Schärfe haben, unſerm Cörper mehr ſchädlich, als nützlich ſeyn müſſen: indem ſolche Dinge die Nerven und übrige veſte Theile des Leibes in Unordnung ſetzen. Es gibt zwar einige Arten der Schwämme, welche ohne beſondern Schaden können genoſſen werden: allein, wenn ſie nicht recht zubereitet, und in ihrer ſubtilen Schärfe durch andere Sachen temperiret werden, kann einer ſich wenig gute Nahrung davon verſprechen.

§. 10.

Von der Gleichheit des Characteris in den Kräutern gehen wir weiter auf den Geſchmack und Geruch derſelben. Hierbey aber iſt zum voraus zu bemercken, daß Saltz und Schwefel, als die eigentliche principia activa, wie in andern Cörpern, alſo auch in den Pflantzen können angeſehen werden. Das Saltz machet ſich inſonderheit durch den Geſchmack, der Schwefel hergegen vornehmlich durch den Geruch offenbar. Weil nun beyde principia in verſchiedener Proportion miteinander vermiſchet ſind, ſo entſtehen auch daraus die ſo gar verſchiedene Arten des Geſchmacks und Geruchs, und folglich die vielerley Kräfte und Wirckungen derſelben.

§. 11.

Die Pflantzen, welche eines bittern Geſchmacks ſind, halten in ſich ein alcaliniſches und fixes Saltz, welches mit einem ſulphure fixo

vermiſchet iſt. Und deswegen haben ſie eine Kraft zu eröffnen, Verſtopfungen zu verhindern, den Stuhlgang zu befördern, indem dergleichen Medicamenten gegen die Säure des Magens und der Gedärme operiren, und dabey eine gelinde Ausdünſtung verurſachen. Daraus folget nun, daß die Pflantzen von ſolcher Art und Beſchaffenheit in allerhand Kranckheiten, welche von den verdorbenen Säften herrühren, vortrefflich zu gebrauchen ſeyn: als in dem bekanten Malo hypochondriaco, im Scorbut, in der Waſſerſucht, Gelbſucht, viertägigen und andern abwechſelenden Fiebern, welche aus verdorbenem Magen meiſtens zu entſtehen pflegen. Und das daher, weil die Säure des Magens dadurch temperitet, die Unreinigkeiten abgeführet und ein ordentlicher Appetit wieder hergeſtellet wird. Solche Wirckung haben unter den Pflantzen inſonderheit das Abſinthium, Ariſtolochia, Centaurium minus, Carduus benedictus, Carduus Mariæ, Gentiana, Scordium, Fumaria, Trifolium fibrinum oder Menianthes, Tanacetum, Flores Chamomillæ, Radix Gentianæ, Rhabarbari, Aloe, China chinæ, Extractum colocynthidis und Radix cichorei.

§. 12.

Alle Pflantzen von ſcharfem Geſchmack und ſtarckem flüchtigen Geruch, welcher bey der Deſtillation derſelben am beſten kann bemercket wer-

werden, bringen das Blut in mehrere Bewegung, und werden mit Nutzen in dem ſo genanten kalten Scorbut, in den Menſibus, Geſchwülſten und Cachexie gebrauchet: und ſind zugleich dienlich in den Magenkranckheiten, wenn ſich allerhand Unreinigkeiten und viele Säure darinnen befindet. Hiehin gehören das Arum, Acorus oder Calamus aromaticus, Beccabunga, Cochlearia, Caltha paluſtris, Eruca, Hydrolapathum, Naſturtium aquaticum und ſiliquoſum, Piperitis, Sedum minus, Perſicaria, Senecio, Piper, Sinapi, Cepæ, Raphanus ruſticanus *cet.*

§. 13.

Die aromatiſche Pflantzen, welche von einem angenehmen Oel imprægniret ſind, haben eine Haupt und Nerven ſtärckende Kraft in ſich: daher ſie in den Kranckheiten hülfreichende Hand leiſten können, welche eine Entkräftung der nervöſen Theile des Cörpers zum Grunde haben, als im Schlag, Hemicranie, Lähmung, Epilepſie, Hauptſchmertzen und Hauptflüſſen, wie auch in den äuſſerlichen Theilen allerhand Entzündungen, ja gar den kalten Brand zu verhüten: imgleichen allerhand böſe giftige Geſchwulſte und die Roſe zu vertreiben. Hierunter können gerechnet werden, das Abrotanum, Mentha, Maiorana, Roſmarinus, Meliſſa, Balſamita oder Mentha ſaracenica, Origanum, Thymus, Serpillum, Satureia, Origanum

creticum, Flores lauendulæ und chamomillæ romanæ, ingleichen die Caryophylli, Macis, Nux moſchata, Cubebæ, Cinnamomum, Cardamomum und Coriandrum.

§. 14.

Pflantzen, welche einen ſcharfen und zugleich öhligten oder dem Terpentin gleichenden aromatiſchen Geſchmack haben, pflegen den Urin zu treiben, das Haupt zu ſtärcken; und ſind inſonderheit vermögend für allerhand Nieren⸗kranckheiten zu præſerviren: und können zugleich in vielen äuſſerlichen Schaden als heilende Mittel gebrauchet werden. Hieher ſind zu rechnen: Die Virga aurea, Botrys, Chamæpitys, Chamædris, Scordium, Folia und Flores hyperici, Geranium robertianum, Folia und Baccæ lauri, Baccæ iuniperi, Radix Valerianæ und ſerpentariæ virginianæ, Spicæ; Pinus, Abies, Maſtiche, Olibanum, Balſamum peruuianum, Therebinthina ſelbſt, und andere.

§. 15.

Wenn die Pflantzen einen bittern und aromatiſchen Geſchmack haben, ſo zeiget ſolches an, daß in denſelben wieder die Cachexie, verdorbenen Magen, verlohrnen Appetit, unordentlicher Digeſtion, wieder zwey⸗ drey⸗ und viertägige Fieber Hülfe zu ſuchen. Hiezu werden vor andern gebrauchet die Cortices chinæ, cascarillæ, citri und aurantiorum, der Cortex wintera-

teranus, das Lignum ſaſſafras, die Zedoaria, Galanga, Cubebæ, und die Flores chamomillæ romanæ.

§. 16.

Diejenige Pflantzen, welche einen irdiſch bittern Geſchmack haben, und dabey etwas zuſammenziehendes an Tag geben, ſind gleichfalls mit gehöriger Behutſamkeit in den Paroxyſmis der Fieber, zu Stillung des Durchlaufs und der rothen Ruhr, imgleichen zu Heilung der Wunden bequem zu gebrauchen. Als da iſt Cortex fraxini, tamariſci und Capparum, Lingua ceruina oder Phyllitis, Capilli Veneris, Scabioſa, Chamædrys, Tormentilla, Pulmonaria arborea, Bugula, Vrtica mortua oder Galeopſis, Folia ceterach, Herba theæ und veronicæ, welche, wie die Erfahrung bezeuget, in den vorgemeldeten Kranckheiten die beſte Hülfe öfters geleiſtet haben.

§. 17.

Diejenige Pflantzen, welche wegen ihres ſäurlichen Elements einen adſtringirenden Geſchmack haben, dienen, wenn ſie in gehöriger Ordnung genommen werden, nicht allein dazu, daß ſie den Durſt in der Hitze des Fiebers ſtillen und die dicken Säfte verdünnen: ſondern vermögen auch die ductulos der Nieren, wenn ſie zuviel erweitert worden, bequem zuſammen zu ziehen; wodurch die Zeugung der Nierenſteine verhütet werden kann. Zu dieſem Zweck ſind

vor andern dienlich, die Acetoſa, Acetoſella, Succus limonum, citri, aurantiorum, berberum, ribium, granatorum, ceraſorum, die Tamarindi, Poma acida, Vuæ immaturæ: Jmgleichen ſind hieher zu rechnen die Radices tormentillæ, biſtortæ, plantaginis; die Cortices quercus, Cortex radicis acaciæ, granatorum; Cynosbati, Quinquefolium, Fragaria, Equiſetum, Perſicaria maculoſa, Flores balauſtiorum; Fructus acaciæ, perſicorum und meſpili, wie auch der Saame vom Lycopodio.

§. 18.

Die Arten von Pflantzen, welche keinen beſondern Geſchmack geben, ſondern viel wäſſerigte und ſchleimigte Theilgen haben, pflegen äuſſerlich als erweichende und ſchmertzenlinderende Artzneyen mit Nutzen gebrauchet zu werden. Sie können auch die überflüſſige Schärfe im Geblüt temperiren oder wegnehmen, daher man dieſelben in der Strangurie, im Stuhlzwang, und Entzündung des Halſes mit vielem Nutzen gebrauchet. Dahin gehören: die Semina papaueris, pſyllii, fœnu græci, lini, cydoniorum, imgleichen die ſo genanten Semina quatuor frigida. Ferner die Radices altheæ, nympheæ, ſymphyti, bugloſſæ; Folia maluæ, borraginis, parietariæ, violarum, portulacæ; Amygdalæ dulces, Gummi arabicum und Ceraſorum, Tragacanthum, *cet.*

§. 19.

§. 19.

Es gibt Pflantzen, welche auſſer der ſubſtantia mucilaginoſa ein öhligtes und ſchwefelichtes principium bey ſich führen, wie zum Exempel die Flores verbaſci, chamomillæ vulgaris, meliloti, millefolii, ſambuci, croci, liliorum alborum. Dieſe dienen, zarte Geſchwulſte zu erweichen, die Schmertzen der Wunden zu lindern und zu heilen.

§. 20.

Der ſüſſe Geſchmack, den einige Pflantzen haben, geben ein Kennzeichen von der wohltemperirten Vermiſchung der mucilaginöſen und ſchwefelichten Theilgen: daher haben ſie einen groſſen Nutzen in den Kranckheiten, welche aus allzuvielen ſaltzigten und ſcharfen Humoribus ihren Urſprung haben, als im Huſten, Catarrhen und andern Bruſtbeſchwerungen, wie auch in der Krätze, im Stein und Strangurie. Hiehin ſind zu rechnen Radix glycirrhizæ, Ficus, Iuiubæ, Sebeſten, Dactyli, Paſſulæ, Siliquæ dulces, Radices polypodii, Pruna dulcia, Mel, Saccharum, Semina aniſi und fœniculi.

§. 21.

Diejenige Pflantzen, welche einen ſcharfen und bittern Geſchmack geben, haben eine dem Gift wiederſtehende und Schweiß verurſachende Kraft, weil ſie die Fibern anſtrengen, und alſo den Lauf des Geblütes befördern, wodurch die Tranſſpiration augenſcheinlich vermehret

wird. Daher ſie denn in Morbis malignis, und wenn eine Corruption zu befürchten, können mit Nutzen angeprieſen werden. Dergleichen ſind: Radix contraieruæ, dictamni, gentianæ, imperatoriæ, petaſitidis, angelicæ, carlinæ, ſerpentariæ virginianæ, ſaſſaparillæ, zedoariæ, die Matricaria, Chamæpitys, Carduus benedictus, Scabioſa, Centaurium minus, Helenium, Ruta, Lignum iuniperi, guaiaci; Cortex ligni guaiaci, Cortices citri und aurantiorum.

§. 22.

Dem Geſchmack der Pflantzen kömmt zu Hülfe der Geruch derſelben, aus welchem man gleichfalls zuweilen viel ſchlieſſen kann. Denn durch denſelben kann man gar leicht die flüchtige und ſulphuriſche Theilgen einer Pflantze entdecken. Die Erfahrung bezeuget, daß die Pflantzen, welche einen wiedrigen und ſcharfen Geruch geben, das Haupt ſchwer machen, und zum Schlaf disponiren, wodurch zwar die Schmertzen in Kranckheiten zuweilen können geſtillet werden: allein, ſie laſſen gemeiniglich mehr böſes nach ſich, als ſie gutes ausgerichtet haben. Von ſolcher Art ſind die Papaueres, Solana, Stramonea, Hyoſcyami, Nympheæ, Lolia, Mandragoræ, Cicutæ und Croci. Diejenigen hergegen, welche einen lieblichen und angenehmen Geruch haben, dienen gegen allerhand ſpaſmos der nervöſen Theile, und haben eine ermunterende

de und zugleich ſtärckende Kraft. Dieſes nimt man wahr an den Blumen der Roſen, Lilien, Tiliæ, Iasmini, Acaciæ, Vlmariæ, Periclimeni, Fraxinellæ, Aurantiorum, Citri, Liliorum conuallium, Hormini, Saluiæ und Baſilici. Eben dis thun auch die Mandel- Pfirſchich- und Kirſchkernen, wenn ſie zerſtoſſen und nachher mit Waſſer oder Spiritu vini deſtilliret werden.

§. 23.

Der Ort, wo eine Pflantze wächſet, kann uns gleichfalls oft die Kräfte und Wirckungen derſelben entdecken. Ich ſage oft, denn man wird finden, daß faſt an allen Orten, inſonderheit wenn ſie verpflantzet oder beſonders gewartet werden, gute und böſe Pflantzen, unſchädliche und giftige wachſen können. Unterdeſſen iſts doch eine ausgemachte Sache, daß einige Pflantzen an einem Ort beſſer als am andern fortkommen, auch an dieſem Ort häuffiger als an jenem gefunden werden. Wilde Pflantzen, welche an ungebaueten und wüſten Oertern in Wäldern angetroffen werden, kommen in den Gärten ſelten gut fort; wie man am Taxo, dem Fichten- und Tannenbaum, an den Heidelbeeren, dem Lycopodio und Equiſeto wahrnehmen kann. Ja man findet, daß einige nach Beſchaffenheit des Ortes, wohin ſie kommen, ihre Natur ändern können. Die Ranunculi aquatici und paluſtres haben ein ſcharfes ſal cauſti-

cum bey ſich, diejenige aber, welche in den Wieſen und an trocknen Oertern ſtehen, haben gar keinen ſcharfen oder angreiffenden Geſchmack.

§. 24.

Die Tormentilla montana minor wächſt am beſten im Schatten und dumpfigten Oertern, welches auch am Adiantho und Filice wahrzunehmen, die an ſumpfigten Orten wol drey Ellen hoch wachſen kann. Das Kali, Salicornia, Squilla, Soldanella, Spergula marina und Atriplex marina werden nicht leicht an einem andern als ſaltzigten Ort angetroffen werden. In einem ſandigten und trocknen Ort kömmt der Tannenbaum, der Wacholderbaum, die Erica, Statice, Saxifraga, Stœchas citrina und Chamæpitys am allerbeſten fort. An ſteinigten Oertern und an den Felſen ſiehet man die Carlinam, Rubeolam, Bupleurum, Chamædrin, Polypodium und Murariam am beſten hervorkommen. Wo viel Leim und Thon iſt, wachſen gern die Linſen, Wicken, Bonen und Erbſen. In Thälern und ſchattigten Orten ſtehet gern das Arum, Aſarum, Pulmonaria, Hepatica, Alkekengi, Sanicula, Vinca und Laureola. An den Zäunen und Hecken ſiehet man Violen, Alſines, Galeopſin, Chelidonium, Aparinem, cet. An den Waſſerbächen ſtehet die Petaſites, Beccabunga, Perſicaria, Nummularia, Lyſimachia, Vlmaria und Naſturtium aquaticum häuffig.

§. 25.

Da nun nach den Experimenten, welche Helmont und Boyle angeſtellet, das Waſſer und die Erde vornehmlich den Wachsthum der Pflantzen geben und befördern, und mit dieſen zugleich die übrigen Theilgen ſich in die Pflantzen durch die kleine Röhrgen der Wurtzel inſinuiren: ſo iſt höchſt probabel, daß man allerdings von dem Ort, wo eine Pflantze geſtanden, auf ihre Kraft und Wirckung einiger maſſen ſchlieſſen könne.

§. 26.

Daher hat man obſerviret, daß die Kräuter, welche an tiefen und ſumpfigten Oertern ſtehen, wo das Waſſer faul und ſtinckend geworden, gemeiniglich ein heftig corroſives Saltz mit ſich führen, und daher ohne Schaden nicht leicht innerlich können gebrauchet werden. Hieher ſind zu rechnen das Arum aquaticum, Apium paluſtre, die Alſine aquatica, Anthora, Bryonia, Cicuta aquatica, Colchicum, Clematites, Eſula paluſtris, Hydropiper, Soldanella, Frangula und andere. Inſonderheit aber gehören hieher die Fungi paluſtres, welche alle etwas giftiges bey ſich führen. Ob nun zwar verſchiedene der angeführten Kräuter auch an andern Orten wachſen können, ſo müſſen doch vorher alle Umſtände recht erwogen werden, ehe man daraus einen richtig ſchlieſſenden Einwurf machen kann.

§. 27.

§. 27.

Diejenige Kräuter und Blumen hergegen, welche gerne an der Sonnen und erhabnen Oertern wachſen, pflegen meiſtens nützlich und in der Medicin gebräuchlich zu ſeyn. Dahin gehören das Abrotanum, die Agrimonia, Ariſtolochia, Alchimilla, Artemiſia, Abies, Bellis, Betonica, Carlina, Calamintha montana, Chamædrys, Centaurium, Chamæpitys, Clinopodium, Cichorium, Dictamnus albus, Doronicum, Daucus montanus, Geniſta, Hypericum, Hyſſopus, Iuniperus, Matricaria, Marrubium, Origanum, Pentaphyllum, Pulmonaria, Piloſella, Pyrethrum, Pyrola, Polygala, Sanicula, Scabioſa, Sedum, Seſeli, Serpillum, Sideritis, Scorzonera, Stœchas, Thymus, Tormentilla, Virga aurea, Vincetoxicum, Verbena, Veronica und andere mehr.

§. 28.

Zu den bisher erzehlten Methoden, die Kräfte der Kräuter zu erkennen, verdienet noch gezehlet zu werden diejenige, da man durch Vermiſchung der Säfte von den Kräutern zu erfahren ſuchet, ob eine Pflantze viel vom Acido oder Alcali habe; oder ob eines mehr als das andere von dieſer oder jenen Eigenſchaft bey ſich führe. Man nehme nur z. E. ein wenig Vitriol und laſſe ſolches in Waſſer zergehen: hiezu gieſſe man zuerſt etwas, von einem Infuſo Veronicæ, hernach etwas

was von dem Infuſo Theæ, ſo wird bald offenbar werden, daß die Veronica nicht ein ſo ſtarckes Adſtringens ſey, als der Thee; indem das letztere infuſum in der Farbe viel ſchwärtzer worden als das erſtere. Von dieſem Inſtituto hat der berühmte Botanicus Tournefort in der Præfatione Hiſtoriæ plantarum circa Lutetiam Pariſiorum naſcentium mit mehrerm gehandelt.

§. 29.

Damit man unterdeſſen wiſſen möge, welche Pflantzen ein Acidum oder Alkali haben, ſo iſt zu mercken, daß vor andern folgende Vegetabilia als Acido-auſtera anzuſehen: Acacia und derſelben Frucht, Saft, Blume und Rinde; Acetoſa; Anſerina; Belliricæ; Berberis Frucht und Saft; Biſtorta, inſonderheit die Wurtzel; Capparis Frucht, Rinde und Wurtzel; Corni Blätter und unreiffe Früchte; Cupreſſi Frucht und Blätter; Cynosbatos Blumen, Frucht und Schwamm; Cydoniæ Frucht; Filicis Wurtzel; Fragaria; Fraxini Rinde; Granatorum Blume, Apfel und Rinde; Hypericum gantz; Hypociſtidis Saft; Lapathi Blätter, Blume, Saamen und Wurtzel; unreiffe Früchte vom Meſpilo; Myrobalani alle; Myrti Blätter; Nympheæ Blätter und Blumen; Omphacium; Pimpinella; Portulaca; Pruna ſilueſtria; Pyra, wenn ſie herbe ſind; Quercus Blätter und Eicheln;

Quin-

Quinquefolium; Rhabarbarum; Rhus coriariorum, die Blätter und Blüthe; Roſarum flores; Sanguiſorba; Sedum maius; Sorbi Frucht; Tamarindorum Früchte; Tamariſci Rinde; die ſo genante Terra Catechu, welche aber ein vegetabile iſt; Tormentillæ Wurtzel.

§. 30.

Zu den Alkalinis und Antacidis werden vornehmlich folgende gerechnet: Abſinthium, Alliaria, Allium, Alyſſum, Anethum, Angelica, Aniſum, Anthora, Apium Zellery, Ariſtolochia, Armoracia, Arum, Aſclepias, Aſparagus, Aſphodelus albus, Atriplex fœtida, Barbarea oder Eruca latifolia, Baſilicum, Braſſica, Bryonia, Calamus Aromaticus, Calamintha, Capſicum, Cardiaca, Carduus Benedictus, Carduus Mariæ, Cardamine, Carum, Caryophyllata, Cataputia, Cepæ, Centaurium minus, Chamædrys, Chelidonium, Cochlearia, Daucus, Dentaria, Digitalis, Eruca. Eryngium, Eryſimum, Eſula, Eupatorium, Galanga, Gratiola, Helenium, Iberis, Laureola, Lepidium, Maiorana, Marrubium, Matricaria, Mezereum, Napus, Naſturtium, Nepeta, Nerium, Perſicaria, Piper, Porrum, Pyrethrum, Raphani, Ruta, Sabina, Saponaria, Satureia, Satyrium, Sedum vermiculare, Sinapi, Squilla, Thlaſpi,

Thy-

Thymus, Victorialis, Vrtica, Zedoaria, Zingiber.

vid. *Herm. Boerhaue* de Materia medica p. 3. 19 und 38.

§. 31.

Aus dem, was bisher geſaget worden, wird ein ieder leicht urtheilen können, ob es nützlich und recht ſey, daß in den Apothecken zuweilen ein Kraut an ſtatt eines andern genommen wird, wenn etwa dasjenige, was eigentlich in den Recepten verſchrieben worden, abgegangen. Mit einigen kann ſolches ohne Schaden geſchehen: bey andern aber iſts offenbar, daß, wenn quid pro quo gegeben wird, der Nutzen von einem Decocto oder Infuſo nicht recht könne gehoffet werden. Es pflegen einige bey den Kräften der Kräuter auch viel zu ſehen auf den Namen, welcher ihnen von den Alten gegeben worden: manche gehen auch auf die Signaturam externam der Pflantzen; ja es gibt Leute, welche der Planeten Conſtellation hiebey zu Hülfe nehmen wollen: allein in dieſem allen herrſchet entweder eine groſſe Ungewißheit, oder ein offenbarer Aberglaube; daher wir uns dabey nicht aufhalten wollen.

Das ſechſte Capitel
von den
Zubereiteten Sachen aus
den Pflantzen
und
derſelben wircklichen Anwendung
in der Medicin.

§. 1.

Es iſt mein Vorhaben nicht in dieſem Capitel einen Vorrath von allerhand Recepten mitzutheilen: denn man findet derſelben mehr als zuviel in den mediciniſchen Büchern, welche von dieſer Materie weitläuftig gehandelt haben. Mein Zweck gehet nur dahin gleichſam auf eine hiſtoriſche Art zu zeigen, daß allerhand Formulæ medicæ aus dem regno vegetabili können gegeben werden. Was aber unterdeſſen die Recepte ſelbſt betrift, welche hin und wieder zur Erleuterung beygefüget worden, ſo habe ſolche aus den Schriften der berühmten Medicorum unſerer Zeit, Hoffmanni, Iunckeri und Boerhauii genommen.

§. 2.

Die Theile der Pflantzen werden entweder ſo gebrauchet, wie wir ſie natürlich haben, bald friſch, bald aufgetrocknet: oder es wird zuvor die beſte

beſte Kraft daraus auf verſchiedene Weiſe geſammlet, zubereitet, und in den Apothecken aufgehoben. Wir mercken, daß folgende davon die vornehmſte ſeyn: Deſtillirte Waſſer, Oele, Spiritus, Saltze, Tincturen, Eſſentien, Elixir und Extracte, Eſſige, Conſerven, Lattwerge, Pillen, Eingemachte und mit Sucker überzogene Sachen, Morſellen, Bruſt- und Sternküchlein, Pulver, Träncke, Kräuterweine und Kräuterbier, Gurgelwaſſer, Emulſiones oder Milche, Syrupe und Julepen, Bäder und Fußbäder, Umſchläge, Kräutermützgen, Säckgen, Balſame, *cet.*

§. 3.

Von allen Gewächſen könte man deſtillirte Waſſer haben, allein da ſolches unnöthig, ſo ſind deren in den weitläuftigſten Apothecken ſelten mehr als drittehalbhundert anzutreffen, und werden aus Blättern, Blumen, Früchten, Wurtzeln, Holtz oder Rinden zubereitet: welche Waſſer deſto kräftiger zu ſeyn pflegen, iemehr ſie auf friſche Kräuter nachher abgegoſſen und aufs neue mit denſelben deſtilliret werden. Wobey noch zu mercken, daß wenn man auf ſolche Weiſe Kräuterwaſſer zu deſtilliren verlanget, dieſelben ein paar Tage vorher im Waſſer müſſen eingeweichet werden, weil ſodenn die Kraft ſich beſſer herausziehet. Die Deſtillation ſelbſt geſchicht entweder durch ein Balneum Mariæ, oder vermittelſt einer Blaſe, oder auch durch ein Bal-

 neum

neum Vaporis. Die erſte Art gebrauchet man bey grünen Kräutern und zarten Blumen, deren Kraft leicht verſchwindet: wenn dieſes nicht zu befürchten, geſchichts durch eine Blaſe, und wenn ſehr balſamiſche oder aromatiſche Kräuter zu tractiren, pflegen dieſelbige durch ein Balneum vaporis abgezogen zu werden: wiewol die letztere Art meiſt abgekommen.

vid. Schröders vollſtändige Apothecke pag. 88 ſeqq.

§. 4.

Die Oele, welche in den Officinen aus den Pflantzen zubereitet werden, ſind von viererley Art: nemlich deſtillirte, ausgedruckte, infundirte und gekochte Oele. Zu einem deſtillirten Oel werden Holtz, Rinde, Blumen oder Saamen genommen, welche einen durchdringenden Geruch und aromatiſchen Geſchmack haben. Wie nun die ſaltzigte und ſchwefelichte Theilgen der Gewächſe beſchaffen, darnach werden entweder flüchtige und ätheriſche oder irdiſche und dicke Oele herausgebracht. Die ätheriſche und ſubtile werden meiſt aus einer Blaſe oder Marienbad zugleich mit den deſtillirten Waſſern abgetrieben: die dicken aber brauchen eine gläſerne oder irdene Retorte. Es ſind dergleichen Oele bald von einer weißlichen, bald von einer gelben, bald von einer rothen Farbe: nur die eintzige Camille gibt ein blaues Oel. Da nun dieſe Oele auf den deſtillirten Waſſern meiſtentheils

ſtentheils [denn einige wenige Oele ſincken nieder, als Ol. Lign. Rhod. und Oleum Caryophyll.] ſchwimmen, ſo werden dieſelben vermittelſt eines ſogenanten Separatorii oder mit reiner Baumwolle davon weggenommen. Wenn man z. E. Rosmarinöl verfertigen wolte, ſo nehme man die Blätter und Blumen dieſes Krauts, zerſtoſſe dieſelben, laſſe ſie 2 oder 3 Tage in friſchem Waſſer maceriren, thue ein wenig Saltz hinzu, und deſtillire es hernach aus einer Blaſe, ſo bekömmt man, was man verlanget. Zu den gepreſſeten oder ausgedruckten Oelen werden Saamen oder oelreiche Früchte und Rinden genommen, welche erſt im Mörſer zerſtoſſen, darauf unter die Preſſe geleget, und erſt gelinde, hernach immer ſchärfer zugedrucket werden. Von ſolcher Art iſt das Mandel-, Lorbeer-, Moſcaten-Oel und das Ol. de Cedro. Infundirte Oele ſind, wenn man gantze Pflantzen oder nur die Blume, Wurtzeln oder Früchte nimt, und klares Baumöl aufgieſſet, hernach entweder in die Sonne oder warmen Sand ſiellet, damit es recht miteinander digeriren könne: von dieſer Art ſind das Oleum Seſami, Iaſmini, Nardini und Florum verbaſci. Gekochte Oele ſind endlich, wenn man Sachen von einer veſten und harten Textur hat, und dieſelbe mit dem Baumöl kochet, damit auf ſolche Weiſe die Kraft deſto beſſer herausgezogen werde. Von ſolchen Oelen kann zum Exempel dienen das

Oleum liliorum alborum, imgleichen das Oleum maioranæ, menthæ und anderer.

§. 5.

Die SPIRITUS, welche in Officinen gemachet werden, ſind entweder Acidi, welche am meiſten von den Mineralien; oder vrinoſi, welche vornehmlich von den animalibus; oder inflammabiles, welche meiſtentheils von den Gewächſen abgezogen werden. Die letztern werden deswegen inflammabiles oder ardentes genant, weil ſie ſehr flüchtig, ſchwefeligt und öligt ſind, auch daher vom Feur gar leicht angeſtecket werden können. Das bekanteſte von dieſer Art iſt der ſogenante Spiritus vini oder Brandtwein, welcher insgemein aus Getreyde, Wacholderbeeren, Trauben, Bier- und Weinhefen gemachet wird. Ueberdem können ſolche Spiritus aus allerhand Arten von andern Vegetabilien vermittelſt der Blaſe oder eines Kolbens verfertiget werden: denn da hat man z. E. in den Apothecken den Spiritum von Erdbeeren, Quittenäpfel und Hollunderbeeren; aus der Rosmarin, Lavendel, Linden, Roſen und Lilien-Blüthe; von der Angelic, Zedoar und Calmuswurtzel; von den Blättern der Cochleariæ, Centaurii minoris, Abſinthii, Chamomillæ und anderer. Wobey noch zu obſerviren, daß die Sachen, welche in Spiritu vini ſollen abgezogen werden, ein paar Tage vorher einzuſetzen oder einzuweichen ſeyn, damit einige

Mace-

Maceration vor ſich gehen könne. Nach der erſten Deſtillation pflegt es mit einem abgezogenen Spiritu eben alſo, wie von den deſtillirten Waſſern pag. 161 angeführet worden, gehalten zu werden: alſo werden z. E. die Spiritus roſarum und ſerpilli gemeiniglich dreymal abſtrahiret.

§. 6.

Die Saltze ſind von verſchiedener Art, und werden nicht allein aus den Pflantzen, ſondern auch aus den Mineralien und einigen Theilen der Thiere verfertiget. Da wir es hieſelbſt nur mit den Pflantzen zu thun haben, ſo iſt zu mercken, daß alle Pflantzen ein Saltz geben, oder aus allen Pflantzen ein Saltz könne bereitet werden. Denn obgleich die Alten in der Meinung geſtanden, daß aus dem Cichorio, der Endiuia, Beccabunga, Cucurbita und Lactuca kein Saltz herauszubringen wären: ſo hat doch Bœrhave in ſeinen Elementis Chymiæ Tom. II. p. m. 34 gezeiget, daß man aus denſelben, wenn man nur gewiſſe Vortheile dabey in Acht nähme, ein wahrhaftiges Saltz præpariren könne. Es iſt unter den verſchiedenen Eintheilungen der Saltze diejenige inſonderheit bekant, da ſie in volatilia und fixa eingetheilet werden. Weil jene meiſt ex regno animali gemachet ſind, ſo iſt von den letztern hier zu mercken, daß unter denſelben das Sal fixum lixiuioſum beſonders bekant ſey, welches nach Verbrennung der Kräuter aus der hinterbliebe-

bliebenen Aſche, wenn ſie eine Zeitlang im Waſſer ausgekochet worden, ſich aufloͤſet. Wenn das Kochen geſchehen, ſeigt man das uͤberbliebene durch Loͤſchpapier, welches man das Filtriren nennet, und laͤſſt es nachher in der Waͤrme nach und nach ausduͤnſten, da denn das Saltz auf dem Boden des Gefaͤſſes in klaren Cryſtallen gefunden wird. Auf dieſe Weiſe werden zubereitet das Sal Abſinthii, Fabarum, Geniſtæ, Borraginis, Centaurii minoris, Fœniculi, Iuniperi, Maioranæ und anderer, die in den Apothecken angetroffen werden.

§. 7.

Diejenige Sachen, welche unter die concentrirte Mixturen gerechnet werden, als Tincturen, Eſſentien und Elixire, werden vielfaͤltig miteinander confundiret. Daher iſt zu mercken, daß eine Tinctur eigentlich entſtehe, wenn das Menſtruum, das iſt dasjenige, was eine Sache aufloͤſet, von demjenigen, was es aufgeloͤſet hat, eine rothe, gelbe, gruͤne oder blaue Farbe bekoͤmmt: doch ſo, daß es klar und durchſichtig bleibet. Eſſentien hergegen heiſſen, welche zwar auf eben dieſe Weiſe zubereitet werden; aber eine braune, graue oder ſchwartze Farbe annehmen: dergeſtalt, daß das Menſtruum gantz dunckel und undurchſichtig wird. Elixir werden endlich genennet diejenige Mixturen, welche aus vielen Simplicibus zugleich vermittelſt eines guten Menſtrui aufgeloͤſet worden. Zu den

Tin-

Tincturen werden ordentlich ſolche Dinge genommen, welche offenbar coloriret ſind, oder doch ſolche Theilgen in ſich faſſen, welche eine gute Farbe geben können. Demnach ſind dazu ex regno vegetabili bequem zu gebrauchen der Crocus, die Ceraſa nigra, Fl. papaueris rhœados, pæoniæ, violarum, tunicæ, aquilegiæ, die Radices rhabarbari, Baccæ iuniperi und das Lignum Santalinum. Zu den Blumen darf das Menſtruum nur ein aqueo-acidum, wie das Phlegma vitrioli iſt, ſeyn: zu den andern aber, welche von veſterer Structur ſind, pflegt ordinair der Spiritus vini genommen zu werden. Bey den Eſſentien und Elixiren wird es eben ſo gehalten, und werden in den Apothecken die Eſſentia abſinthii und lignorum, das Elixir proprietatis, alexipharmacum Dolæi, cephalicum Wedelii und epilepticum Timæi gefunden: von welchen die Ingredientien meiſt aus dem Reich der Gewächſe genommen werden müſſen. Endlich iſt hiebey zu mercken, daß wenn die Eſſentien oder Elixire eingekochet, oder auf eine andere Weiſe ihrer wäſſerigten Feuchtigkeit ferner beraubet werden, die ſogenante Extracte daraus entſtehen.

§. 8.

Ein Eſſig iſt nichts anders, als ein ſaurer Liquor, welcher nach ſeiner Fermentation zu einer Art der Fäulniß gekommen iſt. Daher der Wein und das Bier, wenn ſie durch die Gäh-

rung zu ihrer Vollkommenheit gelanget, einen flüchtigen Spiritum bey ſich haben: wenn ſich aber derſelbe nachher verlieret, und das tartariſche Saltz von dem Phlegmate ſolviret und dergeſtalt flüſſig gemachet wird, daß es die Oberhand bekömmt: ſo bringt es denſelben zu einer Säure, die man Eſſig zu nennen pfleget. In den Apothecken hat man einige mit Kräutern infundirte, oder in der Sonnen deſtillirte Eſſige, worunter das Acetum bezoardicum, florum calendulæ, roſarum, rutæ, ſambuci, tunicæ und das Acetum ſquillitium die vornehmſten ſind. Die Zubereitung derſelben geſchicht: wenn die Sachen, woraus ein ſolcher Eſſig gemachet wird, getrocknet, und hernach ſoviel Weineſſig, als nöthig, auf dieſelben gegoſſen wird. Wenn dis geſchehen, läſſt man es einige Tage ſtehen, bis die Kraft gnug herausgezogen worden, hernach ſeiget man es, oder filtriret es durch Löſchpapier, und kann ſolches zu äuſſerlichem und innerlichem Gebrauch aufbehalten werden.

§. 9.

Conſerven werden aus Blumen, Früchten, Blättern und Wurtzeln gemacht, wenn dieſelben gantz klein geſchnitten oder geſtoſſen, mit zwey oder dreymal ſoviel Sucker, welcher klein gerieben worden, vermenget werden. Die Blumenblätter laſſen ſich am allerbeſten conſerviren. Wenn es aber Wurtzeln ſind, ſo werden dieſelben

ben gantz klein geſchnitten in einen glaſurten Topf gethan und einige Stunden gekochet, bis ſie weich werden. Wenn ſie kalt worden, thut man zwey Theile Sucker dazu, und reibt es durch einander; damit alles genau vermiſchet und mit einander vereiniget werde. In Apothecken findet man vor andern: Conſeruam roſarum rubrarum, maluæ, meliſſæ, perſicorum, pæoniæ, papaueris erratici, ſambuci, tuſſilaginis, tunicæ, violarum u. a. m.

§. 10.

Lattwerge, welche auch Confectiones opiatæ heiſſen, werden aus Conſerven, Condituren, Eſſentien, Tincturen, Extracten, Pulver und Syrupe verfertiget, und ſind zwiſchen einer von hart und dünne, mittlern Conſiſtentz. Sie kommen mit den *Bolis* meiſt überein, nur daß dieſe eine gewiſſe doſis vom Electuario ſind, auch etwas dicker zu ſeyn pflegen. Die *Eclegmata* und ſogenante *Linctus* ſind davon in ſo ferne nur unterſchieden, daß ſie etwas dünner ſind als die Lattwerge, nemlich wie ein dicker Saft, und werden im Arabiſchen Looch genennet. Als ein laxirendes Lattwerg kann folgendes mit Nutzen gebrauchet werden: Recipe Palpæ tamarindorum, paſſularum ana vnciam ſemis; diacydonii lucidi, ialappæ drachmas tres; extracti diacitrini ſcrupulos duo; ſyrupum de pom. lax. q. s. Miſce, fiat Electuarium, wovon die Doſis ein Meſſerſpitz

voll. Als ein Fieber-Lattwerg, welches man aber nicht im Anfang deſſelben nehmen muß, kann folgendes gebrauchet werden: Recipe Conſeruæ abſinthii, ſcabioſæ ana drachmas ſex; corticum caſcarillæ, chinæ chinæ ana drachmas tres; extracti gentianæ rubræ drachmam vnam, ſyrupi corticum aurantiorum q. s. M. F. Electuarium, davon auf einmal einer Caſtanien groß einzunehmen.

§. 11.

Pillen ſind ein rundes Medicament von harter Conſiſtenz: werden auch ſonſten wol catapotia genennet und gemeiniglich zur Ausführung der Unreinigkeiten im Magen und in den Gedärmen gebrauchet. Das vornehmſte Ingredientz iſt in den meiſten Pillen die Aloe. Ueberdem kommen hinein allerhand Extracte, Reſinæ, Gummi und Pulver *cet.* Die Pilulæ aloephanginæ Mynſichtii, Angelicæ Brandenburgii, die Pilulæ aureæ und andere mehr, ſind purgirende, und beſtehen dabey meiſtens aus Vegetabilibus. Es können aber auch die Pillen in andern Umſtänden gegeben werden: alſo ſind Pilulæ antiſpaſmodicæ folgende: Recipe Extracti fl. chamomillæ vulgaris, ſummitatum millefolii ana drachmam vnam; corticis caſcarillæ pulueriſatæ drachmam ſemis; extracti croci grana ſex; olei macis guttas quatuor. M. F. pilulæ antiſpaſmodicæ

an

an der Zahl LXXX, davon elf Stück auf einmal zu nehmen.

§. 12.

Aus den Theilen der Pflantzen werden oft verſchiedene Stücke mit Sucker, Honig oder andern ſüſſen Sachen eingemachet, um die Corruption derſelben zu verhüten, und ſolche pflegt man auch Condituren oder Confituren zu nennen. In den Apothecken findet man unter andern eingemachten Jngwer, Calmus, Kirſchen, Johannisbeeren, Pfirſichen, Quitten, Citronen und Pomerantzen-Schalen, welſche und Muſcaten-Nüſſe. Ein paar Exempel können zur Erläuterung dienen. Die welſche Nüſſe, wenn ſie eingemacht werden ſollen, muß man um Johannis abbrechen in Gröſſe eines Taubeneyes, auch ehe ſie inwendig hart ſind und eine Schale bekommen. Alsdenn muß man ſie mit einem harten ſpitzigen Holtz creutzweiſe durchſtechen, neun oder zehn Tage lang in friſch Waſſer legen, welches alle Tage ein oder zweymal muß abgegoſſen werden. Darauf werden ſie in einem Keſſel allmälig geſotten, bis ſie etwas mürbe ſind, ſodenn läſſt man ſie trocknen, und beſtecket ſie mit klein geſchnittenem Zimmet, Nägelgen, auch eingemachten Citronen- und Pomerantzen-Schalen, und macht aus Sucker einen dünnen Syrup dazu, welchen man zu einem dünnen Brey einſieden läſſet. Hierin werden die Nüſſe geleget, und wenn ſie ein paar Ta-

ge

ge darinnen geweſen, gieſſt man den Syrup davon, und läſſt ihn, ehe man die Nüſſe wieder hineinwirft, etwas einkochen. Dieſe Nüſſe dienen hernach zur Stärckung und Erwärmung des Magens. Saure Kirſchen können auf folgende Weiſe eingemachet werden. Man preſſet aus groſſen ſauren Kirſchen den Saft und läſſt darinnen Sucker, ſo viel nöthig, zerſchmeltzen: wenn dieſes über einem Feur gnug eingeſotten, ſo legt man, ehe dieſer Saft vom Feur genommen wird, die Kirſchen hinein, und läſſt ſie eine Weile mitkochen, und bewahret ſie hernach in einem gläſernen oder irdenen glaſurten Geſchirr. Mit den Maulbeeren macht mans, wie folget: Nim der ſchönſten Beeren ſo viel du wilt, thue ſie in ein Gefäß, und ſtreue feinen Sucker darauf, daß er darinnen zergehe; wenn derſelbe geſchmoltzen, muß dieſer ſüſſe Saft ſo lange eingeſotten werden, bis er einem Brey ähnlich iſt. Dieſe ſind hernach ein gutes Mittel zu kühlen und den Durſt zu löſchen. Es gehören auch hieher die mit Sucker überzogene Sachen, wozu Mandeln, Calmus, Zimmet, Corianderſaamen, Pomerantzen und Citronen genommen werden. Dieſe Dinge thut man in einen nicht gar zu tiefen meſſingen Keſſel, und tröpfelt nach und nach den ſyrupirten Sucker darauf: ſchwinget es immer über dem Feur, bis der Sucker nach verzehrter Feuchtigkeit an den Sachen kleben

bleibt,

bleibt, und endlich als eine Rinde ſelbiges umziehet.

§. 13.

Morſellen ſind eine Formel eines trockenen, ſüſſen, aus Sucker und verſchiedenen Gewürtzen beſtehenden Elements. Es werden dieſelben inſonderheit für den Magen und zu deſſen Stärckung zubereitet, daher bey den Sauerbrunnen die Magen-Morſellen und ſogenante Brunnen-Morſellen bekant ſind. Man macht ſie auf folgende Weiſe: Es wird Sucker in einem deſtillirten angenehmen Waſſer (z. E. Zimmet- oder Citronen-Waſſer) ſolviret, und darauf bis zur rechten Conſiſtentz (†) eingekochet: ſodenn thut man nach Belieben mancherley Gewürtz hinzu, imgleichen allerhand wohlriechende Oele und Eſſentien. Zum Exempel mögen dienen folgende ſtärckende Morſellen: Recipe Condituram corticum aurantiorum, citri ana vnciam vnam; Rad. zingiberis, eryngii, confectionem alkermes compl. ana vnciam ſemis; amygdalarum dulcium excorticarum drachmas ſex. Dieſes thut man zuſammen in den zerfloſſenen Sucker, welcher mit Zimmetwaſſer ſolviret und gehöriger maſſen eingekochet worden. Hiemit kommen faſt überein die Bruſtküchlein,

(†) Der Sucker iſt zur rechten Conſiſtentz gekommen, wenn er im abwerfen fliegt, oder nach der gemeinen Redensart Faden ziehet.

küchlein, [Rotulæ] und Sternküchlein, [Trochiſci] welche von jenen der Form und Gröſſe nach unterſchieden ſeyn; imgleichen werden zu den gedachten Bruſt- und Sternküchlein nicht leicht Conſerven, eingemachte Sachen und Früchte genommen, ſondern nur Pulver, Oel und meiſt ſäuerliche Säfte: da hergegen die Morſellen mehr Compoſita bey ſich haben.

§. 14.

Die Pulver ſind ein trockenes Medicament und beſtehen entweder aus einem oder aus mehr Ingredientien. Die gantz ſubtile pflegen Alcohol, die mittelmäſſigen aber ſchlechthin Pulver, und die groben Trageæ, Triſenetten oder Pfaffenfutter genennet zu werden. Die erſte Art wird meiſtentheils aus Mineralien chymice zubereitet: die beyden letztere Arten aber werden unter andern auch ex regno vegetabili genommen. Es können Pulver ſowol äuſſerlich als innerlich gebrauchet werden. Zu den erſten, nemlich welche äuſſerlich adhibiret werden, gehören die pulueres ſtiptici chirurgorum, die exſiccantes, Nieß- und Zahnpulver. Innerlich werden die Pulver von den Theilen der Gewächſe gar wenig heut zu Tage verordnet, wegen ihres eckelhaften Geſchmacks, und wenn ſie gebrauchet werden ſollen, müſſen ſie mit ſüſſen und angenehmen Sachen vorher temperiret werden. Als ein eröffnendes und wieder die Säure im Magen dienendes Pulver kann folgendes

gendes angeſehen werden: Recipe Pulueris radicis ari præparati, zedoariæ ana drachmam vnam et ſemis; corticum aurantiorum, Winteranæ ana ſcrupulos duos; olei deſtillati aniſi guttas xx. Miſce, fiat Puluis, welches in zwölf doſes zu vertheilen. Als ein ſchleim-reſolvirendes Pulver iſt folgendes zu gebrauchen: Recipe Radicis pimpinellæ albæ, galangæ, gentianæ rubræ ana drachmam vnam; cinnamomi drachmam ſemis; ſacchari albi vnciam ſemis. M. F. Pulver, davon täglich dreymal ein Meſſerſpitz voll. Als ein gutes errhinum und apophlegmatizans kann folgendes Pulver gebrauchet werden: Recipe Pulueris iridis florentinæ drachmam vnam; hellebori vtriusque drachmam ſemis; Herbæ origani, rorismarini, thymi ana manipulum ſemis; Florum lauendulæ, anthos ana pugillum vnum. M. F. Pulver zum Schnupftoback.

§. 15.

Träncke oder DECOCTA ſind ſolche Artzneyen, da aus verſchiedenen ſpeciebus die Kraft durchs Kochen herausgezogen wird. Von den ſogenanten Infuſis, wovon im folgenden § gehandelt wird, ſind ſie nicht allein, was das Kochen betrift, ſondern auch einiger maſſen nach den Materien, welche hineinkommen, unterſchieden. Denn zu den Infuſis werden ſolche Materien genommen, davon die Kraft ſich leicht abziehen läſſt: zu den Träncken aber können auch ſolche

Sachen

Sachen genommen werden, die von etwas harter Textur ſind. Es wird dieſe Art der Medicamente inſonderheit gebrauchet die Unreinigkeiten des Blutes durch den Schweiß und Urin abzuführen, und ſind überhaupt nebſt den Infuſis eines von den beſten Mitteln zur Reinigung der Säfte im menſchlichen Cörper. Folgende mögen davon Exempel abgeben: Recipe Radicis chinæ chinæ, ſaſſaparillæ, ſcorzoneræ ana vncias quinque; radicis cichorei, glycirrhizæ ana vnciam vnam; ſeminis fœniculi drachmas tres. Dieſe ſpecies werden klein geſchnitten und geſtoſſen: wovon hernach vier Loth in drey Maaß Waſſer nebſt einer Hand voll Gerſten etwa drey viertel Stunden zu kochen. Dis kan einem Hypochondriaco an ſtatt ſeines ordentlichen Getrăncks gegeben werden. Ein Schweiß verurſachendes Decoctum iſt folgendes: Recipe Radicis imperatoriæ drachmas ſex; ligni ſaſſafras, ſantali rubri ana vncias duas; foliorum virgæ aureæ manipulos duo; florum centaurii minoris vnciam ſemis; ſeminis dauci cretici contuſi drachmas ſex: Dieſes wird zuſammen zwey Stunden erſt nur an ein măſſiges Feur geſetzet, nachher ein wenig aufgekochet, und als der ordentliche Tranck getruncken. Als ein laxirendes Decoctum kann folgendes gebrauchet werden: Recipe Radicis cichorei, taraxaci ana vnciam ſemis; herbæ bellidis minoris manipulum vnum; tamarindorum

dorum vncias tres: Dis wird in Waſſer bis auf ein Pfund eingekochet, wovon die Doſis zu einem mal acht Untzen.

§. 16.

Kräuterweine und Kräuterthee werden zuſammen INFVSA genennet, und ſind darinnen voneinander unterſchieden, daß jene kalt präpariret und eingenommen, dieſe aber durch Aufgieſſung kochenden Waſſers zubereitet, und nach einiger Digeſtion meiſt warm genoſſen werden. Die Ingredientien dazu ſind allezeit meiſtentheils ex regno vegetabili genommen, und weil ſie nicht gekochet werden ſollen, müſſen ſie von einer ſolchen Art ſeyn, daß ihre Kraft ſich leicht herausziehen laſſe: dergleichen ſind einige aromatiſche Wurtzeln, Saamen und Früchte, wie auch Blumen und Blätter. Unter andern ſind die ſo genante Mäyträncke bekant, welche vornehmlich zur Blutreinigung verordnet werden. Zur Abſührung der ſcorbutiſchen Unreinigkeiten im Blut möchte im Frühling als ein Mäytranck folgendes zu gebrauchen ſeyn: Recipe Bulborum ari recenter effoſſorum vnciam ſemis; raphani ruſticani vnciam vnam; foliorum cochleariæ, trifolii fibrini ana manipulum vnum; ſeminis ſinapi vncias duas; vini rhenani libras ſex. Wenn dis einige Tage, nachdem die Species klein geſchnitten worden, geſtanden: ſo kann man Morgens und Abends ein Spitzglas davon zu ſich nehmen.

Zur Blutreinigung kann auch der folgende Kräuterwein dienen: Recipe Radicis zedoariæ, pimpinellæ albæ, cichorei, rhabarbari alexandrini ana vnciam ſemis; ſummitatum centaurii minoris pugillos ſex; corticum citri, aurantiorum recentium ana drachmas quinque; caryophylli aromatici, aniſi ſtellati ana drachmas tres; paſſularum minorum vncias duas; tartari crudi vnciam vnam. Dis zuſammen muß in ein zart leinen Tüchlein gebunden, und anderthalb Maaß Rheiniſcher Wein darauf gegoſſen werden: wovon man, nachdem es vier und zwantzig Stunden im warmen geſtanden, alle Morgen den vierten Theil eines Maaſſes laulicht trincket, und darauf drey Stunden faſtet. Dieſer Wein laxiret gelinde und reiniget das Blut. Man kann auch Kräuterbiere faſt auf eben dieſe Weiſe machen: auch in gröſſerer Quantität auf folgende Art ſich zurichten: Recipe Foliorum recentium cochleariæ, erucæ, eryſimi, trifolii fibrini ana manipulum vnum; ſeminis recenter contuſi naſturtii hortenſis, raphani hortenſis ana vncias duas; florum centaurii minoris vnciam vnam; radicis raphani ruſticani vncias quinque. Wenn dis zerſchnitten, kann man es in ein Säckgen nehen, und in eine halbe Tonne friſch Bier hängen, und davon ordentlich trincken: es wird ſolches im Scorbut, Frieſel und andern dergleichen Kranckheiten gute

Dien-

Dienſte thun. Zum Kräuterthee kann man neh- men: Herbæ veronicæ manipulos duos; ra- dicis glycirrhizæ drachmas ſex; ſeminis fœ- niculi drachmam vnam. Es kann dieſes in Nierenſchmertzen, Fieber und andern langwie- rigen Kranckheiten gebrauchet werden. Zu ei- ner Stärckung in allerhand Maladien dienet folgender Kräuterthee: Recipe Herbæ vero- nicæ, millefolii, meliſſæ, ſaluiæ ana manipu- lum vnum; florum papaueris rhœados, tiliæ ana manipulum ſemis; corticis ligni ſaſſafras, ſeminis fœniculi ana drachmas tres: dis alles entzwey geſchnitten und untereinander vermi- ſchet, ſind Species zu einem Kräuterthee.

§. 17.

Gurgelwaſſer (Gargariſma) iſt ein Artzney- Mittel, welches flüſſig iſt und äuſſerlich gebrau- chet wird, den Mund, Hals und beyliegende Theile auszuſpülen und auszugurgeln. Es werden dieſelbe gegen das Zahnwehe, Entzün- dung des Mundes und andere Kranckheiten des Halſes gebrauchet. Man pflegt dieſelben meiſt aus ſchlecht deſtillirten Waſſern, Decoctis und Infuſis zu machen, als Recipe Aquam prunel- læ, plantaginis ana vncias duas; ſyrupi ro- ſarum ſemiunciam; Miſce Fiat Gurgelwaſſer zur Reinigung der Zähne. Ferner Recipe A- quam plantaginis, roſarum, acetoſæ ana vn- ciam vnam; aquam prunellæ vncias duas: Hiezu kann noch ein wenig vom Nitro hinzu ge-

than werden, und iſt ein Gurgelwaſſer, welches dienet gegen die Entzündung des Mundes oder Halſes.

§. 18.

EMVLSIONES, Milche oder ſogenante Mandelmilche ſind eine ſolche mediciniſche Formul, welche meiſtentheils aus verſchiedenen Saamen mit Waſſer zubereitet und vermiſchet, beſtehet. Es werden dazu inſonderheit genommen die ſemina quatuor frigida, nemlich cucurbitæ, melonum, citrulli und cucumerum: ferner die ſemina cardui benedicti, cardui Mariæ, citri, aquilegiæ, carthami oder cnici, papaueris albi, raparum und apii; imgleichen Mandelkernen, Pimpernüſſe und nuclei pineæ. Zum Exempel mag geſetzet werden folgende ſtärckende Emulſion, die in einem langwierigen Fieber gut zu nehmen: Recipe Aquæ cardui benedicti, ſcorzoneræ, florum ſambuci, acaciæ, tiliæ, ceraſorum nigrorum ana vncias quatuor; ſeminum quatuor frigidorum, cardui Mariæ, papaueris albi ana drachmas tres; Miſce fiat ſ. a. emulſio. Hiezu kann ein Scrupel vom Nitro hinzugethan werden: imgleichen iulepi roſarum drachmæ ſex; ſyrupi papaueris albi drachmæ duæ. Die Doſis davon iſt, zwey Löffel voll zu nehmen.

§. 19.

Syrupe ſind ſolche Medicamente, welche in den Officinen aus Säften und deſtillirten Waſſern

ſern mit Honig und Sucker zur rechten Conſiſtentz gekochet werden. Man pflegt ſie in ſyrupos ſimplices und compoſitos einzutheilen. Simplices ſind, wenn ſie aus einem ſpecie mit Sucker; compoſiti hergegen, wenn ſie aus mehrern Ingredientien beſtehen. Da findet man in den Apothecken den Syrupum acetoſitatis citri, abſinthii, berberis, bugloſſæ, capillorum Veneris, cinnamomi, menthæ, roſarum und noch viel anderer. Hiemit kommen einiger maſſen überein die Julepen, wozu auſſer dem Waſſer inſonderheit auch Syrupe genommen werden: anbey kommen hinzu allerhand andere Säfte, Tincturen und ſäurliche Spiritus. Sie werden meiſtentheils zu einer Kühlung in Fiebern bey Kindern und ſchwachen Perſonen verordnet. Folgendes Recept iſt ein ſtärckender Julep, wovon in der Hitze des Fiebers und Mattigkeit öfters ein Löffel voll einzunehmen. Recipe Aquam ceraſorum nigrorum, borraginis, bugloſſæ ana vnciam vnam atque ſemis; nympheæ, cinnamomi cydoniati ana vnciam vnam; ſyrupi ceraſorum acidorum, ruborum idæorum, acetoſitatis citri, cydoniorum ana vnciam ſemis: addatur clyſſ. antimonii ſoviel als nöthig, eine angenehme Säure zu machen.

§. 20.

Bäder ſind entweder natürliche oder durch die Kunſt zubereitete: von welchen letztern all-

hier eigentlich die Rede iſt. Dieſe pflegen wiederum in Schwitzbäder, wozu ein beſonderer Schwitzkaſten gebräuchlich iſt; und in Waſſerbäder eingetheilet zu werden, zu welchen man nebſt gemeinem warm gemachten Waſſer allerhand nützliche und bekante Kräuter zu nehmen pfleget. Ein Bad gegen die Krätze oder andere Unreinigkeiten der äuſſern Haut kann ſeyn, wenn folgende Sachen aus dem Reich der Gewächſe in ein groſſes Gefäß kochendes Waſſer, welches die Badewanne genennet wird, geworfen werden; nemlich: Radicis lapathi acuti, bardanæ ana vnciæ duæ; herbæ ſaponariæ, fumariæ, nicotianæ, chelidoniæ ana manipulus vnus; Büchen-Aſche manipuli quatuor. Ein erweichendes Bad iſt folgendes: Recipe Radicis altheæ, liliorum alborum ana vncias duas; Herbarum quinque emollientium, nemlich maluæ, altheæ, violarum, mercurialis, parietariæ ana manipulos tres; Florum chamomillæ, liliorum alborum, ana manipulos duo. Dieſes wird zuerſt mit dem Waſſer gekocht, und wenn es die meiſte Hitze verloren, gebrauchet. Fußbäder können auf eben dieſe Weiſe gemachet werden, wobey zu bemercken, wie auch bey den ordentlichen Bädern, daß ſie nicht allzuheiß ſeyn müſſen, ſondern gantz temperirt, weil ſie ſonſt, indem ſie das Blut in auſſerordentliche Wallung ſetzen, mehr Schaden als Nutzen bringen.

§. 21.

§. 21.

Umſchläge oder CATAPLASMATA ſind die Form eines äuſſerlichen Medicaments, welches vornehmlich zur Linderung der Schmertzen und Erweichung der Geſchwüre und anderer tumorum, wie ein Brey, auf einem Tuch warm umgeſchlagen wird. Alſo iſt ein erweichendes Cataplasma folgendes: Recipe Radicum altheæ, liquiritiæ, liliorum alborum ana vnciam ſemis; herbæ maluæ, tuſſilaginis, ſcabioſæ ana manipulum ſemis; florum violarum, chamomillæ, papaueris rhœados ana pugillum vnum; ſeminis fœni græci, lini ana drachmam vnam. Dis alles zuſammen wird gekochet, und hernach zwiſchen leinen Tuch, auf den ſchmertzhaften Ort, welcher erweichet werden ſoll, hingeleget. Zum Exempel, wenn man ſich die Hand oder den Fuß verbrant hat, dienet folgendes zu Linderung des Schmertzens: Recipe foliorum maluæ, altheæ ana manipulos duos; florum meliloti vncias duas: Dis wird mit Waſſer gekocht, darauf kömmt noch dazu Leinmehl, ſo viel als nöthig; imgleichen ſpiritus vini theriacati vncia vna, und olei lini ſemiuncia.

§. 22.

Ein Kräutermützgen oder CVCVPHA iſt, wenn ein Medicament zur Stärckung des Haupts oder gegen das beſtändige Hauptwehe zwiſchen die Mütze genehet wird. Hiezu werden

allerhand wohlriechende aromatiſche Kräuter, Wurtzel, Blumen und Hartze genommen, in welche man auch wohlriechende Eſſentien, Tincturen, Spiritus und Olea deſtillata kann eintröpfeln laſſen. Zum Exempel mag folgendes dienen, welches in ſchwerem und langwierigem Hauptweh gebrauchet werden kann: Recipe Radicis iridis florentinæ, florum chamomillæ romanæ, pulueris caryophyllorum, ſtoracis, benzoes und ſuccini, von iedem etwa eine drachmam. Hiemit kommen überein die SACCVLI, welche auf eben dieſe Weiſe gemachet und trocken zwiſchen Leinwand geleget, hernach an andern Orten des Leibes appliciret werden.

§. 23.

Die Balſame ſind entweder natürliche oder durch die Kunſt zubereitete: und werden beyde ex regno vegetabili hergenommen. Von der erſten Art ſind das Balſamum de Tolu, welcher aus Neu-Spanien geholet wird: Opobalſamum oder Balſamum verum, welcher in der Türckey aus kleinen Sträuchen geſammlet wird: Balſamum Peruuianum wird aus America gebracht und iſt vielerley: bey uns aber iſt der ſchwartze am gebräuchlichſten, welcher auch für den ſtärckſten und beſten gehalten wird: Balſamum de Copaiva iſt ein weiſſer oder Goldgelber Balſam, wie der Terpentin, und wird von den Portugieſen aus America geholet. Die

durch

durch die Kunſt verfertigte Balſame ſind ihrer Conſiſtentz nach ſehr verſchieden: denn einige ſind den Salben ähnlich; andere ſind nur wie Waſſer oder Spiritus, dergleichen der Augspurgiſche Schauer-Balſam iſt. Die Ingredientien ſind unter andern allerhand angenehme Oele, Extracte und Spiritus. Einen Balſamum cephalicum oder Hauptſtärckenden Balſam kann man, wie folget, zubereiten: Recipe olei vel quintæ eſſentiæ de cedro drachmam vnam; olei lauendularum, caryophyllorum ana drachmam ſemis. Dieſe Oele vermiſchet man und färbt ſie mit dem Radice alkannæ. Hernach thut man einen halben Scrupel Campher hinein, daß er ſich in den Oleis ſolvire. Hierauf läſſt man zwey drachmas weiß Wachs und ausgepreſſt Muscatenoel in ein Suckergläsgen über einem gelinden Feur zerſchmeltzen, und wenn ſolches geſchehen, ſetzt man ſie hin, daß ſie kalt werden. So bald ſie anfangen zu geſtehen, thut man die oberwehnte Oele, womit der Campher zerlaſſen, nach und nach hinzu, rühret alles mit einem Spathel wohl durcheinander, und hebt es auf zum Gebrauch.

vid. Rothens Chymie p. 153.

Das ſiebende Capitel von dem Nutzen der Kräutererkentniß zur Erleuterung einiger Stellen in der Heiligen Schrift.

§. 1.

Es hat dem Höchſten gefallen in ſeinem Worte, welches er dem menſchlichen Geſchlecht zu gute aufſchreiben laſſen, ſolche Vorſtellungen zu thun, die ein ieder, der eine geſunde Vernunft hat, leichtlich verſtehen kann. Die meiſten Gleichniſſe heiliger Schrift ſind von den Gewächſen hergenommen, und das ohne Zweifel deswegen, weil kein Menſch iſt, wenigſtens niemand ſeyn ſolte, der nicht einige Erkentniß von den Geſchöpfen GOttes, die ihm täglich vor Augen ſind, hätte. Dieſe Betrachtung ſolte billig einen Menſchen ermuntern, ſich um eine genauere Erkentniß der Kräuter und Blumen zu bekümmern. Wir wollen in dieſem Capitel ſehen, was die Gleichniſſe von den Pflanzen in der heiligen Schrift, von ihren Theilen und andern Nebenumſtänden zu bedeuten haben: imgleichen ſollen einige Loca derſelben angeführet werden, worinnen die Botanic zur Erleuterung vieles beytragen kann. Man wird auch daraus erkennen, daß das Studium botanicum

nicum nicht allein den Medicis zu ſtatten kommen müſſe, ſondern auch den Theologis vielen Nutzen ſchaffen könne.

§. 2.

Durch die Wurtzel wird in der heiligen Schrift oft überhaupt angedeutet der Grund oder Urſprung eines Dinges 5 B. Moſ. XXIX, 18. Hiob XIX, 28. in welchem letztern Ort es nach der Grundſprache eigentlich heiſſt: Sie ſagen, wie wollen wir ihn verfolgen? da doch die Wurtzel des Worts in mir iſt: welches am beſten vom Glauben verſtanden werden kann, welcher der Grund und Anfang des guten im Menſchen iſt. Es geſchicht auch daher, daß die Eltern, welche gleichſam der Grund und Urſprung der Kinder ſind, in Abſicht auf dieſelben durch die Wurtzel beſchrieben werden, wie man unter andern ſiehet aus Dan. XI, 7. Ferner bedeutet die Wurtzel das unterſte eines ieden Dinges. Alſo wird der unterſte Theil des Berges in der heiligen Sprache gar oft die Wurtzel des Berges, und die Tiefe des Meeres die Wurtzel derſelben genennet, als Jon. II, 7. Hiob XXXVI, 30. Ferner bedeutet es auch wol den Effectum und das Conſequens einer Sache, weil der Baum, wenn er wächſet, zugleich ſeine Wurtzeln in der Erde ausbreitet, woraus zuweilen neue Sprößlinge hervorkommen, und obgleich der Baum wol verderben kann, ſo bleibt doch die Wurtzel oft unverſehret: alſo findet man,

daß

daß in dieſer Abſicht ſowol die Familie und Nachkommen als auch eine einzele Perſon, welche die Hoffnung einer Familie iſt, durch eine Wurtzel beſchrieben werden, Jeſ. XI, 1. XIV, 29. 30. it. XI, 10. an welchem Ort der Meſſias dadurch verſtanden wird, weil er von Iſai oder Jeſſe, dem Vater Davids, herſtammen ſolte. Endlich bedeutet die Wurtzel auch alles Wachsthum und Wohlergehen, weil der gantze Baum wächſet, blühet und ſeine Früchte bringet, wenn die Wurtzel ihre rechte Nahrung hat, und gut beſchaffen iſt. Hiob XXIX, 19. da heiſſts: Meine Wurtzel war eröffnet an den Waſſern, das iſt, ich war im beſten Wohlſtand und Wachsthum, conf. Pſalm LXXX, 10. Jer. XVII, 8. Wenn hergegen eine Wurtzel keinen Saft hat, ſo verdorret ſie, und dadurch pflegt in der heiligen Schrift der gäntzliche Ruin und Untergang einer Sache angezeiget zu werden, wie man ſehen kann aus Hiob XVIII, 16. Jeſ. V, 24. conf. Malachiä III, 19. IV, 1.

§. 3.

Der Stamm oder Stengel eines Baums iſt der mitlere Theil einer Pflantze, welcher, wenn er abgehauen wird, den Ruin eines Gewächſes anzeiget: doch aber nicht allezeit einen völligen, weil aus dem Stamm bisweilen ein neuer Aſt wiederum hervorſprieſſet; worauf Hiob XIV, 7. alludiret wird; imgleichen Jeſ. XI, 1. Dan. IV, 12 ſeqq. Die Aeſte oder Zweige kommen aus dem

dem Stamm hervor, und bedeuten an vielen Orten der Heil. Schrift die Kinder und Nachkommen, als Hiob VIII, 16. Pſalm LXXX, 12. Hoſ. XIV, 7. Das Grünen der Zweige, und wenn ſie ſich ſehr ausbreiten, bedeutet einen glücklichen und blühenden Zuſtand, Prov. XI, 28: gleichwie hingegen durch das Verdorren, Abſchneiden und Abbrechen der Aeſte allerhand Unfall und Verderben angedeutet wird. Jeſaiä XXVII, 12. Hiob XVIII, 16. Röm. XI, 17.

§. 4.

Die Blätter der Gewächſe verdorren unter den andern Theilen am allererſten, und fallen gar leichte ab: daher ſind ſie ein ſehr bequemes Bild der Eitelkeit und Nichtigkeit dieſes vergänglichen Lebens, Hiob XIII, 25. Weil die Blätter einiger Bäume inſonderheit in den heiſſen Ländern beſtändig grünen und blühen, ſo ſind ſolche ein ſchönes Bild der Gläubigen, welche in allen Anfechtungen treu und in guten Wercken beſtändig bleiben, Pſalm I, 3. Jer. XVII, 8. Hergegen ſind verdorrete Blätter eine bequeme Beſchreibung der Gottloſen, Jeſ. I, 30: gleichwie abfallende und verwelckende Blätter auch den Tod zuweilen bedeuten, und allerhand ander Verderben, Jeſ. XXXIV, 4. Ein rauſchendes Blatt aber zeiget an eine vergebliche und nichtige Furcht über eine Sache. 3 Buch Moſ. XXVI, 36.

§. 5.

Die Blumen bezeichnen im Worte GOttes den Wachsthum und Wohlſtand eines Landes oder eines Menſchen Jeſ. V, 24. LVIII, 8. Hiob XV, 33. Es wird auch allerhand Laubwerck an groſſen Gebäuden alſo genennet, weil daſſelbe etwa nach gewiſſen Blumen geſtaltet geweſen 1 Buch der Kön. VI, 18. 29. Wegen ihrer beſondern Schönheit und angenehmen Geruchs ſind ſie ſowol Bilder Chriſti, als ſeiner Gläubigen, Cant. II, 1. 12. Epheſ. V, 2. Weil endlich die Blumen gemeiniglich eine kurtze Zeit blühen, und hernach wieder abnehmen, ſo ſind ſie ein Bild der Vergänglichkeit dieſes Lebens. Pſalm CIII, 15. 16.

§. 6.

Die Frucht bedeutet im verblümten Verſtande allerhand Wercke der Menſchen, welche ſie thun, als Röm. VI, 22. Joh. XV, 16. Jerem. XXI, 14. Früchte bringen, heiſſt gute Wercke thun: und keine Früchte bringen oder unfruchtbar ſeyn, heiſſt böſe Wercke thun, oder zu guten Wercken untüchtig ſeyn. Es wird ferner darunter verſtanden allerley Herrlichkeit ſowol im leiblichen, als im geiſtlichen und inſonderheit ewigen Leben. Jer. XII, 2. 1 B. Moſ. XXVI, 22. Cant. II, 3. Apoc. XXII, 2. Weiter bedeuten die Früchte einen ieden Lohn und Verdienſt, es mag was gutes oder böſes ſeyn, Pſalm LVIII, 12. Jeſ. III, 10. Jerem. VI, 19.

Mich. VII, 13. Früchte heiſſen auch an einigen Orten ſoviel als Kinder und Leibesfrüchte, wie man ſiehet aus Jeſ. XXVII, 6. Pſalm CXXVII, 3. Mich. VI, 7. Mit der Frucht kömmt überein der Saame, doch ſo, daß jene unter dieſem zuweilen mit begriffen wird. In den Schriften Neuen Teſtaments wird durch denſelben vorgeſtellet das Wort GOttes, inſonderheit die Lehre des Evangelii, und zwar deswegen, weil es eine Kraſt hat, Kinder GOttes zu zeugen, und fruchtbar zu ſeyn an den Hertzen der Menſchen. 1 Petr. I, 23. Luc. VIII, 5 ſeqq. Jmgleichen geſchicht dieſe Vergleichung theils wegen des äuſſerlichen geringen Anſehens, theils wegen des verborgenen Wachsthums und himmliſchen Gedeyens. 1 Cor. I, 21. 23. Marc. IV, 26. 1 Cor. III, 6.

§. 7.

Was die Pflantzen überhaupt betrift, ſo werden dadurch gleichnißweiſe vorgeſtellet wohlerzogene Kinder ſowol wegen der Zeugung ſelbſt, als auch wegen ihrer Wartung und nöthigen Auferziehung, worauf geſehen wird Pſalm CXLIV, 12. Jeſ. XL, 24. Von den Gläubigen wird im Alten Teſt. geſagt, daß ſie Pflantzen des HErrn, und im Neuen Teſt. daß ſie Pflantzen wären, die der himmliſche Vater gepflantzet habe. Jeſ. LXI, 3. Matth. XV, 13. Nichtweniger wird Chriſtus ſelbſt eine vortreffliche Pflantze, das Gewächs des HErrn und das

das gerechte Gewächs Davids genennet. Heſek. XXXIV, 29. Sachar. III, 8. Jer. XXIII, 5.

§. 8.

Des Graſes geſchicht zum öftern Meldung in der Schrift, als womit GOtt das Land Canaan vor andern Wohlthaten geſegnet hatte: daher denn der Iſraeliten Viehzucht ſehr weitläuftig war; wie denn auch die ſchönſten Weiden im Lande anzutreffen, worunter beſonders die zu Baſan, Saron, Gilead und Carmel berühmt, woſelbſt die Schaafe und Kühe ſolche Nahrung funden, daß es einiger maſſen natürlicher Weiſe hieß: das Land Canaan ſey ein Land, darinnen Milch und Honig fleuſſt. Das Gras in ſeiner grünenden Blüthe zeiget an einen blühenden Wohlſtand und glückliche Vermehrung Pſalm CIII, 15. XCII, 8. Weil das Gras bald verwelcket, ſo iſt es öfters ein Bild der Vergänglichkeit dieſes Lebens und aller irdiſchen Güter. Jeſ. XL, 6. 7. 8. Pſalm CII, 5. 12.

§. 9.

Es mag dieſes gnug ſeyn, überhaupt gezeiget zu haben, daß GOtt mit ſeinen Vorſtellungen, welche er in der Schrift thut, uns in die Lehre von den Kräutern und Gewächſen hineinweiſe. Es hat mit mehrerm davon gehandelt Johann Jacob Schmidt in ſeinem bibliſchen Phyſico pag. 242 ſeqq. Anitzo wollen wir noch einige Gewächſe, welche in der Schrift zum öftern vorkommen, mit wenigen unterſuchen, zugleich aber

aber auch einige Oerter vornehmen, zu deren richtigem und beſſerem Verſtande die Botanic einiges Licht geben kann.

§. 10.

Zur Erleuterung des Orts Gen. II, 4. 5 kann dasjenige dienen, was oben pag. 65, §. 9 iſt angemercket worden. Nach dem hebräiſchen Text lauten die Worte daſelbſt alſo: Dis ſind die Geburten des Himmels und der Erde, als ſie geſchaffen wurden, am Tage, da der HErr Himmel und Erden machte, und allen Strauch des Feldes, ehe als er in der Erde war, und alles Kraut des Feldes, bevor es hervorſproß. Dieſes kann einem ſolchen, der von den neuern Entdeckungen nichts weiß, nicht anders als dunckel, ja wol gar contradictoriſch vorkommen: da hergegen einer, welcher es durch Experimente gefunden, daß die gantze Pflantze im Saamkörngen ſchon liege, die höchſte Weisheit GOttes in dieſen Worten bewundern muß. Denn dieſer ſiehet aus allen Umſtänden, daß Gen. I, 11. 12 überhaupt der Erde befohlen werde, Kräuter und Bäume mit ihren Früchten und reifen Saamen hervorzubringen, und daß an dem Ort Gen. II. geſagt werde, wie und auf was Weiſe GOtt haben wolle, daß ſich die Bäume und Kräuter fortpflantzen ſolten: nemlich über der Erde in ihrem Saamkörnlein, ehe und bevor ſolches in den Schooß der Erden geleget würde.

conf. *Nieuwentyts* Werelt-Beſchouwinge pag. 575.

N §. 11.

§. 11.

Im dritten Capitel des erſten Buchs Moſis und deſſen 7ten Vers leſen wir, daß unſere erſte Eltern, da ſie ihre Blöſſe gewahr worden, Feigenblätter zuſammen geflochten, und daraus Schürtzen gemachet hätten. Sehen wir den Grundtext an, ſo finden wir, daß darinnen die Rede ſey von einem Feigenblatt, nicht aber von mehrern. Denn ob man gleich ſagen kann, der Singularis ſtehe an ſtatt des Pluralis, ſo iſt doch ſolche Weitläuftigkeit nicht nöthig, wenn man ſich auf eine bequemere Weiſe helfen kann. Es iſt nemlich eine Art Feigenbaum zu finden, welcher ſo groſſe Blätter hat, daß ſich faſt ein gantzer Menſch damit bedecken kann, indem einige davon drey Ellen lang und faſt anderthalb Ellen breit ſeyn. Da nun dieſer Baum, welcher von den Auctoribus Muſa genennet wird, im Orient häuffig zu finden, und alſo auch vermuthlich im Paradies geweſen, ſo finde keine Schwierigkeit zu glauben, daß unſere erſte Eltern von ſolcher Art Feigenbaum ein Blatt genommen, zuſammengeſtecket, und ſich damit bedecket haben. Ob aber dieſer Baum wegen ſeiner angenehmen und reitzenden Früchte für den Baum des Erkentniß Guten und Böſen, oder die Frucht deſſelben für das Dudaim, welches Ruben aufm Felde gefunden, zu halten, davon iſt mit keiner Gewißheit etwas zu gedencken; unterdeſſen können doch die Prædicata, welche davon ange-

mer-

mercket ſind, eher von dieſem als einem andern Baum geſaget werden.

conf. Malabariſcher Nachrichten XXI Cont. pag. 718, wo man zugleich eine Beſchreibung und Iconem von dieſem Feigenbaum findet. Man kann denſelben auch in natura ſehen in des Printzen Eugenii Garten zu Wien, in dem Zwinger-Garten in Dresden, und im Böſenſchen Garten in Leipzig.

§. 12.

Der Jſop, welcher aus der Wand wächſet, nach 1 Reg. IV, 33 hat den Auslegern viel Mühe gegeben. Die meiſten ſind darauf bedacht geweſen, zu zeigen, daß das Hebräiſche Wort אזוב unſern itzigen Jſop bedeute. Weil aber manche, welche eine Erkentniß der Kräuter gehabt, leicht geſehen, daß derſelbe ſich zu den meiſten Oertern der Schrift nicht ſchicke, worinnen des אזוב gedacht wird, ſo ſind viele darauf bedacht geweſen, ein Kraut anzuzeigen, davon ſich dasjenige, was in der Schrift vorkömmt, beſſer ſagen laſſe. Leuinus Lemnius in ſeinem Tractätgen de herbis biblicis, und Schindlerus in ſeinem Lexico pentaglotto, halten davor, es ſey das Adiantum geweſen. Die Araber erklären es durch das Origanum. Piſcator, Feſſelius und Ochinus deuten es auf den Majoran, deren Meinung Bochartus in ſeinem Hierozoico beyzupflichten ſcheinet. Tremellius hat in der lateiniſchen Bibel dadurch Muſcum

verſtanden. Es ſind zwar wenige zu finden, welche des letztern Meinung approbiret; unterdeſſen ſiehet man, wenn man die Sache überleget, daß er verſchiedene Gründe zu dieſer Verdollmetſchung könne gehabt haben: denn (1) iſt es eine Pflantze, welche aus der Wand oder Maur hervor wächſet, wenn auch ſonſt keine andere daran hervorkommen kann. (2) Iſt es eine kleine und geringe Pflantze: welches der Auctor des Buchs der Könige ohne Zweifel damit andeuten will, wenn er ſchreibt: Salomo habe geredet vom Cedern auf dem Libanon bis an den אזוב, der aus der Wand wächſet. Denn wenn man den Iſop unter die Bäume rechnen will, womit einige ſich zu helfen ſuchen, ſo iſt ſolches wahrlich weit hergeholet: zudem da man nicht allein beym erſten Anblick dieſer Worte erkennet, es ſolle dieſe Beſchreibung ſoviel heiſſen, als: Salomo habe geredet von den Pflantzen, und zwar von den höchſten bis zu den niedrigſten, oder von den vornehmſten bis zu den geringſten; ſondern auch der radix אזב, welcher im Arabiſchen gebräuchlich, ſoviel heiſſet als rauh ſeyn, welches ſich auf ein Mooßgewächſe, worunter alle Arten der Schwämme gehören, am füglichſten ſchicket. Daher ſich denn auch (3) der Prieſter dieſes Gewächſes zum beſprützen oder beſtreichen bequem bedienen können. Es möchte zwar eingewendet werden, daß dieſer Name Hyſſopus

pus

pus noch faſt in allen Sprachen zu finden, allein daß aus ſolcher Uebereinſtimmung nichts richtiges könne geſchloſſen werden, zeigen ſo viele Exempel der Kräuternamen aus dem Theophraſto, Dioſcoride und Plinio, welche wir noch haben und unſere Kräuter damit benennen, ob man gleich weiß, daß es vormals gantz andere geweſen. Was das neue Teſt. betrift, ſo kömmt dieſes Wort darinnen verſchiedenemal vor, doch auch ſo, daß es gar füglich vom Mooß kann verſtanden werden, nur daß die meiſte Schwierigkeit Joh. XIX, 27 ſich findet, welche aber, wenn man die übrige Evangeliſten zu hülfe nimt, meiſtentheils wegfällt: zumal da ſich nicht weniger Difficultät findet, wenn man es von der Pflantze, welche wir itzo Iſop nennen, erklären will.

§. 13.

Bey dem Ort 1 Reg. VII, 23 ſeqq. finden ſich viele Schwierigkeiten, wenn man bey der Ueberſetzung und der meiſten Erklärungen bleibet. Denn nimt man an, daß das Meer circkulrund geweſen, wie die mehreſten Ausleger wollen: ſo trift die Verhältniß der Weite und der Peripherie des ehernen Meers nicht accurat überein mit der in der Mathematic ausgemachten Verhältniß des Diametri ad Peripheriam. Denn ſetzen wir mit Archimede, daß der Diameter eines Circkuls zu ſeiner Peripherie ſich beynahe verhalte wie 7 zu 22: ſo müſte die Peripherie

des Meeres, weil deſſen Diameter zehn Ellen angegeben wird, nicht 30, wie doch in angeführtem Ort ſtehet; ſondern $31\frac{3}{7}$ Ellen ſeyn. Oder nimt man die andere Verhältniß, die noch accurater iſt, an; daß ſich der Diameter ad Peripheriam verhalte wie 100 zu 3'14: ſo müſte die Peripherie ſeyn $31\frac{2}{5}$ Ellen. Geben wir aber genau acht auf die Beſchreibung des gedachten Meeres, und erwegen alle Umſtände, die im Text vorkommen: ſo finden wir ein eintziges Wörtgen, welches uns die rechte Figur dieſes Meers zu entdecken Anlaß giebet. Sintemal der Auctor des Buchs im 26 v. meldet, daß es die Figur einer Lilie (†) gehabt. Dieſe Blume aber iſt eine regulaire ſechsblätterige Blume, macht alſo mit ihren ſechs Blättern ſechs Ecken. Nehmen wir nun ein regulaires Sechseck zu der obern Peripherie des Meeres an, und rechnen nach den Principiis der Mathematic dieſe Peripherie aus: ſo trift diejenige Verhältniß, welche der Auctor des Buchs der Könige angegeben, auf das allergenaueſte ein. Denn weil in einem regulairen Sechseck Latus Hexagoni dem Radio des Circkuls, in welches ſich das Sechs-

(†) Lutherus hat es zwar eine Roſe gegeben, allein die Interpretes haben längſt obſerviret, daß, ſo wol hie, als an andern Orten, wo ſich das Wort שושן befindet, durch die Lilie überſetzet werden müſſe.

Sechseck beſchreiben läſſt, gleich iſt; und die halbe Weite oder der Radius des Meers 5 Ellen beträgt: ſo kommen accurat 30 Ellen heraus, wenn wir den Radium oder 5 Ellen mit der Anzahl der Seiten, das iſt mit 6, multipliciren.

conf. *Nieuwentyts* Werelt-Beſchouwingen p. 597.

§. 14.

Es gehöret auch hieher der Ort Pauli 1 Cor. XV, 36. 37. 38. und was der Heiland ſagt Joh. XII, 24; weil aber hievon das nöthigſte pag. 42 erinnert worden, ſo wollen wir nur zum Beſchluß dieſes letzten Cap. drey der vornehmſten Pflantzen, von welchen die H. Schrift Meldung thut, kürtzlich betrachten, nemlich den Cederbaum, Palmen- und Oelbaum. Es finden ſich zwar darinnen noch viel mehrere, allein Weitläuftigkeit zu verhüten, wollen wir uns mit dieſen begnügen laſſen. Es wird auch in dem andern Theil hin und wieder etwas vorkommen, welches zu eben dieſem Endzweck dienen kann.

§. 15.

Der Cederbaum wird vom Tournefort unter die Larices gerechnet, und nennet er ihn deswegen Laricem fructu rotundiore obtuſo: Caſp. Bauhinus nennet ihn Cedrum coniferam foliis Laricis, und I. Bauh. Cedrum magnam, oder Libani, Coniferam. Das Holtz iſt röthlich, und hat faſt den Geruch eines Cypreſſenbaums. Er wächſt in Form einer Pyra-

mide oft über 120 Fuß hoch, und ſo dick, daß ihn vier Männer mit ausgereckten Armen kaum umfaſſen können. Wegen ihrer Höhe werden die Cedern in der Schrift Bäume des HErrn genennet, und haben den Namen ארז aus dem Arab. wegen ihrer daurhaftigen Veſtigkeit bekommen. Die Aeſte ſtehen rund um den Stamm ordentlich gegen einander über, und gehen in ſchöner Proportion bis an die oberſten Spitzen, ſo daß der Baum erſt glatt und ohne Aeſte iſt; darauf kommen in einer gewiſſen Höhe die Zweige; denn wird er wiederum glatt; hernach kommen wieder rund um den Stamm Zweige, und ſo fortan. Die beſte Cedern wachſen auf dem Berge Libanon, in Cypern und America. Sie können zu allerhand Baumaterialien gebrauchet werden. In der Schrift bedeutet der Cederbaum zuförderſt Chriſtum, wegen ſeiner Hoheit, Stärcke und Kraft, Cant. V, 15. Ezech. XVII, 22. Jeſ. VII, 6. Pſalm XVI, 10. Sie ſind zuweilen ein Bild der Stoltzen, und zeigen an groſſe Macht und ſtarcke Völcker. Jeſ. II, 12. 13. Jer. XXII, 23. Jeſ. XXXVII, 24. Ezech. XXXI, 3-18. Endlich ſtellen ſie auch bisweilen vor den herrlichen Zuſtand der Kirche und den Wachsthum der Gläubigen. Pſalm LXXX, 11. XCII, 13.

§. 16.

Der Palmbaum, welchen C. B. Palmam maiorem und Ionſton Palmam dactyliferam maio-

maiorem nennet, wächſt mehr im Orient, als in Europa. Die Wurtzel deſſelben ſchlägt nicht beſonders tief in die Erde, da er doch zu einem ſehr groſſen Baum wird. Er wird eingetheilet in marem und feminam. Diejenige, welche mit ihnen umgehen, müſſen den Staub, deſſen oben gedacht, ſuchen von dem Männlein ad feminam hinzubringen, welches am meiſten durch den Wind ſelbſten zu geſchehen pfleget. Die Blümgen, welche daran gefunden werden, ſind den Mäyblümgen gleich, und ſollen drey Blumenblätter haben. Die Früchte, welche man a figura digiti Dactylos oder Datteln nennet, werden im Auguſto reif, und iſt es eine Fabel, wenn geſaget wird, daß erſt nach dem hundertſten Jahr die Datteln hervorkämen: indem die neuern Auctores berichten, daß nach dem vierten und fünften Jahr Früchte am Palmbaum zu ſehen ſeyen. Sie ſtehen gerne am Waſſer, in leichter, ſandigter und lockerer Erde. Der Stamm wächſt grade in die Höhe und hat keine eigentliche Aeſte. Oben auf dem Stamm aber breiten ſich viertzig bis achtzig groſſe Blätter aus, und zu oberſt iſt ein zugeſpitzter Knoſpen zu ſehen, welcher zwey Ellen lang iſt, und diejenigen Blätter in ſich faſſet, die ſich nach und nach auswickeln ſollen. Zwiſchen den Fugen dieſer Blätter ſtehen lange Stiele, woran die Blumen und Früchte hervorkommen. In der Heiligen Schrift haben viel Städte, die ſich in Thamar endigen,

davon den Namen. Jericho wird auch deswegen die Palmenſtadt genennet, weil ſie häuffig daſelbſt gewachſen. Sie ſind in der Heiligen Schrift das Bild eines langen und glückſeligen Lebens. Pſalm XCII, 13. conf. Jer. XVII, 8. Sie ſtellen ferner vor die Kirche GOttes, welche ſich ſtets gen Himmel kehret, auch mitten unter der Laſt und Trübſal; gleichwie der Palmbaum von einer ſchweren Laſt nicht niedergedrücket wird, ſondern vielmehr Gelegenheit bekommt, immer höher und beſſer zu wachſen. Cant. VII, 7. 8. Sie ſtellen auch vor die göttliche Weisheit. Sir. XXIV, 18. Die Palmzweige waren theils Freudenszeichen bey Solennitäten und an Feſttagen, theils ein Zeichen des Sieges und Triumphs. Offenb. Joh. VII, 9.

§. 17.

Der Oelbaum, von welchem Tournefort 18 Arten recenſiret, hat eine einblätterige Blume mit vier oder auch wol fünf Einſchnitten. Die Blätter ſind den Weidenblättern gleich, ſie haben aber nicht ſolche Einſchnitte oder Kerben, wie man bey dieſen antrift. Es ſind dieſelben etwas hart und dick, obenwärts grün, unten ſilbergrau, haben einen gantz kurtzen Stiel, und bleiben den Winter über hängen. Die Früchte deſſelben werden ſpäte reif, und ſind purpurfarbigte

bigte oder ſchwartze Beerlein, welche das Olivenöl in ſich faſſen. Das Holtz iſt ſehr dicht, und der Stamm gantz runtzeligt. Sie wachſen am liebſten an hohen und bergigten Oertern. In Judäa waren vormals die Oelbäume in groſſer Menge anzutreffen: gleichwie heut zu Tage in Italien und Spanien. Die Kirche GOttes wird in der Schrift mit einem Oelbaum verglichen, wegen ihres beſtändig ſchönen Zuſtandes. Jerem. XI, 16. Inſonderheit iſt zu mercken die Vergleichung des jüdiſchen Volcks mit einem guten, und der Heiden mit einem wilden Oelbaum Röm. XI. Ueberdem aber werden die Gläubigen, und treue Diener des Evangelii mit fruchtbaren und grünen Oelbäumen verglichen, Pſalm LII, 10. Zachar. IV, 11. Offenbar. Joh. XI, 3. 4. Als das Bild eines Regenten wird der Oelbaum vorgeſtellet Richt. IX, 8. Wohlgezogene Kinder ſind gleich den jungen Oelpflantzen Pſalm CXXVIII, 3. Ein abgeſchüttelter Oelbaum, daran wenig Beere übrig geblieben, iſt ein Bild eines überbliebenen kleinen Häufleins. Jeſ. XVII, 6. Durch einen gantz leeren und abgeſchüttelten Oelbaum, wird der gäntzliche Ruin und die Zerſtörung eines Volcks vorgeſtellet. Das Baumöl, welches von Olivenbeeren gemachet wird, ward vormals gebraucht zum heiligen

Salböl der Hütte des Stifts, imgleichen zur Salbung der Könige, Prieſter und Propheten, wie auch zu Unterhaltung der Lampen im Heiligen, *cet.* Das Oel bildet ab die Gaben des Heiligen Geiſtes bey Chriſto und den Gläubigen. Pſalm XLV, 8. CXXXIII, 2. Hohelied Sal. IV, 10. Imgleichen den Namen Chriſti, ib. I, 3. Es ſoll vorſtellen ein gut Gerüchte Pred. Sal. VII, 1. Ferner eine gelinde und ſanfte Rede Sprüchwört. Sal. V, 3. und endlich, unter andern Bedeutungen, allerley Güter, Gaben und Wohlthaten GOttes, Joel III, 13. Mich. VI, 7. Jeſ. LXI, 3. Jerem. XXXI, 12.

conf. Schmidts bibliſcher Phyſicus p. 342 ſeqq.

Der

Der Botanic
Anderer Theil,
welcher handelt
von den
Vornehmſten und gebräuchlichſten officinellen Pflantzen.

Vorerinnerung.

WEil man nicht ohne Urſach diejenige Kräuter, welche vor andern gebrauchet werden, und ihres beſondern Nutzens wegen bekant worden ſeyn, ſuchet kennen zu lernen, ſo ſtelle in dieſem andern Theil die vornehmſte Officinalia in alphabetiſcher Ordnung vor, und zwar ſo, daß an den meiſten Pflantzen ſieben Stücke ſollen betrachtet werden. Nemlich 1) das Etymum, welches zeiget, woher dis und jenes Kraut ſeinen Namen bekommen. 2) Der Character, da dasjenige beygebracht wird, welches zu beſſerer Unterſcheidung der Pflantzen untereinander dienet. Damit ſolches deſto beſſer geſchehen könne, ſo habe denſelben nicht allein von der Blume und

dem Saamen, ſondern auch, wo es nöthig, von den übrigen Theilen der Pflantze hinzugefüget: 3) die Species von der Pflantze aus dem Tournefort, da nicht allein gezeiget wird, wie vielerley Arten er unter ein Genus gezehlet habe, ſondern auch, welche die eigentliche Pflantze ſey, die zum mediciniſchen Gebrauch beſtimmet iſt: 4) Tempus et locus, worunter man findet, ob ein Kraut wild wachſe, oder in Gärten gezeuget werde; imgleichen um welche Zeit es blühe und zum Gebrauch geſammlet werden müſſe: 5) Vires et vſus, wo gezeiget wird, wie ein Kraut in der Medicin genutzet und angewandt werde, 6) Partes officinales und præparata, da man ſehen kann, welche Theile von einer Pflantze in einer Apothecke zu finden, und was daraus verfertiget werde. Endlich gebe 7) einige Obſervationes Theologicas, Oeconomicas, Medicas, Curioſas, *cet.* Ueberhaupt iſt hiebey noch zu mercken, daß, wenn etwa eines oder das andre von den ſieben erzehlten Stücken fehlet, nichts beſonders von demſelben anzumercken gefunden. Es wird demnach zuförderſt betrachtet:

ABIES, die Tanne.

1. *Etymum.* Abies kömmt nach Raii Meinung her von *abeo*, quoniam in altitudinem abit: wie von facio, facies; und von ſpecio, ſpecies.

2. *Cha-*

2. *Character.* Sie gehöret unter die Pflantzen, welche eine unvollkommene Zapfenförmige Blume haben, pag. 131. Ferner hat ſie einen braunen Saamen, der zwiſchen dem Zapfen oder dem harten und ſchuppigten Behältniß lieget, ſo, daß unter einer ieden Schuppe zwey Körngen ſind, welche an ihrem obern Theil geflügelt ausſehen. Sie hat ſpitzige und längliche Blätter, wie die Zähne in einem Kamm, und ſtehen dieſelben nur auf einer Seite; bey der Fichte aber gehen ſie um den gantzen Caulem herum: er wächſet ſehr hoch, und bleibet auch des Winters grün.

3. *Species.* Tournefort zehlet davon fünferley Arten, die faſt einerley Wirckung haben: wir verſtehen aber eigentlich die andere, welche iſt Abies tenuiore folio, fructu deorſum inflexo.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im May, die Coni werden in eben dieſem Monat geſammlet, und wächſet gern auf den Bergen, daher Virgilius ſagt:

> Fraxinus in ſiluis, pulcherrima pinus in hortis,
> Populus in fluuiis, *abies* in montibus altis.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat dieſer Baum ein balſamiſches Hartz in ſich, welches zur Stärckung des Leibes, zum beſſern Umlauf des Blutes und Abführung allerhand Unreinigkeiten dienet:

net: inſonderheit aber wird deſſen Gebrauch im Scorbut ſehr angeprieſen.

6. *Partes officinales* und *Præparata:* 1) die Coni, Tannzapfen. 2) die Reſina abietis: Blaſenhartz. 3) Oleum abietis, und 4) Eſſentia abietis.

7. *Obſervationes.* Die Tannen wuchſen häufig auf dem Berge Libanon, und ſind beym Tempelbau zu Jeruſalem viele verbrauchet worden, 1 Reg. V, 8 ſeqq. Sie ſind ein Bild groſſer Potentaten Ezech. XXXI, 8: und eines blühenden Zuſtandes. Jeſ. LV, 13. LX, 13.

ABROTANUM, Stabwurtz.

1. *Etymum.* Einige leiten abrotanum her von dem Wort ἁβρὸς, zart, und τείνειν, ausbreiten: andere vom Wort ἄβρωτον, das ſich nicht wohl eſſen läſſet, welche letztere Meinung der erſten vorzuziehen iſt: denn obzwar dieſe Pflantze ein angenehmes Oel in ſich hat, ſo iſt ſie doch von einem ſehr bittern Geſchmack.

2. *Character.* Es hat dieſe Pflantze nach pag. 124 eine vollkommene und aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume, welche beſtehet aus lauter regulairen Blümgen von einerley Art, und zwar ſind dieſelben einblätterig mit einem unbedeckten, vielkörnigten und harten Saamen. Ferner hat es ſchmale eingeſchnittene Blätter, eine holtzigte Wurtzel und

und einen Stengel, der ſich in viele Aeſte zertheilet.

3. *Species.* Tournefort zehlet davon funfzehn Arten, worunter das andere, welches er auch Abrotanum mas anguſtifolium maius nennet, eigentlich hieher zu rechnen iſt.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Auguſto und die Blätter und ſummitates deſſelben werden im September geſammlet. Bey uns hat man es in Gärten: in Italien und Franckreich aber wächſt es auf einigen Gebirgen.

5. *Vires* et *vſus.* Die aromatiſche und öligte Theilgen dieſer Pflantze, und der bittere Geſchmack derſelben zeiget an, daß ſie als ein Gegengift und eine Blutreinigung könne gebrauchet werden.

6. *Præparata* ſind 1) Aqua abrotani, welches aus den Blättern und oberſten Spitzen deſſelben gemachet wird. 2) Oleum abrotani, wozu nur die oberſte Spitzen genommen werden.

7. *Obſervationes.* Es kömmt dieſe Pflantze mit dem Abſinthio ſehr überein. Die Alten haben einen Wein und Conſerv daraus gemacht, welches aber itzo nicht mehr gebräuchlich. Wenn man die Blätter trocknet und die Kleider damit beſtreuet, werden Motten und Würmer dadurch abgehalten.

ABSINTHIVM, Wermuth.

1. *Etymum.* Es kömmt her vom *α* priuatiuo und ψίνθος, Annehmlichkeit: indem es ſehr bitter ſchmecket.

2. *Character.* Nach pag. 124 iſt das Abſinthium eine von den Pflantzen, welche eine vollkommene und aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume haben: und zwar beſtehet ſie aus lauter regulairen Blümgen von einerley Art, welche einblätterig ſind, und einen kleinen vielkörnigten harten und unbedeckten Saamen haben. Ferner hat es weißgraue Blätter, einen holtzigten Stengel und Wurtzel.

3. *Species.* Tournefort zehlet vier und zwantzig, welche meiſt einerley Kräfte haben: unterdeſſen iſt in den Apothecken gebräuchlich das andere, nemlich: Abſinthium Ponticum ſeu Romanum officinarum und Abſinthium vulgare maius.

4. *Tempus* et *locus.* Im Julio und Auguſto blühet er, die Blätter aber müſſen ſchon im Junio, weil ſie ſodenn die meiſte Kraft haben, geſammlet werden. Wächſt gern an ungebaueten Orten und auf den Bergen.

5. *Vires* et *vſus.* Er kömmt meiſt mit dem Abrotano überein, und ſteckt in demſelben ein Oel, welches die Schmertzen und Unruhe ſtillet. Nechſtdem aber hat dieſes Kraut auch ein bitteres mit einem alcaliſchen Saltz verbun-

bundenes Weſen; daher es dienet zur Præſeruation und Heilung aller ſolcher Kranckheiten, ſo vom Mangel der Galle, von vieler Säure und Schleim, von Verſtopfung und Verhärtung der inwendigen Theile, oder von einer Fäulniß herrühren. Wegen ſeiner Bitterkeit iſts dienlich in kalten Fiebern, tödtet die Würmer und befördert die Verdauung.

6. *Præparata:* 1) Aqua ſtillatitia Abſinthii aus den oberſten Spitzen und zarten Blättern: Wermuthwaſſer. 2) Succus Abſinthii inſpiſſatus oder Extractum Abſinthii: Wermuth-Extract. 3) Eſſentia Abſinthii ſimplex und compoſita: Wermuth-Eſſentz. 4) Oleum Abſinthii ſowol coctum als deſtillatum: Wermuth-Oel. 5) Syrupus de Abſinthio: Wermuth-Syrup. 6) Sal Abſinthii: Wermuth-Saltz. 7) Vinum abſinthites: Wermuth-Wein.

7. *Obſeruationes.* Perſonen von trockener Natur iſt der Wermuth nicht beſonders zu rathen. Wegen der Bitterkeit bedeutet er in Heiliger Schrift ein bitter und höchſtſchädliches Ding, Prov. V, 4. Offenb. Joh. VIII, 11. inſonderheit allerley Wiederwärtigkeit von Ungerechtigkeit, falſcher Lehre, Anfechtungen und Trübſalen. Amos V, 7. 5 Buch Moſ. XXIX, 18. Jerem. XXXIII, 15.

***Acacia germanica*, ſiehe *Prunus ſilueſtris*.**

ACETOSA, Saurampfer.

1. *Etymum.* Den Namen hat ſie von ihrer Säure.

2. *Character.* Sie hat nach dem Riuino eine eintzele, regulaire und dreyblätterige Blume, mit einem einkörnigten und unbedeckten Saamen, welcher dreyeckigt und mit dem Perianthio umgeben iſt. Es kömmt dieſelbe mit dem Lapatho faſt überein.

3. *Species.* Tournefort zehlet dreyſſig, davon dieſe die ſechs und zwantzigſte iſt; die er Acetoſam rotundifoliam hortenſem nennet: man pflegt aber auch die pratenſem oder vulgarem in Apothecken zu gebrauchen.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet ſchon im Majo, der Saame aber wird erſt im Julio reif, und wächſet in Wieſen und Gärten.

5. *Vires* et *vſus.* Wegen ihres angenehmen ſalis fixi und der irdiſchen Theilgen in derſelben vermehret ſie den Appetit, ſtillet den Durſt in hitzigen Fiebern, und corrigiret die Aufwallung des Blutes.

6. *Partes officinales* und *Præparata:* die Blätter, Wurtzel und Saamen werden gebraucht. In Apothecken hat man 1) Aquam Acetoſæ aus den Blättern. 2) Conſeruam Acetoſæ. 3) Syrupum Acetoſæ.

7. *Obſeruatio.* Einige rechnen dieſe Pflantze ad flores imperfectos ſtamineos.

ACETOSELLA, Saurklee.

1. *Etymum.* Acetoſella ſoll ſoviel heiſſen, als Acetoſa minor.

2. *Character.* Sie iſt nach pag. 85 eine Pflantze, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire und einblätterige Blume trägt, und zwar mit bedecktem Saamen in einem fünffachen Behältniß; welches auch fünfeckigt iſt. Die Blätter haben die Geſtalt eines Hertzens, und hängen immer drey und drey aneinander.

3. *Species.* Tournefort zehlet unter dem Tit. *Oxys* zwölf: von welchen die erſte, die da Oxys flore albo, und die vierte, welche Oxys lutea heiſſt, in Apothecken gebraucht werden.

4. *Tempus* et *locus.* Die weiſſe blühet im April und Majo, im April aber werden am beſten die Blätter geſammlet, und wächſt meiſt an ſchattigten Orten: die gelbe blühet erſt im Junio.

5. *Vires* et *vſus* kommen meiſt überein mit der vorhergehenden Pflantze, weil einerley Principia darinnen anzutreffen.

6. *Præparata.* Aus den Blättern wird gemacht: 1) Aqua acetoſellæ, Saurkleewaſſer. 2) Conſerua acetoſellæ, Saurkleezucker. 3) Syrupus acetoſellæ, Saurkleeſyrup. 4) Sal acetoſellæ eſſentiale.

7. *Obſeruationes.* Es wird dieſe Pflantze Alleluia oder Luiula genennet, weil ſie um Oſtern hervorkömmt, da man viel Alleluia zu ſin-

gen pfleget. Trifolium acidum heiſſts vom Geſchmack.

ACORUS oder CALAMUS AROMATICUS, Calmus.

1. *Character.* Es gehöret dieſe Pflantze unter die unvollkommene Blumen, und hat nach pag. 130 mitten an ſeinem Stiel einen wurſtförmigen Auswachs, welcher hart iſt, auswendig gelblich, inwendig weiß.

2. *Species.* Man braucht in den Apothecken ſowol den einländiſchen als den Indianiſchen, welche nur der Wurtzel nach unterſchieden ſind, indem dieſelbe bey dieſem dünner iſt, als bey jenem.

3. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Junio und Julio, und wächſt an feuchten Oertern und ſtehenden Waſſer.

4. *Vires* et *vſus.* Wegen ſeines flüchtigen Saltzes und angenehmen Oels hat es eine dem Gift wiederſtehende Kraft. Imgleichen dienet es zur Ausführung der Cruditäten im Magen.

5. *Præparata.* Aus der Wurtzel wird in Apothecken gemacht: 1) Acorus conditus, eingemachter Calmus. 2) Confectio calami aromatici, überſuckerter Calmus. 3) Electuarium diacorum, Calmus-Lattwerg. 4) Aqua deſtillata, Calmuswaſſer.

6. *Obſeruationes.* Die getrocknete Wurtzeln riechen angenehmer als die friſche. Die Früchte

te des Geiſtes werden mit einem wohlriechenden Calmus verglichen, inſonderheit die Freundlichkeit der Braut Chriſti. Hoheliedt Sal. IV, 13. 14. coll. III, 12.

ADIANTVM NIGRVM oder CAPILLVS VENERIS, Frauenhaar.

1. *Etymum.* Adiantum kömmt her vom α priv. und διαίνω, ich mache naß: weil die Blätter dieſer Pflantze, wenn ſie ins Waſſer eingetauchet werden, trocken bleiben.

2. *Character.* Es gehöret dieſe Pflantze unter diejenigen, welche eine unvollkommene Blüthe und den Saamen auf dem Hintertheil des Blattes tragen. Und zwar ſitzt hie der Saame in den Zuſammenfaltungen der Blätter.

3. *Species.* Tournefort zehlet zwantzig, worunter hiehin inſonderheit zu referiren die erſte, nemlich Adiantum foliis coriandri.

4. *Tempus* et *locus.* Es grünet das gantze Jahr durch, im Herbſt aber bekömmts Saamen, und wächſet in Wäldern, an Brunnen und ſchattigten Orten.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat ein volatiliſches Saltz in ſich mit vielen irdiſchen Theilgen vermiſchet, daher es eine eröffnende und zertheilende Kraft in dem Malo hypochondriaco und andern dergleichen Kranckheiten beſitzet.

6. *Præparata.* In Apothecken findet man Syrupum capillorum Veneris, Frauenhaar-Syrup, welcher gegen das Seitenſtechen ge-

brauchet, und aus den Blättern gemacht wird.

7. *Obſeruationes.* Dieſes Kraut und die Ruta muraria, Polytrichum und Ceterach werden herbæ capillares genennet. Es kömmt meiſtentheils aus Italien und Franckreich.

Adiantum aureum, ſiehe *Polytrichum.*

Adiantum album, ſiehe *Muraria.*

AGARICVS, Lerchenſchwamm.

1. *Etymum.* Er hat ſeinen Namen von Agaria oder Agria, einer Landſchaft Sarmatiens, woher er häuffig gebracht worden.

2. *Character.* Er gehöret nach pag. 137 unter die Schwämme, welche keine Hüte haben, und zwar ohne Stengel und flach. Sie wachſen an den Stämmen der Bäume.

3. *Species.* Tournefort zehlet ſiebenzehn, wovon der erſte, welchen er Agaricum oder Fungum Laricis nennet, gebräuchlich.

4. *Tempus* et *locus.* Wenn er beginnet dürr und ſpaltig zu werden, pflegt man ihn abzunehmen: Er wächſet vor andern auf den Tyroliſchen und Alpengebirgen.

5. *Vires* et *vſus.* Wegen ſeines ſchwefeligten mit einem Saltz und ſauren Elements vermiſchten Weſens reſolviret er die zähen Schleimigkeiten, und macht purgiren.

6. *Præparata* ſind: 1) Pilulæ de agarico. 2) Trochiſci de agarico oder Agaricum trochiſcatum. 3) Mel roſatum cum agarico. 4) Ex-

4) Extractum agarici. 5) Electuarium Hieræ cum agarico.

7. *Obſeruationes.* Weil er ſehr leichte iſt, kann er in Subſtantia nicht wohl gebrauchet werden. Der gantz weiſſe heiſſt femina, der ſchwärtzliche aber mas.

AGERATUM, Leber- oder Coſtenbalſam.

1. *Etymum.* Es kömmt her vom α priv. und γῆρας, ſenectus, weil eine Art davon, wenn man ſie abnimt, ſich lange conſerviren läſſt.

2. *Character.* Es gehöret dieſe Pflantze nach pag 126 unter diejenige, welche eine vollkommene und aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume tragen, und zwar, welche regulaire Blümgen in der Mitte und irregulaire im Umkreiſe mit vielem hartkörnigten kleinen Saamen haben. Ferner hat ſie längliche und eingeſchnittene Blätter, wie auch eine kurtze, faſerigte und gelbliche Wurtzel.

3. *Species.* Tournefort hat dieſe Pflantze geſetzet unter den Tit. Ptarmica, von welcher er dreyzehn Species zehlet, und nennet dis Ageratum, Ptarmicam luteam ſuaueolentem

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Julio und Auguſto um Montpelier in Franckreich, und in Toſcanien auf den Bergen in groſſer Menge: bey uns aber ſtehet es in Gärten.

5. *Vires et uſus.* Wegen ſeines aromatiſchen und bittern Geſchmacks wiederſtehet es aller Fäulniß im Cörper, und iſt gut wieder die Cachexie und langwierige Fieber.

6. *Præparata.* Es wird aus dem Kraut mit den Blumen gemacht: 1) Syrupus. 2) Trochiſci, welche genennet werden Trochiſci de Eupatorio.

7. *Obſervatio.* Es wird in den Apothecken meiſt das Eupatorium dafür genommen.

Agnus caſtus, ſiehe *Vitex.*

AGRIMONIA, Odermennig.

1. *Character.* Es gehöret dieſe Pflantze nach pag. 97 unter diejenigen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire und fünfblätterige Blume tragen, und zwar mit bedecktem Saamen in einem einfachen häutigen Behältniß. Ferner hat es rauhe, eingekerbte und flügelförmige Blätter: die Wurtzel iſt etwas lang und ſchwärtzlich.

2. *Species.* Tournefort zehlet drey, davon die erſte iſt die Agrimonia officinarum.

3. *Tempus et locus.* Sie blühet im Junio, der Saame iſt im Herbſt erſt reif, und müſſen die Blätter im Frühling colligiret werden. Sie wächſt in Wieſen und Feldern an den Hecken.

4. *Vires et uſus.* Es hat dieſelbe eine erwärmende und dabey einiger maſſen adſtringirende Kraft, daher ſie bey innerlichen Verletzungen der Leber oder Lunge mit vielem Nutzen

zu

zu gebrauchen, wie auch im Mictu cruento und Hæmoptyſi. Aeuſſerlich kann ſie gegen allerhand Geſchwulſte gebrauchet werden.

5. *Præparata* ſind: 1) Aqua deſtillata. 2) Syrupus. 3) Conſerua agrimoniæ, und 4) Sal agrimoniæ, welche aus den Blättern gemachet werden.

6. *Obſeruationes.* Ob es das Eupatorium veterum ſey, darüber wird disputiret. Es kann ein Decoctum gegen den Nierenſtein daraus verfertiget werden.

ALCEA, Sigmarskraut.

1. *Etymum.* Sie hat ihren Namen von dem griechiſchen Wort ἀλκή, Hülfe.

2. *Character.* Nach pag. 80 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume haben, und zwar mit unbedeckten vielkörnigten Saamen. Ferner hat ſie eine dicke und holtzigte Wurtzel, einen runden, rauhen Stengel, und hat in ihren Blättern fünf Einſchnitte, welche etwas tiefer ſind als in der Malua.

3. *Species.* Tournefort zehlet zwantzig: davon die erſte, welche er nennet Alceam vulgarem, maiorem flore ex rubro roſeo, die gebräuchlichſte iſt.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Julio und Auguſto: wächſet an den Ecken der Felder und an den Sträuchen.

5. *Vires* et *uſus*. Es dienet wegen ſeiner mucilaginöſen Theilgen wieder die Säure im Magen, und Schärfe des Bluts. Aeuſſerlich zeitiget und erweichet es die Wunden, und lindert die Schmertzen.

6. *Partes officinales* ſind: die Blätter, der Saame und die Wurtzel.

ALCHYMILLA, Marienmantel.

1. *Etymum*. Sie hat den Namen daher bekommen, weil die Alchymiſten viel Weſens von ihr gemachet haben.

2. *Character*. Es gehöret dieſe Pflantze nach pag. 91 unter diejenige, welche eine vollkommene, einzele, regulaire, vierblätterige Blume tragen, und zwar mit unbedecktem einkörnigtem Saamen. Die Blümgen ſind flores herbacei. Sie hat breite ründliche Blätter, welche ſägenförmige Einſchnitte haben.

3. *Species*. Tournefort zehlet zwölf: davon dieſe die erſte iſt, welche bey demſelben heiſſt: Alchymilla vulgaris.

4. *Tempus* et *locus*. Sie blühet im Majo und Junio, und wächſet gern an feuchten und ſchattigten Oertern in Wieſen und Wäldern. Sie wird auch in Gärten gezeuget.

5. *Vires* et *uſus*. Paracelſus hat ſie für die beſte Pflantze gehalten, die Wunden zu heilen, ſowol inwendig als auswendig gebrauchet.

6. *Præparata*. In den Apothecken wird aus der gan-

gantzen Pflantze mit den Blumen gemacht das Aqua Alchymillæ.

7. *Obſeruatio.* Hermannus, Raius, Tournefort und andere rechnen ſie zu den Pflantzen, welche eine unvollkommene Blume tragen.

Alkekengi, ſiehe *Halicacabus*.

ALLIUM, Knoblauch.

1. *Etymum.* Einige deriviren dis Wort von ἄλλεσθαι, hervorſpringen: andere von exhalare, welches aber weit hergeholet zu ſeyn ſcheinet.

2. *Character.* Nach pag. 103 hat dieſe Pflantze eine vollkommene, einzele, regulaire, ſechsblätterige Blume, und zwar mit bedecktem Saamen in einem dreyfachen Behältniß. Ferner hat ſie lange Blätter und einen runden nicht hohlen Stengel. Die Wurtzel iſt bulboſa, doch ſo, daß viele Stücke zuſammenhängen, da hergegen im Porro nur eine Zwiebel iſt. Vom Moly kann man es leicht an dem Geruch unterſcheiden, indem jenes einen ſchärfern Geruch hat, als dieſes.

3. *Species.* Tournefort zehlet viertzig, von welchen die zwey erſten im Gebrauch ſind, nemlich das Allium vulgare ſatiuum und das Allium ſatiuum alterum.

4. *Tempus* et *locus*. Er blühet im Julio, und wächſt über die maaſſen häuffig in Italien und Franck-

Franckreich; bey uns aber wird er in Gärten gezeuget.

5. *Vires et vſus.* Das ſchwefeligte und ſüſſe ſchleimigte Element dieſer Pflantze zeiget, daß ſie eine Schweiß- und Urintreibende, wie auch dem Gift wiederſtehende Kraft beſitze: daher auch Galenus dieſelbe der Bauren Theriac genennet. Es iſt ein gutes Mittel wieder die Würmer und den Stein. Hartnäckige kalte, inſonderheit viertägige Fieber, ſind oft eher dadurch vertrieben worden, wenn man ihn geſtoſſen auf den Puls oder Gelencke der Finger geleget, als durch viele andere koſtbare Medicamente. Platerus ſchreibt, man ſolle, wenn man Zahnſchmertzen hätte, den Knoblauch geſtoſſen auf den Ellenbogen legen, und zwar an der Seite, wo die wenigſte Schmertzen zu empfinden, ſo werde man Linderung verſpüren.

6. *Præparata* hat man in den Apothecken nicht mehr. Die Zähne oder Wurtzeln aber werden zum Gebrauch aufgehoben.

7. *Obſervationes.* Der Knoblauch wird nicht dienlich zu gebrauchen geachtet für diejenigen, welche blöde Augen haben. Beym Knoblauch ſchwuren die Egyptier, und hielten ihn für einen Gott.

ALOE, Aloe.

1. *Etymum.* Einige deriviren dieſes Wort von ἅλς, das Meer, weil ſie gerne daran wach-

wachſe, allein es ſcheinet dis die wahre Derivation nicht zu ſeyn.

2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 83 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, einzele, regulaire, einblätterige, Lilien- und Rohrförmigte Blume tragen, mit einem bedeckten Saamen, in einem dreyfachen Behältniß. Ferner hat ſie lange, beſtändig grünende, dicke und ſehr ſaftige Blätter.

3. *Species.* Tournefort zehlet von den Americanis dreyzehn. Hier verſtehen wir die erſte, nemlich Aloën vulgarem. Von der Africana hat man nicht weniger viele Species, deren Saft aber nicht gebrauchet wird.

4. *Locus.* Man muß ſie inſonderheit im Orient ſuchen. Bey uns hält man ſie in Orangerien.

5. *Vires et uſus.* Es enthält dieſe Pflantze ein gummöſes Hartz, welches ein gutes purgans iſt: daher daſſelbe zum Laxiren gemeiniglich gebrauchet wird. Es verurſacht eine ſehr groſſe Hitze im Cörper, daher es allezeit mit andern ſpeciebus corrigiret wird. Aeuſſerlich gebraucht, reiniget ſie die Wunden.

6. *Præparata* ſind aus dem Succo: 1) Aloe violata. 2) Extractum Aloës reſinoſum. 3) Extractum aloëticum gummoſum. Ueberdem wird es als das vornehmſte Ingredientz bey vielen Pillen und Elixiren gebrauchet.

7. Ob-

7. *Obſeruationes.* Es gibt dreyerley Species des Safts aus der Aloe, davon die erſte und beſte iſt, welche man nennet Aloën ſuccotrinam: die andere von mittlerer Sorte wird Aloë hepatica, und die letzte, welche auch die ſchlechteſte iſt, wird Aloë caballina genennet. Es wurde die Aloe bey Balſamirung der Leichen im Orient gebrauchet, Joh. XIX, 39. Unterdeſſen iſt zu mercken, daß אהלים und אהלות, welches Lutherus meiſtentheils durch Aloe überſetzet, Cedern-Hartz oder Cedern-Oel bedeute.

ALTHÆA, Eibiſch, Weiſſe Pappeln.

1. *Etymum.* Es kommt dis Wort her von ἀλθαίνω, ich helfe oder heile.
2. *Character.* Iſt faſt einerley mit der Alcea und Malua. Doch hat ſie wolligte Blätter, wodurch ſie von der Malua unterſchieden iſt, und nicht ſo tieffe Einſchnitte des Blumenblattes, als die Alcea.
3. *Species.* Tournefort zehlet dreyzehn, von welchen hier die erſte zu verſtehen, nemlich Althæa Dioſcoridis et Plinii.
4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Julio und Auguſto: die Wurtzel aber muß geſammlet werden im Frühling oder Herbſt. Sie wächſt an fetten, feuchten und ſchattigten Orten in Wieſen und Graben.

5. Vi-

5. *Vires et vſus.* Wegen ihres mucilaginöſen Principii dienet ſie in einem decocto gegen den rauhen Hals und Bruſtbeſchwerungen. Aeuſſerlich dienet ſie zu Linderung der Schmertzen und Heilung der Wunden. Auch kann die Wurtzel den Kindern, wenn ſie Zähne bekommen, daran zu käuen gegeben werden.

6. *Præparata* aus der Wurtzel ſind 1) Syrupus Althææ ſimplex. 2) Syrupus Dialthææ. 3) Vnguentum Althææ.

7. *Obſeruatio.* Von der Althæa pflegen gemeiniglich die Wurtzeln, von der Malua aber die Blätter gebrauchet zu werden.

AMYGDALVS, Mandelbaum.

1. *Etymum.* Der Name kömmt aus dem Syriſchen אע מגדלא, ah-mügdala, ein anſehnlicher Baum.

2. *Character.* Er gehöret unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, fünfblätterige Blume haben, und zwar nach pag. 102 mit bedecktem Saamen oder Kern in einem harten nußförmigen Behältniß. Um die harte Schale findet ſich noch eine wolligte oder rauhe, und die Blätter haben einige Aehnlichkeit mit den Morellen- oder Pfirſichblättern.

3. *Species.* Tournefort zehlet fünfe, davon die erſte, nemlich Amygdalus ſatiua fructu maiori oder Amygdalus dulcis, und die

vierdte, nemlich Amygdalus amara hie zu verſtehen.

4. *Tempus* et *locus*. Er blühet gleich zu Anfang des Frühlings, die Mandeln aber werden zu Anfang des Herbſtes reif. In Italien, Franckreich und warmen Ländern wächſt er häuffig. In Teutſchland findet man ſie bey Speyer und im Elſas in groſſer Menge.

5. *Vires* et *vſus*. Wegen ihres angenehmen Oels haben ſie eine erweichende Kraft, inſonderheit ſind ſie contra obſtructiones zu gebrauchen. Und weil ſie dabey gute Nahrung geben, ſind die Mandeln in der Hectic, Zehrung und Lungenſucht mit Nutzen gegeſſen worden. Das Oel iſt für ſich allein hinlänglich zu einem Clyſtier, und iſt am allerſicherſten dazu zu gebrauchen. Wenn man unvorſichtiger Weiſe Gift in den Magen bekommen hat, ſo kann man ſich nicht beſſer rathen, als wenn man eine gute Quantität Mandelöl einnimt. Eben dieſes kann man thun, wenn einer allzuſtarcke Purgantien und Vomitive eingenommen hätte. In warmer Suppe eingenommen, iſt es gut wieder die Colic und Durchfälle, ſo mit Reiſſen im Leibe verknüpfet ſind.

6. *Præparata*. Aus beyder Art Mandeln wird das gedachte Oel gepreſſet, nemlich 1) Oleum amygdalarum dulcium. 2) Oleum amygdalarum amararum.

7. Ob-

7. *Obſeruationes.* Zum Mandelöl müſſen keine alte Mandeln genommen werden. GOtt ſtellet den Mandelbaum vor, als ein Sinnbild ſeiner plötzlichen Gerichte, weil er frühe und geſchwinde blühet. Jer. I, 11. 12. Der Stecken Aarons war von einem Mandelbaum, und ſtellet in ſeiner Blüthe und Frucht Chriſtum vor in ſeinem Leiden und Auferſtehen.

ANETHVM, Dill oder Tille.

1. *Etymum.* Es ſoll herkommen von ἀνωθέειν, geſchwinde aufwachſen.
2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 118 unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, fünfblätterige Blume haben, mit unbedeckten, zweykörnigten, breiten und platt zuſammen gedrückten Saamen. An der äuſſeren Seite hat der Saamen drey [ſtrias] Streiffen.
3. *Species.* Tournefort zehlet ein eintziges, nemlich Anethum hortenſe.
4. *Tempus* et *lo us.* Es wird in Gärten gezeuget, und blühet im Julio und Auguſto.
5. *Vires* et *vſus.* Wegen ihres angenehmen Oels hat dieſe Pflantze eine die Schmertzen linderende Kraft, und iſt inſonderheit gegen Bauchwehe und Colic wohl zu gebrauchen, auch äuſſerlich wieder Zahnſchmertzen, Kopfwehen und dergleichen mehr, wenn man die Schläffe damit beſtreichet.

6. *Partes officinales* und *Præparata.* Man braucht davon die Blätter ſamt den Blumen, und dem Saamen. Aus dem erſten wird gemacht 1) Aqua anethi. Aus dem Saamen: 2) Oleum anethi coctum. 3) Oleum anethi deſtillatum.

ANGELICA, Angelick oder Engelwurtz.

1. *Etymum.* Den Namen hat ſie gleichſam von ihrer engliſchen Kraft und Wirckung.
2. *Character.* Sie hat mit der vorigen nach pag. 119 faſt einerley characterem, doch mit dem Unterſcheid, daß der Saame breit und dick iſt. Es hat einen dicken runden Stengel, und groſſe Blätter mit tieffen Einſchnitten.
3. *Species.* Tournefort zehlet dieſelbe unter die Imperatorias, und nennet ſie Imperatoriam ſatiuam. Von der Angelica aber zehlet er neun andere Species: worunter diejenige inſonderheit zu mercken, welche man Podagrariam zu nennen pfleget.
4. *Tempus* et *locus.* Es blühet dieſelbe im Junio, die Wurtzel aber wird geſammlet im Frühling. Bey uns wird ſie in Gärten gezeuget.
5. *Vires* et *vſus.* Wegen ihres flüchtigen und mit einem angenehmen Oel verbundenen Saltzes, iſt ſie in der Colic gut zu gebrauchen, inſonderheit wenn ſie von Cruditäten und über-

übermäſſigen Säure im Magen hergekommen.

6. *Partes officinales* et *Præparata.* 1) Aqua Angelicæ von der gantzen Pflantze. 2) Oleum Angelicæ deſtillatum, entweder von der gantzen Pflantze oder dem Saamen und Wurtzel. Es iſt dieſelbe auch das vornehmſte Ingredientz bey dem Balſamo Angelicæ Sennerti.

ANISUM, Aniß.

1. *Etymum.* Es ſoll herkommen von ἀνίημι, quod remittat flatulentiam.

2. *Character* iſt mit dem Anetho einerley, nur daß es einen zweykörnigten und harten Saamen hat.

3. *Species.* Tournefort zehlet es unter das Apium, wovon er elf zehlet: darunter iſt es das ſiebende: Apium Aniſum dictum, ſemine ſuaueolente, maiori.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Julio, und wächſet in Gärten und Aeckern.

5. *Vires* et *vſus.* Es kömmt darinnen faſt überein mit dem Anetho, und iſt gegen einen rauhen Hals, Huſten, Hartleibigkeit und Bauchwehe zu gebrauchen.

6. *Præparata.* 1) Confectio aniſi ſimplex, überſuckerter Aniß. 2) Confectio aniſi laxatiua, Laxir-Aniß. 3) Aqua aniſi, wird aus dem Kraut und Saamen zugleich, oder einem

von beyden gemacht. 4) Oleum Aniſi. 5) Spiritus Aniſi.

7. *Obſervationes*. Das Oleum iſt dergeſtalt kräftig, daß man mit zwey Tropfen einem gantzen Eimer Waſſer den Aniß-Geruch und Geſchmack geben kann. Es iſt der Aniß ein Ingredientz des Theriacks. Es gehöret unter die ſemina quatuor calida maiora, welche ſind: Semen Aniſi, Fœniculi, Carui, Cumini.

ANSERINA, Gänſerich.

1. *Etymum*. Sie hat den Namen von den Anſeribus, welche ſich damit beluſtigen, und gerne davon eſſen.

2. *Character*. Sie gehöret nach pag. 96 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, fünfblätterige Blume haben, und zwar mit vielkörnigten unbedeckten Saamen. Die Blätter ſind an der untern Seite ſilberfarbig, daher ſie auch Argentina genennet wird, und zwar hat ſie geflügelte Blätter.

3. *Species*. Tournefort zehlet unter dem Tit. Pentaphylloides ſechs, davon dieſe die dritte iſt, nemlich: Pentaphylloides argenteum alatum, ſeu Potentilla.

4. *Tempus* et *locus*. Es blühet den gantzen Sommer hindurch, an den Wieſen und Wegen.

5. *Vi-*

5. *Vires* et *vſus*. Es hat eine adſtringirende Kraft und herben Geſchmack: daher es im Durchlauf und der rothen Ruhr kann gebrauchet werden.

6. *Partes officinales*. In Apothecken braucht man die Blätter oder das gantze Gewächs.

APIUM, Eppig.

1. *Etymum*. Einige wollen es deriviren von apice, weil es den ſiegenden vormals oben auf den Kopf geſetzet wurde: andere meinen, es käme her von Apibus, welche darnach fliegen, und Honig daraus ſaugen.

2. *Character*. Es hat nach pag 121 eine vollkommene, eintzele, irregulaire, fünfblätterige Blume, mit unbedecktem zweykörnigtem und hartem Saamen. Ferner hat es eine fleiſchigte gerade und weiſſe Wurtzel, welche tief in die Erde hinein kriechet, und iſt von der Cicuta am Geſchmack und Geruch unterſchieden.

3. *Species*. Tournefort zehlet elf, davon dieſes das neunte, welches er nennet Apium paluſtre et officinarum.

4. *Tempus* et *locus*. Es blühet im Julio, und wächſet gerne an Bächen und ſumpfigten Oertern.

5. *Vires* et *vſus*. Es hat eine Schweiß- und Urin-treibende Kraft, eröffnet, und iſt gut in morbis chronicis zu gebrauchen. In einem decocto, wenn Gerſte und Honig dazu

kommen, dienet es gegen allerhand Geſchwüre des Mundes und Zahnfleiſches.

6. *Præparata* hat man davon nicht. Es wird aber die Wurtzel und der Saame in Apothecken aufbehalten.

7. *Obſeruatio.* Die Wurtzel iſt eine von den ſogenanten quinque radicibus aperientibus maioribus, welche ſind: Radix apii, aſparagi, fœniculi, petroſelini und ruſci.

AQVILEGIA, Ackeley.

1. *Etymum.* Einige deriviren das Wort von aqua und lego, daß es ſey flos aquam legens, weil ſich das Waſſer darinnen zu ſammlen pfleget, wenn es regnet. Andere leiten es her von Aquila, weil ſie mit ihren petalis cucullatis untenwerts Adlersklauen formiret.

2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 99 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, fünfblätterige Blume haben, mit bedecktem Saamen, in einem fünffachen häutigen Behältniß. Dazu kommen fünf petala cucullata, welche obenwerts eröffnet ſind, untenwerts aber ſich nach und nach zuſpitzen.

3. *Species.* Tournefort zehlet neun und dreiſſig, wovon die drey erſten in Officinen gebräuchlich, nemlich: Aquilegia ſilueſtris: Aquilegia hortenſis ſimplex, und Aquilegia ſfl. albo.

4. *Tempus* et *locus*. Es blühet im May und Junio: der Saame wird reif im Julio. Wächſt in Wäldern und Gärten.

5. *Vires* et *vſus*. Es hat dieſe Pflantze eine eröffnende, Urin- und Schweißtreibende Kraft, wiederſtehet dem Gift und heilet die Wunden.

6. *Partes officinales* und *Præparata*. In Apothecken hat man den Saamen, und aus den Blumen oder der gantzen Pflantze wird das Aqua aquilegiæ gemachet.

ARISTOLOCHIA, Oſterlucey.

1. *Etymum*. Sie hat dieſen Namen, weil ſie ἀρίςη ταῖς λοχοῖς oder den Kindbetterinnen gut iſt.

2. *Character*. Sie iſt nach pag. 114 zu rechnen unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem ſechsfachen häutigen Behältniß.

3. *Species*. Tournefort hat zwantzig, von welchen die erſte, Ariſtolochia rotunda flore ex purpura nigro: die dritte, Ariſtolochia longa vera, und die fünfte, Ariſtolochia clematitis recta gebrauchet werden.

4. *Tempus* et *locus*. Sie blühen im Frühling. Die rotunda [welche von der Wurtzel alſo genennet wird] wird in Spanien, Languedoc, Provence und Italien häuffig gefun-

den. Bey uns aber muß dieſe ſowol als die übrigen Species in Gärten gezeuget werden.

5. *Vires et vſus.* Sie haben eine dem Gift wiederſtehende Kraft, und hat Apuleius gemeinet, es könne ohne der Ariſtolochia kein Medicus eine glückliche Cur thun. Sie vertreiben allerhand Magenbeſchwerungen, inſonderheit aber hat man ſie gebrauchet in ſchweren Geburten.

6. *Partes officinales* und *Præparata.* In Apothecken findet man inſonderheit die Radices, und aus der gantzen Pflantze wird Aqua ariſtolochiæ deſtillata verfertiget.

7. *Obſeruationes.* Es iſt die Wurtzel eine Ingredientz des Theriacs. Von der Fumaria bulboſa glaubt man, daß ſie einerley Kräfte mit der Ariſtolochia habe.

ARNICA, Wolverley.

1. *Character.* Es gehöret nach pag. 127 dieſe Pflantze unter diejenigen, welche eine vollkommene aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume haben, und zwar aus regulairen Blümgen in der Mitte, und irregulairen Blümgen im Umkreiſe beſtehend, mit vielkörnigten und wollhaarigten Saamen. Die Blätter kommen einiger maſſen, weil ſie nemlich auf der Erden liegen, mit der Plantagine überein, daher ſie von einigen Plantago alpina genennet worden.

2. *Species.* Tournefort zehlet ſie unter das Doronicum, von welchem er zehn Arten hat. Die Arnicam nennet er Doronicum plantaginis folio.

3. *Tempus* et *locus.* Es blühet den gantzen Sommer durch, und wächſt an bergigten Orten und in Wieſen.

4. *Vires* et *vſus.* Es hat dieſe Pflantze in ſich ein vortreffliches Sal aromaticum volatile, welches die kleineſten Röhrgen des Cörpers durchdringet. Es treibet den Schweiß, und iſt daher in den morbis chronicis und langwierigen Fiebern wohl zu gebrauchen. Inſonderheit dienet ſie in einem Decocto geronnen Blut aus einander zu treiben, wenn man ſich wehe gethan, gefallen iſt, ſich etwas verrencket oder verſtaucht hat.

5. *Partes officinales* ſind, die Wurtzel, Blätter und Blume.

ARTEMISIA, Beyfuß.

1. *Etymum.* Sie hat, wie ſchon oben angemercket worden, ihren Namen bekommen von der Königin Artemiſia.

2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 124 zu den Pflantzen, welche eine vollkommene und aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume haben, und zwar, welche aus lauter regulairen Blümgen von einerley Art beſtehen, zugleich aber einblätterig ſind mit unbedecktem, vielkörnigtem und hartem Saamen. Die Blät-

Blätter derſelben ſind obenwärts ſchwartz-grün, untenwärts aber weißlich.

3. *Species.* Tournefort hat vier, von welchen die Artemiſia maior caule et flore purpuraſcentibus, und die Artemiſia vulgaris maior caule ex viridi albicante gebräuchlich ſind.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Auguſto, das Kraut aber wird geſammlet im Junio, und wächſet in dürren und ſteinigten Boden an den Straſſen und Aeckern.

5. *Vires* et *uſus.* Es hat eine eröffnende und erwärmende Kraft, den Urin und Schweiß zu treiben. Es iſt auch ein vortreffliches Wund-kraut, wenn einer mit einer Kugel geſchoſſen worden, denn da ſtößt man das Kraut, vermiſcht den Saft mit Wein, und gibt davon dem Patienten ein paar Löffel voll zu trincken, und wenn mans mit Waſſer ein wenig diluiret hat, ſo kann man die Wunden gleichfalls damit waſchen.

6. *Præparata.* Aus den Blättern und obern Spitzen werden gemacht 1) Aqua Artemiſiæ. 2) Syrupus Artemiſiæ. 3) Conſerua Artemiſiæ. 4) Sal Artemiſiæ.

ARUM, Aron.

1. *Etymum* iſt unbekant.

2. *Character.* Es iſt zu rechnen unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume haben, mit bedecktem

decktem Saamen, in einem fleiſchigten und beerförmigen Behältniß. Ferner hat es glän⸗tzende und faſt dreyeckigte Blätter. Die Wurtzel iſt gantz weiß und ründlich, ſo groß wie eine Haſelnuß.

3. *Species.* Tournefort zehlet fünf und dreiſ⸗ſig; davon die drey erſten in Apothecken ge⸗brauchet werden, nemlich: Arum vulgare non maculatum; Arum maculatum maculis candidis, und Arum maculatum maculis nigris.

4. *Tempus* et *locus.* Die Wurtzeln müſſen im Martio gegraben werden. Es blühet im May, und wächſt gerne an fetten und dun⸗ckeln Orten.

5. *Vires* et *vſus.* Wegen ſeines heftigen Salis volat. iſt es ein gutes Antiſcorbuticum. Es eröffnet, und führet allerhand Schleimigkei⸗ten aus dem Magen und Gedärmen hinweg.

6. *Præparata.* In Apothecken iſt Radix ari cum vino per macerationem præparata, welches auch durch Eſſig geſchehen kann.

ASARVM, Haſelwurtz.

1. *Etymum.* Das Wort kömmt her vom α priv. und σαίρω, ich ziere, weil ſie vormals zu den Cronen nicht dorfte genommen werden.

2. *Character.* Es gehöret nach pag. 86 zu den Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume haben, mit bedecktem Saamen, in einem ſechsfachen Be⸗

hältniß.

hältniß. Es hat rundliche und polirte Blätter, welche faſt die Figur eines Menſchenohres haben.

3. *Species.* Tournefort hat drey, davon das erſte, welches er blos Aſarum nennet, hier zu mercken.

4. *Tempus* et *locus.* Es wächſet gerne auf den Bergen an ſchattigten Orten, inſonderheit unter den Haſelſtauden. Es blühet im April, und wird geſammlet im Herbſt oder Anfang des Frühlings.

5. *Vires* et *uſus.* Es hat ein Sal volatile in ſich, und iſt ein heftiges purgans, welches auch gemeiniglich vomitum erwecket. Wenn die Blätter auf den Puls gebunden werden, ſoll ſich das Fieber dadurch vertreiben laſſen. Innerlich iſt es nicht ſicher zu gebrauchen, wenn es nicht durch andere Sachen corrigiret wird.

6. *Partes officinales* et *præparata.* Die Wurtzel und Blätter werden gebraucht, woraus auch Aqua Aſari gemachet wird, welches wenig mehr im Gebrauch iſt.

ASPARAGUS, Spargel.

1. *Etymum.* Es heiſſt ἀσπάραγος im Griechiſchen ein zarter Stengel, ehe er ſich in Blätter austheilet: dieſes Kraut wird nun κατ᾽ ἐξοχὴν alſo genennet.

2. *Character.* Es gehöret dieſelbe nach pag. 103 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, ſechsblätterige Blu-

Blume haben, mit bedecktem Saamen, in einem ſaftigen Behältniß. Ferner hat ſie ſehr zarte Blätter und eine ſchwammigte Wurtzel.

3. *Species.* Tournefort beſchreibet neune, davon die erſte gebräuchlich, welche er nennet Aſparagum ſatiuam.

4. *Tempus* et *locus.* Die Turiones kommen im Frühling hervor, die Blumen im Junio, und im September werden die Beere reif. Es wird in Gärten gezeuget, und wächſt gerne an einem fetten Orte.

5. *Vires* et *vſus.* Sie hat ein angenehmes ſal diureticum bey ſich, und pflegt Appetit zu erwecken, doch findet man auch, daß ſie den Urin gantz trübe machet: daher Helmontius geſchloſſen, daß der Spargel den Nieren- und Blaſenſtein verurſache.

6. *Præparata.* Aus der gantze Pflantze ſamt den Beeren wird verfertiget: Aqua Aſparagi; es wird aber wenig gebraucht.

7. *Obſeruatio.* Weil die Spargel ſich bald kochen laſſen, hat man daher das Sprichwort: Citius quam aſparagi coquuntur.

AVENA, Haber.

1. *Character.* Es iſt derſelbe nach pag. 131 eine Pflantze, die eine unvollkommene Blume hat, und unter diejenige gehöret, welche an ſtatt der Blume lange Zäſergen bekömmt.

2. *Species.* Tournefort zehlet drey, welche auch alle können gebrauchet werden, nemlich

Aue-

Auena vulgaris ſeu alba; Auena nigra, und Auena nuda.

3. *Tempus* et *locus* ſind bekant.

4. *Vires* et *vſus*. Der Haber hält in ſich ein angenehmes ſchleimigtes Weſen, daher er eine mäſſige Nahrung geben kann. Man bereitet aus dem rohen Haber einen Tranck, welcher in hitzigen Fiebern, Podagra, imgleichen wo das Geblüte durchaus zu reinigen iſt, als im Scorbut, herrliche und unvergleichliche Dienſte thut. Es wird derſelbe nur in reinem Waſſer lange genug gekochet, und kann man nach Erforderung der Umſtände etwas von Cichorienwurtzeln, Salpeter, Klatſchroſen und Honig dazu thun. Eine Haber-Gallert oder Haberſultz wird gemacht, wenn man etwa ein halb Pfund Haber, ein halb viertel Pfund Hirſchhorn, und eben ſoviel kleine Roſinen, imgleichen eine Kalbskeule dazu nimt, zerſchneidet, und hernach in einer guten Quantität Waſſer kochet. Wenn es gnug ausgekocht, ſeiget man es durch, und genieſſet hernach des Morgens und Abends bey einer Suppe davon einige Löffel voll.

5. *Obſeruatio*. Von der Habercur hat der Herr D. Hoffmann in ſeinen Diætetiſchen Schriften ausführlich gehandelt, im vierten Theil und deſſen dritten Abhandlung.

AVRAN-

AVRANTIA, Pomerantzenbaum.

1. *Etymum.* Es kömmt der Name her von Auro, weil die Frucht eine goldgelbe Farbe zeiget.

2. *Character.* Er gehöret nach pag. 101 unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit einem bedeckten Saamen, in einem ſaftigen und apfelförmigen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort zehlet ſechszehn, davon folgende vor andern gebraucht werden: Aurantia oder Aurantium acri medulla vulgare; Aurantium dulci medulla vulgare und Aurantium Vlyſſipponenſe.

4. *Tempus* et *locus.* Es iſt derſelbe beſtändig grün, und blühet den gantzen Sommer durch. In Franckreich, Spanien und Italien wächſt er häuffig. Bey uns aber kann er nur in Gärten und Orangerie-Häuſern gezeuget werden.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat dieſe Pflantze, inſonderheit die Schale der Frucht, ein angenehmes Sal volatile oleoſum, und iſt deswegen in Blähungen, Mutterbeſchwerden, Bauchgrimmen ſicher zu gebrauchen. Nicht weniger in verdorbenem Magen, verlohrnen Appetit und der Gelbſucht.

6. *Partes officinales* und *Præparata.* In Apothecken werden ſowol die Blumen, als Früchte gebrauchet, woraus verfertiget wird 1) Aqua florum aurantiorum, Pomerantzen-

 blüth-

blüth Waſſer. 2) Conſerua florum aurantiorum, Pomerantzenblüth Sucker. 3) Cortices aurantiorum conditi, überſuckerte Pomerantzenſchalen. 4) Eſſentia corticum aurantiorum ex corticibus ſiccis, Pomerantzenſchalen Eſſentz aus dürren Schalen. 5) Eſſentia cort. aurant. ex corticibus recentibus, aus friſchen Schalen. 6) Eſſentia aurantiorum ſaccharina, Pomerantzen-Sucker. 7) Oleum corticum aurantiorum expreſſum, ausgepreſſt Pomerantzenſchalen-Oel. 8) Oleum corticum aurantiorum deſtillatum, deſtillirtes Pomerantzenöl. 9) Syrupus corticum aurantiorum, Pomerantzenſchalen Syrup.

7. *Obſeruationes.* Die Poeten ſollen durch dieſe Aepfel die aurea mala Heſperidum verſtanden haben, davon Virgilius ſagt:
Aurea mala decem miſi, cras altera mittam.
Einige erklären die güldene Aepfel in ſilbernen Schalen durch die Pomerantzen, Prov. XXV, 11.

Auricula Múris, ſiehe *Piloſella.*
Balauſtiúm, ſiehe *Granatus.*
Bardana maior, ſiehe *Lappa.*
Baſilicúm, ſiehe *Ocimúm.*

BELLIS, Maßlieben.

1. *Etymúm.* Der Name kömmt her von bellus, ſchön, und heiſſt alſo wegen ihrer angenehmen Farbe.

2. *Cha-*

2. *Character*. Sie gehöret unter die Pflantzen, welche eine vollkommene und aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume tragen, beſtehend aus regulairen und irregulairen Blümgen zugleich, und zwar ſo, daß die regulairen in der Mitten, und irregulairen im Umkreiſe ſich befinden, mit vielem hartkörnigten Saamen.

3. *Species*. Tournefort zehlet zwantzig, aus welchen die andere am meiſten pflegt gebrauchet zu werden, welche genennet wird: Bellis ſilueſtris minor Nicht weniger wird auch gebraucht Bellis hortenſis fl. ſimplici und pleno rubro.

4. *Tempus* et *locus*. Sie blühet vom erſten Frühling an viele Monate hindurch, und wächſet auf den Wieſen und andern feuchten Oertern am allerliebſten.

5. *Vires* et *uſus*. Ihre vornehmſte Kraft iſt, daß ſie die Wunden vortrefflich heilet; ſo, daß ſie allen andern Kräutern darinnen vorgezogen wird. Sie reſolviret das geronnene Blut in allen Theilen des Leibes, und wenns auch, wie die Leute zu ſagen pflegen, unter dem Nagel des Fingers wäre. Mindererus ſchreibt, man ſolte die Kraft und Wirckung dieſes Krauts, den armen Schnittern zum beſten, an alle Thür und Thore anſchlagen, welche ſich oft zur heiſſen Erndtezeit mit jähem kalten Trincken verderben, und durch dis

Mittel könten beym Leben erhalten werden. Im Blutſpeyen und in der Lungenſucht wird ſie für ein herrliches Remedium gehalten. Man drückt entweder den Saft heraus, oder macht ein Decoctum oder Brühe daraus.

6. *Præparata* ſind: 1) Aqua bellidis, Maßliebenwaſſer, welches aus der gantzen Pflantze deſtilliret wird. 2) Conſerua florum Bellidis. 3) Syrupus florum bellidis, Maßlieben Syrup.

BERBERIS, Berbisſtaude, Saurach.

1. *Etymum.* Es ſoll dis Wort aus dem Arabiſchen kommen, indem die Araber ſich am erſten dieſer Pflantze in der Medicin bedienet.

2. *Character.* Es gehöret dieſe Pflantze nach pag. 103 unter diejenigen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, ſechsblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem ſaftigen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort zehlet drey, von welchen die erſte, nemlich Berberis dumetorum gebräuchlich.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Majo und die Beere werden im September reif. An vielen Orten wachſen ſie wild an den Hecken und in Wäldern: man hat ſie aber auch in den Gärten.

5. *Vires* et *vſus.* Wegen der angenehmen Säure iſt die Frucht gut für den Durſt, in hi-

tzigen

tzigen Fiebern zu nehmen. Sie kühlet, macht Appetit, wiederſtehet der Fäulniß und dem Blutſpeyen.

6. *Partes officinales* und *Præparata.* In den Apothecken hat man die Rinde und Frucht: aus der letztern werden gemacht 1) Berberes exſiccati, gedörreter Saurach. 2) Berberes conditi cum acinis, eingemachter Saurach mit Kernen. 3) Berberes conditi ſine acinis, ohne Kernen. 4) Rotulæ ex ſucco berberum, Saurach-Täffelein. 5) Rob berberum, Saurach-Saft. 6) Gelatina berberum, Saurach-Gelee. 7) Syrupus berberum, Saurach-Syrup. 8) Tartarus oder Sal berberum. Gemeine Leute pflegen auch wol Brandtwein davon zu machen.

BETA, Bete.

1. *Etymum.* Sie ſoll ihren Namen haben von dem Griechiſchen Buchſtaben β, weil ſie, wenn ſie Saamen hat, deſſen Figur präſentiret.

2. *Character.* Nach pag. 132 gehöret dieſe Pflantze unter diejenige, welche unvollkommene und auf einander geballete Blümgen tragen. Sie hat groſſe glåntzende und zarte Blätter, welche in der weiſſen grün, in der rothen röthlich ſind. Bey der letzten werden auch die Wurtzeln dicker und fleiſchigter, als bey der erſten.

3. *Species.* Tournefort zehlet zehn, wovon die rothe und weiſſe gebrauchet werden.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet dieſelbe im Julio, und trägt im September reiffen Saamen im andern Jahr, nachdem ſie geſäet worden. Sie wächſet in Kohlgärten an feuchten Orten am beſten.

5. *Vires* et *vſus.* Sie hat eine erweichende und laxirende Kraft. Wenn man die grünen Blätter über die um ſich freſſende Schaden legt, ſo heilen ſie dieſelben. Die rothen Wurtzeln machen zwar einen Appetit zum Eſſen, verurſachen aber auch zugleich Blähungen, ja ſtopfen den Leib. Der Saft davon erwecket das Nieſen. Wenn man auch die gedörrete Wurtzel zu Pulver ſtöſſet, und als Schnupftoback gebrauchet, führet es trefflich ab, und kann die Hauptſchmertzen, wenn ſie von zähen Schleimigkeiten herrühren, wegnehmen.

BETONICA, Betonien.

1. *Etymum.* Betonica ſoll ſoviel ſeyn als Vetonica, und habe es ſeinen Namen von den alten Vetonibus oder Vectonibus in Spanien, welche dieſes Kraut zuerſt ſollen erfunden haben.

2. *Character.* Sie wird gerechnet nach pag. 110 zu den Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume haben, mit einem unbedeckten, vierkörnigten

und glatten Saamen. Die Blume hat einen vierfachen Bart und zertheilten Helm. Sie hat länglichte, gekerbte und rauhe Blätter, einen viereckigten und rauhen Stiel.

3. *Species*. Tournefort zehlet acht, davon die erſte Betonica purpurea gebräuchlich.

4. *Tempus* et *locus*. An einigen Orten findet man ſie auf Bergen und Wieſen. Bey uns wird ſie auch in Gärten gezeuget, und blühet im Junio und Julio.

5. *Vires* et *vſus*. Sie hat eine zertheilende und das Blut verdünnende Kraft. Dienet deswegen wieder allerhand Flüſſe, Melancholie, Schwindel, Malum hypochondriacum, drey und viertägige Fieber. Es iſt auch ein vortreffliches Wundkraut, und das Pflaſter davon heilet vor andern die Hauptwunden, verwahret ſie, daß keine Fäulniß oder Fiſtelſchaden entſtehe. Blätter davon, oder etwas von der Wurtzel in die Naſe geſteckt, ſtillen das Zahnwehe. Eben dis geſchicht, wenn man die Blätter in Wein oder Waſſer gekochet, und mit dieſem Decocto den Mund oft ausgurgelt. Wenn man die Blätter, ſummitates und Blumen als ein Infuſum Theæ gebraucht, hilft ſolches gegen Gliederſchmertzen, Scorbut und Podagra.

6. *Præparata*. In den Apothecken iſt 1) Aqua betonicæ, Betonienwaſſer. 2) Conſerua betonicæ ex floribus, Betonienblüth Zucker.

cker. 3) Syrupus Betoniæ, Betonien Syrup. 4) Emplaſtrum de Betonica, Betonien Pflaſter.

7. *Obſeruationes.* Käyſers Auguſti Leibmedicus, Anton. Muſa, hat von der Betonica ein beſonderes Buch geſchrieben. In Italien iſt es ſo hoch gehalten worden, daß man geſagt, wenn man ein hochbegabte Perſon loben wollen: Tu hai piu virtù, che non hà la Betonica, h. e. Du haſt mehr Tugenden, als die Betonic.

BETVLA, die Bircke.

1. *Character.* Es gehöret dieſer Baum nach pag. 130 unter diejenige Pflantzen, welche eine wurſtförmige Blume oder Gewächſe tragen. Der Saame iſt gar klein und zuſammengedrücket. Es hat dieſelbe ründliche, vornen zugeſpitzte und eingekerbte Blätter.

2. *Species.* Tournefort zehlet eine eintzige, welche er blos Betulam nennet.

3. *Tempus* et *locus.* Zu Anfang des Frühlings kommen die Würſtgen hervor, im April aber bekommt er Blätter und wächſt in Wäldern.

4. *Vires* et *vſus.* Es hält dieſer Baum in ſich ein hartzigtes und zugleich nitröſes Principium: daher er inſonderheit wieder den Nieren- und Blaſenſtein gerühmet wird. Wenn der Stamm im Frühling eingeboret oder geritzet wird, ſo flieſſet der bekante Birckenſaft heraus, welcher eine Kraft hat zu laxiren, das

Ge-

Geblüt zu reinigen und die Verſtopfungen zu vertreiben.

5. *Partes officinales* und *Præparata.* Man braucht die Rinde und Blätter, aus welchen letztern auch ein Waſſer pflegt deſtilliret zu werden.

6. *Obſeruationes.* Der Birckenſchwamm wird itzo wenig mehr gebrauchet. Bey den Römern war ſie in groſſen Ehren, und ſagt von ihr Plin. in H. N. Terribilis magiſtratuum virgis.

BISTORTA, Natterwurtz.

1. *Etymum.* Sie hat dieſen Namen, weil die Wurtzel zwey bis dreymal ineinander gedrehet iſt.

2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 78 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume haben, mit unbedecktem, einkörnigten Saamen. Ferner iſt zu mercken, daß die Blümgen oben zuſammen eine Aehre machen. Unten am Stengel kommen länglichte und gekrümmete Blätter hervor, welche den Blättern des Lapathi acuti faſt gleich ſind.

3. *Species.* Tournefort zehlet fünf, wovon die zwey erſten gebrauchet werden, nemlich Biſtorta maior radice minus intorta und Biſtorta maior radice magis intorta.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Junio, der Saame wird reif im Julio und Auguſto, die

Wurtzel aber muß im April gegraben werden: ſie wächſt in Wäldern und Wieſen an ſchattigten und feuchten Orten.

5. *Vires et uſus.* Es hat dieſe Pflantze eine adſtringirende und heilende Kraft, daher ſie im Durchlauf, in der Rothenruhr und Blutſpeyen gebrauchet wird. Das Pulver von der Wurtzel in friſche Wunden geſtreuet, ſtillet das Blut, und befördert ſie zur Heilung.

6. *Præparata.* Aus dem Kraut und der Wurtzel wird ein Waſſer deſtillirt. Einige machen auch einen Syrupum daraus, welchen ſie Syrupum colubrinum nennen, und in obengedachten Kranckheiten loben.

Bombax, ſiehe *Goſſypium*.

BORRAGO, Borretſch.

1. *Etymum.* Der Name ſoll ſoviel ſeyn, als cor ago; indem ſie den Menſchen munter machet, nach dem Vers:

Dicit Borrago, gaudia cordis ago.

2. *Character.* Sie iſt nach pag. 79 eine von den Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit unbedecktem vierkörnigten Saamen. Sie hat ferner rauhe Blätter, einen ſchwachen und hohlen Stengel, wie auch eine lange, harte und dicke Wurtzel.

3. *Species.* Tournefort zehlet drey, davon die zwey erſten in Apothecken gebrauchet werden,

nem=

nemlich Borrago floribus cœruleis und fl. albis.

4. *Tempus* et *locus*. Es blühet vom Junio an bis in den September, und wächſet mehrentheils in den Gärten, wiewol es auch wild gefunden wird.

5. *Vires* et *vſus*. Es iſt eines von den beſten hertzſtärckenden Kräutern, erquicket die Lebensgeiſter, und reiniget das Blut von allen hitzigen Feuchtigkeiten. Sie wiederſtehet auch allem Gift und peſtilentzialiſchen Fiebern.

6. *Partes officinales* und *Præparata*. 1) Aqua Borraginis, Borretſchwaſſer, welches aus den Blumen und dem Kraut gemachet wird. 2) Conſerua Borraginis, Borretſchblüth Sucker. 3) Syrupus florum Borraginis, Borragenblüth Syrup.

7. *Obſeruatio*. Die Blume gehöret unter die ſo genante quatuor flores cordiales, welche ſind die flores Borraginis, Bugloſſæ, Roſarum und Violarum.

BRASSICA, Kohl.

1. *Etymum*. Einige deriviren das Wort von βοράζειν, eſſen, andere von dem Wort πρασική, Kraut oder Gemüſe.

2. *Character*. Sie gehöret nach pag. 93 unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, vierblätterige, creutzförmige

Blu-

Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem doppelten länglichen Behältniß.

3. *Species*. Tournefort zehlet ſechszehn, davon folgende vor andern gebraucht werden: Braſſica alba vel viridis, weiſſer Kohl; Braſſica alba criſpa, Savoiſcher krauſer Kohl; Braſſica rubra, rother Kohl; Braſſica capitata alba, Kappeskraut; Braſſica capitata rubra, Rothkraut; Braſſica cauliflora, Blumenkohl, und Braſſica gonylodes, Kohlraben.

4. *Tempus* et *locus*. Es blühet im April, und trägt Saamen im Majo, in dem andern Jahr, nachdem es geſäet worden.

5. *Vires* et *uſus*. Er iſt mehr für die Küche als Apothecke; unterdeſſen iſt zu mercken, daß der Blumenkohl am allergeſundeſten, und eine laxirende, diuretiſche Kraft habe. Der braune Kohl iſt wieder Huſten und Heiſerkeit zu gebrauchen, und hat ihn Bartholinus nicht gnug wegen ſeiner präſervirenden und laxirenden Kraft loben können.

6. *Præparata*. In den Apothecken braucht man von dem rothen Kohl den Saamen, Stengel und Saft, woraus Syrupus Braſſicæ rubræ, Rothkohl-Syrup gemachet wird.

BRYONIA, Zaunrüben.

1. *Etymum*. Das Wort ſoll herkommen von βρύω, ich ſproſſe hervor, oder von βρυάω, ich hebe

hebe mich empor, weil ſolches bey dieſer Pflan-
tze beſonders zu geſchehen pfleget.

2. *Character.* Nach pag. 86 gehöret ſie unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume haben, und zwar mit bedecktem Saamen in einem kleinem weichen Behältniß oder einer Beere. An dem Stengel ſind hin und wieder kleine Ränckgen, womit es ſich an den Sträuchen veſt hält. Sie hat eine ſehr dicke und groſſe Wurtzel.

3. *Species.* Tournefort zehlet elf, wovon die erſte, nemlich Bryonia aſpera ſiue alba baccis rubris gebrauchet wird.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Julio, die Beere aber werden erſt im Herbſt reif, und wächſt an den Hecken.

5. *Vires* et *vſus.* Sie hat einen heftigen und wiedrigen Geſchmack; und wird in natura mehr äuſſerlich, als innerlich gebrauchet. Die gebratene Wurtzel unter geſchwollene Füſſe gelegt, ziehet die Geſchwulſt ab. Mit Wein zerſtoſſen, und als ein Pflaſter aufgelegt, ziehet Splitter und Dornen aus den Wunden, heilet alte Geſchwüre und zertheilet das zeronnene Blut.

6. *Pars officinalis* iſt die Wurtzel, welche gemeiniglich unter die Pflaſter mit pflegt genommen zu werden, welche Geſchwülſte an den Füſſen vertreiben ſollen.

BVGLOSSA, Ochſenzunge.

1. *Etymum.* Weil die Blätter eine Aehnlichkeit mit der Zunge eines Ochſen haben, ſo hat ſie dieſen Namen bekommen von βȣς, der Ochſe, und γλώσσα, die Zunge.

2. *Character.* Sie iſt nach pag. 79 eine von den Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige, rohrförmige Blume tragen, mit fünf Einſchnitten, und zwar mit unbedecktem vierkörnigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort zehlet vier und zwantzig, aus welchen die andere officinell iſt, nemlich Bugloſſum anguſtifolium maius, flore cœruleo.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Majo und Junio, und wächſet in Feldern und ſandigten Aeckern.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat mit der Borragine faſt einerley Kraft, und wird auf eben die Art gebrauchet.

6. *Præparata* ſind: 1) Aqua bugloſſæ, Ochſenzungenwaſſer. 2) Conſerua bugloſſæ, Ochſenzungenblüth Zucker. 3) Syrupus bugloſſæ, Ochſenzungenſyrup.

BVRSA PASTORIS, Teſchelkraut.

1. *Etymum.* Sie hat den Namen bekommen von der Figur des Saamenbehältniſſes, welches eine Hirtentaſche vorſtellen ſoll.

2. *Cha-*

2. *Character.* Nach pag. 94 wird dieſe Pflantze gerechnet unter diejenigen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, vierblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem doppelten und kurtzen Behältniß. Ferner hat ſie längliche und tief eingeſchnittene Blätter; eine lange, weiſſe und ſaſerigte Wurtzel.

3. *Species.* Tournefort zehlet fünf, davon die andere gebräuchlich: Burſa paſtoris maior, folio ſinuato.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet den gantzen Frühling und Sommer hindurch, und wird leicht aller Orten gefunden.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat eine kühlende und zuſammenziehende Kraft, daher es inſonderheit vermögend, das Blutſpeyen zu heben. Imgleichen iſt es ein herrliches Wundkraut, ſowol innerlich, als äuſſerlich zu gebrauchen, wenn man entweder ein Decoctum daraus machet, oder zerquetſcht auf die friſche Wunden leget. In Fiebern wird es auf den Puls gebunden, da es bey manchen Hülfe verſchaffet. Borellus ſagt, daß wenn man das Kraut zerſtoſſe, und als ein Haſelnuß groß davon in die Ohren lege, das Zahnweh verminderе.

6. *Præparata.* In den Apothecken werden nur die Blätter gebrauchet, woraus verfertiget wird: Aqua burſæ paſtoris, Teſchelkrautwaſſer.

BVXVS, Buxbaum.

1. *Etymum.* Der Name kömmt aus dem Griechiſchen πύξος, dicht, weil an demſelben die Zweiglein und Blätter dicht aneinander wachſen.

2. *Character.* Er gehöret nach pag. 83 unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen, in einem dreyfachen Behältniß. Das Holtz iſt hart und von einer gelben Farbe. Es finden ſich daran kleine länglich runde, glänzende und beſtändig grünende Blätter.

3. *Species.* Tournefort hat ſechs: davon zwey inſonderheit gebrauchet werden; nemlich Buxus arboreſcens, und Buxus foliis rotundioribus.

4. *Tempus* et *locus.* Er blühet im Martio, und wird in den Gärten meiſt zum Zierrath gezeuget.

5. *Vires* et *vſus.* Er hat einen hartzigten, durchdringenden und Schweiß treibenden Saft in ſich. Ueberdem hat er wegen ſeines ſonderbaren Geruchs eine narcotiſche Kraft, und wird itzo in der Medicin wenig mehr gebrauchet. Ein Quentgen von den Blumen des Buxbaums purgiret ſo heftig, wenn es eingenommen wird, daß es auch klar Blut ausführet.

6. *Par-*

6. *Partes officinales* und *Præparata*. Aus dem Holtz wird das Oleum Buxi verfertiget.
7. *Obſervationes*. In den Niederlanden laſſen die Papiſten, die Buchsbaumzweige am Palmſonntag weihen, und halten ſie für Palmzweige, wodurch der Teufel vertrieben werde. In der Inſel Corſica ſoll wegen des daſelbſt häuffig wachſenden Buxbaums der Honig gantz bitter ſeyn, welches von der Stadt Trapezunt gleichfalls referiret wird.

CALAMENTHA, Bergmüntz.

1. *Etymum*. Calamentha iſt eben ſoviel nach dem Griechiſchen als pulchra Mentha eine ſchöne Müntze.
2. *Character*. Nach pag. 109 iſt dieſe Pflantze eine von denjenigen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume haben, mit einem unbedeckten, vierkörnigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen dreyfachen Bart, aber zertheilten Helm. Sie hat ründliche und vornen ſpitzige Blätter, die einiger maſſen wollhaarigt ſind.
3. *Species*. Tournefort zehlet funfzehn, davon die erſte gebräuchlich: Calamentha vulgaris, vel officinarum Germaniæ.
4. *Tempus* et *locus*. Sie blühet im Julio, wächſet gerne auf den Feldern und ſchattigten Bergen, wie auch auf ſandigt- oder ſteinigten Hügeln.

5. *Vires et vſus.* Es hält dieſe Pflantze in ſich ein aromatiſches und flüchtiges Saltz mit einem ſale fixo vermiſchet, und hat deswegen eine eröffnende, verdünnende und ſtärckende Kraft. Sie iſt gut für einen ſchwachen Magen, eröffnet die verſtopften Aedergen, und benimt den ſchweren Athem.

6. *Præparata.* Aus dem Kraut werden gemacht 1) Aqua deſtillata. 2) Species diacalamenthæ. 3) Syrupus calamenthæ. Wegen des wiedrigen Geſchmacks aber werden ſie wenig gebrauchet.

CALENDVLA, Ringel- oder Gold-blumen.

1. *Character.* Nach pag. 127 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene und aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume haben, und zwar ſolche, welche aus regulairen Blümgen in der Mitte, und irregulairen im Umkreiſe beſtehen, mit vielem hartkörnigten Saamen.

2. *Species.* Tournefort zehlet ſie unter die Calthas, deren er ſiebenzehn recenſiret, wovon gebrauchet werden: die Caltha vulgaris flore pallido, und Caltha vulgaris flore citrino.

3. *Tempus et locus.* Sie blühet den gantzen Sommer, und wächſet in den Gärten.

4. *Vires et vſus.* Die Blumen haben eine hertzſtärckende und ſchweißtreibende Kraft. Sind

gut

gut gegen die Lähmung zu gebrauchen. Aeuſſerlich werden ſie in Bädern genommen.

5. *Præparata.* Aus den Blumen wird gemacht 1) Aqua Calendulæ, Ringelblumenwaſſer. 2) Acetum Calendulæ, Ringelblumen Eſſig, welcher eine virtutem alexipharmacam hat.

CANNABIS, Hanf.

1. *Etymum.* Der Name ſoll herkommen von κάννα, Rohr, weil es etwas röhrigt iſt.

2. *Character.* Es gehöret nach pag. 81 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen, in einem einfachen Behältniß. Es hat einen geraden, viereckigten, einfachen, und ausgehölten Stengel, wie die Finger ausgebreitete Blätter, welche rauh, ſchwartzgrün ſind, und einen unangenehmen Geruch haben.

3. *Species.* Tournefort zehlet drey, davon die zwey erſten gebräuchlich: Cannabis ſatiua, und Cannabis erratica.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Majo und Junio, und wird im Frühling auf den Aeckern geſäet.

5. *Vires* et *vſus.* Weil er das Haupt mit vielen groben Dünſten beſchweret, wird der Hanf innerlich heut zu Tage wenig gebrauchet. Wenn man den Saamen in rothem Wein kochet, und ſodenn dieſen mit einem Schwam

die Nacht über in den Nacken bindet, ſoll es die Flůſſe von den Augen vertreiben. Alle Tage drey oder vier Hanfkőrner gegeſſen, ſoll ein gutes Præſervativ gegen die Peſt ſeyn.

6. *Præparata*. In Apothecken hat man: Oleum Cannabis, ausgepreſſt Hanfſaamen Oel.

CARDVVS BENEDICTVS, oder BENEDICTA, Cardobenedicten.

1. *Etymum*. Er wird benedictus oder ſanctus genennet wegen ſeiner herrlichen Tugenden.

2. *Character*. Nach pag. 125 gehőret er unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume tragen, und aus lauter regulairen einblätterigen Blümgen von einerley Art beſtehen, mit unbedecktem, vielkőrnigtem und wollhaarigem Saamen.

3. *Species*. Tournefort rechnet ihn unter die Cnicos, deren er ſiebenzehn zehlet, worunter der dritte officinell iſt: Cnicus ſilueſtris hirſutior oder Carduus benedictus.

4. *Tempus* et *locus*. Er blühet im Julio, der Saame aber wird im Herbſt reif. Man hat ihn in den Gärten. In der Inſel Lemnus wächſt er auf den flachen Feldern.

5. *Vires* et *vſus*. Es iſt dieſes Kraut eines ſehr bittern Geſchmacks, und hat eine erőffnende, zertheilende und blutreinigende Kraft. Es wiederſtehet allem Gift und Fäulung, benimt den ſtarcken Huſten, iſt gut wieder das Abneh-

men

men und die Schwindſucht. Das Kraut in Wein geſotten, und oft warm davon getruncken, vertreibet die Fieber, welche aus verdorbenem Magen entſtanden. Die Wolle, darunter der Saame verborgen liegt, auf die Wunden geleget, heilet ſie wiederum zu, und ſtillet das Blut. Der Syrup dienet wieder die Peſt und giftige Fieber, imgleichen im Seitenſtechen und Bruſtbeſchwerungen.

6. *Præparata*. In Apothecken wird das Kraut und der Saame gebrauchet, woraus folgende Sachen zubereitet werden: 1) Aqua cardui benedicti, Cardobenedictenwaſſer. 2) Esſentia cardui benedicti, Cardobenedicten-Eſſentz. 3) Sal cardui benedicti, Cardobenedicten Saltz. 4) Syrupus cardui benedicti, Cardobenedicten Syrup.

7. *Obſeruationes*. *Petri* hat einen eigenen Tractat vom Carduo benedicto geſchrieben. Die Wurtzel, wenn ſie gegeſſen wird, macht den Urin trübe.

CARDVVS MARIÆ, Mariendiſtel.

1. *Etymum*. Es iſt der Jungfrau Mariä zu Ehren dieſer Diſtel alſo genennet worden, von welcher man fabuliret, daß ſie dieſer Pflantze die Milch gegeben, da ſie nach Egypten fliehen muſte.

2. *Character*. Er hat mit dem Carduo benedicto einerley characterem. Der Carduus Mariæ aber hat gröſſere Blätter als die

Benedicta, iſt auch mit weiſſen Flecken durch-ſtreiffet.

3. *Species.* Tournefort zehlet funfzig Carduos, worunter dieſer der achtzehente iſt, welcher von ihm genant wird Carduus albis maculis notatus, vulgaris.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im andern Jahr, nachdem ſie geſäet worden, vom Junio bis in den Auguſtmonat. Sie wächſt in Gärten, auch öfters wild an den Wegen und ungebaueten Oertern.

5. *Vires* et *uſus.* Es hält dieſe Pflantze in ſich ein fixes und bitteres Saltz: deswegen man ſie in eben ſolchen Zufällen, als bey der vorigen angemercket worden, gebrauchen kann.

6. *Partes officinales* und *Præparata.* In den Apothecken werden die Blätter und der Saame gebrauchet. Aus der jungen Pflantze wird gemacht: Aqua cardui benedicti, Frauendiſtelwaſſer, welches in Bruſtkranckheiten, inſonderheit der Pleuritide, ſehr gelobet wird.

CARLINA, Eberswurtz.

1. *Etymum.* Carlina oder Carolina ſoll ſie genennet worden ſeyn vom Carolo M. welchem ſie ein Engel gezeiget, damit er ſie gegen die Peſt, welche unter ſeiner Armee graſſirete, gebrauchen könte.

2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 126 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene und aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte

Blu-

Blume haben, und zwar aus regulairen Blümgen von verſchiedener Art beſtehend.

3. *Species*. Tournefort hat dreyzehn, von welchen die erſte uſuell iſt, nemlich Carlina acaulos, magno flore albo.

4. *Tempus* et *locus*. Sie blühet im Auguſto, und wächſet in ſteinigten und rauhen Gebirgen, inſonderheit im Thüringer- und Hartzwalde. Die Wurtzel muß im Martio gegraben werden.

5. *Vires et vſus*. Sie hat in ſich ein öligtes und aromatiſches Weſen mit einem flüchtigen und fixen Saltz verknüpfet, daher ſie ein gutes Präſervativ iſt in der Peſt und allerhand anſteckenden Kranckheiten. Nichtweniger wird ſie gebraucht gegen die Colic und rothe Ruhr.

6. *Partes officinales* ſind die Wurtzeln, welche in decoctis und infuſis adhibiret werden.

7. *Obſeruatio*. Paracelſus und Helmont haben von ihr fabuliret, daß, wenn einer ein Saamkörngen davon äſſe, er niemals müde würde, oder wenn mans einem unter den Stuhl legte, ſo werde er nicht ſchlaffen können.

CARYOPHYLLATA, Benedicten-kraut.

1. *Etymum*. Den Namen hat ſie bekommen, weil die Wurtzel einen angenehmen Nelckengeruch hat.

2. *Character*. Sie gehöret nach pag. 96 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene,

eintzele, regulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit vielkörnigtem und unbedecktem Saamen. Die meiſten Blätter daran ſind in fünf Stücke zertheilet. Sie hat einen zehnblätterigen Becher, und eine dicke länglichte Wurtzel.

3. *Species.* Tournefort hat achtzehn, davon dieſe die erſte iſt, nemlich Caryophyllata vulgaris.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im May, und wächſt in den Gärten, wie auch bey den Wegen und Zäunen an ſchattigten und dunckeln Orten. Die Wurtzel muß im Martio geſammlet werden.

5. *Vires* et *uſus.* Sie hat einen etwas ſäurlichen und aromatiſchen Geſchmack, daher ſie in der Gelbſucht, Lähmung und Colic gebrauchet wird. Sie iſt gut gegen das Blutſpeyen und andere Bruſtkranckheiten zu gebrauchen.

6. *Præparata.* Die Wurtzeln werden gebraucht in Infuſis und Decoctis. Sie kommen gemeiniglich in die Kräuterweine und Mayträncke.

CASTANEA, Caſtanienbaum.

1. *Etymum.* Sie ſoll den Namen haben von Caſtaneo, einer Stadt in Magneſia, wo ſie ſehr häuffig gewachſen.

2. *Character.* Er gehöret nach pag. 130 unter diejenige Pflantzen, welche eine unvollkommene

mene Blume, oder vor der Frucht ein wurſt-förmiges Gewächſe tragen.

3. *Species.* Tournefort zehlet vier, davon die zwey erſten gebräuchlich: Caſtanea ſatiua, und Caſtanea ſiluestris, quæ peculiariter Caſtanea.

4. *Tempus* et *locus.* Er blühet im Junio, und trägt im September reiffe Früchte: Er wächſet häuffig in Franckreich und im Elſaß auf den Bergen: Bey uns wird er in Gärten gepflantzet.

5. *Vires* et *vſus.* Die Rinde, welche nur in der Medicin gebrauchet wird, iſt ein adſtringens, man hat aber beſſere Mittel: unterdeſſen kömmt ſie mit unter das Vnguentum Comitiſſæ. Sonſt gibt die Frucht gute Nahrung, erwecket aber auch dabey Blähungen.

CENTAVRIVM MINVS, Tauſendgüldenkraut.

1. *Etymum.* Es hat dieſe Pflantze ihren Namen vom Centauro, einem berühmten Medico in Theſſalien, welcher vermittelſt dieſes Krauts viele Curen glücklich verrichtet hat.

2. *Character.* Nach pag. 83 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire und einblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen, in einem zweyfachen kurtzen Behältniß. Die Blume iſt rohrförmigt mit fünf Einſchnitten. Es hat einen kurtzen, eckigten und glatten Stengel.

Die Wurtzel iſt klein, unſchmackhaft und holtzigt.

3. *Species.* Tournefort zehlet drey und zwantzig, wovon das gebräuchlichſte zuerſt ſtehet, nemlich Centaurium minus.

4. *Tempus et locus.* Es blühet im Julio und Auguſto, und wächſt gerne an graſigten Orten, welche nicht allzu feuchte ſind.

5. *Vires et uſus.* Es hat in ſich ein bitteres fixes Saltz, mit etwas flüchtigen vermenget, daher iſt es gegen die Säure des Magens, in Verſtopfungen bey Fiebern, und im Malo hypochondriaco mit gewiſſem Nutzen zu gebrauchen.

6. *Præparata.* Aus den Summitatibus werden gemacht 1) Aqua centaurii minoris, Tauſendgüldenkraut Waſſer. 2) Conſerua centaurii minoris, Tauſendgüldenblumen Zucker. 3) Extractum centaurii minoris, Tauſendgüldenkraut Extract. 4) Sal centaurii minoris, Tauſendgüldenkraut Saltz.

CEPA, Zwiebel.

1. *Etymum.* Cepa heiſſt von κεφαλὴ, das Haupt, weil die Wurtzel eine Figur des Kopfs hat.

2. *Character.* Es gehöret dieſe Pflantze nach pag. 103 unter diejenige, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, ſechsblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen, in einem drey-

dreyfachen häutigen Behältniß. Der Stengel iſt hohl und in der mitten bauchicht.

3. *Species.* Tournefort zehlet dreyzehn, davon folgende gebräuchlich: Cepa vulgaris floribus et tunicis candidis; Cepa vulgaris floribus et tunicis purpuraſcentibus, und Cepa oblonga.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Junio und Julio, der Saame aber wird im Auguſto reif. In Gärten und auf Aeckern wird ſie gezeuget.

5. *Vires* et *vſus.* Mit dem Allio hat es nicht allein einerley Characterem, ſondern auch faſt gleiche Kräfte. Gebratene Zwiebeln ſind ſehr gut, harte Geſchwülſte zu erweichen und zu zeitigen: welches noch beſſer geſchicht, wenn man ſie mit Feigen vermiſchet, und ſo lange durcheinander ſtöſſet, bis ſie wie ein Pflaſter werden. Wenn die Kinder keinen Urin laſſen können, iſt nichts beſſer, als daß man gebratene Zwiebeln auf die Blaſe lege.

6. *Pars officinalis* iſt die Wurtzel. Der Saame wird auf den Schiffen als ein Präſervativ gebrauchet.

7. *Obſervationes.* Weil die Zwiebeln im abnehmenden Mond beſſer, als im zunehmenden wachſen, ſo ſollen die Egyptier deswegen ihren Gebrauch unterſaget haben: indem ſie meineten, daß ſolches was göttliches anzeige. Sie haben ein ſcharfes etzendes Weſen in ſich, da-

daher es nicht gut heilet, wenn man ſich mit einem Meſſer beſchädiget, womit kürtzlich Zwiebeln geſchnitten worden.

CERASUS, Kirſchbaum.

1. *Etymum.* Er hat ſeinen Namen von Ceraſunte, einem Pontiſchen Municipio, woher Lucullus dieſen Baum zuerſt nach Italien gebracht hat, nachdem der Mithridates überwunden worden.

2. *Character.* Nach pag. 100 gehöret er unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen, in einem ſaftigen und beerförmigen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort hat acht und zwantzig. Die vornehmſte und gebräuchlichſte ſind: Ceraſus maior ac ſilueſtris fructu ſubdulci, nigro colore inficiente, ſchwartze Kirſchen, Vogelkirſchen: Ceraſus ſatiua rotundo rubro et acido fructu, gemeine rothe ſaure Kirſchen: Ceraſus ſatiua fructu maiori, zahmer Kirſchbaum: Ceraſus fructu acido, ſerotino, ſucci ſanguinei, Weichſeln: Ceraſus maior, fructu magno cordato, groſſe Hertzkirſchen: Ceraſus fructu albo dulci, Eyerkirſchen: Ceraſus fructu aquoſo, Glaskirſchen. Die erſte Art wird gemeiniglich in Apothecken gebrauchet.

4. *Tempus* et *locus* iſt bekant.

5. *Vi-*

5. *Vires et vſus.* Die ſüſſe und wäſſerige laxi-
ren, die ſehr ſauren aber kühlen und ſtopfen. Die ſäuerliche ſind beyden vorzuziehen, indem ſie nicht allein das Geblüte kühlen, ſondern auch das Hertz ſtärcken. Die Schola Salernitana ſagt davon:

Si ceraſum comedas, tibi confert grandia dona:
Expurgat ſtomachum, nucleus lapidem tibi tollit:
Hinc melior toto corpore ſanguis ineſt.

6. *Partes officinales et præparata.* 1) Aus den gemeinen ſchwartzen Kirſchen mit den Kernen geſtoſſen, wird gemacht Aqua ceraſorum nigrorum, Schwartzkirſchen Waſſer, und 2) Spiritus ceraſorum nigrorum, Kirſchen-Spiritus. 3) Ceraſa acida condita, eingelegte ſaure Kirſchen oder Amarellen. 4) Rob ceraſorum acidorum, ſaurer Kirſchenſaft. 5) Syrupus ceraſorum acidorum, Amarellen Syrup. Auſſer dieſen pflegt auch Kirſchenwein und Kirſchenbrandwein gemacht zu werden.

CHÆROPHYLLUM oder *Cerefolium*, Körfel.

1. *Etymum.* Man derivirt es von χαίρω und φύλλον, quaſi herba gaudens foliis, oder wie andere meinen, weil ſie Freude verurſachet.

2. *Cha-*

2. *Character.* Nach pag 120 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, fünfblätterige Blume haben, mit unbedecktem, zweykörnigten, langen und ſchmahlen Saamen. Die Blätter ſind faſt wie bey der Peterſilie, nur etwas kleiner mit mehrern Einſchnitten.

3. *Species.* Tournefort zehlet fünf, davon das erſte hieher gehöret: Chærophyllum ſatiuum.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet meiſt im Majo: der Saame wird im Julio reif, und wird in Gärten gezeuget.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat in ſich ein aromatiſches mit einem angenehmen Oel vermiſchtes Saltz, daher es in kalten Fiebern, Nierenſchmertzen, Ohnmachten, Verſtopfung der Leber und Miltz gut zu gebrauchen; denn er machet das dicke Blut flüſſig, und hilft ungemein wohl in ſchweren Huſten und Keichen, indem er von der Bruſt auflöſet. Die bequemſte Art zu gebrauchen iſt, daß man den Saft oder die zarten Blätter des Krauts in einer Suppe einnehme.

6. *Præparata.* 1) Aqua chærophylli, Körfelwaſſer. 2) Oleum chærophylli coctum, Körfelkraut Oel, welches die Colic lindert, und als ein gutes Präſervativ für die Peſt gelobet wird.

CHAMÆCISSUS oder *Hedera terreſtris*, Gundermann.

1. *Etymum.* Das Wort kommt her von dem griechiſchen χαμαὶ, niedrig, und κίσσος, Epheu, weil es Blätter hat, welche dem Epheu ähnlich ſind.

2. *Character.* Nach pag. 100 gehöret dieſe Pflantze unter diejenigen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume haben, nebſt einem vierfachen Bart und zertheiltem Helm, mit unbedecktem, vierkörnigten und glatten Saamen.

3. *Species.* Tournefort ſetzet ſie unter die Calamentham, davon er funfzehn Arten recenſiret, worunter dieſe die achte iſt, nemlich: Calamentha humilior folio rotundiore.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet den gantzen Frühling durch, und wächſet allerwegen an den Mauren, Zäunen und Gärten.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat mit der Veronica faſt einerley Tugenden. Es wiederſtehet der Fäulniß und allerhand Bruſtkranckheiten. Daher es in Decoctis und Infuſis häuffig gebrauchet wird. Es iſt gut gegen das Podagra, den Nierenſtein und die rothe Ruhr.

6. *Partes officinales* und *Præparata.* Die Blumen ſamt den Blättern des Krauts werden gebrauchet, und daraus verfertiget 1) Aqua hederæ terreſtris, Gundelreb Waſſer. 2) Conſerua hederæ terreſtris, Gundelreb Su-

Sucker. 3) Syrupus hederæ terreſtris, Gundelreb Syrup.

CHAMÆDRYS, Gamanderlein.

1. *Etymum.* Es kömmt her von dem griechiſchen Wort χαμαὶ, auf der Erde, das iſt, niedrig, und δρῦς, die Eiche: weil die Blätter von dieſen jenen einiger maſſen ähnlich ſind.

2. *Character.* Es gehöret zum Teucrio pag. 107, und iſt das Teucrium fl. purpuraſcente. Dieſe Pflantze hat eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume, mit einem unbedeckten, vierkörnigten und glatten Saamen, und zwar nur mit einer gebärteten Blume.

3. *Species.* Tournefort zehlet neunzehn, von welchen die erſte und dritte in Officinen gebräuchlich: Chamædrys maior repens, und Chamædrys minor repens.

4. *Tempus et locus.* Man findet es auf Hügeln und in den Wieſen, und blühet im Julio.

5. *Vires et uſus.* Es hat dis Pflängen eine eröffnende, ſchweißtreibende und erwärmende Kraft, daher es in morbis chronicis mit vielem Nutzen zu gebrauchen. Es ſtärcket das Haupt, und iſt iederzeit mit Nutzen in vielen Kranckheiten als ein Decoctum oder Infuſum gebrauchet worden: wenn die Kranckheit nur nicht herrühret a materia calida. Man kann es wie Thee nehmen.

6. *Præ-*

6. *Præparata.* Man hat 1) Aquam Chamædryos, Gamanderlein Waſſer. 2) Conſeruam Chamædryos, Gamanderlein Zucker.

CHAMÆPITYS, Schlagkräutlein.

1. *Etymum.* Das Wort kömmt her von χαμαὶ und πίτυς, eine niedrige Fichte, weil es ſich am Geruch und Geſtalt der Blätter mit einer Fichte vergleichet.

2. *Character.* Dieſer iſt mit der Chamædrye nach pag. 107 einerley, an der Geſtalt der Blätter aber, wie die Benennung anzeiget, gnugſam voneinander unterſchieden.

3. *Species.* Tournefort hat fünf, von welchen die dritte gebräuchlich: Chamæpitys lutea vulgaris, ſiue folio trifido.

4. *Locus* et *tempus.* Sie wächſt an ſandigten, ungebaueten und trockenen Orten, und blühet im Julio.

5. *Vires* et *vſus.* Wegen ihres hartzigten und aromatiſchen Weſens hat ſie eine ſchmertzenſtillende und nervenſtärckende Kraft. Inſonderheit iſt ſie in Gliederſchmertzen wohl zu gebrauchen. Es iſt gut gegen den Schlag, Lungenſucht und viertägiges Fieber.

6. *Præparata.* Aus der blühenden Pflantze wird gemacht 1) Aqua chamæpiteos, Schlagkräutlein- oder Erdpin Waſſer. 2) Conſerua chamæpiteos, Erdpin Conſerv. 3) Extractum chamæpiteos, Erdpin Extract.

CHAMÆMELVM, Camille.

1. *Etymum.* Es kömmt her von χαμαὶ, niedrig, und μῆλον, ein Apfel: weil einige Arten einen Apfelgeruch haben.

2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 127 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume tragen, und zwar eine ſolche, welche aus regulairen und irregulairen Blümgen zugleich beſtehet; nemlich aus regulairen in der Mitte, und irregulairen im Umkreiſe, mit vielem hartkörnigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort beſchreibt neunzehn, von welchen die andere und dritte gebräuchlich, nemlich: Chamæmelum vulgare, leucanthemum Dioſcoridis, und Chamæmelum nobile, flore multiplici.

4. *Locus* et *tempus.* Das vulgare wächſt hin und wieder auf den Feldern, das nobile wird in Gärten gezeuget, und heiſſt gemeiniglich Chamomilla romana. Sie blühen im Junio und Julio.

5. *Vires* et *vſus.* Es haben die Camillen ein flüchtig öligtes und aromatiſches Saltz bey ſich, daher ſie eine erwärmende, erweichende, zertheilende und ſchmertzenlinderende Kraft in ſich haben. Wenn man das Gelbe von der Blume, zu einem guten Löffel voll, in kalten Fiebern am guten Tage eingibt, und damit etliche Tage fortfähret, ſo werden dadurch die

Fie=

Fieber ſicherer curiret, als durch die China-Rinde, die man für ſo viel Geld aus America muß kommen laſſen. Es iſt nach der Erfahrung des Herrn D. Hoffmanns nichts beſſer zu einem Clyſtier zu gebrauchen, als wenn man Camillen kochet, und ſoviel Mandelöl und Saltz, als nöthig iſt, hinzuthut. Dieſe Blume iſt auch in äuſſerlichen Umſchlägen die vornehmſte und dienlichſte, wenn man ſie entweder allein, oder mit Hollunder Blüthe, Pappeln und ein wenig Safran in Milch abſiedet, in eine Blaſe füllet, und alſo auf den nothleidenden Theil leget.

6. *Præparata* ſind aus den Blumen inſonderheit: 1) Aqua chamomillæ, Camillenwaſſer. 2) Oleum chamomillæ, Camillenöl. 3) Syrupus de Chamomilla, Camillenſyrup. 4) Aqua carminatiua Schrœderi, Schröders Grimmenwaſſer. 5) Aqua ad tormina infantum.

CHELIDONIUM, Schöllkraut, Schwalbenwurtz.

1. *Etymum.* Chelidonium hat ſeinen Namen von den Schwalben, entweder, weil es zu der Zeit, wenn ſie kommen, zu blühen, und wenn ſie wieder wegfliegen, zu verwelcken anfängt: oder weil man geglaubet hat, daß vermittelſt dieſes Krauts der jungen Schwalben Augen geöffnet würden.

2. *Character.* Nach pag. 92 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine vollkommene eintzele, regulaire, vierblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß, welches länglicht und ſchotenförmigt iſt. Es hat eine faſerigte, harte, und mit einem gelben Saft erfüllete Wurtzel, welcher auch in den übrigen Theilen der Pflantze gefunden wird.

3. *Species.* Tournefort hat fünf, davon das erſte gebräuchlich: Chelidonium maius, vulgare.

4. *Locus* et *tempus.* Es wächſt überall an ungebaueten ſchattigten Oertern, alten Gebäuden, Mauren und Zäunen. Es grünet das gantze Jahr hindurch, fängt an zu blühen im April bis in den Sommer.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat dieſe Pflantze eine reſolvirende und das Blut verdünnende Kraft, daher ſie wieder die Gelbſucht, Scharbock und dergleichen Kranckheiten mehr zu gebrauchen. Der Saft mit warmem Bier getruncken, wird in der Peſt glücklich gebrauchet. Es iſt ein gutes Wundkraut, zu allen friſchen Wunden dienlich: man trocknet nemlich die Pflantze, pulveriſirt und ſtreuet ſie in die Wunden, freſſende Schäden oder böſe Geſchwüre. Der Saft vertreibt die Wartzen und Hüneraugen, wenn man ſie damit be-

ſchmie-

ſchmieret. Die Wurtzel im Munde gekäuet, ſtillet die Zahnpein und heilet das Zahnfleiſch.

6. *Præparata.* Aus dem Kraut ſamt den Blumen wird gemacht Aqua Chelidonii, welches für die Augen gut iſt, und die Flecken aus dem Angeſicht vertreibet.

7. *Obſeruatio.* Das Chelidonium minus, welches Ficaria heiſſen muß, wird itzo wenig mehr gebrauchet.

CICER, Kichern.

1. *Character.* Nach pag. 115 gehöret dieſe Pflantze unter diejenige, welche eine vollkommene, eintzele und irregulaire, vierblätterige Blume haben, deren Saame in einem einfachen längern Behältniß oder in Schoten iſt.

2. *Species.* Tournefort zehlet fünf, welche alle können gebrauchet werden, nemlich Cicer ſatiuum flore candido: Cicer ſatiuum flore ex purpura rubeſcente ſemine rubro: Cicer ſatiuum ſemine rufo: Cicer ſatiuum ſemine ex ſaturo rubente, und Cicer ſatiuum ſemine nigro.

3. *Tempus* et *locus.* Sie werden im Frühling auf den Aeckern oder in Gärten geſäet, blühen im Julio, und der Saame wird zu Ende des Sommers reif.

4. *Vires* et *vſus.* Wegen ihrer dicken wäſſerigten und mucilaginöſen Theilgen haben ſie eine erweichende und zertheilende Kraft. Die

Brühe davon eröffnet die verſtopfte Leber, und iſt gut wieder die Waſſerſucht.

5. *Pars officinalis* iſt der Saame.

6. *Obſeruationes* Plinius meinet, Cicero habe von den Ciceribus ſeinen Namen. Wenn man viel davon iſſet, machen ſie Blähungen und verſtopfen.

CICHORIVM, Wegewart.

1. *Etymum.* Plinius ſagt, daß dieſes ein Egyptiſcher Name ſey, und werde das ſilueſtre alſo genant, das ſatiuum hergegen nenne man daſelbſt Serin.

2. *Character.* Nach pag. 129 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume haben, und zwar eine ſolche, welche aus lauter irregulairen Blümgen beſtehet, die von einerley Art ſind, mit vielem hartkörnigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort hat vierzehen, davon das erſte gebräuchlich: Cichorium ſilueſtre, ſiue officinarum.

4. *Tempus* et *locus.* Es wird an den Wegen allenthalben gefunden und trägt im Julio und Auguſto Blätter, die Wurtzeln aber werden im Frühling geſammlet.

5. *Vires* et *vſus.* Es beſtehet aus einem angenehmen ſale diuretico, und hat deswegen eine reſolvirende und abführende Kraft. Daher kann die Wurtzel derſelben in Verſto-

pfung

pfung der Milchgefäſſe, in allerhand Entzündungen der Lunge, Miltz oder Leber gebrauchet werden. Jmgleichen dienet dieſe Pflantze gegen das Malum hypochondriacum und Cachexie.

6. *Præparata.* Die Blätter, Blumen und Wurtzel werden gebraucht. In Apothecken iſt zu finden 1) Aqua cichorii aus den Blumen und Blättern, Wegwart Waſſer. 2) Conſerua cichorii florum, Wegwartblumen Zucker. 3) Radices Cichorii conditæ, eingelegte Wegwartwurtzel. 4) Syrupus de cichorio ſimplex, Wegwart Syrup. 5) Syrupus de cichorio cum Rhabarbaro, laxirender Wegwart Syrup.

7. *Obſeruationes.* Die Wurtzel iſt ſehr gebräuchlich in kühlenden Brühen, inſonderheit im Habertranck. Die Endiuia oder Cichorium ſatiuum wird mehr in Küchen, als Apothecken gebraucht.

CICVTA, Schierling.

1. *Etymum.* Cicuta heiſſt eigentlich dasjenige hohle ſpatium, welches ſich zwiſchen zwey Knötgen an einer Kornähre befindet, woraus die Hirten ihre Pfeiffen machten. Daher Virgilius ſagt:

Eſt mihi disparibus ſeptem compacta cicutis
Fiſtula.

2. *Character.* Es gehöret dieſe Pflantze nach pag. 121 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, fünf-blätterige Blume haben, mit unbedecktem zweykörnigten und harten Saamen. Es hat dieſelbe ferner einen dicken, glatten und hohlen Stengel, eine dicke, lange, weiſſe und harte Wurtzel. Sie hat einen ſehr unangenehmen Geruch, und verurſacht, wenn man die Blätter zerreibet und lange daran riechet, ein Taumeln.

3. *Species.* Tournefort zehlet drey, nemlich Cicutam maiorem, Cicutam maiorem foliis tenuioribus, und Cicutam minorem Petroſelino ſimilem.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Julio und bekömmt im Auguſto reiffen Saamen. Es wächſet gerne an feuchten und ſchattigten Orten.

5. *Vires* et *vſus.* Sie hat ein überaus ſcharfes Saltz in ſich, iſt ein heftiges purgans und narcoticum. Es haben zwar einige Medici damit allerhand Schaden der Miltz und Leber curiren wollen: allein es iſt ſehr bedencklich, und mit der höchſten Gefahr verknüpfet innerlich zu gebrauchen. Aeuſſerlich ſind die Blätter, wenn man ſie grün aufbindet, gut gegen die Roſe und der Saft benimt alle Schmertzen, wo er hingeſtrichen wird.

6. *Præ-*

6. *Præparata.* Es wird aus dem Kraut gemacht Emplaſtrum de cicuta, Schierling- oder Miltz-Pflaſter, welches in harten Geſchwulſten gebrauchet wird.

7. *Obſeruationes.* In Athen war es eine Art der Todesſtraffe, wenn einer Cicutam trincken muſte. Es ſcheinet aber, daß einem Uebelthäter nicht der bloſſe Saft vom Schierling, ſondern etwas vermiſchtes ſey gegeben worden. Einigen Thieren ſoll es nicht ſchaden, wenn ſie davon eſſen, nach des Lucretii Verſen:

Quippe videre licet, pingueſcere ſæpe cicuta
Barbigeras pecudes, homini quæ eſt acre venenum.

CITRVS, Citronenbaum.

1. *Etymum* iſt ungewiß, denn es ſcheinet nicht probabel zu ſeyn, daß es herkommen ſolte von Cedrus, wie einige wollen.

2. *Character.* Nach pag. 101 gehöret er unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, fünfblätterige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem ſaftigen und Apfelförmigen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort hat fünf, davon inſonderheit gebrauchet wird die erſte, nemlich Citreum vulgare.

4. *Tempus et locus.* Er iſt beſtändig grün, und blühet vornehmlich im Frühling und Sommer.

mer. Bey uns wird er in Gärten und Orangerien gehalten, in Italien aber, Spanien und andern warmen Ländern ſind gantze Wälder von Citronenbäumen anzutreffen.

5. *Vires* et *uſus*. Er hat in ſich ein angenehmes flüchtiges mit einem aromatiſchen Oel imprägnirtes Saltz. Daher die Citronenäpfel als dem Gift wiederſtehende und hertzſtärckende Artzneyen können angeſehen werden. Die Rinden zertheilen die Blähungen und Winde im Malo hypochondriaco und ſtärcken den Magen. Der Saft ſtillet den Durſt, und iſt vortrefflich zu gebrauchen in anhaltenden hitzigen Fiebern. Der Saame hat eine Schweiß- und Urintreibende Kraft, und wird viel in emulſionibus bey den Pocken und Maſern gebrauchet. Es pflegen einige in hitzigen Fiebern den Patienten eine Scheibe von Citronen auf den Puls oder unter die Fußſolen zu binden, welches oft nicht ohne augenſcheinliche Hülfe gebraucht worden.

6. *Partes officinales* et *Præparata*. Von den Citronen iſt in Apothecken 1) Succus citri, Citronenſaft. 2) Aqua citri e corticibus, Citronenſchaalen Waſſer. 3) Cortices citri conditi, eingelegte Citronenſchaalen. 4) Conſerua citri e pulpa, Citronen Marck Sucker. 5) Aqua cornu cerui citrata, Hirſchhorn Waſſer mit Citronen. 6) Electuarium Diacitri, Citronen Lattwerg. 7) Eli-

Elixir citri purgans, Purgirendes Citronen Elixir. 8) Extractum Diacitri, Purgirender Citronen Extract. 9) Morſuli citri ex ſucco, Citronen Morſellen. 10) Tabulæ ex ſucco citri, Citronentäfflein. 11) Oleum citri deſtillatum, Citronenſchaalen Oel. 12) Syrupus acetoſitatis citri, Citronenſaft Syrup. 13) Syrupus corticum citri, Citronenſchaalen Syrup. Auſſer dieſen pflegt man auch die Limonaden daraus zu machen, wenn man auf die Citronenſchaalen Waſſer oder Wein gieſſet und mit Sucker verſüſſet.

CNICUS, Saflor, wilder Safran.

1. *Etymum.* Cnicus kömmt her von κνίζειν, welches ſoviel heiſſt als ſtechen, weil dieſe Blume ſtachelicht iſt.

2. *Character.* Nach pag. 124 iſt dieſelbe eine von denjenigen Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume tragen, und zwar eine ſolche, welche aus lauter regulairen Blümgen von einerley Art beſtehet, welche einblätterig ſind, mit unbedecktem, vielkörnigtem und hartem Saamen.

3. *Species.* Tournefort zehlet derſelben unter dem Titul Carthamus, zwey. Von welchen die erſte, Carthamus officinarum flore croceo gebräuchlich.

4. *Tem-*

4. *Tempus* et *locus*. Sie blühet im Julio, der Saame aber wird im Auguſto reif. Sie wird an einigen Orten in Gärten und auf den Feldern häuffig geſäet.

5. *Vires* et *vſus*. Der Saame, welcher in Apothecken eigentlich gebraucht wird, hat eine purgirende Kraft, und führet die unnützen Schleimigkeiten aus dem Cörper heraus.

6. *Præparata*. Man findet davon 1) Extractum cnicopharmacum oder Diacarthami, Saflor Extract. 2) Electuarium Diacarthami, Saflorſaamen Lattwerg.

7. *Obſeruationes*. Die Blumen werden von den Färbern häuffig gebrauchet. Einige pflegen den rechten Safran damit zu adulteriren.

COCHLEARIA, Löffelkraut.

1. *Etymum*. Weil die Blätter die Figur eines Löffels haben, ſo iſt das gantze Kraut daher benennet worden.

2. *Character*. Sie gehöret nach pag. 94 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, vierblätterige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem doppelten kurtzen Behältniß. Die Blätter an derſelben ſind ründlich und dick.

3. *Species*. Tournefort hat neun, von welchen die erſte gebräuchlich, nemlich Cochleario folio ſubrotundo.

4. *Tempus* et *locus*. Es blühet im May, und wächſt bey uns in Gärten. An einigen Oertern,

tern, inſonderheit welche beym Meer liegen, wächſt es auch wild in ſehr groſſer Menge, woraus die beſondere Providentz GOttes zu erkennen, indem an ſolchen Orten der Scorbut eine allgemeine Kranckheit iſt, dagegen dieſes Kraut die beſte Artzney abgeben kann.

5. *Vires et vſus.* Es hält in ſich ein flüchtiges und aromatiſches Saltz, welches mit einer Schärfe verknüpfet iſt, daher es das beſte Kraut iſt, wie ſchon gedacht, welches gegen den Scharbock kann gebrauchet werden. Die Blätter müſſen friſch genommen werden, indem ſonſt, wenn ſie trocken worden, ihnen die meiſte Kraft entgangen und inſonderheit das Sal volatile verſchwunden iſt. Man iſſet die Blätter auf Butterbrod, oder man legt ſie zerſchnitten in Wein, und trincket unterweilen davon. Der Saame davon treibet die Pocken aus, und befördert den Urin. Aeuſſerlich wirds in Bädern gebrauchet.

6. *Præparata.* In den Apothecken wird gemacht 1) Aqua cochleariæ, Löffelkraut Waſſer. 2) Conſerua cochleariæ, Löffelkraut Sucker. 3) Extractum cochleariæ, Löffelkraut Extract. 4) Syrupus cochleariæ, Löffelkraut Syrup. 5) Spiritus cochleariæ per fermentationem paratus, Löffelkraut Spiritus.

7. *Obſeruatio.* Wenn man das Kraut zerſtöſſet, und den Saft davon verlanget, ſo muß ſol-

ches nicht geſchehen in einem ehernen oder kü-
pfernen Mörſel, ſondern entweder in einem
ſteinern, oder gläſern, oder auch zinnern Ge-
fäß.

CONYZA, Leinkraut, Beruffkraut.

1. *Etymum.* Einige ſuchen das Wort zu deri-
viren von κωνώψ, eine Floh, weil es dieſelbe
vertreibet.

2. *Character.* Die Conyza gehöret nach pag.
128 unter diejenige Pflantzen, welche eine voll-
kommene, aus vielen Blümgen zuſammenge-
ſetzte Blume tragen: und zwar eine ſolche,
welche aus regulairen und irregulairen Blüm-
gen zugleich beſtehen; nemlich aus regulairen
in der Mitte und irregulairen im Umkreiſe,
mit vielkörnigten und wollhaarigten Saa-
men.

3. *Species.* Tournefort zehlet von der Cony-
za neunzehn, von welchen die erſte, nemlich
Conyza maior vulgaris gebräuchlich. Die
Conyzam mediam rechnet er zu den Aſteri-
bus, und nennet ſie Aſterem pratenſem au-
tumnalem conyzæ folio. Die Conyzam
minorem findet man bey ihm unter den Vir-
gis aureis: er nennet ſie Virgam auream
minorem foliis glutinoſis et graueolenti-
bus.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühen dieſelben im
Julio und Auguſto, und wachſen hin und wie-
der in den Wäldern und bey den Wegen.

5. Vi-

5. *Vires et vſus.* Es haben dieſe Pflantzen eine eröffnende, zertheilende und heilende Kraft, daher Conyza maior ein gutes Mittel gegen den Nierenſtein iſt. Die Conyza media wird gegen die Gelbſucht, die minor aber nur äuſſerlich zum Räuchern gebrauchet.

6. *Partes officinales* ſind das Kraut ſamt den Blumen.

CONSOLIDA, Wallwurtzel.

1. *Etymum.* Sie hat den Namen von conſolidare, weil ſie zur Zuheilung der Wunden dienlich.

2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 79 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige, cylinderförmige Blume haben, mit unbedecktem vierkörnigten Saamen. Ferner hat es groſſe, rauhe und zugeſpitzte Blätter.

3. *Species.* Tournefort hat unter dem Tit. Symphytum zehn Arten, wovon gebrauchet werden: Symphytum conſolida maior flore purpureo, und flore albo et pallide luteo.

4. *Tempus et locus.* Sie blühet im May und Junio, wächſt gerne in Wieſen und an feuchten Orten.

5. *Vires et vſus.* Sie hält viele particulas mucilaginoſas in ſich, daher ſie in den Decoctis, welche als Wundartzneyen gegeben werden, gemeiniglich gebrauchet wird. Aeuſſerlich

wird

wird ſie faſt bey allen Heilpflaſtern als ein Ingredientz genommen.

6. *Partes officinales* und *Præparata.* Die Blätter und Blumen werden ſelten, die Wurtzel aber deſto häuffiger gebrauchet. In Apothecken iſt zu finden 1.) Syrupus de ſymphyto Fernelii, Wallwurtz Syrup, und 2) Aqua ſymphyti, Wallwurtz Waſſer.

CORIANDRUM, Coriander.

1. *Etymum.* Coriandrum, griechiſch κόριον, kömmt her von dem Worte κόρις, welches eine Wantze bedeutet, weil das Kraut einen Wantzengeruch von ſich giebet.

2. *Character.* Es gehöret dieſe Pflantze nach pag. 121 unter diejenige, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, fünfblätterige Blume haben, mit unbedecktem, zweykörnigten und harten Saamen. Flos iſt vmbellatus.

3. *Species.* Tournefort hat zwey, von welchen das erſte, nemlich Coriandrum maius gebräuchlich.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Junio, der Saame aber wird im Julio reif, und wird in Gärten und auf den Feldern gezeuget.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat in ſich ein angenehmes und ſtärckendes aromatiſches Saltz, und iſt deswegen als eine magenſtärckende nnd die Blähungen und Winde zertheilende Artzney zu gebrauchen. Der getrocknete Saamen für

für ſich ſelbſt oder mit Sucker überzogen, ſtär- cket das Haupt und den Magen, hilft auch zur Verdauung, und macht einen wohlrie- chenden Athem.

6. *Præparata.* Man hat Aquam Coriandri. Den Saamen pflegt man auch mit Sucker zu überziehen.

7. *Obſervationes.* Die Alten haben gemeinet, der Coriander Saamen ſey giftig, welches aber nicht an dem iſt: unterdeſſen pflegt man den Coriander Saamen, ehe man ihn braucht, gerne ein Jahr liegen zu laſſen.

CORNUS, Herlitzenbaum.

1. *Etymum.* Weil das Holtz und die Kernen ſehr hart ſind wie das Horn, ſo hat er daher ſeinen Namen bekommen.

2. *Character.* Er gehöret nach pag. 95 unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, ein- tzele, regulaire, vierblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem kleinen wei- chen Behältniß oder in einer Beere.

3. *Species.* Tournefort hat ſieben, von wel- chen man die drey erſten zu gebrauchen pfleget, welche ſind: Cornus hortenſis mas; Cor- nus hortenſis mas, fructu ceræ colore; Cornus hortenſis mas, fructu albo.

4. *Tempus* et *locus.* Er blühet ſchon im Fe- bruario, die Früchte aber werden erſt im Au- guſto oder September reif. An einigen Or-

ten wächſet er wild, bey uns wird er in Gärten gezeuget.

5. *Vires et vſus.* Die Frucht, welche von dieſem Baum gebrauchet wird, hat eine kühlende und adſtringirende Kraft, daher ſie im Durchlauf, in der rothen Ruhr und andern dergleichen Kranckheiten kann gebrauchet werden.

6. *Præparata.* In Apothecken wird aus den Kirbeeren gemacht: Rob cornorum, Herlitzenſaft.

CORYLVS, Haſelſtaude.

1. *Etymum.* Corylus ſoll ſeinen Namen haben von dem griechiſchen Wort καρύα, eine Nuß. Auellana ſoll ſie heiſſen von Abella, einer Stadt in Campanien, wo ſie ſehr häufſig wächſt.

2. *Character.* Er gehöret unter die Pflantzen pag. 130, welche eine unvollkommene Blume oder ein Wurſt-förmiges Gewächſe haben, ehe die Frucht ſich ſehen läſſet.

3. *Species.* Tournefort zehlet ſieben, davon die erſte heiſſt: Corylus ſatiua fructu albo minore, ſiue vulgaris.

4. *Tempus et locus.* Die Iuli kommen hervor zu Anfang des Frühlings. Die Nüſſe werden reif im Auguſto und September. Sie wachſen an einigen Orten häuffig an den Hecken und in den Wäldern.

5. *Vi-*

5. *Vires et vſus.* Dasjenige, was von den beſondern Kräften der Haſelſtaude geſaget wird, iſt meiſtentheils ungewiß. Der Staub von den Würſtgen oder Iulis ſoll gegen die Epilepſie gut zu gebrauchen ſeyn. Wenn man die Späne von dem Holtz deſſelben in trüben Wein hineinwirft, wird er bald klar werden.

6. *Partes officinales* et *Præparata.* Auſſer den Iulis wird auch das Holtz gebrauchet. Einige machen daraus einen Spiritum, andere ein Oleum, welches das rechte Oleum Heraclinum ſeyn ſoll, und ſowol äuſſerlich, als innerlich gebrauchet werden kann.

7. *Obſeruationes.* Aus dieſer Staude werden gemeiniglich die ſo genanten Virgulæ diuinatoriæ oder Wünſchelruthen gemacht. Es wird ihr eine beſondere magiſche Kraft zugeeignet in Curirung der Fieber, wenn man die Zahl der gehabten Paroxyſmorum mit einem Meſſer hineinſchneidet.

CROCVS, Safran.

1. *Etymum.* Es ſoll ſeinen Namen haben aus der Mythologie von einem Knaben, der Crocus geheiſſen, und in dieſe Pflantze verwandelt worden: oder es kömmt der Name vielmehr her von κρόκις oder κρόκη, Fäſergen oder Faden, weil der Crocus ſich in ſehr viele Fäſergen zertheilen läſſt.

2. *Character.* Nach pag. 84 gehöret Crocus unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkom-

mene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem dreyfachen Behältniß. Die Blume hat ſechs tieffe Einſchnitte, obenwärts iſt ſie lilienförmig, unten rohrförmig. Es hat dieſelbe einen zweyfachen radicem tuberoſam, davon der kleine in den gröſſern eingedrucket iſt: ſie ſind aber beyde mit einer häutigen Rinde umgeben.

3. *Species.* Tournefort hat ſechs und viertzig von welchen die erſte hieher gehöret: Crocus ſatiuus.

4. *Tempus* et *locus.* Dieſer Crocus blühet im Herbſt. Man findet ihn nicht allein in Aſien, ſondern auch in Spanien, Franckreich, Engelland und Teutſchland, inſonderheit in Oeſterreich um Wien herum, wo er häuffig gebauet wird.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat dieſe Pflantze in ſich ein ſtarck- und wohlriechendes flüchtiges Saltz, ſo mit einem angenehmen aromatiſchen Oel verbunden iſt. Daher hat ſie eine ſchmertzenlinderende und zertheilende Kraft im Huſten und in der Lungenſucht. Aeuſſerlich auf den Magen gelegt, ſtärcket denſelben: auf die Stirne, vertreibet die Hauptſchmertzen und den Schwindel. Wenn man den Safran mit Hollunder und Camillenblumen mit etwas Semmelkrume in Milch abkochet, und als einen Umſchlag auf die mit Gichtſchmer-

tzen geplagte Theile leget, wird man gewiſſe Linderung davon verſpüren.

6. *Præparata*. Der Safran, wie wir ihn aufgetrocknet bekommen, ſind eigentlich die Stamina in der Blume, aus welchen gemachet wird: 1) Eſſentia croci, Safran Eſſentz. 2) Extractum croci, Safran Extract. 3) Emplaſtrum oxycroceum, Safran Pflaſter.

7. *Obſeruationes*. Wegen ſeiner unvergleichlichen Kräfte haben ihn einige das Gewürtz der Weiſen, andere die Krone der Erdgewächſe genennet. Der Gebrauch des Safrans muß mit Bedacht und Maſſe geſchehen, denn allzuviel macht nicht allein Hauptſchmertzen, truncken und taumelend, ſondern auch, wenn iemand zwey oder drey Quentgen nehmen ſolte, könte er nach einiger Meinung wol gar des Todes ſeyn, daher die Doſis nicht viel über einen Scrupel ſeyn darf. Weil er auf vielerley Art pflegt adulteriret zu werden, ſo iſt zu mercken, daß man ihn auf folgende Weiſe probiren könne, ob er verfälſcht ſey oder nicht. 1) Wenn er von weitem ſtarck riechet. 2) Wenn er an einem Ende etwas weißlicher von Farbe iſt, als an dem andern. 3) Wenn er die Hand ſehr färbet, ſo man ihn darinnen naß machet, und ein wenig reibet. 4) Wenn er einen ſcharfen Geſchmack hat. 5) Wenn er eine Empfindung der Augen ver-

urſachet, ſo man eine Hand voll nimt und daran riechet, alsdenn iſt er gut.

CVCVMER *aſininus*, Wilde oder Eſels Cucumern.

1. *Etymum.* Einige deriviren das Wort cucumis oder cucumer her von curuus, daß es ſoviel ſeyn ſoll, als curuimer, gekrümmet, weil die Stengel dieſer Pflantze ſich ſehr krümmen.

2. *Character.* Nach pag. 89 gehöret dieſe Pflantze unter diejenige, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem gröſſern weichen Behältniß. Sie hat ferner rauhe und kriechende Stengel, groſſe und eckigte Blätter, die Blume iſt glockenförmig und in fünf lacinias zertheilet.

3. *Species.* Tournefort zehlet ſechs, davon die vierte inſonderheit hieher gehöret, welche heiſſt: Cucumis ſilueſtris aſininus dictus.

4. *Tempus* et *locus.* Im Julio und Auguſto haben ſie Blumen, und wachſen in der Provence und Italien an alten Mauren und Hecken in groſſer Menge, bey uns aber müſſen ſie geſäet werden.

5. *Vires* et *vſus.* Sie haben eine ſtarck treibende und purgirende Kraft, und iſt nicht zu rathen, daß man ſie innerlich viel gebrauche. Aeuſſerlich können ſie in Cataplasmatibus gegen

gen Zahnwehe, Haupt- und Gliederſchmertzen mit weniger Gefahr gebrauchet werden.

6. *Partes officinales* ſind die Wurtzel und der Saft, welcher aus der zeitigen Frucht zu Ende des Sommers gepreſſet und inſpiſſiret wird, den man in Apothecken Elaterium nennet, welches in der Waſſerſucht gelobet wird.

7. *Obſeruationes*. Die Cucumis hortenſis oder ſatiuus iſt faſt von eben der Art, daher er ſehr ungeſund roh zu eſſen, denn er verurſachet heftige Magenſchmertzen, Colic und Fieber. Wenn ſie aber wohl zubereitet werden, ſchaden ſie ſoviel nicht, wenn man ihrer nicht zuviel genieſſet. Der Saame von dieſen gehöret mit unter die vier groſſe kühlende Saamen, welche ſind: Semen cucumeris, cucurbitæ, citrulli und melonum. Wenn man die Frucht des Cucumeris aſinini, wenn ſie bald zeitig iſt, angreifft, ſo platzen die Körner ſchnell heraus.

CVCVRBITA, Kürbis.

1. Was das *Etymum*, *Tempus* und *Locum*, wie auch den *Characterem* anlanget, kömmt er mit dem vorhergehenden meiſt überein, doch ſind die Blätter viel runder, gröſſer, ſchärfer und rauher als in der Gurcke.

2. *Species*. Tournefort zehlet zehn, von welchen inſonderheit zu mercken: Cucurbita latior, folio molli flore albo, und Cucurbita longa, folio molli flore albo.

3. *Pars officinalis* iſt der Saame, welcher, wie ſchon gedacht, unter die vier groſſe kühlende Saamen gehöret, und in den Emulſionibus vielfältig gebrauchet wird.

CVMINVM, Kümmel.

1. *Etymum.* Einige wollen es deriviren von κύειν, gebären, weil der Saame gegen die Unfruchtbarkeit dienen ſoll.

2. *Character.* Nach pag. 120 gehöret dieſe Pflantze unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit unbedecktem zweykörnigten, langen und ſchmahlen Saamen, welcher lange Streiffen hat. Die Blätter ſind faſt den Blättern des Fœniculi ähnlich.

3. *Species.* Tournefort rechnet das Cuminum zum Fœniculo, wovon er zwantzig Arten recenſiret, und iſt es dasjenige, welches er nennet Fœniculum orientale, cuminum dictum.

4. *Tempus* et *locus.* In warmen Ländern wächſet es ſehr häuffig, bey uns hat mans in Gärten, und blühet im Julio.

5. *Vires* et *vſus.* Der Saame von dieſer Pflantze, welcher davon nur gebraucht wird, iſt voll von einem ſubtilen und unſerm Leibe ſehr dienlichem Oele, vermöge deſſen er die Schärfe der Säfte temperiret, den Schleim verdünnet, und die Schmertzen ſtillen kann, welche

von

von Krampf und Blähungen im Unterleibe ihren Urſprung haben. Man braucht es entweder in Form eines Pulvers, oder kochet es mit Bier, oder trinckt das warme Waſſer davon, ſo wie vom Thee. Es iſt alſo dieſer Saame gleichwie der Anis, Fenchel und Dillſaamen vortrefflich in der Colic, Huſten, Durchfällen, Reiſſen in den Gedärmen, ſonderlich bey Kindern, die keine gute Milch bekommen haben.

6. *Præparata.* In den Apothecken iſt 1) Oleum cumini, Kümmel Oel. 2) Emplaſtrum de cumino, Kümmel Pflaſter.

7. *Obſervatio.* Derjenige Kümmel, welcher in heiſſen Ländern wächſt, hat eine viel gröſſere Kraft und mehr aromatiſches in ſich, als welcher in kalten Ländern gezeuget wird. Der beſte kömmt aus Italien. Das Cuminum pratenſe wird Carum genennet, und hat mit jenem faſt einerley Kraft und Wirckung.

CVPRESSVS, Cypreſſenbaum.

1. *Etymum.* Cupreſſus oder Cypariſſus ſoll nach der heydniſchen Mythologie herkommen von einem, namens Cyparo, welcher von den Göttern in dieſen Baum verwandelt worden.

2. *Character.* Nach pag. 131 gehöret er unter diejenige Pflantzen, welche eine unvollkommene Blume und zapfenförmige Früchte haben. Das Holtz daran iſt hart und wohlriechend,

chend, von einer gelben Farbe: die Blätter liegen ſchuppenförmig auf einander.

3. *Species.* Tournefort hat drey, davon die zwey erſten gebräuchlich, nemlich Cupreſſus meta in faſtigium conuoluta, quæ femina Plinii, und Cupreſſus ramos extra ſe ſpargens, quæ mas Plinii.

4. *Locus.* Dieſer ſtets grünende Baum wird auf der Inſul Creta häuffig gefunden, wie auch in Italien, wo man die Gottesäcker damit beſetzet.

5. *Vires et vſus.* Er hat etwas adſtringirendes in ſich, und das Hartz, welches er bey ſich führet, dienet die Schmertzen zu linderen und die Würme zu vertreiben.

6. *Pars officinalis* iſt die Cypreſſen-Nuß, welche in Bruchſchaden, und wenn einer den Urin nicht halten kann, recommendiret wird.

7. *Obſeruationes.* Die Alten hatten dieſen Baum den Todten conſecriret, daher denn auch die Römer einen Cypreſſenzweig vor die Häuſer ſetzten, aus welchen die Leichen heraus getragen wurden. Vom Horatio wird er deswegen *funebris* und *inuiſa*, vom Virgilio *funerea*, *atra* und *feralis*, und vom Statio *mœſta* genennet. Das Holtz iſt daurhaftig, wird nicht wurmſtichig und verfault nicht leichte.

CVSCVTA, Filtzkraut, Seidenkraut.

1. *Character.* Nach pag. 81 gehöret es unter die-

diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß. Es windet ſich dieſes Kraut um andere Pflantzen herum, daher auch einige gemeinet, es habe keine Wurtzel, welches aber falſch iſt.

2. *Species*. Tournefort zehlet zwey, davon die erſte eigentlich hieher gehöret, nemlich Cuscuta maior. Die Cuscuta minor, welche die andere iſt, wird in Apothecken Epithymum genennet, und hat mit der Cuscuta maiore einerley Art und Wirckung.

3. *Tempus* et *locus*. Sie blühet vornehmlich im Auguſto, und wird an den Hecken zwiſchen dem Hopfen, Lein und Neſſeln gefunden.

4. *Vires* et *vſus*. Sie hält in ſich ein ſcharfes Sal volatile, und hat daher eine Kraft zu eröffnen, purgiren und den Urin zu treiben. In einem Decocto gebrauchet, reiniget ſie das ſaltzigte, unreine Geblüt, dienet wieder die Gelb- und Waſſerſucht, wird auch nützlich gebraucht in drey- oder viertägigen Fiebern. Iſt auch gut wieder die Krätze und das Malum hypochondriacum.

5. *Pars officinalis* iſt das Kraut, ſamt den kleinen Blümgen.

CYANVS, Kornblume.

1. *Etymum*. Dieſe Blume hat ihren Namen vom colore cyaneo, weil die meiſten blau ſind.

2. *Cha-*

2. *Character.* Es gehöret dieſe Pflantze nach pag. 128 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume tragen: und zwar eine ſolche, welche aus regulairen und irregulairen Blümgen zugleich beſtehet; nemlich aus regulairen in der Mitte und irregulairen im Umkreiſe, mit vielkörnigten und wollhaarigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort zehlet fünf und dreiſſig, wovon dieſe die neunzehente iſt, welche genant wird: Cyanus ſegetum flore cœruleo.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Majo und Junio, und wächſt hin und wieder unter dem Korn.

5. *Vires* et *vſus.* Die Blumen, welche davon gebrauchet werden, kommen in ihrer Kraft und Wirckung überein mit den Blumen von der Borragine und Bugloſſa: ſie treiben aber den Urin ſchärfer, als dieſe. Sie reinigen das Blut. Aeuſſerlich gebraucht, reiniget der Saft die Geſchwüre und Wunden.

6. *Præparatum.* In Apothecken iſt davon: Aqua florum cyani, Kornblumen Waſſer, welches gut iſt gegen die trüben und flüſſigen Augen.

CYCLAMEN, Saubrod.

1. *Etymum.* Es hat ſeinen Namen von κύκλος, ein Circkul, wegen der runden Geſtalt der Blätter und Wurtzel.

2. *Cha-*

2. *Character.* Nach pag. 81 iſt es eine Pflantze, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume trägt, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß. Ferner hat es ründliche und groſſe Blätter. Die Wurtzel iſt tuberoſa, hart und fleiſchigt: auswendig ſchwartz, inwendig weiß.

3. *Species.* Tournefort zehlet zwey und dreyſſig, von welchen gemeiniglich folgende gebrauchet wird: Cyclamen orbiculato folio inferne purpuraſcente.

4. *Tempus* et *locus.* In Oeſterreich und Ungarn wird es häuffig wild gefunden: bey uns aber wirds in Gärten gepflantzet, und blühet im Julio und Auguſto am meiſten.

5. *Vires* et *uſus.* Es beſitzet dieſe Pflantze heftig purgirende Particulas: iſt deswegen nicht ſicher innerlich zu gebrauchen.

6. *Pars officinalis* iſt die Wurtzel, woraus das Vnguentum de Arthanita verfertiget wird. Man hat davon maius und minus. Das maius iſt darauf angeſehen, daß man diejenigen, ſo keine purgirende Artzney einnehmen können, mit bloſſer äuſſerlicher Salbung purgiren mache. Denn, wenn dieſe Salbe auf den Magen geſtrichen wird, erwecket ſie Erbrechen: auf den Nabel aber und Unterleib, purgiret ſie. Das minus ſoll die Kröpfe und allerhand andere Geſchwulſte zertheilen können.

CYDONIA, Quittenbaum.

1. *Etymum.* Sie ſollen den Namen haben von ihrem Vaterlande, von der auf der Inſel Creta gelegenen berühmten Stadt Canea, welche vor zeiten Cydon geheiſſen, wie ſolches aus dem Vers des Quinti Sereni zu erſehen, wenn er ſagt:

Aut quæ poma Cydon Cretæis miſit
ab oris.

Und Plinius ſagt: Mala quæ vocamus Cotonea, Græci Cydonia, ex Creta inſula aduecta.

2. *Character.* Er gehöret nach pag 101 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, fünfblätterige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem gröſſern ſaftigen oder apfelförmigen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort zehlet ſechs, wovon die erſte und vierte vor andern gebrauchet werden, nemlich: Cydonia fructu oblongo læuiori, und Cydonia fructu breuiore et rotundiore.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühen im May, die Frucht aber wird erſt im September und October reif. Sie wachſen bey uns in Gärten.

5. *Vires* et *vſus.* Wegen ihrer herben und terreſtriſchen Theilgen werden die Früchte roh nicht gegeſſen. Gekocht aber und gebraten können ſie eher genoſſen werden. Die Kör-

ner

ner, welche in Emulſionibus pflegen gebraucht zu werden, ſtärcken den Magen, ſind gut gegen den Durchfall. Ferner haben ſie auch eine hertzſtärckende Kraft, erwecken Appetit, und wiederſtehen dem Brechen.

6. *Præparata.* 1) Aqua cydoniorum, Quitten Waſſer. 2) Aqua cinnamomi cydoniata. 3) Cydonia condita, eingelegte Quitten. 4) Diacydoniatum lucidum ſimplex, gemeine helle Quittenlattwerg. 5) Diacydoniatum aromatiſatum, gewürtzte Quittenlattwerg. 6) Miua cydoniorum, flüſſige Quittenlattwerg. 7) Panis cydoniorum cum et ſine aromatibus, gewürtzt und ungewürtzt Quittenbrod. 8) Vinum cydoniorum, Quittenwein. 9) Succus cydoniorum, Quittenſaft. 10) Syrupus cydoniorum, Quitten Syrup. 11) Oleum cydoniorum coctum, Quitten Oel, und 12) Vnguentum cydoniorum, Quittenſalbe.

CYNOGLOSSA, Hundszunge.

1. *Etymum.* Es iſt dis ein griechiſches Wort, welches herkömmt von κύων, κυνὸς, ein Hund, und γλῶσσα, die Zunge: weil die Blätter eine ſolche Geſtalt haben, imgleichen etwas rauh ſind, und dabey ſtincken.

2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 80 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige und trichterförmige Blume tragen, mit unbedecktem vier-

för-

körnigten Saamen. Die Blätter ſind wolligt, lang und ſchmahl: die Wurtzel lang und dick, äuſſerlich ſchwartzroth, innerlich aber weiß.

3. *Species*. Tournefort zehlet elf, davon das erſte gebräuchlich: Cynogloſſum maius vulgare.

4. *Tempus* et *locus*. Im Junio blühet ſie, und wächſet an den Mauren und Zäunen, an dürren Orten.

5. *Vires* et *vſus*. Sie hat eine ſchmertzenlindernde, ſtopfende und ſchlafbringende Kraft: weil ſie aber eine narcotiſche Eigenſchaft hat, wird ſie gar ſelten gebraucht. Die Blätter grün zerſtoſſen, ſind ſehr dienlich gegen Entzündungen der Wunden, alte offene Schaden und Geſchwüre, imgleichen gegen den Biß der tollen Hunde. Das Pulver von den Blättern ſtillet das Blut und heilet die Wunden. Die Blumen dienen zu gleichem Endzweck.

6. *Præparata*. In Apothecken hat man von dieſer Pflantze Pilulas de Cynogloſſa. Aus den Blumen bereiten auch wol einige eine Conſerv wieder das Blutſpeyen.

CYNOSBATVS, Hagebuttenſtrauch.

1. *Etymum*. Es kömmt das Wort her von κύων, κυνὸς, der Hund, und βάτος, Dorn: daher er auch auf teutſch wol Hundsdorn heiſſet.

2. *Cha-*

2. *Character.* Weil er eine Species der Roſe iſt, ſo gehöret er nach pag. 100 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, regulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem beerförmigen, länglichen und rothen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort nennet ſie unter dem Tit. Roſa, Roſam ſilueſtrem vulgarem flore odorato incarnato.

4. *Tempus* et *locus.* Er blühet im Julio, und hat reiffe Früchte im Herbſt: Er wächſet gern an den Wegen und Zäunen der Aecker.

5. *Vires* et *vſus.* Die Wurtzel hat viel irdiſche Theilgen in ſich, und wird inſonderheit äuſſerlich im Biß der tollen Hunde gebrauchet. Die Blumen können in einem Decocto oder Conſerv genommen werden in der rothen Ruhr oder dem Durchlauff. Die Frucht hat eine kühlende und Urintreibende Kraft. Jmgleichen werden ſie in der Sode gelobet.

6. *Præparata.* Aus der Frucht, wenn die Körner und das wolligte Weſen herausgenommen ſind, werden gemacht: 1) Fructus cynosbati conditi, eingelegte Hagebutten. 2) Conſerua cynosbati, Hagebutten Sucker. 3) Rob cynosbati, Hagebutten Saft.

DAVCVS VERVS, Möhrenkümmel.

1. *Character.* Nach pag. 120 gehöret dieſe Pflantze unter diejenige, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, fünfblätterige Blu-

me haben, mit unbedecktem zweykörnigten, langen und ſchmahlen wolligten Saamen.

2. *Species*. Tournefort rechnet ihn unter die Myrrhides, allein dieſe haben keinen wolligten Saamen, ſondern ſind mit blasfarbigen Linien geſtreiffet. Er nennet ihn alſo: Myrrhis annua ſemine ſtriato villoſo incana.

3. *Tempus* et *locus*. In Candia oder Creta wächſt er wild ſehr häuffig, daher er auch Daucus creticus genennet worden. Bey uns hat man ihn in Gärten. Er blühet im Junio.

4. *Vires* et *vſus*. Der Saame, welcher von dieſem Kraut gebrauchet wird, hat ein angenehmes Saltz und Oel bey ſich, welches dienet zur Zertheilung der Winde, zur Reinigung der Nieren, und iſt ein gutes Gegengift, daher er auch eine Ingredientz des Theriacs iſt.

5. *Obſervationes*. Der Daucus vulgaris oder noſtras wird auch in den Apothecken gebraucht, und hat mit dem Dauco vero faſt einerley Wirckung, allein man nennet denſelben beſſer zum Unterſcheid Staphylinum. Er hat ſtachlichten und rauhen Saamen.

Dens leonis, ſiehe *Taraxacum*.

DICTAMNVS, Cretiſcher Diptam.

1. *Etymum*. Es wollen einige dieſes Wort von τίκτειν, gebären, herleiten: Johann Bauhinus aber meinet mit mehrerm Recht, daß dieſes

ſes Wort zu deriviren ſey von dem Berge in Creta δίκτης, oder von der Stadt Dictamo. Virg. ſagt daher:

Dictamnum genetrix Cretæa carpit ab Ida.

2. *Character.* Nach pag. 109 gehöret dieſe Pflantze unter diejenige, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume tragen, mit unbedecktem vierkörnigten und glatten Saamen: dazu kömmt, daß ſie eine gebärtete und helmförmige Blume hat, und zwar mit einem dreyfachen Bart und zertheilten Helm.

3. *Species.* Tournefort rechnet ihn unter das Origanum, und nennet ihn Origanum creticum latifolium tomentoſum.

4. *Tempus* et *locus.* Er blühet im Julio, wächſt in Creta häuffig, bey uns findet man ihn in Gärten.

5. *Vires* et *uſus.* Er hat wegen des angenehmen ſalis volatilis oleoſi oder aromatiſchen Oels eine das Blut verdünnende, eröffnende und dem Gift wiederſtehende Kraft. Imgleichen ſoll es Dornen oder Stacheln aus den Wunden ziehen, daher man ſagt, daß in der Inſul Creta die Gemſen und Hirſche, wenn ſie mit Pfeilen geſchoſſen worden ſeyn, dieſes Kraut eſſen, wovon ihnen die Pfeile und Spitzen ausfallen und die Wunden heilen ſollen.

6. *Partes officinales* ſind die Blätter. Es iſt dieſe Pflantze auch eine Ingredientz des Theriacs.

DIPSACVS, Kartendiſtel.

1. *Etymum.* Dieſes Wort ſoll ſoviel ſeyn als δίψας ἄκανϑα, ein durſtiger Dorn, weil zwiſchen den alis der Blätter faſt beſtändig Waſſer zu finden.

2. *Character.* Nach pag. 129 gehöret ſie unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume tragen, und zwar alſo, daß ſie aus lauter irregulairen Blümgen von einerley Art beſtehet, mit hartkörnigtem Saamen.

3. *Species.* Tournefort zehlet fünf, wovon die zwey erſten beſonders allhier zu mercken: Dipſacus ſatiuus, und Dipſacus ſilueſtris oder Virga paſtoris maior.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet der Dipſacus im Junio und Julio. Die erſte Art wird in Gärten gezeuget, die andere aber wächſt an den Wegen und Zäunen.

5. *Vires* et *vſus.* Die Wurtzel, welche nur in Apothecken davon gebrauchet wird, wiewol ſelten, hat eine abſtergirende und reinigende Kraft, und ſoll in Waſſer oder Wein geſotten die Würmer, das Blutſpeyen und Bauchwehe vertreiben.

6. *Obſeruationes.* Die Diſtelköpfe werden von den Tuchbereitern gebrauchet. Abergläubiſche

ſche Leute nehmen die Würmlein, welche darinnen zuweilen gefunden werden, thun ſie in einen Federkiel, und wollen damit das drey- und viertägige Fieber vertreiben, wenn ſie es an den Hals hängen, oder am Arm tragen.

DORONICUM, Gemſenwurtz, Schwindelkraut.

1. *Character.* Nach pag. 128 gehöret es unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume tragen: und zwar ſolche, welche aus regulairen und irregulairen Blümgen zugleich beſtehen, nemlich aus regulairen in der Mitte, und irregulairen im Umkreiſe, mit vielkörnigten wollhaarigten Saamen. Ferner hat es eine ſehr ineinander verwickelte, weiſſe, knotigte und lange Wurtzel. Die Blume iſt etwas gröſſer als beym Aſtere.

2. *Species.* Tournefort beſchreibet zehn, von welchen folgende zwey beſonders zu mercken: Doronicum radice Scorpii, und Doronicum radice dulci.

3. *Tempus* et *locus.* Es blühet auf den Gebirgen in der Schweitz, Franckreich, Oeſterreich, Tyrol und Steyermarck im Julio. Bey uns bekömmt es in Gärten ſchon Blumen im Majo.

4. *Vires* et *uſus.* Wegen der ſüſſen Theilgen darinnen und des aromatiſchen Geſchmacks, hat es eine Hertz- und das Haupt ſtärckende

Kraft. Die Wurtzel, welche nur gebrauchet wird, wiederſtehet allem Gift und vertreibet das Hertzklopfen, wie auch die Colic.

5. *Obſeruationes.* Es ſind viele, welche ihren Gebrauch gäntzlich unterſagen, indem ſie meinen, es habe dieſe Wurtzel giftige Eigenſchaften: daher Marantha dieſelbe lieber Dæmoniacum, als Doronicum nennen will.

EBVLVS, Attich.

1. *Character.* Nach pag. 87 gehöret er unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem kleinen weichen, oder beerförmigen Behältniß. Er iſt dem gemeinen Flieder faſt ähnlich, auſſer daß er nicht ſo hoch wächſt, daher er auch Sambucus humilis genennet wird.

2. *Species.* Tournefort hat ihn zum Sambuco gerechnet, von welchem unten ſoll gehandelt werden, und wird genennet: Sambucus humilis folio lacinato.

3. *Tempus* et *locus.* Er blühet im Junio und Julio, die Beere aber werden erſt im Auguſto und September reif. Er wächſet gern an feuchten und ſumpfigten Orten.

4. *Vires* et *vſus.* Es hat der Attich ein laxirendes Saltz in ſich, inſonderheit was die Wurtzel deſſelben betrift. Imgleichen wird dieſelbe als ein gutes Gegengift gerühmet. Wenn man ſie in Waſſer abſiedet und trincket,

cket, ſo iſt ſie gut in der Waſſerſucht und Glie- derkranckheiten. Zu eben ſolchem Endzweck werden auch die übrige Theile dieſer Pflantze gebrauchet.

6. *Partes officinales* et *Præparata*. Es wer- den von dieſem Geſträuch gebrauchet: die Wurtzel, die Rinde, Blätter, Blumen, Beer- lein und der Saame, der in den Beerlein ſich befindet. Es wird daraus verfertiget Rob Ebuli, Attich Muß. Das Vnguentum ebu- linum wird wenig gebrauchet.

ECHIVM, Wilde Ochſenzunge.

1. *Etymum*. Sie hat ihren Namen vom grie- chiſchen Wort ἔχις, eine Natter, entweder weil es wieder den Natterbiß gut iſt, wie die Alten geglaubet haben, oder vielmehr, weil der Saame einem Natterköpflein gleich ſiehet.

2. *Character*. Es gehöret dieſe Pflantze unter diejenige, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire und einblätterige Blume haben, mit einem unbedeckten vierkörnigten und rau- hen Saamen. Es hat einen rauhen Stengel und Blätter, imgleichen eine harte, lange und holtzigte Wurtzel.

3. *Species*. Tournefort hat dreyzehn, von wel- chen dieſe die vierte iſt, nemlich Echium vul- gare.

4. *Tempus* et *locus*. Man findet es den gantzen Sommer hindurch auf den Aeckern und an ungebaueten Orten.

5. *Vires et vſus.* Es hat vieles gemein mit der Bugloſſa. Es hat nemlich eine erweichende und die Schärfe des Blutes temperirende Kraft. Unterdeſſen pflegt es doch nicht viel gebrauchet zu werden. Wegen ſeiner ſchweiß-treibenden Eigenſchaft heilet es die innerlichen Schaden, und dienet geſotten in giftiger Thiere Stiche oder Biſſe.

6. *Præparata* hat man davon nicht, die Wurtzel aber, die Blätter und Blumen können gebrauchet werden.

7. *Obſeruatio.* Es ſoll dis dasjenige Kraut ſeyn, welches die Alten Alcibiadon genennet, vom Alcibiade, einem Athenienſiſchen Fürſten, welcher deſſen Kraft zuerſt entdecket. Denn nachdem er von einer Natter ans Knie geſtochen worden, hat er dis Kraut gekäuet, den Saft herabgeſchlucket, und die zerquetſchten Blätter auf die Wunden geleget, und ſich alſo dadurch geheilet.

Elleborus, ſiehe *Helleborus*.

ELICHRYSVM, Mottenkraut.

1. *Etymum.* Es hat dieſe Pflantze ihren Namen von ἥλιος, die Sonne, und χρυσός, das Gold, weil die Blume wie Gold glantzet, wenn die Sonnenſtrahlen darauf fallen: daher ſie auch wol coma aurea genennet wird.

2. *Character.* Nach pag. 125 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume tragen,

gen, und zwar eine ſolche, die aus regulairen Blümgen von einerley Art beſtehen, welche hierinnen einblätterig ſind, mit unbedecktem vielkörnigten und wollhaarigtem Saamen.

3. *Species*. Tournefort zehlet acht und dreyſſig, davon die neunzehnte hieher gehöret, nemlich Elichryſum ſeu Stœchas citrina latifolia.

4. *Tempus* et *locus*. Sie blühet im Julio und Auguſto, und wächſt gerne an dürren Orten.

5. *Vires* et *uſus*. Die Blumen haben eine heilende und eröffnende Kraft. Daher ſie in obſtructionibus und geronnenem Blut können gebraucht werden. In Bruſtkranckheiten ſollen ſie nicht weniger gute Dienſte thun, und pflegen zugleich die Würmer zu tödten.

Enula, ſiehe *Helenium*.

Epithymum, ſiehe oben *Cuſcuta*.

EQUISETUM, Pferd- oder Katzenſchwantz.

1. *Etymum*. Es hat den Namen bekommen von der Geſtalt der Blätter, welche einem Pferdeſchwantz einiger maſſen ähnlich ſind.

2. *Character*. Nach pag. 130 gehöret es unter diejenige Pflantzen, welche eine unvollkommene Blume tragen, und zwar ein wurſtförmiges Gewächſe an ſtatt der Blume. Ferner hat es einen hohlen, einfachen Stengel, welcher durch viele articulationes ineinander gefüget iſt.

3. *Species.* Tournefort zehlet achte, wovon das erſte vornehmlich gebräuchlich: Equiſetum paluſtre longioribus ſetis.

4. *Vires* et *vſus.* Wegen der vielen irdiſchen Theilgen hat es eine die Gefäſſe im Cörper zuſammenziehende oder adſtringirende Kraft, daher es in Blutflüſſen, Blutſpeyen, Bluthar̄nen und dergleichen Kranckheiten zu gebrauchen iſt. Wenn man die Wurtzel oder das Kraut ſtöſſet, und ad radicem naſi legt, ſo hemmet ſie das Naſenbluten.

5. *Præparata.* In Apothecken iſt zu haben: Aqua Equiſeti, Katzenwedel Waſſer.

ERICA, Heidekraut.

1. *Character.* Nach pag. 85 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem vierfachen Behältniß. Ferner hat es einen harten, holtzigten und braunrothen Stengel. Die Blätter bleiben beſtändig grün.

2. *Species.* Tournefort zehlet neun und zwantzig, von welchen folgende drey vor andern gebrauchet werden: Erica vulgaris glabra, Erica vulgaris glabra flore albo, Erica muricæ folio hirſuta.

3. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Julio und Auguſto, und wächſt gern in dürren Wäldern.

4. *Vi-*

4. *Vires et vſus.* Wegen ſeines ſcharfen, flüchtigen Saltzes hat es eine erwärmende und austrocknende Kraft. Daher wird es mit Nutzen in die Bäder gethan, um den Schweiß zu erwecken, welches bey Podagriſchen Perſonen, und ſolchen, welche gelähmet worden, zu geſchehen pfleget. Rajus meldet, daß die Berg-Schotten ſich die Ericam unterſtreueten, um darauf zu ſchlaffen, welches der Geſundheit ſehr zuträglich ſeyn ſoll.

5. *Præparata.* Das Waſſer aus den Blumen zubereitet, ſoll die Röthe der Augen und die Colic vertreiben. Die Conſerv davon ſoll gut ſeyn im viertägigen Fieber und in der Waſſerſucht.

ERVCA, Raucke.

1. *Etymum.* Sie ſoll den Namen haben von erodendo, weil ſie die Zunge angreifft, wenn man das Kraut zerbeiſſet.

2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 93 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, vierblätterige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem doppelten länglichen Behältniß. Die Blätter von ihr ſind etwas kleiner, als des Sinapi albi. Der Geſchmack iſt angreiffend und wiederlich.

3. *Species.* Tournefort hat acht, von welchen die erſte gebräuchlich: Eruca latifolia alba ſatiua Dioſcoridis.

4. *Tem-*

4. *Tempus et locus.* Es blühet im Junio, und wächſt in den Gärten.

5. *Vires et vſus.* Es hält dieſe Pflantze in ſich ein ſehr heftiges Sal volatile, daher ſie eine erwärmende, urintreibende, die Verdauung beförderende und purgirende Kraft hat. Ueberdem iſt ſie gut wieder den Scorbut. Der Saame dienet als ein Präſervativ wieder den Schlag.

6. *Partes officinales* ſind die Blätter und der Saame.

7. *Obſeruatio.* Wegen des hitzigen Elements dieſer Pflantze können ſich Perſonen von phlegmatiſcher Complexion derſelben mit mehrerm Nutzen, als die Cholerici, bedienen.

ERYNGIVM, Mannstreu.

1. *Etymum.* Dieſer Name, welcher griechiſch iſt, bedeutet einen Bocksbart, weil die Capitula dieſer Pflantze, wenn ſie noch zart ſind, denſelben vorſtellen.

2. *Character.* Dieſe Pflantze iſt nach pag. 123 unter diejenigen zu rechnen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume tragen, und zwar ſo, daß es lauter regulaire Blümgen ſind von einerley Art, nemlich fünfblätterig.

3. *Species.* Tournefort zehlet zwantzig, von welchen die dritte vornehmlich zu gebrauchen, nemlich Eryngium vulgare.

4. *Tem-*

4. *Tempus* et *locus*. Es blühet im Auguſto, und wächſt an ſandigten mit Gras bewachſenen Oertern am beſten.

5. *Vires* et *vſus*. Es hat in ſich ein angenehmes fixes Saltz mit vielen mucilaginöſen Theilgen verbunden, und führet die Unreinigkeiten des Blutes durch den Urin vornehmlich ab. Die Wurtzel, welche inſonderheit gebrauchet, und in Apothecken aufbehalten wird, ſoll gut ſeyn wieder das Seitenſtechen, Keichen und kurtzen Athem; ſie wird auch unter die fünf radices aperientes minores gerechnet.

ERYSIMVM, Wegeſenf.

1. *Etymum*. Es hat ſeinen Namen entweder von den vielen Blättern, oder von ἐρύω, ich errette, weil es für ſehr geſund geachtet wird, oder auch, weil es die Unreinigkeiten hervorbringet, indem dieſes Wort auch wol ſoviel heiſſt, als extraho, ich ziehe heraus.

2. *Character*. Nach pag. 93 gehöret dieſe Pflantze unter ſolche, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, vierblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem doppelten länglichen Behältniß. Ferner hat es einen rauhen und röthlichen Stengel. Die Blätter ſind faſt ſo geſtaltet wie des Senfs, hat aber nicht ſo tiefe Einſchnitte. Die Wurtzel iſt weiß, hart und bitter.

3. *Species*. Tournefort zehlet ſieben, von welchen die erſte gebräuchlich: Eryſimum vulgare.

4. *Tem-*

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Julio, und wächſet hin und wieder an den Wegen und ungebaueten Oertern.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat dieſes Kraut eine erwärmende, verdünnende und eröffnende Kraft. Löſet den Schleim von der Bruſt, befördert den Auswurf, und ſtillet den langwierigen Huſten, wie auch die Heiſerkeit.

6. *Partes officinales* et *Præparata.* Man hat in den Officinen den Saamen und das Kraut, aus welchem letztern verfertiget wird: Syrupus de Eryſimo Lobelii.

ESVLA, Wolfsmilch.

1. *Character.* Nach pag. 118 gehöret ſie unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, vierblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem dreyfachen Behältniß. Von der Linaria kann man ſie unterſcheiden, wenn man den Vers mercket:

Eſula lacteſcit, ſine lacte Linaria creſcit.

2. *Species.* Tournefort zehlet unter dem Tit. Tithymalus drey und ſechszig, unter welchen folgende zwey uſuell ſind: Tithymalus oder Eſula cypariſſias, und Tithymalus paluſtris fruticoſus.

3. *Tempus* et *locus.* Es blühen dieſelben faſt den gantzen Sommer hindurch, und wachſen hin und wieder wild in den Gärten, Aeckern und Wäldern.

4. *Vires* et *vſus*. Es hat dieſe Pflantze, wegen des ſcharfen ſalis fixi, eine heftig purgirende Kraft, daher nur Perſonen von ſtarcker Natur ſelbige als ein purgans gebrauchen können. Unterdeſſen wird ſie von vielen Medicis, rhabarbarum ruſticorum genennet.

5. *Præparata*. Man findet in den Officinen noch wol die Radices eſulæ præparatas, präparirte Wolfsmilch Wurtzel.

EVPATORIVM, Waſſerdoſten.

1. *Etymum*. Es hat dis Kraut ſeinen Namen vom Könige Eupatore, welcher es nach ſeinem Namen benennen laſſen.

2. *Character*. Es gehöret nach pag. 125 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume haben, und zwar ſolche, welche aus lauter regulairen Blümgen von einerley Art beſtehen, die in dieſer Blume einblätterig ſind, und einen unbedeckten, vielkörnigten und wollhaarigten Saamen tragen.

3. *Species*. Tournefort zehlet zwölf, von welchen das erſte gebräuchlich iſt, Eupatorium cannabinum.

4. *Tempus* et *locus*. Es blühet im Auguſto, und wächſt gern an Bächen und ſtehenden Waſſern.

5. *Vires* et *vſus*. Es hat dieſe Pflantze, wegen ihres bittern und herben Geſchmacks, eine erwärmende, reinigende und etwas zuſammen-

zie-

ziehende Kraft, daher ſie in der Waſſer- und Gelbſucht, imgleichen im drey- und viertägigen Fieber gelobet wird.

EVPHRASIA, Augentroſt.

1. *Etymum.* Es kömmt der Name her von εὐφροσύνη, Troſt oder Freude, weil es nemlich den Augen tröſtlich und hülflich iſt.

2. *Character.* Nach pag. 112 gehöret es unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweyfachen häutigen Behältniß, mit offener Blume und vier laciniis.

3. *Species.* Tournefort zehlet fünfe, von welchen die erſte iſt: Euphraſia officinarum.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Julio und Auguſto, und wächſt an graſigten und nicht allzutrocknen Orten.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat dieſe Pflantze eine Haupt- und Geſicht-ſtärckende Kraft. Arnoldus de Villa noua erzehlet, daß er einen gekant, welcher lange Zeit nichts geſehen, aber durch den Gebrauch des Vini Euphragiati in kurtzer Zeit das Geſicht wieder bekommen habe.

6. *Partes officinales* und *Præparata.* In den Apothecken braucht man das Kraut ſamt den Blumen, woraus gemachet werden: 1) Aqua Euphraſiæ, Augentroſt Waſſer, welches faſt in allen Augenſalben genommen wird.

2) Con-

2) Conſerua Euphraſiæ, Augentroſt Su-
cker. 3) Spiritus Euphraſiæ, Augentroſt Spiritus, und 4) Sal Euphraſiæ, Augentroſt Saltz.

FABA, die Bohne.

1. *Etymum.* Es ſoll das Wort herkommen von dem griechiſchen Wort φάγειν, eſſen, weil ſie von den Alten viel geſpeiſet worden.

2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 115 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, vierblätterige Blume tragen, in einem längern oder ſchotenförmigen Behältniß, und zwar in anſehnlichen groſſen Schoten.

3. *Species.* Tournefort hat acht, von welchen die zwey erſten gebrauchet werden, nemlich Faba flore candido, lituris nigris conſpicuo, und Faba flore ex purpura nigreſcente.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Majo, die Frucht aber wird im Julio reif, und wird hie zu Lande in Gärten gepflantzet.

5. *Vires* et *vſus.* Die Bohnen geben zwar, in Speiſen genoſſen, einige Nahrung, allein weil ſie ſchwer zu verdauen, ſo machen ſie in ſchwachen Magen allerhand Blähungen, und verurſachen zugleich, wenn man ihrer zuviel iſſet, Verſtopfungen. Das Bohnenmehl iſt deswegen gut gegen die rothe Ruhr und Blutſpeyen zu gebrauchen. Imgleichen dienet es, Sonnenflecken und Unreinigkeiten des Ge-

ſichts zu vertreiben. Wenn es mit Waſſer oder Milch geſotten wird, iſts ein gut Remedium wieder allerhand Geſchwülſte, ſo man es darauf leget. Das deſtillirte Waſſer aus den Blumen treibet den Urin, und nimt die Blattern aus dem Geſichte hinweg. Den Dampf von gekochten Bohnen pflegen einige aufzufangen in ſchwerem Gehör, und ſoll ſolches manchem geholfen haben.

6. *Partes officinales* et *Præparata.* 1) Aus dem Bohnenſtroh werden gemacht Cineres ſtipitum fabarum, und hieraus das Sal ſtipitum fabarum, Bohnenſtroh Saltz, welches ein vortreffliches diuretiſches Mittel iſt. 2) Aus den Blumen wird verfertiget Aqua florum fabarum, Bohnenblüth Waſſer.

7. *Obſervationes.* Die Calendæ Iuniæ wurden bey den Römern Fabariæ von den Bohnen genennet, weil man dieſe ſodenn zu opfern pflegte. Plinius bezeuget, daß von den Fabis die Fabier in Rom ihren Namen bekommen, weil ſie beſondere Geſchicklichkeit gehabt ſie zu pflantzen: gleichwie man weiß, daß die Cicerones ihren Namen von ciceribus, die Piſones von den piſis, die Lentuli von den Lentibus bekommen haben. Pythagoras hat ſeinen Schülern den Rath gegeben, daß ſie von den fabis ſich enthalten ſolten: ohne Zweifel darum, weil ſie viel unrein Blut zeugen und Hauptwehe verurſachen. Unterdeſ-

ſen

ſen ſind auch viele, welche glauben, daß er durch die κυαμὸς gantz andere Sachen verſtanden.

Fabaria, ſiehe *Telephium*.

FICVS, Feigenbaum.

1. *Character*. Nach pag. 131 gehöret derſelbe unter die Pflantzen, welche eine unvollkommene Blume tragen, und zwar iſt er eine von ſolchen, welche vor der Frucht an ſtatt der Blume lange Zäſergen oder Capillamenta und ſtamina haben.

2. *Species*. Tournefort hat dreyſſig, von welchen folgende vor andern zu mercken: Ficus ſatiua, fructu oblongo albo mellifluo; Ficus ſatiua, fructu globoſo albo mellifluo; Ficus ſatiua, fructu maiori violaceo oblongo, cute lacera; Ficus ſatiua, fructu violaceo longo, intus rubente; Ficus ſatiua, fructu paruo ſerotino albido, intus roſeo mellifluo, cute lacera.

3. *Tempus* et *locus*. In Spanien, Franckreich und Italien wächſt er häuffig, und trägt des Jahrs zweymal Früchte, nemlich im Frühling und Herbſt. Bey uns hat man ihn in Gärten.

4. *Vires* et *vſus*. Die Früchte haben viele angenehme, ſüſſe und gelatinöſe Theilgen bey ſich, und ſind daher im Huſten, Keichen und Brennen des Urins mit Nutzen zu gebrauchen. Wobey zu mercken, daß ſo lange ſie friſch ſind,

ſie dem Leibe eben keine beſondere gute Nahrung geben, ſondern viel Unreinigkeiten in demſelben verurſachen. Die trockene Feigen aber, welche Caricæ heiſſen, haben eine Kraft äuſſerlich die tumores zu erweichen, zu zeitigen, zu eröffnen und zu reinigen. Der Milchſaft der Blätter und des Baums vertreiben die Wartzen. Die Feigen werden auch mit Nutzen Pflaſterweiſe auf Peſtilentzdrüſen geleget.

5. *Pars officinalis* iſt die gedörrete Frucht, denn auſſer derſelben findet man in Apothecken nichts davon.

6. *Obſervationes*. Der Feigenbaum war einer mit von den edelſten Bäumen und Segen des gelobten Landes Deut. VIII, 8. Beſonders iſt die Gegend um Genezareth, nach dem Zeugniß Joſephs, an Feigen- und Oelbäumen fruchtbar geweſen. Von den Feigen finden ſich in H. Schrift viele Gleichniſſe: die erſten Feigen ſind ein Bild einer höchſtangenehmen Sache Hoſ. IX, 10; Unter dem Feigenbaum ſitzen und wohnen, heiſſt, ein ruhiges und ſtilles Leben führen und Nahrung haben Mich. IV, 4. Jeſ. XXXVI, 16; Gute reiffe Feigen ſind eine Abbildung der Frommen, die böſe und unzeitige aber ein Bild der Gottloſen Jer. XXIV, 1. 2. ſeqq. Der bis ins vierte Jahr unfruchtbare Feigenbaum iſt ein Bild der unbußfertigen Jüden zur Zeit des vierte-

halb-

halbjährigen Predigtamts Chriſti, Luc. XIII, 6. 7; Der verfluchte Feigenbaum iſt ein Bild der verworfenen Jüden, Matth. XXI, 19. 22. *cet.*

FILIX, Farnkraut.

1. *Character.* Nach pag. 132 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine unvollkommene Blume tragen, beſonders iſt es eine von denen, welche die Blümgen oder Saamkörnlein am Hintertheil des Blates haben. Die Blätter ſind groß und rauh, wie Flügel geſtaltet. Die Wurtzel iſt dick, faſerigt und braunſchwartz. In dem Filice mare findet man die arithmetiſche Zahlen CIO, welches ſich andere als einen doppelten Adler vorſtellen.

2. *Species.* Tournefort zehlet acht und funfzig, von welchen die erſte und ſechſte gebräuchlich, nemlich Filix ramoſa maior, pinnulis obtuſis non dentatis, welche bey andern Filix femina iſt; und Filix non ramoſa dentata, welche auch mas genennet wird.

3. *Tempus* et *locus.* Im Herbſt findet man Saamen auf den Blättern, ſodenn muß auch die Wurtzel geſammlet werden. Es wächſet an ungebaueten Orten hin und wieder, auch wol auf den Aeckern, wie Horatius ſagt:

Neglectis vrenda Filix naſcitur agris.

4. *Vires* et *vſus.* Es hält dieſe Pflantze in ſich ein Sal fixum mit etwas wenigem flüchtigen Saltz vermiſchet. Die Wurtzel hat eine ad-

 ſtrin-

ſtringirende Kraft, und wird nicht mehr ſoviel als vorzeiten gebrauchet. Aeuſſerlich nimt man die Wurtzel gegen den Brand des Feuers, heiſſen Waſſers und dergleichen. Es ſtillet die Wurtzel auch die Zahnſchmertzen, wenn man ſie unter das Mundwaſſer nimt. Die Blätter ins Bette gelegt, ſollen die Wantzen vertreiben.

FOENICULUM, Fenchel.

1. *Etymum.* Es ſoll ſeinen Namen haben von fœnus, Wucher, weil es den Saamen mit vielen Wucher wiederzugeben pfleget, oder von fœnum, Heu, weil es an einigen Orten auf den Winter getrocknet, und als Heu bewahret wird.

2. *Character.* Nach pag. 120 gehöret es unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit unbedecktem, zweykörnigten, langen und dicken Saamen. Sie iſt unter die plantas umbelliferas zu rechnen, hat ſehr ſchmahle Blätter, eine faſerigte, lange und aromatiſche Wurtzel.

3. *Species.* Tournefort zehlet zwantzig, von welchen folgende drey vor andern hieher zu rechnen, welche ſind: Fœniculum vulgare germanicum: Fœniculum dulce, maiore et albo ſemine, und Fœniculum vulgare, minus, acriori et nigriori ſemine.

4. *Tem-*

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Julio, der Saame wird im September reif, und wächſet gern im dürren Lande.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat dieſe Pflantze ein ſehr temperirtes und angenehmes aromatiſches Saltz in ſich, daher ſie den Schweiß und Urin zu treiben vermögend iſt. Inſonderheit iſt der Fenchel gut in Pocken und Maſern zu gebrauchen. Der aus dem friſchen Kraut ausgedruckte und filtrirte Saft macht die dunckeln Augen helle, und ſtärcket das Geſicht, nach den bekanten Verſen:

Fœniculum, Verbena, Roſa, Chelidonica, Ruta,
Et purgat ſtomachum, lumen quoque reddit acutum.

Der Saame iſt wieder Blähungen und Bauchgrimmen, nach dem Vers:

Semen fœniculi pellit ſpiracula culi.

6. *Partes officinales* und *Præparata.* Die gantze Pflantze mit ihren Theilen wird gebrauchet: inſonderheit aber der Saame, aus welchem verfertiget werden 1) Aqua Fœniculi, Fenchelwaſſer, doch wird dieſes auch wol aus der gantzen Pflantze gemachet. 2) Oleum Fœniculi, Fenchel Oel, woraus gemacht wird ein Elæoſaccharum Fœniculi. 3) Spiritus Fœniculi, Fenchel Spiritus. 4) Radices conditæ Fœniculi, eingemachte Fenchelwurtzeln, cet.

7. *Obſeruatio.* Die Wurtzeln gehören unter die fünf aperientes maiores: der Saame gehöret unter die ſemina quatuor calida maiora.

FOENVM GRAECVM, Bockshorn.

1. *Etymum.* Der Name ſoll ſoviel ſeyn als Fœnum Græciæ, weil dieſe Pflantze, wenn ſie getrocknet worden, als Heu ausſiehet, und der Saame zuerſt aus Griechenland gebracht worden.

2. *Character.* Nach pag. 117 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, vierblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß, und zwar in gehörnten und ineinander gedreheten Schötgen, welche in dieſer Pflantze faſt wie ein Kühhorn geſtaltet ſind.

3. *Species.* Tournefort zehlet ſechs, von welchen die erſte gebräuchlich, nemlich Fœnum græcum ſatiuum.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet im May, wie auch im Junio, und trägt im Auguſto reiffen Saamen, wird bey uns in Gärten gezeuget.

5. *Vires* et *vſus.* Der Saame, welcher in Apothecken gebrauchet wird, hat eine die Schmertzen linderende, die Geſchwulſte erweichende und zeitigende Kraft, daher er geſtoſſen oft in ſchmertzſtillenden Clyſtieren und Umſchlägen gebrauchet wird. Der Schleim vom Saamen befördert den Auswurf, dienet gegen

Engbrüſtigkeit und Lungenſucht. Die Roßärtzte geben den Saamen den Pferden unter das Futter, wenn ſie Huſten und Engbrüſtigkeit haben.

FRAGARIA, Erdbeerkraut.

1. *Etymum.* Es ſoll ſeinen Namen haben a fragrantia odoris, indem es einen ſehr angenehmen Geruch beſitzet.

2. *Character.* Nach pag. 96 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit unbedecktem vielkörnigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort hat ein und zwantzig, von welchen die erſte, dritte und vierte vor andern gebräuchlich ſind, nemlich Fragaria vulgaris; Fragaria fructu albo, und Fragaria fructu parui pruni magnitudine.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet im April und May, die Früchte reiffen im Junio: die erſte Art wächſet wild, die beyde andere werden in Gärten gezeuget.

5. *Vires* et *uſus.* Die Blätter haben ein angenehmes ſal volatile in ſich, dabey aber viel alcaliniſche Theilgen, um deswillen ſie einigermaſſen adſtringiren. Sie temperiren die Hitze des Blutes, und treiben den Urin. Es iſt auch ein vortreffliches Wundkraut, welches in Wundträncken allezeit kann gebrauchet werden. Das Kraut geſtoſſen auf die Wunden gelegt, reiniget und heilet dieſelben. Die

Erdbeeren ſind von einer kühlenden Art, daher ſie gut ſind für hitzige und Choleriſche Perſonen. Die Wurtzel im Munde gehalten, ſoll das heftige Naſenbluten ſtillen.

6. *Partes officinales* und *Præparata.* Das Kraut, die Wurtzel und Frucht wird gebraucht. Man hat davon 1) Aquam fragariæ deſtillatam, Erdbeerkraut Waſſer. 2) Aquam fragorum, Erdbeeren Waſſer. 3) Spiritum fragorum per fermentationem paratum, Erdbeer Spiritus. 4) Syrupum fragorum, Erdbeeren Syrup.

7. *Obſeruatio.* Wein, Sucker und Zimmet temperiren die kalte Natur der Erdbeeren, daher ſie mit dieſen Speciebus gar wohl können gegeſſen werden.

FRAXINELLA, ſonſt *Dictamnus albus,* Weiſſer Diptam.

1. *Etymum.* Fraxinella heiſſt dieſes Kraut wegen Aehnlichkeit der Blätter mit dem Fraxino oder Eſchenbaum.

2. *Character.* Es gehöret dieſe Pflantze nach pag. 122 unter diejenige, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem fünffachen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort zehlet vier, von welchen die erſte vornehmlich gebräuchlich iſt, welche bloß Fraxinella genant wird.

4. *Tem-*

4. *Tempus* et *locus*. Er blühet im Majo und Junio, und wächſet gern auf hohen waldigten Bergen und Felſen.

5. *Vires* et *vſus*. Die Wurtzel, welche vornehmlich gebrauchet wird, hat nicht allein ein ſal fixum mit einem volatili in ſich, ſondern man findet auch etwas reſinöſes darinnen. Daher ſie als ein Alexipharmacum und Hertz und Haupt ſtärckende Artzney kann gebrauchet werden. Sie befördert die Geburt und Nachgeburt: treibt den Schweiß und wiederſtehet der Fäulniß.

FRAXINVS, Eſchenbaum.

1. *Etymum*. Er ſoll ſeinen Namen haben von frago oder flecto, ich binde, oder von φράξις, ein Zaun, weil er zum Zäunen vielfältig gebrauchet wird.

2. *Character*. Er gehöret nach pag. 130 unter diejenige Pflantzen, welche eine unvollkommene Blume oder wurſtförmiges Gewächſe tragen. Ferner hat er eine glatte aſchenfarbige Rinde, hartes und weiſſes Holtz, imgleichen flügelförmige Blätter.

3. *Species*. Tournefort hat vier, von welchen der erſte, nemlich Fraxinus excelſior gebrauchet wird.

4. *Vires* et *vſus*. Es hält dieſer Baum in ſich ein Sal fixum, welches den Urin treibet, und in der Gelb= und Waſſerſucht gelobet wird. Die Blätter geſtoſſen ſollen den Schlangenbiß

biß heilen: das Saltz davon treibet den Schweiß, und dienet wieder das Seitenſtechen. Das Holtz hat faſt eben die Wirckung als das Lignum guaiaci, daher es auch oft dafür genommen wird. Einige ſchneiden von dieſem Baum das ſogenante Wundholtz, wodurch das Naſenbluten und Blutſpeyen ſogleich aufhören ſoll.

5. *Partes officinales* und *Præparata*. Man braucht davon die Blätter, Rinde, das Holtz und den Saamen, welches letztere lingua auis oder ornithogloſſa genennet wird. Man präparitet aus dem Holtz und den Blättern das Sal fraxini, Eſchenbaum Saltz.

FUMARIA, Erdrauch, Taubenkropf.

1. *Etymum*. Es hat ſeinen Namen von fumus, Rauch: weil der Saft, wenn man ihn zur Naſe bringet, nicht anders als der Rauch beiſſet.

2. *Character*. Nach pag. 115 gehöret ſie unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, vierblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen kurtzen Behältniß.

3. *Species*. Tournefort hat zwey und zwantzig, davon die erſte hieher gehöret, welche er nennet Fumariam officinarum et Dioſcoridis, flore purpureo.

4. *Tempus* et *locus*. Sie wächſt in Gärten und

an

an den Aeckern öfters wild, und hat Blumen im May und Junio.

5. *Vires et vſus.* Es hat dieſes Kraut eine Menge von einem tartariſchen und nitröſen Saltz bey ſich. Man kann es bequem in Bier oder Molcken abſieden, oder den Saft davon ſo lange kochen, bis er ſo dick wird, als ein Extract ſeyn muß, und alſo in Form der Pillen einnehmen. Solchergeſtalt werden alte eingewurtzelte Kranckheiten, ſo von Unreinigkeit des Geblütes und der Lymphæ herrühren, als Krätze, Auſſatz, ſcorbutiſche und veneriſche Kranckheiten glücklich curiret, der freye Lauf des Blutes und aller Säfte wieder dargeſtellet, die Verſtopfungen eröffnet, und die Abführung der Unreinigkeiten durch den Stuhlgang, Schweiß und Urin vortrefflich befördert.

6. *Partes officinales* und *Præparata.* Das Kraut und der Saame wird in Apothecken gefunden. Aus dem erſten wird gemacht 1) Aqua fumariæ, Erdrauch Waſſer. 2) Conſerua fumariæ, Erdrauch Sucker. 3) Syrupus fumariæ, Taubenkropf Syrup. 4) Extractum fumariæ, Taubenkropf Extract.

GALEGA, Geißraute.

1. *Character.* Nach pag. 116 gehöret dieſe Pflantze unter diejenige, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, vierblätterige Blume tragen

gen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß, und zwar in engen Schötgen.

2. *Species.* Tournefort zehlet fünf, davon die erſte und andere meiſt gebräuchlich: Galega vulgaris, floribus cœruleis, und Galega vulgaris, floribus penitus candicantibus.

3. *Tempus* et *locus.* Es blühet dieſelbe im Julio, wächſt gern an ſchattigten Orten, wird auch in den Gärten gezeuget.

4. *Vires* et *uſus.* Es hat dieſe Pflantze eine ſchweißtreibende und dem Gift wiederſtehende Kraft, daher einige ſie zur Peſtzeit als ein Präſervativ in Speiſen genommen haben.

5. *Præparata.* In Apothecken iſt von der gantzen Pflantze das Aqua deſtillata oder Geißkrautwaſſer zu bekommen.

GENISTA, Pfriemenkraut, Braam.

1. *Etymum.* Es ſoll ſeinen Namen haben von Genu, entweder weil es eine planta geniculata iſt, oder weil es ſich leicht wie das Knie beugen läſſt.

2. *Character.* Nach pag. 116 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem längern Behältniß, und zwar in mittelmäſſigen Schoten.

3. *Species.* Tournefort zehlet von der Geniſta ein und dreyſſig. Dieſe aber, von welcher hie die Rede iſt, recenſiret er unter dem Titul Cyti-

Cytiſo-geniſta, und nennet ſie Cytiſo geniſtam ſcopariam vulgarem flore luteo.

4. *Locus* et *tempus*. Sie wächſt an ungebaueten Orten in den Heiden und Büſchen. Blühet vornehmlich im Junio.

5. *Vires* et *uſus*. Es hat dieſe Pflantze in ſich ein angenehmes Sal diureticum, daher es die Nieren zu reinigen vermögend. Den Saamen brennen einige wie die Caffeebohnen, und trincken davon, welches wieder den Nierenſtein helfen ſoll, imgleichen gegen den Scorbut. Die Blumen in Waſſer geſotten, und täglich davon getruncken, ſoll gut ſeyn gegen das Podagra und viertägiges Fieber. Einige brennen die Geniſtam zu Aſchen, und machen mit gutem Wein eine Lauge daraus, welche ſie mit groſſen Nutzen den Hydropicis und Cachecticis zu trincken geben.

6. *Præparata* ſind 1) Conſerua florum geniſtæ, Pfriemen Zucker. 2) Sal geniſtæ, Pfriemen Saltz.

GENTIANA, Entian.

1. *Etymum*. Dieſe Pflantze hat, wie oben ſchon bemercket worden, ihren Namen vom Gentio, einem König in Jllyrien, welcher die Kraft und Wirckung der Wurtzel zuerſt unterſuchet und gefunden.

2. *Character*. Nach pag. 81 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit

bedeck-

bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort zehlet neunzehn, von welchen die erſte gebräuchlich iſt, nemlich Gentiana maior lutea.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Junio, und wächſet gerne an bergigten Orten: bey uns aber wird ſie in Gärten gezeuget. Die Wurtzel muß im Auguſto und September geſammlet werden.

5. *Vires* et *vſus.* Es iſt die Wurtzel ſehr bitter, und hat in ſich ein Sal fixum, daher ſie als ein Alexipharmacum gebrauchet wird. Sie iſt gut in allerhand Fiebern zu nehmen, man nimt ſie auch unter den Theriac. Sie hat auch eine Kraft das geronnene Blut zu zertheilen, das ſcharfe und ſaure Geblüt zu reinigen, und die Würme zu vertreiben.

6. *Partes officinales* und *Præparata.* In Apothecken braucht man die Wurtzel, woraus gemacht wird 1) Aqua gentianæ, Entian Waſſer. 2) Extractum gentianæ, Entian Extract.

7. *Obſeruatio.* Die Gentiana minor oder Gentianella cruciata ſoll mit dieſer faſt einerley Wirckung haben.

GERANIVM ROBERTIANVM, Storchſchnabel, Ruprechtskraut.

1. *Etymum.* Der Name kömmt her von γέρανος, ein Kranich oder Storch, weil der Saame

me von dieſem Kraut den Schnabel derſelben repräſentiret.

2. *Character.* Nach pag 122 gehöret dieſe Pflantze unter diejenige, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit unbedecktem fünfkörnigtem Saamen.

3. *Species.* Tournefort zehlet zwey und achtzig, unter welchen das neun und viertzigſte hieher gehöret, nemlich Geranium Robertianum I, viride.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet faſt den gantzen Sommer durch, und findet mans an alten Mauren und Zäunen.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat dieſe Pflantze eine adſtringirende und das geronnene Blut reſolvirende Kraft, und iſt deswegen eines der beſten Wundkräuter. Aeuſſerlich erweichet es geſchwollene Füſſe, und andere harte Geſchwulſte.

6. *Præparata.* Aus dem gantzen Kraut wird verfertiget Aqua geranii, Storchſchnabel Waſſer, welches in allerhand Krebsſchaden ſonderlich gelobet wird.

GLYCYRRHIZA, Süßholtz.

1. *Etymum.* Der Name kommt her aus den beyden griechiſchen Wörtern γλυκὺς, ſüß und ῥίζα, die Wurtzel, weil ſelbige in dieſem Gewächs einen ſüſſen Geſchmack hat.

2. *Character.* Nach pag. 116 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire und vierblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen längern Behältniß, oder in mittelmäſſigen Schoten. Ferner hat es längliche geflügelte Blätter eine lange und allenthalben herumkriechende Wurtzel.

3. *Species.* Tournefort hat zwey, von welchen die andere gebräuchlich: Glycirrhiza ſiliquoſa oder germanica.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Junio und Julio, und wird in Bamberg und andern Oertern in Menge auf den Aeckern gezeuget, da denn im vierten Jahr die Wurtzel pflegt gegraben zu werden.

5. *Vires* et *vſus.* Es enthält dieſe Pflantze viel ſchleimigte und ſüſſe Theilgen, daher ſie eine Kraft hat zu eröffnen, zu erweichen und die Schmertzen zu lindern. Sie iſt faſt allezeit ein Ingredientz der Bruſttrancke, denn ſie iſt unſerer Natur ſehr zuträglich, und ſtillet den Huſten faſt am allerbeſten. Das Pulver von der Wurtzel kann wie Thee gebrauchet werden.

6. *Præparata.* Von den Wurtzeln hat man in den Apothecken 1) Succum liquiritiæ, Lickritzenſaft. 2) Trochiſci becchici nigri, ſchwartze Huſtentäffelein. 3) Liquiritia in baculis, weiß gebacken Süßholtz. 4) Liquiritia cocta ci-

citrina, gelb gebacken Süßholtz. 5) Trochiſci becchici albi, weiſſe Huſtentäffelein. 6) Trochiſci becchici citrini, gelbe Huſtentäffelein. 7) Vnguentum liquiritiæ, Süßholtzſalbe.

GOSSYPIVM, Baumwolle.

1. *Character.* Es gehöret dieſe Pflantze nach pag. 85 zu denjenigen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem vierfachen Behältniß. Die Blätter haben faſt die Geſtalt, wie die Blätter am Weinſtock, die Blume iſt gelblicht oder purpurfarbig, daraus eine Nuß wird, welche den ſchwartzgrauen Saamen in ſich faſſet, ſo in der zarten weiſſen Wolle verſchloſſen lieget.

2. *Species.* Tournefort hat unter dem Titel Xylon ſechs, von welchen die erſte und vierte hier zu mercken, nemlich Xylon oder Goſſypium arboreum und Goſſypium herbaceum.

3. *Tempus* et *locus.* Es wird zeitig im dritten oder vierten Monat, nachdem es geſäet worden. Es wächſet häuffig in Cypern und Syrien, und andern heiſſen Ländern. Bey uns hat mans in Gärten.

5. *Vires* et *vſus.* Der Saame dienet wegen ſeiner mucilaginöſen Subſtantz die Schärfe des Bluts zu temperiren. Die gebrante

Baumwolle ſtillet das Flieſſen des Bluts aus den Wunden.

5. *Partes officinales* und *Præparata.* Die Baumwolle und der Saame wird gebraucht, aus welchem letztern auch ein Oel gemachet wird.

GRAMEN, Gras, Queckengras, Hundsgras.

1. *Etymum.* Es ſoll ſeinen Namen haben von gradiendo, fortgehen, weil es in der Erde vermittelſt der Wurtzel weit herumgehet und herumirret.

2. *Character.* Es gehöret nach pag. 136 unter diejenige Pflantzen, welche eine unvollkommene Blume haben, oder an ſtatt derſelben Zäſergen bekommen.

3. *Species.* Tournefort hat zweyhundert und ſieben, von welchen das erſte hie zu mercken: Gramen loliaceum, radice repente oder officinarum.

4. *Tempus* et *locus* iſt einem jeden bekant.

5. *Vires* et *vſus.* Die Wurtzel, welche eigentlich davon gebrauchet wird, hat einen ſüßlichen und zuſammenziehenden Geſchmack. Sie tödtet die Würmer, und iſt im Malo hypochondriaco, im Podagra, Scorbut und Abnehmen des Leibes in Waſſer oder Milch gekocht, vortrefflich zu gebrauchen.

6. *Præparatum.* In Apothecken iſt Aqua graminis, Queckengras Waſſer.

7. *Obſeruationes.* Es gehöret die Wurtzel unter die fünf aperientes minores, welche ſind: Radix graminis, rubiæ, eryngii, capparis und ononidis. Wenn bey den Römern einer eine Stadt eingenommen, bekam er Coronam gramineam. vid. *Tertull.* de coron. milit.

GRANATVS, Granatbaum.

1. *Etymum.* Einige meinen, er habe ſeinen Namen a granis, Körner, weil in der Frucht ſolcher viel zu finden: andere ſtatuiren, er ſey genennet worden von der Spaniſchen Landſchaft Granata, weil in derſelben viele Granatbäume wachſen.

2. *Character.* Er gehöret nach pag. 103 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, ſechsblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem ſaftigen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort hat unter dem Tit. Punica zehn, von welchen folgende gebräuchlich: Punica quæ malum granatum fert; Punica ſilueſtris; Punica fructu dulci; Punica fructu medii quaſi ſaporis, und Punica flore pleno maiore.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühen bey uns im Sommer: die Früchte aber kommen ſelten zur Reiffe. In Italien, Franckreich und Spanien findet man ihn häuffig, bey uns muß er in Gärten gewartet werden.

5. *Vires et uſus.* Er hat eine adſtringirende, imgleichen ſtärckende und kühlende Kraft: daher wird er im Durchlauff, in Fiebern und Blutflüſſen gebrauchet. Die Rinde zu Pulver geſtoſſen und in die Wunden geſtreuet, heilet dieſelben.

6. *Partes officinales et Præparata.* Es werden von dieſem Baum die Rinde, Blumen und Früchte gebrauchet. In Apothecken iſt zu haben 1) Succus granatorum, roher Granatenſaft. 2) Vinum granatorum, Granatenwein. 3) Syrupus granatorum, Granatenſyrup.

7. *Obſervationes.* Die Früchte heiſſen mala punica, entweder a colore puniceo, oder a Pœnis, den Carthaginienſern, weil ſie um Carthago häuffig gewachſen. Nach dem Geſchmack ſind ſie dreyerley Art, nemlich dulcia, acida, und vinoſa, oder acido-dulcia. Die adſtringirende Kraft der acidorum pflegt durch Sucker temperiret zu werden. Im Jüdiſchen Lande waren vormals auch viele Granatbäume. Viele Oerter im gelobten Lande, die Rimmon heiſſen, haben davon ihren Namen. Die Granatäpfel ſind ein ſchönes Bild der Gläubigen, welche ein Luſtgarten der Granatäpfel genennet werden, Cant. IV, 13. Der Moſt oder Wein davon bedeutet die Erquickungen, womit man die Glieder Chriſti erfreuet, Cant. VIII, 2.

GRATIOLA, Gottesgnad.

1. *Etymum.* Es ſoll dieſes Kraut ſeinen Namen haben per antiphraſin, quod minus grata ſit.

2. *Character.* Nach pag. 113 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweyfachen Behältniß: es hat eine offene Blume mit fünf kurtzen Einſchnitten.

3. *Species.* Tournefort zehlet ſie unter die Digitales, deren er neunzehn hat, und iſt bey ihm: Digitalis minima, gratiola dicta.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Junio und Julio, und wächſet an feuchten Orten bey den Sümpfen und in Wieſen.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat dieſe Pflantze einen ſcharfen und bittern Geſchmack, und dienet äuſſerlich gebraucht zur Reinigung der Wunden. Innerlich pflegt es wenig mehr gebraucht zu werden.

6. *Partes officinales* und *Præparata.* In Apothecken findet man die Blätter, woraus gemacht wird Conſerua gratiolæ, Gottesgnaden Zucker.

HALICACABVS, Jüdenkirſchen.

1. *Etymum.* Es hat dieſes Kraut ſeinen Namen von ἅλς, das Meer, und κάκαβος, ein Gefäß, welches dem Behältniß, worinnen die Frucht lieget, ähnlich ſiehet. In Apothecken heiſſts Alkekengi.

2. *Character.* Es hat dieſe Pflantze nach pag. 87 eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume, und zwar mit einem bedeckten Saamen in einem kleinen weichen Behältniß oder Beere, wozu noch kömmt, daß um gedachte Beere noch ein dünnes, erſt grünes, hernach, wenn die Beere reif werden, röthliches Behältniß ſich befindet.

3. *Species.* Tournefort zehlet acht, worunter das erſte iſt Alkekengi officinarum.

4. *Tempus* et *locus.* Im Junio bekömmt es weiſſe Blumen, im October aber werden die Beere erſt reif. Es wächſet an feuchten ſchattigten Orten.

5. *Vires* et *vſus.* Es hält dieſes Kraut inſonderheit deſſen Beere ein angenehmes Urintreibendes Saltz in ſich; daher es im Nierenſtein, wenn es mit demſelben noch nicht zu weit gekommen, augenſcheinliche Hülfe gethan hat.

6. *Præparata.* Aus den Beeren werden gemacht: 1) Trochiſci alkekengi. 2) Rob ex baccis. 3) Spiritus ex ſucco fermentato extractus. 4) Aqua alkekengi.

7. *Obſeruationes.* Mit den Wurtzeln kann man den Wein roth machen. Arnald. de Villa noua erzehlet, daß ein Cardinal, welcher in vier Tagen keinen Urin laſſen können, vermittelſt dieſer Beere und eines Weins, der daraus gemacht geweſen, völlig reſtituiret worden.

HEDERA, Epheu.

1. *Etymum.* Es hat derſelbe ſeinen Namen, nach einiger Meinung, von hærere, weil er ſich allenthalben anhängt: oder vielmehr von edere, weil er denjenigen Bäumen, um welche er ſich ſchlinget, den Saft benimt, und alſo gleichſam verzehret; daher heiſſt er auch Edera.

2. *Character.* Er gehöret unter die Pflantzen, welche nach pag. 100 eine vollkommene, eintzele, regulaire, fünfblätterige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem ſaftigen und beerförmigen Behältniß. Ferner hat er groſſe, glatte, dunckelgrüne und gläntzende Blätter: imgleichen eine rauhe aſchfarbigte Rinde, welche allenthalben filamenta abgiebet, wodurch er ſich an die Mauren und Bäume veſtſchlinget.

3. *Species.* Tournefort hat drey, von welchen die zwey erſte zu mercken, nemlich Hedera arborea und Hedera poëtica.

4. *Tempus* et *locus.* Es grünet derſelbe durchs gantze Jahr, blühet im September, hat Beere im October, und iſt eine planta paraſitica, welche an Mauren, Bäumen und an den Bergen wächſet.

5. *Vires* et *vſus.* Er hat eine mäſſig adſtringirende und die Wunden heilende Kraft. Innerlich wird davon ſelten etwas gebrauchet, weil er dem Haupt und den Nerven ſchädlich

iſt. Die Blätter mit Wein geſotten, reinigen böſe Geſchwüre und alte Schaden. Die Beere purgiren ſcharf. Das deſtillirte Waſſer aus den Blättern, ſoll fürs Geſichte gut ſeyn.

6. *Partes officinales.* Es werden davon gebraucht die Beere, Blätter, das Gummi und Holtz.

7. *Obſeruationes.* Der Epheu war bey den Heiden dem Baccho gewidmet. Man pflegte auch Epheukräntze vor diejenige Häuſer zu hängen, wo man Wein verkauffte, daher kömmt das Sprichwort: Vino vendibili non opus eſt ſuſpenſa hedera. Er wurde auch zu den Lorbeerkräntzen der Siegesfürſten gebrauchet, imgleichen ſind die Poeten damit gekrönet worden.

HELENIVM, Aland.

1. *Etymum.* Die Alten haben fabuliret, dieſe Pflantze ſey aus den Thränen der Helenæ, da ſie vom Paride entführet worden, entſtanden, und habe daher den Namen erhalten. Andere meinen, ſie habe den Namen daher, weil gedachte Helena ihren Nutzen zuerſt gezeiget, oder weil ſie auf der Inſul Helena in Menge vormals gefunden worden.

2. *Character.* Nach pag. 128 gehöret er unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume tragen, und zwar eine ſolche, welche aus regu-

laiten

lairen und irregulairen Blümgen zugleich beſtehet, nemlich aus regulairen in der Mitte und irregulairen im Umkreiſe, mit vielkörnigten und wollhaarigen Saamen.

3. *Species*. Von Tournefort wird er unter die Aſteres gezehlet, und genennet Aſter omnium maximus, Helenium dictus. Von den Aſteribus hat er drey und funfzig.

4. *Tempus* et *locus*. Er blühet im Julio, und wächſt gerne an feuchten Oertern.

5. *Vires* et *vſus*. Die Wurtzel, welche vornehmlich gebrauchet wird, hält in ſich ein flüchtiges und aromatiſches Saltz, mit einem angenehmen Oel vermiſchet: daher ſie unſerer Natur ſehr convenient iſt. Sie iſt ein herrlich Mittel wieder Melancholey. Sie dienet gegen das Keichen, den Huſten und allen kalten und feuchten Kranckheiten der Bruſt und Lungen. Sie treibet den Schweiß und wiederſtehet dem Gift: ſie ſtärcket den Magen und heilet die Wunden.

6. *Præparata*. In Apothecken iſt aus der Wurtzel 1) Aqua Helenii, Alandwurtzel Waſſer. 2) Radices Enulæ conditæ, eingelegte Alandwurtzel. 3) Eſſentia Enulæ, Alandwurtzel Eſſentz. 4) Extractum Enulæ, Alandwurtzel Extract. Ueberdem pflegt auch Alandwein daraus gemachet zu werden.

HELLEBORVS, Nieſewurtz.

1. *Etymum*. Es hat ſeinen Namen ἀπὸ τȣ̃

ἑλεῖν

ἐλεῖν τῇ βορᾷ, weil es einen tödtet, wenn man viel davon iſſet.

2. *Character.* Nach pag. 128 iſt er zu rechnen unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume tragen, und zwar eine ſolche, welche aus irregulairen in der Mitte und regulairen im Umkreiſe beſtehet, nemlich aus einer regulairen fünfblätterigen und vielen irregulairen Blümgen.

3. *Species.* Tournefort hat dreyzehn, von welchen vornehmlich gebraucht wird Helleborus niger anguſtioribus foliis: an deſſen ſtatt aber kann auch genommen werden Helleborus niger hortenſis flore viridi.

4. *Tempus* et *locus.* Er blühet ſchon im Februario und Martio. Die Wurtzeln werden am beſten im Herbſt geſammlet. In Oeſterreich, Steyermarck, auf den Alpen und Pyrenäiſchen Gebirgen ſteht er häuffig: bey uns aber wird er in Gärten gezeuget.

5. *Vires* et *vſus.* Er hat in ſich ein ſcharfes Sal fixum, welches eine Kraft hat, heftig zu purgiren. Von den Alten iſt er mehr gebrauchet worden, als itzo zu geſchehen pfleget. Paracelſus nennet ihn Theſaurum vitæ, und hat die ſchlimmeſten Kranckheiten dadurch heben wollen. Es iſt eine Ingredientz der Nießpulver.

6. *Præ-*

6. *Præparata.* Aus den Wurtzeln ſind in Apothecken zu finden 1) Radices Hellebori nigri præparatæ, präparirte ſchwartze Nieswurtzel. 2) Oxymel Helleboratum, Saurhonig mit Nieſewurtz. 3) Tinctura martis helleborata Wedelii, Stahltinctur mit Nieſewurtz. 4) Extractum hellebori nigri maſtichinum, ſchwartz Nieſewurtz Extract mit Maſtix.

7. *Obſervationes.* Weil er vormals häuffig in der Inſul Antycyra gewachſen, welcher contra maniam berühmt geweſen, ſo iſt daher entſtanden das Sprichwort: Antycyras nauigare h. e. ſich von ſeiner Raſerey curiren laſſen. Und wenn man einen wunderlichen Menſchen beſchreiben wollen, ſagte man: Helleboro opus habet, das iſt, er hat einen Sparren zuviel im Kopf.

Helleborus albus, ſiehe *Veratrum.*

HERNIARIA, Bruchkraut.

1. *Etymum.* Es hat deswegen dieſen Namen, weil es contra hernias ſehr gelobet worden.

2. *Character.* Nach pag. 81 gehöret es unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit einem bedeckten Saamen in einem einfachen Behältniß. Andere rechnen dieſelbe unter die flores apetalos ſtamineos.

3. *Species.* Tournefort zehlet vier, von welchen die erſte vornehmlich gebrauchet wird, nemlich Herniaria glabra.

4. *Tem-*

4. *Tempus* et *locus*. Sie blühet im Junio und Julio, und wächſet an trocknen und ſandigten Orten am allerbeſten.

5. *Vires* et *uſus*. Wegen der vielen irdiſchen Theilgen hat ſie eine adſtringirende Kraft, und wird in Nieren- und Blaſenkranckheiten, inſonderheit gegen die Brüche gebrauchet. Daher wird ſie auch vielfältig unter die Bruchpflaſter genommen.

6. *Præparata*. In Apothecken hat man aus der gantzen Pflantze, Aquam herniariæ, Bruchkraut Waſſer.

HORDEVM, Gerſte.

1. *Etymum*. Hordeum ſoll ſoviel ſeyn als Fordeum, welches herkömmt von φέρβω, ich nähre, weil der Saame viele Nahrung gibt.

2. *Character*. Nach pag. 131 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine unvollkommene Blume oder lange Zäſergen haben.

3. *Species*. Tournefort zehlet fünf, von welchen die drey erſte hieher zu rechnen, nemlich Hordeum polyſtichum hibernum, Hordeum polyſtichum vernum, und Hordeum diſtichum.

4. *Tempus* et *locus* iſt bekannt.

5. *Vires* et *uſus*. Wegen der angenehmen ſchleimigten Theilgen hat ſie eine erweichende, reinigende und eröffnende Kraft. Wenn man ſie mit reinem Waſſer ſo lange kochet, bis die Schale daran aufſpringet, und wenn es

wieder

wieder einigemal aufgewallet, abſeiget, und mit ein wenig Citronenſaft ſäuerlich machet, ſo hat man einen Tranck, der in Fiebern, ſonderlich hitzigen, wie auch bey Kindern in den Pocken, zu Stillung des Durſtes und Dämpfung der Hitze unvergleichlich iſt. Man kann denſelben auch in Bruſtkranckheiten gebrauchen, wenn man an ſtatt des Citronenſafts Feigen drein kochet. Will man den Gerſtentranck, in Pocken ſowol, als andern hitzigen Fiebern, noch beſſer zurichten, ſo pflegt man gebrant Hirſchhorn hinzuzuthun, nebſt dem Syrupo aurantiorum.

6. *Præparata.* In Apothecken hat man Saccharum hordeatum, Gerſtenzucker. In der Haushaltung iſt daraus das Bier bekant.

HORMINUM, SCLAREA *officinarum*, Scharlach.

1. *Etymum.* Es hat ſeinen Namen von ὁρμάω, ich treibe an, quoniam ad venerem ſtimulare creditur.
2. *Character.* Es gehöret nach pag. 110 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire Blume tragen, mit unbedecktem, vierkörnigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen vierfachen Bart und zertheilten Helm.
3. *Species.* Tournefort zehlt unter dem Titel Sclarea fünf und zwantzig, davon die erſte beſonders

ſonders zu mercken, welche er bloß Sclaream nennet.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Junio, und wird in Gärten gezeuget.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat eine erwärmende und den Magen ſtärckende Kraft, allein wegen des ſehr heftigen Geruchs iſts nicht gut, daß man viel gebrauchet. Der Wein, welcher darauf geſtanden, bringt Hauptwehe und Truncken-heit. Es iſt ſonſt ein gutes Wundkraut, verzehret die Geſchwulſte und heilet dieſelbe, wenn man es in Waſſer oder Wein kochet, und die Wunden damit auswäſchet.

6. *Partes officinales.* In Apothecken hat man die Blätter ſamt den Blumen, aber ſelten.

HYOSCYAMVS, Bilſen- oder Dollkraut.

1. *Etymum.* Es hat ſeinen Namen von ὗς, ein Schwein, und κύαμος, eine Bohne, quaſi faba ſuilla, Saubohne.

2. *Character.* Nach pag. 113 gehöret ſie unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweyfachen häutigen Behältniß: die Blume iſt offen, und hat fünf Einſchnitte.

3. *Species.* Tournefort hat neun, von welchen die zwey erſten hie zu mercken, nemlich Hyoſcyamus vulgaris vel niger, und Hyoſcyamus albus maior, vel tertius Dioſcoridis und quartus Plinii.

4. *Tem-*

4. *Tempus et locus.* Es blühet im Junio, der Saame iſt reif im Auguſto und September. Hyoſcyamus niger wächſt hin und wieder an den Wegen, der weiſſe aber wird in Gärten gezeuget.

5. *Vires et vſus.* Der weiſſe iſt dem ſchwartzen vorzuziehen. Er hat eine erweichende und ſchmertzenlinderende Kraft, wird aber wegen ſeinen narcotiſchen Eigenſchaften innerlich wenig gebrauchet. Matthiolus erzehlet, daß nachdem einige Baurenkinder in Italien davon gegeſſen, ſie dergeſtalt unſinnig geworden, daß man gemeinet, ſie wären vom Teufel beſeſſen. Hinc caute mercandum cum Hyoſcyamo.

6. *Partes officinales* und *Præparata.* Es wird die Wurtzel, Blätter und der Saamen gebrauchet, woraus gemacht wird 1) Oleum Hyoſcyami expreſſum, Bilſenſaamen Oel. 2) Emplaſtrum de Hyoſcyamo Ludouici, Bilſenkraut Pflaſter.

7. *Obſeruatio.* Wenn einer vom Bilſenkraut oder Saamen meinet genoſſen zu haben, muß er gleich Ziegenmilch trincken, oder Neſſelſaamen, Senf, Zwiebel oder Rettig mit Wein zu ſich nehmen.

HYPERICVM, Johanniskraut, Harthau.

1. *Etymum.* Es ſoll herkommen, nach einiger Meinung, von ὑπὲρ und εἰκὼν, ein Bild, oder Geſpenſte, weil es vormals wieder die Ge-

ſpenſter gebraucht worden, nach dem alten Reim:

Doſt, Harthau und weiſſe Heid,
Thut dem Teufel viel Leid.

2. *Character.* Es gehöret nach pag. 98 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem dreyfachen Behältniß. Es hat gelbe Blumen, welche punctirt ſind, und einen rothen Saft in ſich haben.

3. *Species.* Tournefort zehlet zwey und zwantzig, von welchen das erſte gebräuchlich, nemlich: Hypericum vulgare.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet den gantzen Sommer durch, und wächſt häuffig in Wäldern und an ungebaueten Oertern.

5. *Vires* et *vſus.* Es iſt eines von den vornehmſten Wundkräutern. Es reiniget und heilet allerhand innerliche und äuſſerliche Wunden, daher es in den meiſten Wundträncken und Wundſalben gebrauchet wird. Es vertreibt den Schwindel und die Würmer. Die Blumen davon laſſen ſich bey angehender Schwindſucht nützlich gebrauchen. Sie ſind auch gut gegen das Spannen und die Beklemmung des Unterleibes, imgleichen in Miltzbeſchwerungen. Man kann die Blumen entweder in warm Waſſer als Thee gebrauchen, oder auf einmal eine Menge davon

klein ſtoſſen, und den Saft gelinde abrauchen laſſen, bis er dick und zu Pillen bequem wird.

6. *Partes officinales et Præparata.* Es werden davon gebraucht die Blätter, Blumen und der Saame. In Apothecken wird verfertiget 1) Aqua hyperici, Johanniskraut Waſſer, welches aus den ſummitatibus deſſelben gemacht wird. 2) Oleum hyperici, Johanniskraut Oel. 3) Balſamum magicum Pfortzhemenſium, Zauberbalſam. 4) Tinctura hyperici, Johanniskraut Tinctur.

7. *Obſeruationes.* Die Blätter ſcheinen durchlöchert zu ſeyn, daher heiſſt dieſe Blume bey den Frantzoſen Millepertuis, und bey vielen Botanicis, Perforata oder Millefora. Es heiſſt Johanniskraut, weil es um Johannisfeſt viel gefunden wird, oder weil man vormals geglaubet, es wäre des enthaupteten Johannis Blut darinnen.

HYSSOPVS, Iſop.

1. *Etymum.* Einige deriviren den Namen vom hebräiſchen Namen אזוב, andere leiten es aus dem Griechiſchen her.

2. *Character.* Nach pag. 111 gehöret er unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume tragen, mit unbedecktem vierkörnigten und glatten Saamen: die Blume hat einen vierfachen Bart und zertheilten Helm. Ferner hat es

einen harten und knotigten Stiel, länglichte und ſchmahle Blätter, eine dicke, harte und holtzigte Wurtzel.

3. *Species.* Tournefort hat zwölf, von welchen die erſte vor andern gebräuchlich, nemlich: Hyſſopus officinarum, cœrulea ſeu ſpicata.

4. *Tempus* et *locus.* Er blühet im Junio und Julio, und wird in den Gärten gezeuget.

5. *Vires* et *vſus.* Er hat ein flüchtiges aromatiſches Saltz mit einem angenehmen Oel in ſich. Daher er eine Haupt- und Hertz-ſtärckende Kraft beſitzet, auch im Huſten und anderen Bruſtkranckheiten mit Nutzen gebrauchet wird.

6. *Partes officinales* et *Præparata.* Aus den Blättern ſamt den Blumen wird gemacht 1) Aqua hyſſopi, Iſopwaſſer. 2) Syrupus hyſſopi, Iſopſyrup. 3) Tabulæ de hyſſopo, Iſoptäffelein.

IMPERATORIA, Meiſterwurtz.

1. *Etymum.* Sie wird alſo genennet, weil ſie die vornehmſte Pflantze iſt unter den Alexipharmacis.

2. *Character.* Nach pag. 119 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit unbedecktem zweykörnigten, breit und platt zuſammengedruckten Saamen.

3. *Spe-*

3. *Species.* Tournefort zehlet ſieben, von welchen die erſte, nemlich Imperatoria maior, hie zu verſtehen.

4. *Tempus* et *locus.* In Cärnthen, auf den Alpengebirgen und in Franckreich wächſt ſie auf den Bergen gar häuffig. Im Junio blühet ſie: die Wurtzel aber muß im Frühling geſammlet werden.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat dieſe Pflantze ein angenehmes Sal volatile in ſich, mit vielen ſüſſen Theilgen vermiſchet, und hat faſt einerley Kraft mit der Angelic. Sie wiederſtehet dem Gift, treibet den Schweiß, und iſt gut wieder die Haupt- und Nervenkranckheiten. Die Wurtzel gekocht, und die Brühe davon im Munde gehalten, ſtillet das Zahnweh.

6. *Pars officinalis* iſt die Wurtzel. In Apothecken hat man weder deſtillirtes Waſſer, noch Oel von derſelben, weil man dergleichen von andern Pflantzen hat, die eben ſolche Wirckung haben.

IRIS FLORENTINA, Florentiniſche Violenwurtz.

1. *Etymum.* Sie hat ihren Namen von den verſchiedenen Farben der Blumenblätter, womit ſie einem Regenbogen gleichet.

2. *Character.* Nach pag. 84 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem dreyfachen Behält-

hältniß. Raius meinet zwar, ſie ſey eine neunblätterige, und Tournefort eine ſechsblätterige, Blume; allein ſie hat nur eine einblätterige, nach dem Canone Riuiniano: Quorum flos non decidit, ſed ſupra fructum deſiccatur, ea pro monopetalis ſunt habenda.

Species. Tournefort nennet diejenige, welche radices bulboſas haben, Xiphia, diejenigen aber, welche radices tuberoſas haben, Irides κατ' ἐξοχὴν. Die Florentinam rechnet er alſo unter die letztern, davon er ſieben und ſiebenzig zehlet, worunter dieſe genennet wird Iris alba florentina.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Majo, und wächſet häuffig in Italien, woher auch die Wurtzeln zu uns gebracht werden.

5. *Vires* et *vſus.* Die Wurtzel davon beſtehet aus einem aromatiſchen und flüchtigen Saltz, daher ſie eine erwärmende und reſolvirende Kraft hat. Die Zähne können mit dem Pulver von der Wurtzel gerieben werden, denn ſie werden dadurch nicht allein gereiniget, ſondern auch beveſtiget. Sie macht auch einen wohlriechenden Athem. Wenn man die Wurtzel in Wein oder Bier hänget, conſerviret es ſelbige, daß ſie nicht ſaur werden.

6. *Præparata.* In Apothecken ſind 1) Species oder puluis diaireos, Veielwurtzel-Species. 2) Tabulæ diaireos, Ireos Täffelein.

7. Ob-

7. *Obſeruationes.* Die Iris Illyrica iſt von dieſer nicht viel unterſchieden, nur daß die florentina einen ſtärckern Geruch hat. Sie kömmt auch mit der Iride noſtrate überein, die aber ſo kräftig nicht iſt als jene, welches man der Verſchiedenheit des climatis zuzuſchreiben hat.

Von der Iride noſtrate, welche beym Tournefort Iris vulgaris germanica ſiue ſilueſtris heiſſt, iſt in Apothecken zu finden Aqua iridis cæleſtis, blau Veyelwurtzel Waſſer, und Oleum irinum, Veyelwurtzel Oel.

IVGLANS, Wallnußbaum.

1. *Etymum.* Iuglans iſt ſoviel als Iouis glans, die Eichel des Jupiters, weil ſie demſelben gewidmet geweſen.

2. *Character.* Nach pag. 130 gehöret er unter die Pflantzen, welche eine unvollkommene Blume, oder vor der Frucht ein wurſtförmiges Gewächſe tragen.

3. *Species.* Tournefort zehlet davon neun, von welchen die erſte inſonderheit hieher gehöret, welche heiſſet: Nux iuglans, ſiue regia vulgaris.

4. *Tempus* et *locus.* Die Iuli kommen im Anfang des Frühlings hervor; worauf hernach die Nüſſe folgen, welche im September reif werden: bey uns werden ſie in Baumgärten gezeuget, und wächſt an trocknen Orten am beſten.

5. *Vires et vſus.* Die Iuli haben eine purgirende Kraft. Die äuſſere grüne Rinde adſtringiret und erreget vomitum. Die Nüſſe ſelbſt wiederſtehen dem Gift. Plinius erzehlet, daß nachdem Mithridates überwunden, Pompeius ein Antidotum unter deſſen Schriften verzeichnet gefunden, welches beſtund aus zwey trocknen Nüſſen, zwey trocknen Feigen und zwantzig Rautenblättern, mit ein wenig Saltz durcheinander geſtoſſen. Wer deſſen nüchtern genieſſe, dem werde kein Gift ſchaden.

6. *Præparata.* 1) Aqua nucum iuglandium, Nußwaſſer, welches aus den unreiffen Nüſſen gemachet wird. 2) Nuces iuglandes conditæ, eingelegte Nüſſe, conf. pag. 171. 3) Rob Nucum, Nußſaft. 4) Oleum nucum iuglandium expreſſum, Nußöl.

7. *Obſeruationes.* Die Nüſſe ſind am geſundeſten zu eſſen, ſo lange die innere Haut mit leichter Mühe abgezogen werden kann. Man kann ſie lange Zeit friſch behalten, wenn man ſie mit ihrer äuſſern grünen Schaale in feuchten Sand leget.

IVNIPERVS, Wacholderbaum.

1. *Etymum.* Er ſoll ſeinen Namen daher haben, quod *iuniores* ſemper baccas *pariat,* weil er immer neue Beeren bekömmt.

2. *Character.* Nach pag. 133 gehöret er unter die Pflantzen, welche eine unvollkommene Blu=

Blume tragen. Er trägt erſt kleine beblätterte Würſtgen, worauf nachher die Frucht erſcheinet, worinnen gemeiniglich drey harte Körnergen zu finden. Die Blätter bleiben beſtändig grün.

3. *Species.* Tournefort hat fünf Arten, davon folgende zwey inſonderheit im Gebrauch: Iuniperus vulgaris, fruticoſa, und Iuniperus vulgaris, arbor.

4. *Tempus* et *locus.* Er blühet im April und May, die Beere werden im Herbſt geſammlet, und findet man die erſte Art hin und wieder in Büſchen.

5. *Vires* et *vſus.* Das Holtz hat eine hauptſtärckende Kraft, und iſt eben ſo gut und heilſam als die Saſſafras, Frantzoſenholtz und andere dergleichen ausländiſche Dinge, und kann derſelben Stelle in allen Kranckheiten, da man ſie gut befunden hat, vollkommen vertreten. Die Beeren ſind eine rechte Polychreſt-Artzeney. Sie haben ein reines und balſamiſches Oel in ſich, daher ſie in Anſehung deſſelben gegen alle Kranckheiten dienlich ſind, wo es nöthig iſt, den Umlauf des Blutes zu ſtärcken, damit die Abſonderung und Ausführung der Unreinigkeiten beſſer von ſtatten gehe. Sie können auch ſelbſt zur Verdünnung des Bluts vieles beytragen, wenn man ſie ein wenig röſtet, und alsdenn wie Coffee zurichtet. Solcher Tranck iſt ſonderlich gut im

langwierigen Huſten, Gelbſucht, Magenbeſchwerungen, Colic, Nieren- und Blaſenſteine.

6. *Partes officinales* und *Præparata*. Man braucht von ihm das Holtz, die Rinde, die Beere, das Gummi und den Schwamm. In den Officinen wird verfertiget 1) Aqua iuniperi ex baccis, Wacholderbeer Waſſer. 2) Oleum baccarum iuniperi, Wacholderbeer Oel. 3) Aus dem Holtz wird gemacht Oleum ligni iuniperini, Wacholderholtz Oel. 4) Spiritus iuniperi, *per fermentationem ex baccis paratus*, Wacholder Spiritus. 5) Rob iuniperi, Wacholdermuß. 6) Elixir iuniperinum, Wacholder Elixir. 7) Sal iuniperi, Wacholder Saltz. 8) Vinum iuniperinum, Wacholderwein.

7. *Obſervatio*. Er trågt zu einer Zeit dreyerley Beere, nemlich von den lauffenden Jahr, welche gantz grůn ſind: vom vorigen Jahr, welche ſich fårben: und von zwey Jahren, welche ſchwartz und reif ſind.

LACTUCA, Sallat, Lattich.

1. *Etymum*. Es hat ſeinen Namen bekommen a *lacteo* colore, weil es einen milchweiſſen Saft in ſich hat.

2. *Character*. Nach pag. 129 gehöret er unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blůmgen zuſammengeſetzte Blume tragen, und zwar eine ſolche, die aus lauter irregu-

gulairen Blümgen beſtehet, welche von einerley Art ſind, mit vielem wollhaarigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort hat drey und zwantzig, von welchen folgende beſonders zu mercken: Lactuca ſatiua, gemeiner Lattich: Lactuca foliis endiuiæ, Endivien Lattich: Lactuca maculoſa, brauner Lattich: Lactuca romana dulcis, Florentiner Sallat: Lactuca capitata, Kopflattich: Lactuca criſpa laciniata, krauſer Lattich. cet.

4. *Tempus* et *locus* iſt iedermann bekant.

5. *Vires* et *vſus.* Er hat eine kühlende Kraft, daher er Perſonen von hitziger Natur eine gute Erfriſchung gibt. Er befördert den Schlaf, daher die Alten ihr Abendeſſen damit beſchloſſen.

6. *Partes officinales* und *Præparata.* In Apothecken wird inſonderheit der Saame gebrauchet. Aus den Blättern hat man 1) Aquam lactucæ, Lattigwaſſer, und 2) Conditum lactucæ, eingelegter Lattich.

7. *Obſeruatio.* Der Saame gehöret unter die ſemina quatuor frigida minora, welche ſind Semen lactucæ, ſcariolæ oder intybi ſatiui, portulacæ, und plantaginis.

LAPPA, groſſe Klette, Grindwurtzel.

1. *Etymum.* Lappa ſoll ſie heiſſen von λαβεῖν, capere, weil ſie an den Kleidern hängen bleibt.

Bar-

Bardana heiſſt ſie von βάρδος, der Weg, weil ſie an den Wegen allenthalben ſtehet.

2. *Character.* Nach pag. 125 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume tragen, und zwar eine ſolche, welche aus lauter regulairen Blümgen beſtehet, mit vielkörnigten und wollhaarigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort zehlet fünf, von welchen die erſte gebräuchlich iſt: Lappa maior, arctium Dioſcoridis.

4. *Locus* et *tempus.* Sie wächſt allenthalben an den Wegen, und blühet im Junio und Julio.

5. *Vires* et *vſus.* Die Wurtzel, welche vornehmlich gebraucht wird, hat einen ſcharfen und bittern Geſchmack, eine temperirte Kraft zu erwärmen, das Geblüt zu verdünnen und zu reinigen. Die Wurtzel geſotten, und Pflaſterweiſe auf die verrenckte Glieder geleget, heilet die Schmertzen. In einem Decocto iſt ſie gut wieder den Huſten und Engbrüſtigkeit. Der Saame treibet den Urin.

6. *Præparata.* In Apothecken hat man nur Aquam Bardanæ, Groß Klettenwaſſer.

LARIX, Lerchenbaum.

1. *Etymum.* Es ſoll diß ein fremdes Wort ſeyn, welches die Gallier an den Alpengebirgen vormals dieſem Baum gegeben.

2. *Character.* Nach pag. 131 gehöret er unter

die

die Pflantzen, welche eine unvollkommene Blume und Zapfenförmiges Gewächſe oder Frucht tragen. Er iſt unter den arboribus coniferis der eintzige, welcher ſeine Blätter gegen den Winter verlieret. Die Blätter ſind noch zarter als am Fichtenbaum. Er hat auch eine rauhe und braune Rinde.

3. *Species.* Tournefort hat drey, von welchen gebräuchlich: Larix folio deciduo conifera.

4. *Tempus* et *locus.* Er blühet im April und May: die Coni aber werden erſt im Herbſte reif. Er wächſt häuffig auf den Alpengebirgen, im Schwartzwald und Tyroliſchen Gebirgen.

5. *Vires* et *vſus.* Die Rinde hat eine adſtringirende Kraft, und heilet die Wunden. Die Coni ſind gut gegen den Scorbut. Die Blätter in einem decocto gebraucht, lindern die Zahnſchmertzen. Das Hartz iſt eine vortreffliche Wundartzney, und kömmt daher als ein Ingredientz in viele Pflaſter und Salben.

6. *Obſeruatio.* Vormals hat man das Hartz für den rechten Terpentin verkauffet, anitzo aber nennet man reſinam laricis in den Apothecken gemeiniglich Therebinthinam germanicam.

LAVENDVLA, Lavendel.

1. *Etymum.* Dis Kraut ſoll den Namen haben von lauare, waſchen, weil es vormals in den Bädern häuffig gebrauchet worden.

2. *Cha-*

2. *Character.* Nach pag. 109 gehöret ſie unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume tragen, mit unbedecktem, vierkörnigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen dreyfachen Bart und getheilten Helm. Sie hat einen holtzigten, harten und viereckigten Stengel, wie auch länglichte, ſchmahle und weißliche Blätter.

3. *Species.* Tournefort hat zehn, von welchen die dritte und fünfte gebrauchet wird, nemlich Lauendula latifolia, und Lauendula anguſtifolia.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Julio, und wächſt bey uns in Gärten: in Spanien und Franckreich aber wächſt ſie wild in groſſer Menge.

5. *Vires* et *vſus.* Sie hat in ſich ein flüchtiges Saltz mit einem aromatiſchen Oel vermiſchet, daher ſie eine Haupt und Nerven ſtärckende Kraft hat. Wenn man einen guten Brandtwein von dieſen Blumen abziehet, bekömmt man ein Waſſer, ſo dem ſo genanten Ungariſchen Waſſer gleich kömmt, und in Kopfſchmertzen, wenn dieſelben eine Schwächung der Nerven zum Grunde haben, imgleichen im Schwindel innerlich und äuſſerlich gebraucht, mehr, als der köſtlichſte Spiritus und Schlagwaſſer, ausrichtet.

6. *Præparata.* Aus den Blumen wird bereitet

1) Aqua

1) Aqua lauendulæ, Lavendel Waſſer. 2) Conſerua lauendulæ, Lavendel Zucker. 3) Oleum lauendulæ deſtillatum, Lavendel Oel. 4) Balſamum lauendulæ, Lavendel Balſam.

7. *Obſeruatio.* Die Spica iſt wenig von der Lauendula unterſchieden, hat auch einerley virtutes mit derſelben.

LAVRVS, Lorbeerbaum.

1. *Etymum.* Er hat ſeinen Namen a laude, quaſi laudea oder Laurea, weil man vormals denen, die ſich wohl verhalten, inſonderheit den Siegern, Cronen von Lorbeerzweigen aufgeſetzet.

2. *Character.* Er gehöret nach pag. 95 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, vierblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem weichen Behältniß oder in einer Beere.

3. *Species.* Tournefort hat fünf, von welchen die andere vornehmlich gebrauchet wird, nemlich Laurus vulgaris.

4. *Tempus* et *locus.* Er grünet beſtändig, blühet in warmen Ländern im Martio und April. Bey uns wird er in Gärten gezeuget.

5. *Vires* et *vſus.* Er hält ein angenehmes flüchtiges Saltz in ſich, mit reſinöſen Theilgen vermiſchet. Die Beere haben eine ſchmertzenlinderende und das Bauchgrimmen hebende Kraft in ſich, daher ſie in der Colic, in allerhand

hand ſchmertzhaften Zufällen und in alten verdorbenen Fiebern oft gute Dienſte thun können. Man muß aber nicht zuviel davon nehmen, weil ſie ſonſt, wegen ihres öligten Weſens, Brechen verurſachen.

6. *Partes officinales* et *Præparata*. Man braucht die Blätter und Beere. Aus dieſen wird verfertigt: 1) Oleum laurinum expreſſum, Lorbeeren Oel. 2) Oleum baccarum lauri deſtillatum, deſtillirtes Lorbeeren Oel. 3) Electuarium de baccis lauri, Lorbeeren Lattwerg. 4) Emplaſtrum de baccis lauri, Lorbeer-Pflaſter.

7. *Obſervationes*. Der Lorbeerbaum war bey den Heiden dem Apollini gewidmet, und fabuliren ſie, daß die Daphne, des Penei Tochter, darein ſey verwandelt worden: daher er auch bey den Griechen *Daphne* genennet worden. Sie hielten auch dafür, daß der Donner ihn nicht beſchädige: Tiberius hat deswegen allezeit, wenn es donnerte, einen Lorbeerkrantz aufgeſetzet: man hat aber das Gegentheil mehrmalen erfahren.

LENS, die Linſe.

1. *Character*. Nach pag. 116 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, vierblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß, und zwar in mittelmäſſigen Schoten.

2. *Spe-*

2. *Species.* Tournefort zehlet ſieben, von welchen folgende vier gebräuchlich: Lens vulgaris ſemine ſubrufo: Lens vulgaris ſemine ex luteo pallido: Lens vulgaris ſemine nigricante, und Lens maior.

3. *Tempus et locus.* Sie werden im Frühling auf die Aecker geſäet, und bringen im Junio Blumen.

4. *Vires et vſus.* Die Linſen haben eine erweichende Kraft, inſonderheit die erſte Brühe davon, womit ſie gekochet werden. Das Gegentheil davon ſiehet man in der andern Brühe, wenn nemlich die Linſen zum andernmal aufgekochet werden, denn da ſollen ſie ſtopfen.

5. *Obſeruationes.* Eſau verkaufte die Erſtgeburt für ein Linſengerichte, Gen. XXV, 29-34. Ezechiel muſte ſie unter ſein Brodkorn nehmen, Ezech. IV, 9.

LEVISTICVM, Liebſtöckel.

1. *Etymum.* Leuiſticum, Libyſticum oder Liguſticum kömmt her von der alten Landſchaft Liguria, wo es häuffig gewachſen.

2. *Character.* Nach pag. 120 gehöret es unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit unbedecktem, zweykörnigten, langen und dicken Saamen.

3. *Species.* Tournefort zehlet es unter die Angelicam, und nennet es Angelicam montanam perennem, paludapii folio.

4. *Tempus* et *locus*. Es blühet im Junio. Der Saame wird reif im Auguſto, und wird in Gärten gezeuget.

5. *Vires* et *vſus*. Die Wurtzel hat faſt eben die Kraft als die Angelicwurtz. Es wiederſtehet dieſelbe dem Gift, treibet den Schweiß, ſtärcket den Magen, und dienet vortrefflich zur Verdauung der Speiſe und wieder das Bauchgrimmen. Aeuſſerlich braucht man das Kraut in Bädern.

6. *Partes officinales* et *Præparata*. Der Saamen und die Wurtzel wird vornehmlich gebrauchet. Man bereitet daraus 1) Aqua Leuiſtici, Liebſtöckel Waſſer. 2) Oleum Leuiſtici, Liebſtöckel Oel. 3) Sal Leuiſtici, Liebſtöckel Saltz.

LILIVM, Lilie.

1. *Etymum*. Das Wort Lilium kömmt her von dem Griechiſchen λείριον, welches auch eine Lilie bedeutet.

2. *Character*. Nach pag. 102 gehöret ſie unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, ſechsblätterige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem dreyfachen häutigen Behältniß.

3. *Species*. Tournefort zehlet ſieben und viertzig, von welchen die erſte gebrauchet wird: Lilium album vulgare.

4. *Tempus* et *locus*. Sie blühet im Junio, und wächſet in den Gärten an fetten Orten.

5. *Vi-*

5. *Vires et vſus.* Wegen des mucilaginöſen Principii, dienet die Wurtzel harte Geſchwulſte und Geſchwüre zu erweichen und zu zeitigen: in Aſchen gebraten, und mit Roſenöl zerſtoſſen, löſchet den Brand vom Feur, wenn man den Schaden damit beſtreichet. Das Waſſer aus den Blumen wird gegen den Huſten und Engbrüſtigkeit gebrauchet. Das Oel hat eine erwärmende, zertheilende und erweichende Kraft: es iſt gebräuchlich in Clyſtieren, und vertreibet alle Entzündung in Wunden.

5. *Præparata.* In Apothecken iſt zu haben 1) Aqua liliorum alborum, Lilienblumen Waſſer. 2) Oleum liliorum alborum, Lilien Oel.

7. *Obſeruatio.* Lilien ſind in der Heil. Schrift ſowol ein Bild Chriſti, als ſeiner gläubigen Kirche.

LILIVM CONVALLIVM, Meyenblümlein.

1. *Etymum.* Der Name rühret daher, weil dis Blümgen gerne in den ſchattigten Thälern zu wachſen pfleget.

2. *Character.* Nach pag. 86 gehöret es unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige, glockenförmige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem kleinen weichen Behältniß. Die Blätter haben die Geſtalt der Lilienblätter, daher denn auch der Name herkömmt.

3. *Species.* Tournefort zehlet ſieben, von wel-

chen das erſte am gebräuchlichſten, nemlich: Lilium conuallium album.

5. *Vires* et *vſus*. Es haben die Blumen eine vortreffliche Haupt- Hertz- und Nervenſtärckende Kraft. Der Saft von den Blümgen ſoll gegen Gliederſchmertzen dienen. Die rothe Beerlein aus den Blumen, ſo man im Auguſto an den Stengeln findet, und roth, wie Corallen, ausſehen, reinigen und ſtillen das aufwallende Geblüt. Die gedörreten Blümlein und Wurtzel ſind ein gutes Errhinum.

5. *Partes officinales* und *Præparata*. Die Blümgen werden am meiſten gebraucht, die Wurtzel ſelten. Es wird aus jenen bereitet 1) Aqua liliorum conuallium, Mayenblümlein Waſſer. 2) Conſerua liliorum conuallium, Mayenblümlein Sucker. 3) Oleum liliorum conuallium, Mayenblümlein Oel. 4) Spiritus liliorum conuallium, Mayenblümgen Spiritus.

LIMONIA MALVS, Limonien.

Weil dieſe faſt einerley Art und Wirckung ſind mit den Citronen, ſo kann davon oben nachgeſchlagen werden.

LINARIA, Leinkraut.

1. *Etymum*. Weil die Blätter den Blättern des Flachſes ähnlich ſind, ſo hat es daher dieſen Namen bekommen.

2. *Character*. Nach pag. 112 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele,

tzele, irregulaire, einblätterige, verſchloſſene und lefzenförmige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweyfachen häutigen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort hat ſieben und funfzig, von welchen am gebräuchlichſten iſt: Linaria vulgaris lutea; flore maiore.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Julio vornehmlich, und wächſet hin und wieder an den Aeckern und in den Wieſen.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat das Kraut einen ſehr bittern Saft in ſich, daher es eine erwärmende und eröffnende Kraft hat. Es treibet den Urin und macht laxiren.

6. *Præparata.* In Apothecken iſt zu bekommen 1) Aqua linariæ, Leinkraut Waſſer, und 2) Vnguentum de linaria, Leinkraut Salbe.

LINGVA CERVINA oder PHYLLITIS, Hirſchzunge.

1. *Etymum.* Den erſten Namen hat ſie von der Aehnlichkeit mit der Zunge eines Hirſches: der andere kömmt her von φύλλον, ein Blatt, quaſi herba tota folioſa, weil man lauter Blätter daran findet.

2. *Character.* Nach pag. 132 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine unvollkommene Blume haben, und zwar unter diejenige, welche die Blümgen oder Saamkörngen am Hintertheil des Blates tragen.

3. *Locus* et *tempus.* Sie wächſet an vielen Orten

in ſchattigten Wäldern, feuchten Bergen und ſteinigten Thälern, wird auch in Gärten gezeuget. Sie grünet das gantze Jahr hindurch.

4. *Vires* et *vſus*. Sie hat eine kühlende und adſtringirende Kraft. Man thut ſie in Wein oder Bier, welches den Miltzſüchtigen helfen ſoll. Mit weiſſen Wein getruncken, ſoll gut ſeyn gegen die Schlangenbiſſe. Sie kömmt öfters mit in die Mäyträncke. Sie hilft gegen das Zahnwehe und ſcorbutiſchem Zahnfleiſch.

5. *Præparata*. In Apothecken iſt zu finden 1) Aqua ſcolopendrii, Hirſchzungen Waſſer. 2) Extractum ſcolopendrii, Hirſchzungen Extract. 4) Sal ſcolopendrii, Hirſchzungen Saltz.

LVPVLVS, Hopfen.

1. *Character*. Nach pag. 80 gehöret er unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit unbedecktem vielkörnigten Saamen.

2. *Species*. Tournefort hat zwey, welche beyde können gebrauchet werden, nemlich: Lupulus mas, und Lupulus femina.

3. *Tempus* et *locus*. Er blühet im Auguſto, und wächſet an den Zäunen, wird aber auch an einigen Orten häuffig gepflantzet.

4. *Vires* et *vſus*. Er wird in der Medicin zwar wenig gebrauchet, allein er hat vortreffliche Tugenden und Kräfte, indem er gegen das

Ma-

Malum hypochondriacum, Scorbut, Krätze und langwierigen Fiebern mit Nutzen in Decoctis kann gebrauchet werden. Der Hopfen-Spargen oder die jungen Sproſſen abgeſotten und als Salat gegeſſen, ſind eine gute Blutreinigung.

LYSIMACHIA, Weiderich.

1. *Etymum.* Es iſt ſchon oben gemeldet, daß dieſes Kraut vom Könige Lyſimacho den Namen bekommen.

2. *Character.* Sie gehöret unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß. Die Blumen haben fünf tieffe Einſchnitte, und die Blätter ſind faſt den Weidenblättern gleich.

3. *Species.* Tournefort zehlet dreyzehn, von welchen folgende beſonders zu mercken: Lyſimachia lutea maior, quæ Dioſcoridis: Lyſimachia lutea, quæ Dioſcoridis, foliis ternis: Lyſimachia lutea, quæ Dioſcoridis, foliis quaternis: Lyſimachia lutea, quæ Dioſcoridis, foliis quinis.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Junio und Julio, und wächſt gerne an feuchten Orten, an den Ufern.

5. *Vires* et *vſus.* Sie hat eine adſtringirende Kraft, und heilet deswegen die Wunden. Sie ſtillet das Blut, äuſſerlich und innerlich gebrauchet.

MAIORANA, Meyran.

1. *Character.* Nach pag. 109 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit unbedecktem vierkörnigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen dreyfachen Bart, aber zertheilten Helm. Es ſiehet faſt aus wie das Origanum, es hat aber rundere, dichter auf einander liegende und kürtzere Blätter.

2. *Species.* Tournefort hat fünf, von welchen die erſte und fünfte gebrauchet wird, welche ſind: Maiorana vulgaris, und Maiorana tenuifolia.

3. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Auguſto, und wird bey uns in Gärten gezeuget.

4. *Vires* et *vſus.* Wegen des angenehmen flüchtigen Saltzes und Oels, welches der Meyran in ſich hat, beſitzet ſie eine Haupt und Nerven ſtärckende Kraſt. Sie vertreibet die Colic, wenn ſie a cauſa frigida entſtanden. Gepulveriſiret treibet ſie die Unreinigkeiten durch die Naſe ab.

5. *Partes officinales* et *Præparata.* Die Blumen, Blätter und der Saame werden gebrauchet. In Apothecken iſt 1) Aqua maioranæ, Majoran Waſſer. 2) Conſerua maioranæ, Majoran Zucker. 3) Butyrum maioranæ, Majoran Butter. 4) Oleum maioranæ coctum, Majoran Oel, und 5) Oleum maioranæ deſtillatum, deſtillirt Majoran Oel.

6. *Ob-*

6. *Obſeruationes.* Bey den Alten waren die vnguenta amaracina ſehr bekant. Sie pflegten auch von Majoran Kräntze zu machen, daher Catullus ſchreibt:

Cinge tempora floribus ſuaueolentis
amaraci.

MALVS, Apfelbaum.

1. *Character.* Nach pag. 101 gehöret er unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem groſſen ſaftigen Behältniß.

2. *Species.* Es gibt derſelben überaus viel, die bekanteſte und gemeineſte ſind: Malus domeſtica vulgaris: Malus Porſtorfiana: Malus ſatiua fructu ſubrotundo e viridi palleſcente, acido dulci, weiſſe Renetten, cet.

3. *Tempus* et *locus* ſind bekant.

4. *Vires* et *vſus.* Die Aepfel ſind ſehr unterſchieden, ſowol nach ihrer äuſſerlichen Geſtalt, als Geſchmack und Kräften, denn da ſind: Mala acida, ſaure Aepfel, welche kühlen und den Urin treiben, aber auch leicht tormina verurſachen: Mala dulcia, ſüſſe, welche eine erweichende Kraft haben, und zugleich laxiren machen: Mala vinoſa, weinſaure, ſtillen den Durſt, und ſind gut für Febricitanten: Mala acido dulcia et redolentia, ſäurliche und wohlriechende Aepfel, haben eine hertzſtärckende Kraft, und ſind am beſten und nützlich-

ſten zu genieſſen. Wenn ſie gebraten oder gekocht ſeyn, ſind ſie geſunder, als wenn ſie roh gegeſſen werden. Unreiffe ſind ſehr ſchädlich, wie auch wenn man viele iſſet. Dahin gehet der Vers:

Mala caue: mala ſunt poſſuntque inducere febres,
Forma placet nitidi corticis, eſca nocet.

5. *Præparata.* 1) Extractum martis cum ſucco pomorum, Eiſen Extract mit Aepfelſaft. 2) Syrupus pomorum ſimplex, Aepfel Syrup. 3) Syrupus pomorum laxatiuus, laxirender Aepfel Syrup. 4) Tinctura martis cum ſucco pomorum, Stahltinctur mit Aepfelſaft. 5) Vnguentum pomatum Auguſtanorum, Pomade. Man macht auch an einigen Orten Aepfelwein, welcher zwar angenehm iſt, aber nicht gar geſund zu trincken.

MALVA, Käſepappeln.

1. *Etymum.* Es kömmt dis Wort her von dem Griechiſchen μαλάχη, welches man deriviren muß von μαλάσσειν, erweichen, weil die Malua einen offnen Leib machet.

2. *Character.* Nach pag 80 gehöret ſie unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume haben, mit fünf tieffen Einſchnitten, und zwar mit unbedeckten vielkörnigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort hat neun und viertzig, von welchen folgende zwey hier zu mercken:

Mal-

Malua vulgaris, flore minore folio rotundo, und Malua vulgaris, flore maiore folio ſinuato.

4. *Tempus* et *locus*. Sie blühen im May und faſt den gantzen Sommer durch: ſie wachſen wild an den Wegen und Zäunen.

5. *Vires* et *vſus*. Mit der Althæa hat ſie faſt einerley Kraft und Wirckung. Sie laxiret, und wird deswegen unter die fünf herbas emollientes gerechnet. Die Wurtzel iſt gut zur Reinigung der Zähne. Die Blätter werden in Umſchlägen und Bädern gebraucht. Ein Fußbad von Pappeln ziehet die Hitze aus den Füſſen.

6. *Partes officinales* et *Præparata*. Man braucht davon die Blätter, Blumen, Saamen und Wurtzel. Man findet in Apothecken daraus Aquam maluæ, Pappelwaſſer.

7. *Obſeruationes*. Pythagoras verbot das Eſſen der Maluæ. Die Malua roſea, oder Pappelroſe hat einerley Kraft mit dieſem, und werden inſonderheit davon die Blumen gebrauchet.

MARRVBIVM, Andorn.

1. *Etymum*. Marrubium ſoll ſoviel ſeyn als macidorum rubus, weil dis Kraut in der Hectic gut ſeyn ſoll.

2. *Character*. Es gehöret unter diejenige Kräuter pag. 108, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume tragen, mit un-

unbedecktem vierkörnigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen dreyfachen Bart und zertheilten Helm.

3. *Species*. Tournefort hat ſieben, von welchen das erſte gebräuchlich iſt: Marrubium album vulgare.

4. *Tempus* et *locus*. Es blühet im Junio, und wächſet hin und wieder an den Wegen.

5. *Vires et uſus*. Es hat dieſe Pflantze ein flüchtiges aromatiſches Saltz in ſich, mit vielem Oel vermiſchet: daher ſie ein vortreffliches reſolvens iſt. Sie macht laxiren, erweckt Appetit, tödtet die Würme, und iſt gut gegen die Lungenſucht.

6. *Præparata*. Aus den Blättern iſt in Apothecken zu finden 1) Aqua marrubii, Andorn Waſſer. 2) Syrupus de Praſio, Andorn Syrup.

MARUM, Edel Meyran.

Dieſes Kraut hat mit der Maiorana einerley Eigenſchaften und Wirckungen, kann alſo oben nachgeſehen werden.

MATRICARIA, Mutterkraut.

1. *Etymum*. Matricaria heiſſts, weil es gegen viele Mutterkranckheiten gebrauchet wird.

2. *Character*. Nach pag. 127 gehöret ſie unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume tragen: und zwar eine ſolche, welche aus regu-

gulairen und irregulairen Blümgen zugleich beſtehet, da die regulairen in der Mitte und die irregulairen im Umkreiſe ſind, mit vielem hartkörnigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort hat dreyzehn, von welchen die erſte gebraucht wird: Matricaria vulgaris ſeu ſatiua.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet dieſelbe im Julio, und wächſt an vielen Orten wild, allhier aber muß ſie in Gärten gezeuget werden.

5. *Vires* et *vſus.* Wegen ihres flüchtigen aromatiſchen Saltzes, hat ſie eine verdünnende und eröffnende Kraft. Sie vertreibet die Colic, tödtet die Würme, lindert, äuſſerlich gebraucht, die Schmertzen, und bewahret die Wunden für Entzündungen.

6. *Partes officinales* und *Præparata.* Die Blumen und Blätter pflegen gebrauchet zu werden. In Apothecken iſt auch 1) Aqua matricariæ, Metram oder Mutterkraut Waſſer. 2) Oleum matricariæ, Metram Oel.

MELILOTVS, Melote, Steinklee.

1. *Etymum.* Das Wort ſoll ſoviel heiſſen als *lotus mel* olens, Honigklee.

2. *Character.* Nach pag. 115 gehöret er unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, vierblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen kurtzen Behältniß.

3. *Spe-*

3. *Species.* Tournefort hat funfzehn, von welchen die zwey erſten gebräuchlich, nemlich Melilotus officinarum germaniæ flore luteo und flore albo.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Julio, und wächſt an den Feldern und in Wieſen hin und wieder.

5. *Vires* et *uſus.* Die Blumen von dieſer Pflantze haben viele zarte mucilaginöſe Theilgen in ſich; daher ſie den Schleim von der Bruſt ablöſen und die Schmertzen lindern können. Im Decocto kann man ſie am beſten brauchen.

6. *Præparata.* In Apothecken iſt 1) Aqua meliloti, Honigklee Waſſer. 2) Emplaſtrum de meliloto, Meloten Pflaſter.

MELISSA, Meliſſe.

1. *Etymum.* Sie wird alſo genennet entweder von den Bienen, welche im Griechiſchen eben dieſen Namen führen, oder von der Meliſſa, einer Tochter des Königes Meliſſi in Creta.

2. *Character.* Nach pag. 109 gehöret ſie unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire Blume tragen, mit unbedecktem, vierkörnigten und glatten Saamen: Die Blume hat einen dreyfachen Bart, aber zertheilten Helm.

3. *Species.* Tournefort hat ſechs, von welchen

chen die erſte gebräuchlich: Meliſſa hortenſis.

4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Julio, und wächſet in den Gärten.

5. *Vires et vſus.* Wegen des angenehmen flüchtigen und aromatiſchen Saltzes hat ſie eine Haupt und Hertz ſtärckende Kraft. Paracelſus ſchreibt der Meliſſe viel zu zur Erhaltung eines langen Lebens, ſowol wenn man ſie innerlich, als äuſſerlich in Bädern gebrauchet. Man hat angemercket, daß eine ſtarcke Melancholey, ſo ex malo hypochondriaco entſtanden, dadurch glücklich curiret ſey, wenn ſolche Leute einen gantzen Monat lang zu Pulver geriebene Meliſſe täglich zu einem Quentlein eingenommen haben. Man kann die Blätter auch wie Thee gebrauchen, welches eine gute Blutreinigung iſt.

6. *Præparata.* In den Apothecken iſt 1) Aqua Meliſſæ, Meliſſen Waſſer. 2) Oleum Meliſſæ deſtillatum, Meliſſen Oel. Man kann auch daraus eine Conſerv, Tinctur, Extract, Spiritum und Saltz machen, es werden aber dieſelben wenig gebrauchet.

MELO, Melone.

1. *Etymum.* Es hat dieſe Pflantze ihren Namen von μῆλον, welches einen Apfel bedeutet, weil die gröſſere Art davon eines Apfels Geſtalt und angenehmen Geruch hat.

2. *Cha-*

2. *Character.* Nach pag. 89 gehöret ſie unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige, glockenförmige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem gröſſern weichen Behältniß. Die Blätter ſind etwas runder als bey der Gurcke, und die Frucht iſt weit angenehmer und ſüſſer.

3. *Species.* Tournefort zehlet ſieben, von welchen folgende vor andern zu mercken: Melo vulgaris: Melo rotundus paruus: Melo reticulatus.

4. *Tempus* et *locus.* In Italien, Spanien, Franckreich und andern warmen Gegenden ſiehet man ſie am häuffigſten. Im Junio blühet ſie: im Julio und Auguſto aber pflegen ſie gegeſſen zu werden.

5. *Vires* et *vſus.* Sie ſind von einer kalten Natur, und, wenn ſie viel gegeſſen werden, verurſachen ſie vielen Schleim und Unrath. Ja es iſt aus der Hiſtorie vom Käyſer Alberto II und einigen Päbſten bekant, daß ſie aus überflüſſigem Eſſen der Melonen von der rothen Ruhr überfallen worden, und daran geſtorben. Man hat davon ein Sprichwort: Melones ſi plus iuſto comederis, opus habebis eorum ſeminibus. Denn die ſemina werden in Emulſionibus gegen das Fieber gebraucht, gehören auch unter die quatuor ſemina frigida maiora. *Pepo* kömmt viel mit der Melone überein.

MENTHA, Müntze.

1. *Etymum.* Sie ſoll den Namen haben ἀπὸ τȣ̃ μίνϑȣ ſtinckender Koth und per antiphraſin alſo genennet worden ſeyn, weil ſie einen ſehr angenehmen Geruch hat.

2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 109 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume tragen, mit unbdeckten, vierkörnigten und glatten Saamen. Ueberdem hat ſie einen dreyfachen Bart und zertheilten Helm. Sie hat einen viereckigten und röthlichen Stengel und kann von den übrigen Verticillatis durch den Geruch am beſten unterſchieden werden.

3. *Species.* Tournefort hat vier und zwantzig, von welchen die vierte und fünfte vornehmlich gebrauchet werden, nemlich: Mentha criſpa verticillata, und Mentha rotundifolia, criſpa ſpicata.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühen im Junio und Julio, und werden dieſe Arten meiſt in Gärten gezeuget.

5. *Vires* et *vſus.* Wegen ihres angenehmen, flüchtigen und aromatiſchen Saltzes kömmt ſie in ihren Kräften faſt mit der Meliſſe überein und wird für eines der vornehmſten Magen-Artzeneyen gehalten. Sie iſt gut als Thee zu gebrauchen.

6. *Præparata.* Aus den Blättern iſt in Apothecken zubereitet 1) Aqua menthæ, Krauſe-

müntz Waſſer. 2) Oleum menthæ coctum, Krauſemüntz Oel. 3) Oleum menthæ deſtillatum, deſtillirtes Balſam-Oel. 4) Syrupus menthæ, Krauſemüntz-Syrup.

7. *Obſerv.* Der Saame von der Müntze ſoll Unfruchtbarkeit verurſachen, daher das Sprichwort zu kommen ſcheinet: Mentham belli tempore neque edito neque ſerito. Die Mentha ſaracenica oder Balſamita hat mit dieſer faſt einerley Kräfte und Wirckungen: Die Mentha cataria oder Nepeta wird ietzo wenig mehr gebrauchet.

MERCVRIALIS, Bingelkraut, Speckmelde.

1. *Nomen.* Es hat denſelben von dem Mercurio, welcher die Kraft dieſes Krauts zuerſt ſoll erfunden haben.

2. *Character.* Mercurialis mas gehöret nach pag. 83 unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweyfachen kurtzen Behältniß. Die Mercurialis femina aber gehöret nach pag. 132 unter die unvollkommene Blumen.

3. *Species.* Tournefort zehlet neun, von welchen die zwey erſten gebrauchet werden, nemlich: Mercurialis teſticulata, ſiue mas Dioſcoridis et Plinii und Mercurialis ſpicata, ſiue femina Dioſcoridis et Plinii.

4. *Tempus* et *locus.* Sie wachſen gerne in Weinbergen und blühen den gantzen Sommer hindurch.

5. *Vi-*

5. *Vires et vſus.* Wegen des laxirenden und nitröſen Saltzes hat ſie eine eröffende Kraft, wenn man ſie in Waſſer ſiedet und davon trincket. Es wird auch dieſelbe zu den Clyſtieren genommen.

6. *Præparata.* In den Apothecken iſt 1) Aqua mercurialis, Bingelkraut Waſſer. 2) Mel mercuriale, Bingelkraut Honig.

7. *Obſervat.* Vormals hat man es zu andern Kohlkräutern in Küchen gebrauchet und Suppen daraus zubereitet.

MILLEFOLIVM, Schaafgarbe.

1. *Etymum.* Es hat dieſen Namen von den ſehr vielen Einſchnitten des Blates.

2. *Character.* Nach pag. 127 gehöret es unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen kleinen Blümgen zuſammengeſetzte Blume tragen, und zwar ſolche, welche aus regulairen und irregulairen Blümgen zugleich beſtehet, nemlich aus regulairen in der Mitte und irregulairen im Umfange, mit vielem hartkörnigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort zehlet neun, von welchen die andere und dritte gebrauchet wird. Millefolium vulgare album und Millefolium purpureum maius.

4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Majo, Junio und übrigen Sommermonaten und wächſet an den Wegen und in den Wieſen häuffig.

5. *Vires* et *vſus*. Sie hat eine blutreinigende Kraft, wegen der bittern und aromatiſchen Theilgen, die darinnen ſind. Das Oel, welches man davon deſtilliret, hat eine vortreffliche Krampf und Schmertzen ſtillende Kraft. Wenn man das warme Waſſer über dieſes Kraut, ſo wie Thee trincket, iſt es gut gegen die Schmertzen der güldenen Ader. Jmgleichen iſt ſolches Infuſum gut gegen alles Reiſſen in den Gedärmen, gegen das Brechen, ſo ſich bey Leuten befindet, die einen Anſatz zum Nierenſtein haben. Eben dieſe Wirckung hat man davon zu erwarten, wenn man das deſtillirte Waſſer davon gebrauchet, inſonderheit wenn daſſelbe etwas ſpirituös zugerichtet wird. Das Kraut zu Pulver gemacht und in unreine Schaden geſtreuet, reiniget und heilet dieſelben. Ein Mundwaſſer davon heilet die Geſchwüre des Zahnfleiſches und des Halſes.

6. *Præparata* ſind 1) Aqua millefolii, Schaafgarbenkraut Waſſer. 2) Eſſentia millefolii, Schaafgarbenkraut Eſſentz.

7. *Obſeruationes*. Achilles ſoll die Kraft dieſes Krauts erfunden haben, daher heiſts: Achillea. Wenn man das friſche Kraut in die Naſe ſteckt, macht es bluten.

Morſus diaboli, ſiehe *Succiſa*.

MORVS, **Maulbeerbaum.**

1. *Etymum*. Morus kömmt her aus dem Griechiſchen μαύρος, ſchwartz, weil die Beere dieſe Farbe haben.

2. *Cha-*

2. *Character.* Es gehöret dieſer Baum nach pag. 133 unter diejenige Pflantzen, welche eine unvollkommene Blume tragen. Er hat groſſe und breite Blätter, welche einen weiſſen Saft in ſich haben.

3. *Species.* Tournefort zehlet fünf, von welchen gebräuchlich ſind: Morus fructu nigro und Morus fructu albo.

4. *Tempus* et *locus.* Die Beere werden im Julio und Auguſto reif, und wachſen gerne im warmen ſandigten Lande.

5. *Vires* et *vſus.* Die unzeitige und ſaure haben eine adſtringirende und ſtopfende Kraft. Die zeitige dagegen laxiren und erweichen den Leib, ſonderlich wenn man ſie nüchtern genieſſet. Wer einen ſchwachen Magen hat, dem pflegen ſie nicht gut zu thun.

6. *Præparata.* In Apothecken hat man einen Syrup Diamoron genant, welcher wieder die Entzündung der Mandeln, der Blattern und Geſchwüre des Mundes und Halſes gebrauchet wird.

MVRARIA oder RVTA MVRARIA, Mauerraute.

1. *Etymum.* Wegen Aehnlichkeit der Blätter mit der Raute heiſt ſie Ruta, und den Zunamen Muraria hat ſie bekom̃en, weil ſie an den Mauren wächſet.

2. *Character.* Es gehöret dieſe Pflantze unter diejenige, welche nach pag. 132 eine unvollkom-

mene Blume haben, und den Saamen auf dem Hintertheil des Blates tragen.

3. *Species.* Tournefort zehlet vier, von welchen die erſte gebräuchlich, die bloshin genant wird Ruta muraria.

4. *Tempus* et *locus.* Sie grünet beſtändig und wächſet an ſchattigten Orten in alten Brunnen und Mauren.

5. *Vires* et *vſus.* Wegen ihrer vortrefflichen Eigenſchafften, wird dieſe Pflantze genennet Saluia vitæ. Sie hat eine zertheilende und zeitigende Kraft. Sie löſet den zähen Schleim in der Bruſt auf. Wird in decoctis gebrauchet gegen den Huſten, das Keichen, Seitenſtechen, den Scorbut, das Fieber und die Schwindſucht.

6. *Præparata.* In einigen Apothecken hat man davon Syrupum adiantinum Fernelii.

MVSCVS TERRESTRIS, oder *Lycopodium.*
Gürtelkraut, Bärlapp.

1. *Etymum.* Lycopodium heiſt es, weil es einige Aehnlichkeit hat mit den Füſſen des Wolfes.

2. *Character.* Er gehöret unter diejenige Pflantzen, welche gar keine Blume tragen, und zwar unter die Mooſſe, nach pag. 135, welche blumenartige Köpfgen tragen, die da weich und fleiſchicht ſind.

3. *Species.* Tournefort nennet ihn unter dem

Titel

Titel Muſcus, Muſcum ſquamoſum vulgagarem repentem clauatum.

4. *Tempus* et *locus* Im Julio und Auguſto wird das Meel oder Staub von ihm geſammlet: er wächſt gern in ſandigten Wäldern.

5. *Vires* et *vſus*. Es hat dieſer Mooß, inſonderheit das gedachte Meel, eine Schmertzenſtillende Kraft und wird in Haupt Kranckheiten gelobet. Es ſtillet auch den Huſten, löſet den Schleim auf und öfnet den Leib. Aeuſſerlich gebraucht, trocknet und heilet es die Wunden.

6. *Obſerv.* Das gelbe Pulver, wenn es in ein brennendes Licht geblaſen oder ins Feuer geworfen wird, giebt es wegen ſeiner ſubtilen ſchwefelichten Theilgen eine ſtarcke Flamme oder Blitz von ſich: daher es von einigen Sulphur vegetabile genennet worden.

MYRTILLVS oder VACCINIA, Heidelbeerſtrauch.

1. *Character*. Nach pag. 88 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen, in einem kleinen weichen Behältniß oder in einer Beere.

2. *Species*. Tournefort hat fünf unter dem Titel: Vitis idæa, von welchen die gemeinſte und gebräuchlichſte iſt: Vitis idæa foliis oblongis crenatis, fructu nigricante.

3. *Tempus* et *locus*. Sie blühen im May, im Julio werden die Beere reiff, und wachſen in vielen Wäldern.

4. *Vires et vſus.* Sie haben eine mäſſig adſtringirende Kraft. Sind gut für hitzige Magen. In Fiebern löſchen ſie den Durſt: weil ſie aber adſtringiren, ſind ſie dabey mäſſig zu gebrauchen.

5. *Praeparata* ſind 1) Oleum myrtillorum, Heidelbeeren Oel. 2) Syrupus myrtillorum, Heidelbeeren Syrup.

6. *Obſervatio.* Die Heidelbeere, wenn ſie zu viel gegeſſen werden ſo ſtopfen ſie nicht den Leib, ſondern reitzen vielmehr zum Stuhlgang, und geben bald Gelegenheit zum Durchlauff.

NAPVS, Steckrüben.

1. *Character.* Es gehöret dieſe Pflantze nach p. 93 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, vierblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem doppelten länglichten Behältniß.

2. *Species.* Tournefort hat fünf, von welchen die erſte gebräuchlich, nemlich Napus ſatiua radice alba.

3. *Tempus et locus.* Sie wird auf den Aeckern geſäet, und nachdem dieſes früh oder ſpät geſchehen, trägt ſie im Sommer Saamen.

4. *Vires et vſus.* In den Küchen braucht man die Wurtzel, in den Apothecken aber den Saamen, welcher eine eröffnende und zertheilende Kraft hat. Er dienet wieder hitzige Fieber und zu Austreibung der Pocken und Maſern, wenn man ihn ins Geträncke leget, oder, mit ein wenig

nig abgeſchählten Mandeln, Melonenkörnern und gekochtem Hirſchhorn Waſſer, eine Emulſion daraus machet.

5. *Obſeruat.* Die Alten hielten die Amiterniſchen und Nurſiſchen für die beſten, daher Martialis davon ſchreibt:

Nos amiternus ager felicibus educat hortis,
Nurſinas poteris parcius eſſe pilas.

NASTVRTIVM, Kreſſe.

1. *Etymum.* Es ſoll dieſe Pflantze alſo genennet ſeyn quod naſum torqueat: Denn der Saame iſt ſcharf und erwecket Nieſen.

2. *Character.* Nach pag. 94 gehöret ſie unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, vierblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweyfachen kurtzen Behältniß. Die Blätter ſind länglicht und haben ſehr tieffe Einſchnitte. Die Wurtzel iſt weiß, faſerigt und hart.

3. *Species.* Tournefort zehlet vierzehn, von welchen die erſte gebräuchlich iſt, nemlich Naſturtium hortenſe vulgatum.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Junio, und wird in Gärten geſäet.

5. *Vires* et *vſus.* Sie hat ein aromatiſches, oeligtes und durchdringendes Saltz in ſich, welches mit einigen ſauren und flüchtigen Theilgen verbunden iſt, daher ſie in eben den Fällen, wie die Cochlearia gebrauchet wird. Denn ſie iſt gut im Scorbut und reiniget das Blut.

6. *Obſeruatio.* Das Naſturtium aquaticum iſt durch das längere Saamenbehältniß und die breitern Blätter von dieſem unterſchieden, daher es auch beſſer Siſymbrium heiſſet. Man hat von dieſem in den Apothecken Aquam naſturtii Brunnenkreſſe Waſſer, welches in der Gelbſucht zwey und dreytägigen Fiebern gelobet wird. Das Sprichwort Ede Naſturtium heiſt ſo viel als: Sey nicht ſo ſchläfferig; denn der Saame vertreibt den Schlaff.

NIGELLA, Schwartzkümmel.

1. *Etymum.* Nigella ſoll ſoviel ſeyn als Nigrella, welchen Namen ſie hat von dem ſchwartzen Saamen.

2. *Character.* Nach pag. 128 gehöret ſie unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene aus vielen Blümgen zuſammen geſetzte Blume tragen, und zwar ſolche, welche aus regulairen und irregulairen Blümgen zugleich beſtehet, nemlich aus einer regulairen fünfblätterigen Blume im Umfange, und irregulairen Blümgen in der Mitten.

3. *Species.* Tournefort hat zwölf, von welchen die achte gebräuchlich iſt, nemlich Nigella flore minore ſimplice, candido.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Auguſto und wächſet auf den Aeckern.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat der Saame dieſer Pflantze, welcher in Apothecken gebrauchet wird, ein angenehmes, ſtärckendes und aromatiſches

tiſches

tiſches Saltz in ſich, daher er den Urin treibet, den Schleim von der Lunge und Bruſt abführet und das zerronnene Blut zertheilet. Der Saame geſtoſſen, und mit Eßig über die Stirn geſchlagen, benimmt zuweilen die Hauptſchmertzen.

Nux iuglans, ſiehe *Iuglans*.

NVMMVLARIA, Pfennigkraut.

1. *Etymum*. Es hat ſeinen Namen von der ründlichen Geſtalt der Blätter.

2. *Character*. Es gehöret nach pag. 81 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß. Die Caules und Blätter kriechen an der Erde herum.

3. *Species*. Tournefort zehlet ſie unter die Lyſimachias und nennet ſie Lyſimachiam humi fuſam folio rotundiore, flore luteo.

4. *Tempus* et *locus*. Sie blühet im Junio und wächſet gerne an feuchten Orten im Graſe.

5. *Vires* et *vſus*. Es iſt eins von den beſten Wundkräutern, in allen äuſſerlichen und innerlichen Wunden, Schaden und Brüchen zu gebrauchen. Es hat in ſich ein Sal aluminoſum, daher es im Blutſpeyen, trocknen Huſten und Lungenſucht dienlich zu gebrauchen.

6. *Præparata*. In Apothecken iſt nur Aqua Nummulariæ, Pfennigkraut Waſſer, welches aus dem Kraut ſamt den Blumen deſtilliret wird.

NYMPHAEA, weiſſe Seeblumen.

1. *Etymum.* Sie hat den Namen daher, weil ſie im ſtehenden Waſſer gefunden wird, welches den Nymphen vormals gewidmet geweſen. Oder weil die Heiden fingiret, ſie ſey aus der verſtorbenen Nympha entſtanden.

2. *Character.* Nach pag. 126 gehöret ſie unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume tragen, und zwar eine ſolche, welche ans lauter regulairen Blümgen beſtehet von verſchiedener Art: denn ſie beſtehet aus fünfblätterigen und vierblätterigen. Sie hat ſehr groſſe hertzförmige Blätter, welche auf dem Waſſer ſchwimmen.

3. *Species.* Tournefort zehlet vier, von welchen die erſte vornehmlich gebrauchet wird, nemlich: Nymphæa alba maior.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühen im Junio und wachſen in Sümpfen, ſtehenden Waſſern und weiten Graben.

5. *Vires* et *vſus.* Die Wurtzel beſtehet aus vielen irdiſchen Theilgen, und hat eine adſtringirende Kraft. Die Blumen aber haben eine kühlende Kraft, daher dieſe ſowol, als die Blätter, wenn ſie an die Schläffe, unter die Füſſe oder an die Lenden geleget werden zum Schlaf diſponiren, und in Fiebern die Hitze dämpfen.

6. *Partes officinales* u. *Præparata.* Man braucht

davon

davon die Wurtzel, Blätter und Blumen. Aus den letzten werden gemacht folgende Stücke: 1) Aqua ex floribus albis deſtillata, Seeblumen Waſſer. 2) Conſerua florum Nympheæ, Seeblumen Zucker. 3) Syrupus Nympheæ ex infuſione florum, Seeblumen Syrup. 4) Oleum Nympheæ, Seeblumen Oel. 5) Mel Nenupharinum, Seeblumen Honig. 6) Vnguentum Nenupharinum, Seeblumen Salbe.

OCIMVM oder BASILICVM, Baſilien.

1. *Etymum.* Das Wort Ocimum wird von einigen derivirt von ὠκὺς oder ὠκέως, geſchwind, weil der Saame bald aufgehet: oder vielmehr von ὄζειν riechen, weil dieſe Pflantze einen ſehr ſchönen Geruch hat.

2. *Character.* Nach pag. 107 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume tragen, mit unbedeckten vierkörnigten und glatten Saamen. Am Geruch kann man ſie am beſten von den übrigen Kräutern dieſes General-Characteris unterſcheiden.

3. *Species.* Tournefort ſetzet neunzehn, von welchen vornehmlich diejenige gebraucht wird, welche er nennet Ocimum vulgatius.

4. *Tempus* et *locus.* Man hat dieſe Pflantze in Gärten, und blühet im Julio und Auguſto.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat dieſe Pflantze in ſich ein angenehmes flüchtiges Saltz mit einem aromati-

matiſchen Oel vermiſchet, daher ſie als die Angelica, Hyſſopus und andere von dieſer Art kann gebrauchet werden. Es hat nemlich eine Haupt- und Nerven-ſtärckende Kraft: es zertheilet, eröffnet und reiniget das Blut. Reiniget die Bruſt und Lunge vom Schleim und vertreibet den Huſten. Das Kraut mit dem Saamen zerſtoſſen und auf Wartzen und Elſteraugen geleget, ſoll ſie mit der Wurtzel herausziehen.

6. *Præparata.* In Apothecken iſt davon zu bekommen Aqua Baſilici, Baſilien Waſſer. An einigen Orten findet man auch das Oel von dieſer Pflantze.

7. *Obſeruatio.* Daß aus dieſem Kraut Scorpionen wachſen können, wie viele Italiener meinen, iſt gar nicht glaublich: doch hat man obſerviret, daß ſie ſich gerne bey dieſem Kraut aufzuhalten pflegen.

ONONIS, Hauhechel.

1. *Etymum.* Sie ſoll den Namen Ononis haben, weil ſie für die Eſel gut iſt, ab ὄνος der Eſel. Man nennet ſie auch Anonis.

2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 115 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, vierblätterige Blume tragen, mit bedeckem Saamen in einem einfachen längern Behältniß oder mittelmäſſigen Schoten.

3. *Species.* Tournefort zehlet ein und dreyſſig von

von welchen die erſte vornehmlich gebrauchet wird: Anonis ſpinoſa, flore purpureo.

4. *Tempus* et *locus*. Sie blühet im Julio und Auguſto, und wächſet an den Wegen und Aeckern hin und wieder.

5. *Vires* et *vſus*. Dieſe Pflantze hat ein angenehmes Sal diureticum in ſich, und hat eine eröffnende Kraft, daher auch die Wurtzel unter die Rad. quinque aperientes maiores gezehlet wird.

6. *Præparata*. In Apothecken wird aus der gantzen Pflantze mit den Wurtzeln gemacht: Aqua ononidis, Hauhechel Waſſer.

OPHIOGLOSSVM, Natterzünglein.

1. *Etymum*. Weil aus dem eintzelen Blatt, welches dieſe Pflantze hat, ein langes pfriemenförmiges Gewächs hervorkömmt, das den Zungen der Schlangen ähnlich iſt, ſo hat ſie den Namen daher bekommen.

2. *Character*. Sie gehöret nach pag. 133 unter diejenige Pflantzen, welche eine unvollkommene Blume tragen.

3. *Species*. Tournefort hat acht, von welchen das erſte gebräuchlich, nemlich: Ophiogloſſum vulgatum.

4. *Vires* et *vſus*. Es iſt ein vortreffliches Wundkraut, ſowol äuſſerlich als innerlich gebrauchet. Das Kraut zerſtoſſen und auf gebrante Glieder, inſonderheit aber auf friſche Wunden und offene Schaden gelegt, reiniget und heilet dieſelben.

ſelben. Die gedörrete und pulveriſirte Blätter ſtillen das Blutſpeyen und die rothe Ruhr.

5. *Obſerv.* Das Blat bringt ordinair nur ein Zünglein, doch findet man es auch wol mit zwey; ja Lobelius bezeuget, er habe es gar mit vier bis ſechs in Engeland geſehen.

ORIGANVM, **Doſt. Wohlgemuth.**

1. *Etymum.* Es kömmt dieſer Name her von ὄρος, der Berg, und γάνος, Freude, gleichſam eine Pflantze, welche gerne auf den Bergen wächſet. Andere deriviren es von ὁρᾷν ſehen und γάνειν, helle machen, weil dieſe Pflantze gut für die Augen ſey.

2. *Character.* Nach pag. 109 gehöret es unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume tragen, mit unbedeckten, vierkörnigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen dreyfachen Bart und zertheilten Helm. Ferner hat ſie einen viereckigten, harten und rauhen Stengel.

3. *Species.* Tournefort hat ſechszehn, von welchen die erſte vornehmlich gebrauchet wird, nemlich Origanum ſilueſtre Cunila bubula Plinii.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Julio und Auguſto und wächſet auf den Bergen und in Wäldern an hohen trocknen Orten am liebſten.

5. *Vires* et *vſus.* Wegen ihres flüchtigen und aromatiſchen Weſens hat ſie eine eröffnende

und die Nerven ſtärckende Kraft. Hippocrates hat kein Kraut mehr gebrauchet und häuffiger als dieſe. Sie iſt gut wenn die Lungen beſchädigt ſind, in einem Decocto wie Thee zu gebrauchen. Wenn aber eine Hæmoptyſis zu befürchten, ſo iſts nicht rathſam zu gebrauchen, weil ſie hitzig iſt.

6. *Præparata.* In den Apothecken hat man Aquam Origani, Wohlgemuth Waſſer. Man kan auch ein Oel davon deſtilliren, welches das Haupt und den Magen vortrefflich ſtärcken ſoll.

PAEONIA, **Päonien, Gichtroſen.**

1. *Etymum.* Sie hat den Namen von Pæone einem Alten medico welcher den Plutonem damit geheilet haben ſoll, als er vom Hercule verwundet worden.

2. *Character.* Nach pag. 104 gehöret ſie unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, vielblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem dreyfachen häutigen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort hat zwey und zwantzig, von welchen zwey vor andern gebrauchet werden, nemlich Pæonia folio nigricante ſplendido, quæ mas und Pæonia communis, vel femina.

4. *Locus et tempus.* Sie werden in Gärten gezeuget und blühen im Majo: die erſte wird für beſſer gehalten als die letzte.

5. *Vires et vſus.* Es hat dieſe Pflantze eine Haupt und Nerven ſtärckende Kraft. Die Wurtzel adſtringiret und wird gegen die fallende Sucht gelobet: in Wein geſotten reiniget das Blut. Die Blumen werden gegen den Schwindel gebrauchet. Aus dem Saamen werden Emulſiones epilepticæ gemachet.

6. *Partes officinales* und *Præparata.* Die Wurtzel, der Saame und die Blumen werden gebrauchet. Aus den Blumen wird gemacht 1) Conſerua florum Pæoniæ, Gichtroſen Zucker 2) Syrupus florum Pæoniæ, Gichtroſen Syrup. Die Wurtzel iſt die baſis von dem ſogenanten Marggräflichen Pulver.

PAPAVER, **Mohn.**

1. *Etymum.* Es deriviren einige dieſes Wort von pappa, welches ſo viel als Brey heiſſen ſoll, weil man es vormals den Kindern zu Stillung des Schmertzens in die Milch gethan hat.

2. *Character.* Es gehöret dieſe Pflantze nach p. 92 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, vierblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß. Ueberdem hat dieſe Pflantze auch eine weiſſe Materie oder Milch in ſich.

3. *Species.* Tournefort hat vier und viertzig, von welchen folgende vornemlich gebrauchet werden, nemlich Papauer hortenſe ſemine albo, ſatiuum Dioſcoridis, album Plinio und Papauer hortenſe, nigro ſemine ſiluestre Dio-

Dioſcoridis, nigrum Plinio. Vom Papavere erratico handelt der folgende Titel.

4. *Tempus* et *locus*. Sie blühen im Junio und weiterhin, und werden in den Gärten oder auf Aeckern gezeuget.

5. *Vires* et *vſus*. Es hat eine Schmertzen ſtillende und Schlaf bringende Eigenſchaft. Doch iſt ſolches mehr in den Mohnköpfen ſelbſt, als dem Saamen zu ſuchen. Die Lactaden und Emulſiones daraus kühlen in Fiebern, temperiren die ſcharfe Feuchtigkeiten und befördern den Schlaf. Aeuſſerlich ums Haupt an die Schläffe gebunden bringet gleichfalls Schlaf.

6. *Præparata*. In Apothecken hat man 1) Syrupum papaueris albi, weiß Magſaamen Oel. 2) Diacodium ſolidum, Magſaamen Täffelein. 3) Oleum papaueris albi, weiß Magſaamen Oel.

7. *Obſeruatio*. Die Türcken und Indianer machen das Opium daraus und kömmt ietzo das beſte aus Cairo in Egypten und Cambaia in Oſtindien.

PAPAVER ERRATICVM, Klatſchroſen.

Dieſe haben mit den vorigen faſt einerley Eigenſchaften, daher ſie in eben den Zufällen können gebrauchet werden: Doch ſind nur die Blumen davon im Gebrauch, welche wieder das Seitenſtechen, Blutſpeyen und rothe Ruhr gut ſind. Sie reinigen und zertrennen das geronnene Blut, werden auch in hitzigen Fiebern nützlich gebrauchet.

In einem Infuſo können die Blumen als Thee gegen die Hauptſchmertzen gebrauchet werden. In Apothecken wird davon gemacht 1) Aqua papaueris erratici, Klapproſen Waſſer. 2) Acetum papaueris erratici, Klapproſen Eſſig. 3) Syrupus papaueris erratici, Klapproſen Syrup.

PARIETARIA, Glaskraut.

1 *Etymum.* Es hat ſeinem Namen von dem Ort wo es gerne zu wachſen pfleget, nemlich an Mauren und alten Wänden der eingefallenen Häuſer.

2. *Character.* Nach pag. 78 gehöret es unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit unbedecktem einkörnigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort hat drey, von welchen die erſte gebrauchet wird, nemlich Parietaria officinarum et Dioſcoridis.

4. *Tempus.* Es blühet im Junio.

5. *Vires* et *vſus.* Es beſtehet aus einem laxirenrenden nitröſen Saltz und iſt deswegen gut gegen den Nierenſtein und Blutſpeyen zu gebrauchen. Das friſche Kraut auf die Wunden gelegt oder das Pulver von den Blättern einige Tage in die Wunden geſtreuet, heilet dieſelben.

6. *Præparata.* In Apothecken iſt Aqua Parietariæ, Glaskraut Waſſer.

PERSICA, Pfirſichbaum.

1. *Etymum.* Weil dieſe Frucht aus Perſien am erſten

erſten heraus gebracht worden, ſo iſt der Name daher entſtanden.

2. *Character.* Nach pag. 101 gehöret es unter die Pflantzen welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, fünfblätterige Blume tragen mit bedecktem Saamen in einem ſaftigen und apfelförmigen Behältniß. Ferner hat er längliche und ſchmale Blätter, der Kern hat einen bittern Geſchmack.

3. *Species.* Tournefort zehlet ein und zwantzig, von welchen beſonders folgende zu mercken: Perſica molli carne et vulgaris, viridis et alba, gemeine Pfirſich: Perſica ſucco quaſi ſanguineo, Blut-Pfirſich; Perſica dura carne buxea, Quitten-Pfirſich: Perſica æſtiua armeniacis ſimilia, ſiue Perſica ſancti Ioannis, Johannis-Pfirſich: Perſica Iuglandina, Nuß-Pfirſich: Perſica dura carne candida, aliquando ex albo ſubrubente, Hertz-Pfirſich: Perſica fructu magno globoſo carne dura ſaccharata, Sucker-Pferſich: Perſica amygdalina, Mandel-Pferſich.

4. *Locus* et *tempus.* Sie werden in Gärten und Weingärten gezeuget: und blühen im April. Die Früchte werden im Auguſto und September reiff.

5. *Vires* et *vſus.* Die Früchte ſelbſt haben eine kühlende und zugleich laxirende Kraft. Die Blumen laxiren gleichfalls und kann man dieſelben füglich mit Molcken gebrauchen. Die

Blätter haben eben ſolche Eigenſchaft und werden wegen ihres bittern Weſens in Fiebern gelobet. Die Kerne haben eine eröffnende und blutreinigende Kraft: inſonderheit werden ſie gegen Nieren Schmertzen gelobet, und weil ſie zugleich eine die Schmertzen linderende Kraft beſitzen, ſo werden ſie in Emulſionibus gegen das Hauptweh gegeben.

6. *Præparata.* 1) Aqua florum perſicorum, Pfirſichblüthwaſſer. 2) Conſerua florum perſicorum, Pfirſichblüth Zucker. 3) Syrupus florum perſicorum, Pfirſichblüth Syrup. 4) Oleum nucleorum perſicorum expreſſum, Pfirſichkernen Oel. 5) Aus den Kernen u. Spiritu vini wird ein vortrefflich Magenſtärckender liquor verfertiget, welcher bey den Frantzoſen κατ᾽ ἐξοχὴν *Perſico* heiſſet.

PERSICARIA, Flöhkraut, Waſſerpfeffer.

1. *Etymum.* Sie hat dieſen Namen bekommen, weil die Blätter deſſelben den Blättern des Pfirſchbaums ähnlich ſind.

2. *Character.* Nach pag. 78 gehöret ſie unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit unbedecktem, einkörnigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort hat achtzehn, von welchen folgende gebräuchlich ſind: Perſicaria vrens ſeu Hydropiper: Perſicaria mitis maculoſa und Perſicaria mitis non maculoſa.

4. *Tempus et locus.* Sie wächſet an feuchten und ſumpfigten Orten und blühet im Julio und Auguſto.

5. *Vires et vſus.* Sie hat viel acidi in ſich, welches mit einem flüchtigen Saltz vermiſchet iſt. Sie hat eine erwärmende, zertheilende und verdünnende Kraft. Aeuſſerlich wird es zu Wunden, Geſchwüren und offenen Schaden gebraucht und iſt ihm in Heilung der Wunden kein Kraut leicht gleich zu ſchätzen. Aus dem Kraut und Blumen wird ein Waſſer deſtilliret, welches gut wieder den Stein ſeyn ſoll, imgleichen kann eine vortreffliche Eſſentz daraus zur Reinigung des Blutes zubereitet werden.

6. *Obſeruationes.* Wenn man es in die Schlaffkammern ſtreuet, ſterben die Flöhe davon. Wenn man das Kraut um Fleiſch herum leget, wird ſolches für Maden und Würme präſerviret. Wenn die Pferde mit dem Saft beſchmieret werden, ſo ſollen ſie die Fliegen und Mücken nicht ſtechen.

PETASITES, **Peſtilentzkraut, Schweißwurtzel.**

1. *Etymum.* Es hat ſeinen Namen von πέτασος, ein groſſer Hut, wegen der groſſen Blätter: daher es auch wol Huflattig genennet wird.

2. *Character.* Nach pag. 125 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blüme

gen, und zwar eine ſolche, welche aus lauter regulairen Blümgen von einerley Art beſtehen, nemlich aus einblätterigen, mit unbedecktem vielkörnigten und wollhaarigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort hat vier, von welchen die erſte gebräuchlich, nemlich Petaſites maior et vulgaris.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im April, und zwar kommen die Blumen eher als die Blätter. In Ungarn, Oeſterreich und Steyermarck wächſt ſie häuffig an feuchten Orten.

5. *Vires* et *vſus.* Wegen des flüchtigen und aromatiſchen Saltzes hat ſie eine Schweißtreibende Kraft, inſonderheit was die Wurtzel anbelanget. Wenn man das Pulver von der Wurtzel in faule Schäden ſtreuet und täglich mit dem deſtillirten Waſſer auswäſchet, auch die grünen Blätter darüber leget, befördert ſie dieſelben zur Heilung. Die Wurtzel grün zerſtoſſen zu einem Pflaſter, oder unter andere Pflaſter genommen, macht die Peſtilentzbeulen zeitig und ziehet ſie auf.

PETROSELINVM, Peterſilge, Garten-Eppich.

1. *Character.* Iſt nach pag. 121 mit dem Apio einerley, ja das Petroſelinum iſt unter dem Apio begriffen. Auſſer dem oben angeführten Apio ſind folgende zwey allhier anzuführen, nemlich Apium hortenſe, ſeu Petroſelinum vul-

vulgo und Apium vel Petroſelinum criſpum.

2. *Vires* et *vſus*. Die Wurtzel hat eine eröffnende u. Urintreibende Kraft, daher ſie auch unter die fünff radices aperientes maiores genommen wird. Die Blätter haben gleichfalls beſagte Eigenſchaften und der Saame wird für ein Alexipharmacum gehalten.

3. *Præparata*. Aus der gantzen Pflantze iſt in Apothecken zu bekommen 1) Aqua Petroſelini, Peterſilgen Waſſer und 2) Sal Petroſelini per incinerationem paratum, Peterſilgen Saltz. 3) Oleum Petroſelini, Peterſilgen Oel.

PILOSELLA, **Mausöhrlein.**

1. *Etymum*. Es hat den Namen a pilis, weil die Blätter rauhhaarig ſind.

2. *Character*. Nach pag. 129 gehöret es unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene aus vielen Blümgen zuſammen geſetzte Blume tragen, und zwar eine ſolche, welche aus lauter irregulairen Blümgen von einerley Art beſtehet, mit wollhaarigten Saamen.

3. *Species*. Tournefort zehlet ſie unter die Dentes leonis und nennet ſie Dentem leonis, qui piloſella officinarum.

4. *Tempus* et *locus*. Sie blühet im Junio und weiterhin: wächſt gerne an dürren Oertern und auf Hügeln.

5. *Vires* et *vſus*. Sie hat eine adſtringirende

Kraft und iſt ein gutes Wundkraut innerlich und äuſſerlich zu gebrauchen.

6. *Præparata.* Aus der gantzen Pflantze wird gemacht Aqua piloſellæ, Mausöhrlein Waſſer.

PIMPINELLA, Bibenell, Pfefferwurtz.

1. *Etymum.* Dieſer Name ſoll ſo viel ſeyn als Bipennula, wegen der zwey gegen einander ſtehenden Ordnungen der Blätter.

2. *Character.* Nach pag. 121 gehöret dieſelbe unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit unbedecktem zweykörnigten und harten Saamen.

3. *Species.* Tournefort hat fünf, unter dem Tit. Tragoſelinum und nennet er ſie Tragoſelinum maius vmbella candida.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Julio und Auguſto und wächſt hin und wieder an ſandigten und offenen Orten.

5. *Vires* et *vſus.* Sie hat einen ſcharfen Geſchmack, reiniget das Blut vortrefflich. Sie wiederſtehet dem Gift und vertreibet die Colicſchmertzen und Bauchgrimmen. Sie iſt gut wieder das Fieber, treibt die Pocken und Maſern heraus. Ferner hat ſie auch eine Schweiß und Urin treibende Eigenſchaft. Daher die Wurtzel, welche vornehmlich gebrauchet wird, mit Recht ein Polychreſtum mag genant werden. Aeuſſerlich gebraucht heilet

ſie

ſie die Wunden, den Krebs und alte Schäden. Die Blätter geſtoſſen und auf eine eröffnete Ader gelegt, ſtillen alſobald das Blut, welches von der Wurtzel gleichfalls zu erwarten.

6. *Præparata.* In Apothecken hat man gemeiniglich die Eſſentiam Pimpinellæ, welche in oben gedachten Zufällen vortrefflich zu gebrauchen.

7. *Obſeruationes.* Wenn man des Sommers das friſche Kraut in Wein leget, ſo wird er davon recht angenehm und geſund zu trincken.

Pimpinella ſanguiſorba, ſiehe *ſanguiſorba.*

PINVS, die **Fichte, Kienbaum.**

1. *Character.* Nach pag. 131 gehöret er unter diejenige Pflantzen, welche eine unvollkommene Blume und zapfenförmige Früchte bekomen, welche nicht ſo lang ſind als von den Tannen. conf. pag. 207.

2. *Species.* Tournefort zehlet zehn. Von der erſten welche er nennet Pinum ſatiuam, werden die Nuclei vornehmlich gebraucht, und wächſt dieſelbe an vielen Oertern in Franckreich und Italien. Unſern gemeinen Fichtenbaum nennet er Pinum ſilueſtrem vulgarem, welcher jenem an Tugenden nicht nachzuſetzen iſt.

3. *Tempus* et *locus* iſt wie bey der Tanne.

4. *Vires* et *vſus.* Das Holtz deſſelben iſt nach vieler Medicorum Anmerckung in eben ſolchen Zufällen als das Saſſafras Holtz zu gebrauchen. Man kann einen Holtz-Tranck daraus

daraus verfertigen, der das Blut vortrefflich reinigen kann. Man nimt nemlich von deſſen obern Zweigen oder dem Auswachſe im Frühlinge, drey gute Hände voll und eine Kanne gut Brunnenwaſſer mit eben ſo viel Wein und kochet es mit einander in einem verſchloſſenen Gefäſſe bey gar gelinder Wärme eine gute Viertelſtunde lang und drucket es nachmals aus. Davon gibt man einem der es brauchet auf einmal vier bis ſechs Loth und hält damit einen Monat lang an. Dis ſchlechte Mittel hat vielen gegen den Scorbut und daher entſtandenen Contractur, imgleichen in der lauffenden Gicht mehr geholfen, als andere koſtbare Artzeneyen. Die Bauren kochen das flieſſende Hartz mit Bier und trincken daſſelbe, wenn ſie ſich verbrochen haben. Das Kienöl dienet lahmen und ſchwindenden Gliedern, wenn man ſie damit beſchmieret. Die Fichtenkerne, die ſich in den Kienäpfeln befinden, treiben den Schleim von der Bruſt und ſind zum Huſten wohl zu gebrauchen.

PISUM, Erbſen.

1. *Etymum.* Es wollen einige den Namen von der Stadt Piſa herleiten, auf deren Aeckern ſie vormals ſehr häuffig gewachſen.

2. *Character.* Nach p. 116 gehöret dieſe Pflantze unter diejenige, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, vierblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen

Behältniß, und zwar in mittelmäſſigen Schoten.

3. *Species.* Tournefort hat zwey und zwantzig, von welchen folgende vor andern zu mercken: Piſum aruenſe fructu albo, Felderbſen: Piſum aruenſe fructu cæruleo: Piſum aruenſe fructu cinereo: Piſum hortenſe maius flore purpureo, Stockerbſen: Piſum vmbellatum, Traubelerbſen: Piſum cortice eduli, Sucker Schoten.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühen im Majo, die Früchte aber, werden im Julio und Auguſto reiff und werden auf die Felder und in den Gärten geſäet.

5. *Vires* et *vſus.* Sie kommen mit den Bohnen überein, nur daß ſie nicht ſo viel Winde und Blähungen verurſachen. Die Salernitani ſagen davon:

Piſum laudandum nunc ſumſimus ac reprobandum,
Eſt inflatiuum cum pellibus atque nociuum:
Pellibus ablatis ſunt bona piſa ſatis.

Die Brühe von abgeſottenen Erbſen öffnet den Leib und iſt gut für diejenige welche mit Grieß und Nierenſtein geplaget ſind.

PLANTAGO, Wegebreit.

1. *Etymum.* Sie ſoll davon den Namen haben, daß die Blätter der plantæ pedis ähnlich ſind. Andere meinen, ſie heiſſe wegen ihrer Vortreff-

trefflichkeit καϑ' ἐξοχὴν planta, oder plantago.

2. *Character.* Nach pag. 83 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweyfachen kurtzen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort hat ſechs und dreiſſig, von welchen folgende zwey vornehmlich gebrauchet werden: Plantago latifolia ſinuata und Plantago anguſtifolia maior.

4. *Tempus* et *locus.* Sie wachſen gerne an den Wegen und in Wieſen im Graſe: Sie blühen im Majo und Junio, der Saame wird im Auguſto reiff.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat dieſe Pflantze eine adſtringirende Kraft und ſind die Blätter zu Heilung der Wunden dienlich. Ein Decoctum von den Wurtzeln iſt gut wieder den Durchfluß, Blutſpeyen, Blutharnen und zwey und dreytägigen Fiebern. Der friſch ausgepreſſete Wegerichſaft tödtet die Würme und iſt gut gegen die Schwindſucht zu gebrauchen.

6. *Præparata.* In Apothecken iſt 1) Aqua plantaginis, Wegerich Waſſer. 2) Syrupus plantaginis, Wegerich Syrup und 3) Eſſentia plantaginis, Wegerich Eſſentz.

7. *Obſeruationes.* Die Kröten, wenn ſie von Spinnen geſtochen worden, ſollen Hülfe haben wenn ſie Wegerich eſſen. Der Saame davon gehöret unter die Quatuor ſemina frigida mino-

minora. Das *Polygonum* hat mit dem Wegebreit faſt einerley Kraft und Wirckung, daher folget

POLYGONATUM oder *Sigillum Salomonis*, Gelenckwurtz.

1. *Etymum*. Sie hat den erſten Namen bekommen von den vielen Gelencken, welche in der Wurtzel anzutreffen und, weil an denſelben ein ſiegelförmiger Eindruck zu finden, ſo iſt daher der andere Name entſtanden.

2. *Character*. Nach pag. 87 gehöret ſie unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem kleinen weichen Behältniß, worinnen runde Körner liegen.

3. *Species*. Tournefort hat zwölf, von welchen die erſte und zehnte hier zu mercken, nemlich: Polygonatum latifolium vulgare und Polygonatum anguſtifolium non ramoſum.

4. *Tempus* et *locus*. Es blühet im Majo und Junio und wächſt gerne in Wäldern an ſchattigten und dunckeln Orten.

5. *Vires* et *vſus*. Die Wurtzel, welche vornehmlich gebrauchet wird, beſtehet aus vielen mucilaginöſen Theilgen: daher ſie äuſſerlich in Cataplaſmatibus zu Erweichung der Geſchwülſte gebrauchet wird. Inſonderheit wird ſie gebraucht die Flecken aus dem Geſicht zu vertreiben. Die Beere purgiren.

6.

6. *Præparata.* Man hat daraus Aquam Sigilli Salomonis, Weißwurtz Waſſer.

POLYTRICHVM, Gülden Wiederthon.

1. *Etymum.* Es hat ſeinen Namen von πολὺς, viel, und Θρὶξ, τριχὸς, Haar, weil es ſehr haarigt iſt.
2. *Character.* Nach pag. 135 gehöret es unter diejenige Pflantzen, welche gar keine Blume tragen, und zwar wird dieſe zu den Mooſſen gerechnet, welche blumenartige Köpfgen tragen und iſt eine Art von denjenigen, welche in eine Art Häublein eingehüllet ſind.
3. *Species.* Tournefort recenſiret es unter den Muſcis, und nennet es Muſcum capillaceum maiorem, pediculo et capitulo craſſioribus.
4. *Tempus* et *locus.* Er kömt an alten mooſſigten Bäumen hervor: iſt auch im Winter zu haben, am beſten aber im Frühling.
5. *Vires* et *vſus.* Es beſtehet dieſe Pflantze wie die übrige plantæ capillares meiſt aus irdiſchen Theilgen, welche etwas flüchtiges bey ſich haben: daher ſie in Scorbut, malo hypochondriaco und den Bruſtkranckheiten mit Nutzen gebrauchet wird.

POLYPODIVM, Engelſüß, Sußfarn.

1. *Etymum.* Es hat ſeinen Namen von πολὺς viel, und πȣ̃ς der Fuß, wegen der Figur der Wurtzel.
2. *Character.* Nach pag. 133 gehöret ſie unter

die

die Pflantzen, welche eine unvollkommene Blume und die Saamkörngen am Hintertheil des Blates tragen.

3. *Species.* Tournefort hat ſechs und zwantzig, von welchen das erſte vornehmlich gebrauchet wird: Polypodium vulgare.

4. *Tempus* et *locus.* Es wächſet in ſchattigten Wäldern und auf den Mauren. Das Kraut bleibt das Jahr durch grün, bis im Frühling neue Blätter hervor kommen.

5. *Vires* et *vſus.* Die Wurtzel hat einen ſüſſen Geſchmack und kann in Decoctis wieder den Huſten, Catarrhen und Bruſt-Beſchwerungen gebrauchet werden. Sie reiniget das Geblüt, vertreibet den Scharbock und Krätze.

6. *Obſervatio.* Diejenige Wurtzel wird für die beſte gehalten, welche an den Wurtzeln der alten Eichbäume wächſet.

POPVLVS, Pappelbaum.

1. *Character.* Nach pag. 131 gehöret er unter diejenige Pflantzen, welche eine unvollkommene Blume tragen, und zwar vor der Frucht ein Wurſtförmiges Gewächſe.

2. *Species.* Tournefort hat vier, von welchen ſowol Populus alba latifolia, als nigra gebrauchet werden.

3. *Locus.* Es ſtehet dieſer Baum gerne in moraſtigen Gründen und am Waſſer.

4. *Vires* et *vſus.* Die Salbe, welche aus den gemmis gemacht wird, hat eine kühlende und

ſchmertzenlinderende Kraft: daher iſt ſie gut in allerhand Entzündungen. In hitzigen Fiebern kann man ſie an die Stirn u. Schläffe ſtreichen. Die Rinde wird innerlich und äuſſerlich im Hüftwehe gebraucht.

5. *Partes officinales* und *Præparata*. Von dem populo alba braucht man Corticem: von dem nigra braucht man die ſo genanten oculos oder gemmas, woraus verfertiget wird 1) Oleum populeum, Pappelſproſſen Oel. 2) Vnguentum populeum, Pappel Salbe.

6. *Obſeruat*. Der Pappelbaum war vormals dem Herculi gewidmet und diejenige, welche beym Altar deſſelben opferten, wurden mit den Zweigen und Blättern von Pappeln gekrönet.

PORRVM, **Lauch.**

Weil oben vom Allio und Cepa gehandelt worden, welche mit dieſer Pflantze faſt einerley Eigenſchaften und Wirckungen haben, ſo folget anitzo weiter

PORTVLACA, **Portulac, Burtzel.**

1. *Character*. Dieſe Pflantze gehöret nach pag. 97 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen häutigen Behältniß.

2. *Species*. Tournefort zehlet neun, davon die zwey erſten gebräuchlich, nemlich: Portulaca latifolia ſatiua und Portulaca anguſtifolia ſive ſilueſtris.

3. *Tempus* et *locus.* Die letzte blühet im Julio, und wächſet gerne an ſandigten Orten: die erſte aber iſt beſſer.

4. *Vires* et *vſus.* Sie hat wegen des vielen Phlegmatis eine kühlende Kraft, und iſt daher in der Hitze bey Fiebern wohl zu gebrauchen. Iſt gut wieder den Scharbock, und wird äuſſerlich wieder die Inflammationes gebrauchet. Der Saame iſt eine von den quatuor ſeminibus frigidis minoribus.

5. *Praeparata* Es wird aus dem Kraut gemachet Aqua portulacæ, Burtzelwaſſer.

PRIMVLA, Schlüſſelblume.

1. *Etymum.* Sie hat den Namen daher, weil ſie eine mit von den erſten iſt, die im Frühlinge hervor kommen.

2. *Character.* Nach pag. 82 gehöret ſie unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß. Ferner hat ſie breite, lange und rauhe Blätter, einen runden und wollhaarigten Stiel, eine faſerigte und röthlige Wurtzel.

3. *Species.* Tournefort hat viertzig, von welchen die erſte vornehmlich gebrauchet wird, nemlich Primula veris odorata, flore luteo ſimplici. In Apothecken heiſt ſie auch wol Herba paralyſis.

4. *Tempus* et *locus.* Sie wächſet vornehmlich in Wieſen und Wäldern und blühet im April.

5. *Vires et vſus.* Sie hat faſt einerley Kräfte mit den Blumen der Lavendul und der Lindenblüthe, und haben eine Kraft das Haupt und die Nerven zu ſtärcken. Das Kraut ſamt den Blumen lindert die Schmertzen des Podagra, wenn es auf die ſchmertzleidenden Theile geleget wird.

6. *Partes officinales et Præparata.* Die Blumen und Blätter werden in Apothecken gebrauchet. 1) Aus der gantzen Pflantze wird gemacht Aqua paralyſeos, Schlüſſelblumen Waſſer. 2) Aus den Blumen Conſerua paralyſeos, Schlüſſelblumen Sucker. 3) Syrupus paralyſeos, Schlüſſelblumen Syrup. 4) Oleum paralyſeos, Schlüſſelblumen Oel.

PRVNELLA oder BRVNELLA, Braunelle, Antonii Kraut.

1. *Etymum.* Es ſoll den Namen haben ab effectu, weil es gut für die Kranckheit iſt, welche man die Bräune zu nennen pfleget.

2. *Character.* Nach pag. 108 gehöret es unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume tragen, mit unbedecktem vierkörnigten und glatten Saamen. Sie hat einen dreyfachen Bart und unzertheilten Helm.

3. *Species.* Tournefort zehlet funfzehn, von welchen die andere gebräuchlich, nemlich Prunella maior, folio non diſſecto.

4. *Tempus et locus.* Sie wächſet an den Aeckern

ckern und graſigten Orten, blühet im Junio und in den folgenden Monaten.

5. *Vires* et *vſus*. Sie hat viele irrdiſche Theilgen und daher eine adſtringirende Kraft. Iſt ein gutes Wundkraut, löſchet die Hitze und dienet in der rothen Ruhr. Sie wird auch vielfältig in den Gurgelwaſſern gebrauchet.

6. *Præparata*. Aus der gantzen Pflantze wird gemacht Aqua Brunellæ, Braunellen Waſſer.

PRVNVS, Pflaumenbaum.

1. *Character*. Nach pag. 101 gehöret er unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem ſaftigen Behältniß.

2. *Species*. Tournefort zehlet ſieben und zwantzig, von welchen folgende vor andern zu mercken: Prunus fructu magno dulci atro cœruleo: Prunus fructu magno craſſo ſubacido: Prunus Brignonienſis fructu ſuauiſſimo. Die zwey erſtere heiſſen Quetſchen: die letzte Prineolen oder Brigneolen.

3. *Tempus* et *locus*. Sie blühen im April und tragen reiffe Früchte im Auguſto und werden in Gärten gezeuget.

4. *Vires* et *vſus*. Die Blätter und das Holtz haben eine adſtringirende Kraft: Das Gegentheil aber findet ſich in den reiffen und ſüſſen Pflaumen: denn ob dieſelbe zwar kühlen, ſo

laxiren ſie doch und können, wenn ſie im Ueberfluß gegeſſen werden, gar leicht den Durchlauff verurſachen. Wegen ihrer kühlenden Kraft können ſie in Fiebern nicht allein zur Erquickung den Patienten gegeben werden, ſondern auch zu dem Endzweck, daß der Leib offen bleibe.

5. *Præparata.* Es wird aus guten Pflaumen gemacht 1) Pulpa prunorum, durchgetriebene Quetſchen. 2) Electuarium diaprunis lenitivum, erweichende Quetſchen Lattwerg. 3) Electuarium diaprunis laxatiuum, purgirende Quetſchen Lattwerg.

6. *Obſeruationes.* Die weiſſe oder gelbe Pflaumen, welche man Spillinge nennet, imgleichen die groſſe gelbe, welche man Eyerpflaumen heiſſet, ſind wegen ihres vielen wäſſerigten Safts ſehr ungeſund und verderben den Magen. Die abgetrocknete ſind viel beſſer, als die rohe zu genieſſen.

PRVNVS SILVESTRIS, oder *Acacia Germanorum*, Schlehendorn.

1. *Character* iſt mit der vorigen einerley: man findet ihn allenthalben in Büſchen und an Hecken: Die Früchte werden im Herbſt reiff.

2. *Vires* et *vſus.* Die Schlehenblüthe gibt eine gute Blutreinigung und Frühlings Cur, wenn man ſie mit Milch oder Molcken abſiedet, und alſo etliche Tage nach einander trincket, oder die Blüthen mit Wein infundiret und denſelben gebrauchet. Sie führen gelinde ab durch den

Stuhl-

Stuhlgang, und ſind alſo in der Krätze und andern Unreinigkeiten des Geblüthes, ſonderlich für zarte Perſonen, eine unvergleichliche Artzney. Das davon deſtillirte Waſſer iſt ſehr annehmlich und in vielen Kranckheiten als ein beſänftigendes und ſtärckendes Waſſer unter die Träncke zu nehmen dienlich. Die Rinde von den Wurtzeln iſt gut unter die Bäder zu nehmen. Wenn man aber guten Spiritum Vini darauf gieſſet, ſo thut er ſolchen Leuten, ſo am Nierenſtein, wegen Schwächung der Nieren kranck ſind ſehr wohl, wenn ſie täglich zweymal einen Löffel voll davon nehmen. Der inſpiſſirte Safft von den Schlehen, dienet wieder die rothe Ruhr und Durchlauff.

3. *Partes officinales* et *Præparata.* Man braucht wie gedacht die Blumen, die Früchte, die Rinde, imgleichen den Mooß, welcher daran wächſet, und eine adſtringirende Kraft hat. Es wird verfertiget 1) Aqua florum acaciarum, Schlehenblüth Waſſer. 2) Conſerua florum acaciarum, Schlehenblüth Zucker. 3) Syrupus florum acaciarum, Schlehenblüth Syrup, und 4) Vinum pruneolorum ſilueſtrium, Schlehen Wein.

PVLEGIVM, Poley, Flöhkraut.

1. *Etymum.* Man derivirt das Wort von Pulex, weil dieſelbe, wenn dieſes Kraut angezündet wird, dadurch vertrieben werden.

2. *Character.* Nach pag. 108 gehöret es unter

diejenige Pflantzen welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume tragen, mit unbedecktem, vierkörnigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen dreyfachen Bart und unzertheilten Helm.

3. *Species.* Tournefort zehlet das Pulegium unter die Mentham: allein, wie man aus pag. 109 ſehen kann, es differiren dieſelbe nach der Blume ſelbſt. Er nennet es unterdeſſen Mentham aquaticam, ſeu Pulegium vulgare.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Julio und Auguſto, und ſodenn muß es auch geſammlet werden. Es wächſet gerne an feuchten Oertern in Wieſen.

5. *Vires* et *vſus.* Wegen ſeines flüchtigen und aromatiſchen Saltzes mit einem angenehmen Oel vermiſchet, hat es faſt eben die Eigenſchaften, als Hyſſopus und Mentha. Denn es hat eine Haupt und Hertz ſtärckende Kraft erwärmet und verdünnet das Blut. Die Blätter und Blumen wie ein Thee gebraucht ſind gut gegen den Huſten und ſchweren Athem. Aeuſſerlich gebrauchet iſt gut für den Schwindel und Hauptſchmertzen.

6. *Præparata.* In Apothecken iſt 1) Aqua pulegii, Poley Waſſer. 2) Oleum deſtillatum pulegii, Poley Oel.

PVLMONARIA, Fleckenkraut, Lungenkraut.

1. *Etymum.* Es ſoll dieſen Namen deswegen

haben,

haben, weil es weißliche Flecken hat, welche den Flecken in den Lungen ähnlich ſind, wenn man ſie aufbläſet: oder auch deswegen, weil das Kraut in affectibus pulmonum vormals fürs beſte gehalten worden.

2. *Character.* Nach pag. 80 gehöret es unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit unbedecktem vierkörnigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort zehlet zwölf, von welchen die erſte vornemlich im Gebrauch, welche von ihm genennet wird Pulmonaria italorum ad Bugloſſum accedens.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Majo und wächſet gerne an ſchattigten Orten in den Wäldern.

5. *Vires* et *vſus.* Mit der Borragine, Bugloſſa und anderen von dieſer Art hat es faſt einerley Kraft. Vornehmlich aber wird es in Lungen-kranckheiten gelobet. Die Blumen wenn ſie in Wein oder Waſſer geſotten und getruncken werden, ſind gut für Perſonen, welche den Huſten oder einen kurtzen Athem haben. Die Blätter vom Kraut in Waſſer gekochet und davon wie Thee getruncken, iſt gut wieder das Blutſpeyen.

6. *Præparata.* In einigen Apothecken hat man 1) Aquam pulmonariæ, Lungenkraut Waſſer. 2) Conſeruam pulmonariæ, Lungen-Kraut Sucker.

7. *Obſeruatio.* Es gibt eine Art Mooſſes, welchen man Pulmonariam oder Muſcum pulmonarium imgleichen Lichenem arboreum zu nennen pfleget. Dieſen findet man vornehmlich an den Eichbäumen und Büchen und hat eine adſtringirende und die Wunden heilende Kraft. Ein Decoctum davon wird in der Gelbſucht gelobet.

PYRETHRVM, **Bertram, Speichelwurtz.**

1. *Etymum.* Es hat ſeinen Namen von πῦρ, das Feur, weil es einen heftigen und gleichſam feurigen Geſchmack hat.

2. *Character.* Nach pag. 127 gehöret es unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume tragen, und zwar eine ſolche, welche aus regulairen und irregulairen Blümgen zugleich beſtehet, nehmlich aus regulairen in der Mitte, und irregulairen im Umkreiſe, mit vielem hartkörnigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort hat in ſeinen Inſtitutionibus gar nichts vom Pyrethro gedacht: unterdeſſen iſt auch nur eine Species im Gebrauch, nemlich die, welche aus Italien zu uns gebracht wird, und daher Italicum heiſſet.

4. *Locus.* Es wächſet dieſes Kraut in Italien und andern warmen Oertern, bey uns wirds in Gärten gepflantzet.

5. *Vires et vſus.* Wegen des heftig angreiffenden fixen Saltzes wird es innerlich wenig gebrau-

brauchet: unterdeſſen hat es eine Urin, Schweiß und Speichel abführende Kraft, daher es in Kranckheiten, welche dieſes erfordern, zu andern gelindern Speciebus in die Decocta kann gethan werden. Unter die Gurgelwaſſer pflegt die Wurtzel genommen zu werden, und wird dieſelbe inſonderheit wieder das Zahnwehe gelobet. In Wein und Baumöel geſotten und die lahmen oder vom Schlage getroffenen Glieder damit beſtrichen, ſoll manchen wieder zurecht geholfen haben.

PYRUS, Birnbaum.

1 *Etymum.* Pyrus ſoll gleichfalls wie das vorhergehende Kraut von πῦρ herkommen, weil ſich die Frucht vom Stiel hinauf wie eine Flamme zuſpitzet. Andere meinen, er habe den Namen daher, weil die Frucht einer Pyramide ähnlich iſt.

2. *Character.* Er gehöret unter die Pflantzen, welche nach pag. 101 eine vollkommene, eintzele, regulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem gröſſern ſaftigen Behältniß.

3. *Species.* Es giebt derſelben ſehr viele Arten. Tournefort recenſiret in ſeinen Inſtitutionibus ſieben und achtzig, von welchen folgende vor andern zu mercken: Pyrus ſatiua, gemeiner Birnbaum: Pyrus ſatiua fructu æſtiuo ovato, punctis ferrugineis conſperſo, beſte Birnbaum: Pyrus ſatiua fructu æſtiuo turbina-

binato ſeſſili, ſaturatius rubente punctato, Henſchenbirnbaum: Pyrus ſatiua fructu ſaccharato, Suckerbirnen: Pyrus ſatiua fructu autumnali ſeſſili ſaccharato odorato et viridi flaueſcente Bergamotten Birnen: Pyrus pumila, Spalierbirnen: Pyrus ſatiua fructu æſtiuo longo, acerbitate ſtrangulationem minitante, Kannenbirnen, cet.

4. *Tempus* et *locus* iſt bekant.

5. *Vires* et *vſus*. Nach ihrem Geſchmack und nach ihrer Figur ſind ſie ſehr unterſchieden, nicht weniger aber auch an ihren Kräften. Der Saft von den Birnen laxiret. Ein Decoctum von gebackenen Birnen iſt gut in der Hitze des Fiebers zu nehmen. Man macht auch von den Birnen den ſogenanten Birnmoſt, welcher eine etwas adſtringirende Kraft beſitzet und zur Stärckung des Magens dienet.

QVERCVS, die Eiche.

1. *Character*. Nach pag. 131 gehöret er unter diejenige Pflantzen, welche eine unvollkommene Blume oder Wurſtförmiges Gewächſe tragen.

2. *Species*. Tournefort hat funfzehn, von welchen zu mercken Quercus latifolia mas, quæ breui pediculo eſt.

3. *Partes officinales* ſind das Holtz, die Rinde, die Blätter, die Eicheln und deren Hütlein, Galläpfel, Miſtel und Schwamm.

4. *Vires* et *vſus*. Wegen ſeiner adſtringirenden Kraft

Kraft iſt er gut in Blutflüſſen zu gebrauchen. Eichenblätter im May geſammlet, gedörret, zu Pulver geſtoſſen und etwas davon in Wein oder Bier eingenommen, hebet die Colicſchmertzen. Einige meinen, das Eichenholtz könne in eben den Zufällen, als das lignum guaiacum genommen werden. Etliche machen Bier aus den Blättern, welches gut iſt gegen die rothe Ruhr, den Urin treibet und den Magen ſtärcket.

5. *Præparata.* In Apothecken wird aus den jungen Blättern gemacht: Aqua foliorum quercus, Eichenlaub Waſſer.

6. *Obſerv.* In uralten Zeiten hat man die Eicheln als eine allgemeine Speiſe gegeſſen. Der Baum war dem Jupiter gewidmet, daher heiſt er bey den heidniſchen Scribenten louis arbor.

QVINQVEFOLIVM, **Fünffingerkraut.**

1. *Etymum.* Es hat den Namen, weil die Blätter in fünf Theile zerſpalten ſind.

2. *Character.* Nach pag. 96 gehöret es unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, regulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit unbedecktem vielkörnigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort hat neunzehn, von welchen das ſechſte gebräuchlich, nemlich: Quinquefolium maius repens luteum.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Junio und wächſet an trockenen Oertern auf dem Felde.

5. *Vires* et *vſus.* Die Wurtzel hat eine Kraft zu adſtringiren, wie auch das Kraut ſamt den Blumen. Sie werden gebraucht, vornehmlich in Kranckheiten, die von Flüſſen ihren Urſprung haben. Tabernæmontanus hält die Wurtzel der Chinæ-Wurtzel gleich. Es iſt ein gutes Wundkraut und kann mit Nutzen in Fiebern gebrauchet werden. Borellus ſchreibt man ſolle im drey und viertägigen Fieber von den Blättern dieſes Krauts mit Saltz auf den Puls legen, ſo werde ſich das Fieber verlieren.

6. *Præparata.* 1) Aqua quinquefolii, Fünffingerkraut Waſſer. 2) Extractum quinquefolii, Fünffingerkraut Extract.

RAPHANVS, Rettich.

1. *Etymum.* Er ſoll ſeinen Namen haben παρὰ τὸ ῥαδίως φαίνεσθαι, weil er geſchwinde aufzugehen pflegt, wenn man ihn geſäet.

2. *Character.* Nach p. 93 gehöret er unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, vierblätterige Blume tragen mit bedecktem Saamen in einen zweyfachen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort hat vier, von welchen folgende vornehmlich zu mercken: Raphanus maior orbicularis vel rotundus: Raphanus niger und Raphanus minor oblongus.

4. *Tempus* et *locus.* Im Martio ſäet man ſie und ſodenn blühen ſie im May, und wachſen in Gärten.

5. *Vires et vſus.* Die Wurtzel und der Saft derſelben hat eine dem Gifft wiederſtehende Kraft. Sonſt gibt ſie wenig Nahrung und verurſachet Blähungen und Auſſtoſſen. Der Saame wird zum Theriac genommen. Deſſen Gebrauch iſt gut zur Peſtilentz Zeit und wenn andere anſteckende Kranckheiten graſſiren. Die Alten brauchten den Saft, dadurch das Brechen zu erregen. Es iſt auch der Rettich gut, gegen den Blaſenſtein zu gebrauchen.

6. *Præparata.* Man hat in Apothecken: Aquam raphani, Rettig Waſſer.

RHABARBARVM, Rhabarber.

1. *Etymum.* Einige deriviren es von Rha eine Wurtzel, und barbarus, gleichſam eine Wurtzel, welche bey den Barbaren wächſet. Andere leiten das Wort her von Barbarus und Rha, einem Fluß in Moscau, welcher itzo Wolgaſt heiſt, woſelbſt dieſes Kraut häuffig wächſt.

2. *Character.* Wenn das Rhabarbarum officinarum nach vieler Botanicorum Meinung keine andere Pflantze iſt, als welche wir Rhabarbarum monachorum oder Muntingii zu nennen pflegen, ſo iſt dieſe Pflantze zu rechnen unter diejenige, welche nach pag. 90 eine vollkommene, eintzele, regulaire, dreyblätterige Blume tragen, mit einem einkörnigten unbedeckten Saamen. Schultzius Botanicus Lipſienſis hat es für eine ſechsblätterige Blume gehalten, und alſo würde dieſe Pflantze

von den Lapathis auf ſolche Weiſe unterſchieden ſeyn.

3. *Species.* Tournefort hat eine eintzige und rechnet ſie ad flores monopetalos, campaniformes und multifidos und nennet ſie Rhabarbarbarum forte Dioſcoridis et antiquorum.

4. *Tempus* et *locus.* Es wächſt in Gärten und blühet im Julio.

5. *Vires* et *vſus.* Es hält in ſich ein purgirendes mit einem flüchtigen vermiſchtes Saltz, und hat dabey einen hartzigten Saft in ſich: daher wird es ſicher und mit vielen Nutzen in Laxirmitteln gebrauchet: Denn es hat überdem eine ſtärckende Kraft. Es tilget die angehende Fieber und Gelbſucht, iſt gut im Durchlauf und reiniget den Magen.

6. *Præparata.* 1) Rhabarbarum toſtum, geröſtete Rhabarber: dieſe adſtringiret mehr, als die natürliche. 2) Extractum rhabarbari ſimplex, Rhabarber Extract. 3) Extractum rhabarbari compoſitum. 4) Syrupus de cichorio cum rhabarbaro. 5) Tinctura ſeu anima rhabarbari. 6) Elixir proprietatis rhabarbarinum, laxirendes Magen Elixir.

RIBES, Johannesbeer Staude.

1. *Character.* Nach pag. 88 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit bedecktem

deckten Saamen, in einem kleinen weichen Behältniß.

2. *Species.* Tournefort hat unter dem Titel Groſſularia neunzehn. Folgende ſind vor andern zu mercken: Groſſularia multiplici acino ſiue non ſpinoſa hortenſis rubra, ſiue Ribes officinarum: Groſſularia hortenſis fructu margaritis ſimili und Groſſularia non ſpinoſa fructu nigro maiore.

3. *Tempus* et *locus* iſt bekant.

4. *Vires* et *vſus.* Die Johannisbeere haben eine angenehme, kühlende, Appetit erweckende und zuſammenziehende Kraft: Daher ſie das Hertz erfriſchen, das Blutſpeyen ſtillen und den Febricitanten zu einer Labung, inſonderheit wenn ſie eingemachet ſind, dienen können. Die ſchwartzen treiben den Urin.

5. *Præparata.* 1) Conditum ribium, eingemachte Johannisbeere. 2) Succus ribium, Johannisbeeren Saft. 3) Gelatina ribium. 4) Rob ribium.

ROSA, die Roſe.

1. *Character.* Nach pag. 100 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem röthlichen, ſaftigen und länglichen Behältniß.

2. *Species.* Tournefort hat drey und funfzig, von welchen zu mercken: Roſa rubra und Roſa rubra multiplex.

3. *Tempus* et *locus* iſt bekant.

4. *Vires* et *vſus*. Die Blätter, welche meiſt nur gebraucht werden, haben eine adſtringirende und ſtärckende Kraft. Dämpfen die Hitze in Fiebern, verhindern den Durchlauf, und weil ſie das Hertz erquicken, ſo werden ſie unter die flores quatuor cordiales gerechnet.

5. *Præparata*. In Apothecken iſt aus den Roſen 1) Acetum roſaceum, Roſen Eſſig. 2) Conſerua roſarum rubrarum, rother Roſenſucker. 3) Conſerua roſarum rubrarum antiqua, dieſer adſtringiret mehr. 4) Conſerua roſarum rubrarum vitriolata, Sauerroth Roſen Sucker. 5) Conſerua viſceralis, eröffnender Sucker. 6) Saccharum roſarum tabulatum, Roſen Sucker in Täffelein. 7) Mel roſatum, Roſenhonig. 8) Syrupus e roſis ſiccis, gedörrter Roſen Syrup. 9) Tinctura roſarum, Roſen Tinctur, cet.

6. *Obſeruatio*. In alten Zeiten hat man pflegen eine Roſe über die Taffel zu hängen, damit ein ieder der ſie anſahe erinnert würde, dasjenige, was er in Geheim hörete, zu verſchweigen: Daher noch das Sprichwort geblieben: Sub Roſa dictum, h. e. niemanden etwas davon zu ſagen. Auſſer den rothen Roſen werden auch die blaßfarbigten und weiſſen gebraucht, es ſind dieſelbe nicht ſo adſtringirend, als die gantz rothen, und werden als Haupt und Hertzſtärckende Mittel angeſehen. Die vornehmſte

Ar-

Arten davon ſind: Roſa alba vulgaris maior; Roſa moſchata ſimplici flore. Roſa moſchata flore pleno; Roſa purpurea und Roſa rubra pallidior. Hieraus werden in Apothecken unter andern verfertiget 1) Aqua roſarum, Roſenwaſſer. 2) Placentæ roſeæ, Roſen Kuchen. 3) Conſerua roſarum albarum, weiß Roſen Sucker. 4) Conſerua roſarum pallidarum, bleich Roſen Sucker. 5) Iulepus roſarum, Roſen Julep. 6) Syrupus roſarum laxatiuus, laxirender Roſen Syrup. 7) Electuarium e ſucco roſarum, Roſenſaft Lattwerg. 8) Spiritus roſarum per fermentationem, Roſen Spiritus. 9) Oleum roſarum per infuſionem paratum, Roſen Oel. 10) Oleum roſarum verum, deſtillirt Roſen Oel. 11) Balſamum roſarum, Roſen Balſam. 12) Mel roſarum laxatiuum, laxirender Roſen Honig. 13) Vnguentum roſatum ſimplex, Roſen Salbe.

ROSMARINVS, Rosmarin.

1. *Etymum.* Es ſoll den Namen daher haben, weil es an einigen Orten häuffig am Meer wächſet.

2. *Character.* Nach pag. 111 gehöret er unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume tragen, mit unbedecktem, vierkörnigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen vierfachen Bart und zertheilten Helm.

3. *Species.* Tournefort hat fünf, von welchen die andere und dritte gebräuchlich, nemlich: Rosmarinus hortenſis anguſtiore folio und Rosmarinus ſpontaneus latiore folio.

4. *Tempus* et *locus.* In Spanien, Franckreich und andern Orten wächſt er wild, bey uns wird er in Gärten gezeuget und blühet im Junio.

5. *Vires* et *vſus.* Wegen des angenehmen Salis aromatici, welcher mit verſchiedenen fixen Theilgen verbunden iſt, hat ſie eine Haupt und Nervenſtärckende Kraft. Sie iſt mit der Spicke und Lavendel in vielen Stücken ſehr gleich: daher man ſich eines Rosmarin Spiritus eben ſo, als des von der Lavendel bedienen kann. Rosmarin wie Thee gebraucht oder Wein darauf gegoſſen, iſt gut gegen Heiſerkeit, Keichen und übeln Geruch aus dem Halſe. Rosmarin Wein äuſſerlich gebraucht, dienet zu Heilung der Krebs und Fiſtel Schäden. Arnaldus de Villa noua ſcheuet ſich nicht dis Kraut dem Theriac gleich zu ſetzen.

6. *Præparata.* Aus den Blättern ſamt den Blumen, welche in Apothecken Flores anthos heiſſen, werden unter andern folgende Sachen gemachet: 1) Aqua rorismarini, Rosmarin Waſſer. 2) Aqua reginæ Hungariæ, Ungariſch Waſſer. 3) Aqua cephalica Bœcleri, Boeclers Haupt Waſſer. 4) Conſerua anthos, Rosmarin Sucker. 5) Oleum rorismarini, Rosmarin Oel. 6) Balſamum ro-

ris-

riſmarini, Roſmarin Balſam. 7) Mel anthoſatum, Roſmarin Honig. 8) Vinum roſmarinatum, Roſmarin Wein.

RVBIA tinctorum, Färberwurtz.

1. *Etymum.* Sie ſoll den Namen haben a rubro colore radicis, welche auch ſchwartz färbet.

2. *Character.* Nach pag. 79 gehöret ſie unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit unbedecktem zweykörnigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort hat drey, von welchen die erſte gebräuchlich, nemlich Rubia tinctorum ſatiua.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Junio und wird in den Gärten gezeuget.

5. *Vires* et *vſus.* Die Wurtzel hat eine zertheilende und eröffnende Kraft, daher wird ſie mit unter die quinque radices aperientes minores gerechnet.

6. *Præparata.* In Apothecken wird gemacht eine Salbe, die man heiſt Vnguentum rubrum potabile, rothe Butter, wozu unter andern dieſe Wurtzel mit genommen wird.

RVBVS, Brombeerſtrauch.

1. *Etymum.* Es hat ſeinen Namen daher, quod virgulta eius rubeant, die Reiſer am Strauch ſind roth.

2. *Character.* Nach pag. 100 gehöret er unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, fünfblätterige Blume tragen,

mit bedecktem Saamen in einem ſaftigen und beerförmigen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort hat ſechszehn, von welchen die erſte und elfte vor andern zu mercken, nemlich: Rubus vulgaris fructu nigro und Rubus repens, fructu cæſio.

4. *Tempus* et *locus.* Er blühet im May und wächſt hin und wieder an den Hecken. Die Frucht wird im Auguſto und September reiff.

5. *Vires* et *vſus.* Alle Theile dieſer Pflantze haben eine etwas adſtringirende Kraft. Die Blätter und junge Sproſſen in Wein oder Waſſer geſotten und getruncken ſtillen den Durchlauff. Der Saft aus den Beeren mit Honig gekocht, wird gebraucht in Mund und Halsgeſchwüren.

6. *Obſeruatio.* Der Rubus idæus oder Himbeerſtaude gehöret auch hieher, und werden die Beere davon viel geſünder und für koſtbarer gehalten, als die Brombeere. Der Eſſig davon iſt gut in Mattigkeit und hitzigen Fiebern zur Erquickung. In Moscau bereitet man Himbeermeht.

RVTA, Raute, Weinraute.

1. *Etymum.* Sie ſoll den Namen haben von ῥύω ich errette, weil ſie in vielen Kranckheiten hilft.

2. *Character.* Nach pag. 94 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele regulaire, vierblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem vierfachen Behältniß.

niß. Zuweilen hat die Blume fünf Blätter.

3. *Species.* Tournefort hat neun, von welchen folgende zwey gebräuchlich: Ruta hortenſis latifolia und Ruta hortenſis altera.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Junio und wächſt in den Gärten.

5. *Vires* et *vſus.* Sie hat eine durchdringende, aromatiſche und ſpirituöſe Eigenſchaft und daher wiederſtehet ſie dem Gift, ſowol innerlich als äuſſerlich gebrauchet. Mithridates hat ſich durch den Gebrauch derſelben gegen den Gift bewahret: indem ſie eines der vornehmſten Stücke geweſen, welche er in ſolcher Abſicht zu ſich genommen hat. Den geſchwächten Theilen des Cörpers hilft ſie zu ihrer vorigen Munterkeit. Rautenblätter des Morgens mit Butterbrod gegeſſen, iſt ſehr geſund gegen anſteckende Kranckheiten. In Fiebern kann man Rautenblätter mit Pfeffer, Saltz und ſcharfen Eſſig auf den Puls binden, welches vielen geholfen hat. Rauten-Eſſig iſt gut wieder Ohnmachten zu gebrauchen. Der Saame iſt gut gegen das Schlucken.

6. *Præparata.* 1) Acetum rutaceum, Rauten-Eſſig. 2) Aqua rutæ deſtillata, Rauten Waſſer. 3) Oleum rutæ coctum, Rauten Oel. 4) Oleum rutæ deſtillatum, deſtillirt Rauten Oel, und 5) Balſamum rutæ, Rauten Balſam.

7. *Obſeruationes.* Durch gute Wartung kann man aus Rautenpflantzen Bäume ziehen. Die Raute iſt inſonderheit den Kröten zuwieder. In

Waſſer gekocht und die Kammern damit beſprenget vertreibet die Wantzen.

SABINA, Sevenbaum.

1. *Etymum.* Es ſoll derſelbe ſeinen Namen haben von der Landſchaft der Sabiner, worinnen er häuffig gewachſen.

2. *Character.* Nach pag. 131 gehöret er unter die Pflantzen, welche eine unvollkommene Blume und kleine conulos bekommen.

3. *Species.* Tournefort hat ihn nicht in ſeinen inſtitutionibus: hie wird verſtanden: Sabina folio Tamariſci Dioſcoridis.

4. *Tempus* et *locus.* Er grünet beſtändig, und bringet im Herbſt einige kleine concs: man pflantzet ihn in Gärten.

5. *Vires* et *vſus.* Er hat eine ſcharfe purgirende Kraft, treibt den Urin ſehr heftig und tödtet die Würmer: iſt aber innerlich nicht allzuſicher zu gebrauchen. Das Pulver ſaubert die eiterigte Wunden und trocknet die offene Schaden aus.

6. *Præparata.* 1) Aqua ſabinæ, Sevenbaum Waſſer. 2) Extractum ſabinæ, Sevenbaum Extract. 3) Oleum ſabinæ deſtillatum, Sevenbaum Oel.

SALVIA, Salbey.

1. *Nomen.* Sie hat den Namen a ſaluando, weil ſie manchen geholfen.

2. *Character.* Nach pag. 111 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume tragen, mit un-

unbedecktem vierkörnigten und glatten Saamen: die Blume hat einen vierfachen Bart und zertheilten Helm.

3. *Species.* Tournefort hat neunzehn, unter welchen die gebräuchlichſte ſind, Saluia maior an Sphacelus Theophraſti und Saluia minor aurita et non aurita.

4. *Locus et tempus.* Sie wächſt in Gärten und blühet im Junio.

5. *Vires et vſus.* Sowol im Geruch als nach der Kraft und Wirckung kömmt ſie mit dem Rosmarin überein. Sie treibet den Urin und ſtärcket die Nerven. Man kan ſie als Thee trincken. Sie hat in ſich ein ſubtiles Oel, welches wenn es ſich mit dem warmen Waſſer verbindet, in allen krampfhaften Zufällen, in Contractur und tief eingewurtzelter Epilepſie gute Wirckung hat. In Bädern nebſt andern wohlriechenden Kräutern gebraucht, hat ſie vielen Nutzen. Die Balbierer machen insgemein ihr Gurgelwaſſer, ſo ſie in Entzündung des Halſes gebrauchen, aus abgekochter Salbey mit kleinen Roſinen und Salpeter: dergleichen auch gegen Zahnſchmertzen und andere Mundſchäden vortrefflich iſt.

6. *Partes officinales et Præparata.* Die Blätter ſamt den Blumen werden gebraucht und daraus verfertiget 1) Aqua ſaluiæ, Salbeywaſſer. 2) Aqua ſaluiæ compoſita, vermiſchtes Salbeywaſſer. 3) Conſerua ſaluiæ ex floribus, Salbey Sucker. 4) Oleum ſaluiæ coctum,

Salbeyöl. 5) Oleum ſaluiæ deſtillatum, deſtilliret Salbeyöl. 6) Extractum ſaluiæ, Salbey Extract. 7) Vinum ſaluiatum, Salbeywein.

7. *Obſeruatio.* Die Salbey muß man nicht ehe gebrauchen, bis ſie vorher wohl abgewaſchen worden, indem ſich leichte klein Ungeziefer an die Blätter feſtſetzet.

SAMBVCVS, Hollunderbaum.

1. *Etymum.* Es ſoll derſelbe den Namen haben von Sambuca, eine Pfeiffe, oder gewiſſes muſicaliſche Inſtrument, welches vormals aus dem Holtz gemachet worden.

2. *Character.* Nach pag. 88 iſt er eine von den Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, welche fünf Einſchnitte hat, mit bedecktem Saamen in einem kleinen weichen Behältniß oder Beere.

3. *Species.* Tournefort hat ſieben, von welchen die erſte gebräuchlich: Sambucus fructu in vmbella nigro.

4. *Tempus* et *locus.* Er blühet im May, und wächſet gerne an ungebaueten Orten, Hecken und zwiſchen Geſträuche.

5. *Vires* et *vſus.* Einige Medici haben geſagt, dieſer Baum könne mit recht der Bauren Apothecke genennet werden, wegen ſeiner herrlichen Kräfte. Faſt alle Theile deſſelben ſind zur Artzney dienlich. Die Rinde, Blätter, Blumen

men und Beere ſind eine Blutreinigung. Die Blumen ſind inſonderheit ein gutes Mittel, allerhand Geſchwulſte an der Haut zu zertheilen: daher ſie auch in der Roſe, in podagriſchen Geſchwulſten und Zahnweh äuſſerlich mit gutem Effect übergeleget werden. Das von Blumen deſtillirte Waſſer kañ in allerhand hitzigen Kranckheiten gebrauchet werden, inſonderheit wenn etwas durch die Transſpiration abzuführen iſt. Das Hollundermuß iſt ein rechtes Theriac und Präſervativ für gemeine Leute. Einige pflegen um den Schweiß deſto beſſer hervorzutreiben etwas gebrant Hirſchhorn dazu nehmen, cet.

6. *Præparata*. In Apothecken iſt unter andern 1) Aqua florum ſambuci, Holderblüth Waſſer. 2) Oleum ſambuci ex infuſione florum, Holder Oel. 3) Spiritus ſambuci ex floribus per fermentationem, Holderblüth Spiritus. 4) Acetum ſambucinum, Holder Eſſig. 5) Spiritus ſambuci ex baccis, Holderbeeren Spiritus. 6) Rob ſambuci, Holdermuß. 7) Vnguentum ſambucinum, Holderſalbe.

SANGVISORBA, Pimpernell.

1. *Nomen*. Es heiſt alſo daher, quod *ſanguinem* ex vulneribus *ſorbeat*: denn ſie heilet die Wunden.

2. *Character*. Nach pag. 78 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele,

tzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit unbedecktem und einkörnigten Saamen. Von der Pimpinella iſt ſie an den Blumen unterſchieden.

3. *Species.* Tournefort hat zwölf unter dem Namen Pimpinella, von welchen hie zu verſtehen Pimpinella ſanguiſorba minor hirſuta und Pimpinella ſanguiſorba maior.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühen im Julio, die kleine wächſt gerne an trocknen Oertern, die groſſe aber auf Wieſen.

5. *Vires* et *vſus.* Die Wurtzel und gantze Pflantze hat eine adſtringirende Kraft, und wird daher in Heilung der Wunden gebrauchet. Imgleichen iſt ſie gut gegen den Durchlauff und die rothe Ruhr, und wird im Decocto oder Infuſo gebrauchet.

6. *Præparata.* 1) Aqua ſanguiſorbæ. 2) Conſerua ſanguiſorbæ. 3) Syrupus ſanguiſorbæ.

SANICVLA, Sanickel.

1. *Etymum.* Es hat den Namen a ſanando, heilen.

2 *Character.* Nach p. 119 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit unbedecktem zweykörnigten, breiten und dicken Saamen.

3. *Species.* Tournefort zehlet zwey, davon die

erſte

erſte gebräuchlich, nemlich Sanicula officinarum.

4. *Tempus* et *locus*. Sie blühet im Junio, und wächſet gerne bey den Bergen an ſchattigten Oertern.

5. *Vires* et *vſus*. Sie hat eine ſtärckende und adſtringirende Kraft. Reiniget das Geblüt und iſt eines von den beſten Wundkräutern, deſſen ſich die Chirurgi bedienen: Daher denn das Sprichwort entſtanden: non eget chirurgo, qui ſaniculam habet.

6. *Præparata*. Aus dem Kraut und deſſen Blumen hat man Aquam ſaniculæ, Sanickel Waſſer.

SATVREIA, Saturey, Garten-Jſop.

1. *Etymum*. Einige deriviren es von den Satyris, andere a ſaturando.

2. *Character*. Nach pag. 109 gehöret es unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume tragen, mit unbedecktem, vierkörnigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen dreyfachen Bart und zertheilten Helm.

3. *Species*. Es iſt nur eine, nemlich Satureia ſatiua ſeu Cunila ſatiua Plinii.

4. *Locus* et *tempus*. Sie blühet in Gärten faſt den gantzen Sommer durch.

5. *Vires* et *vſus*. Dieſe ſind faſt einerley mit dem Thymian. Sie iſt gut in Kranckheiten welche von übermäſſigem Phlegmate entſtanden: ferner

ferner ſtärcket ſie das Haupt, machet Appetit zum Eſſen und ermuntert die Schlafſüchtigen.

6. *Præparata.* Man hat aus dem blühenden Kraut Oleum ſatureiæ deſtillatum, Saturey Oel.

7. *Obſeruationes.* Ehe in Teutſchland die ausländiſche Aromata bekant worden, hat man ſich dieſes Krauts nebſt einigen andern bedienet, damit die Speiſen zu würtzen.

SATYRIVM, Knabenkraut.

1. *Character.* Nach p. 123 gehöret dieſe Pflantze unter diejenige, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, ſechsblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem dreyfachen Behältniß.

2. *Species.* Tournefort rechnet ſie unter die Orchides, deren er fünf und achtzig recenſiret, von welchen hie zu mercken iſt Orchis morio mas, foliis maculatis und Orchis morio femina.

3. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Majo und wächſet gerne in den Wäldern und Wieſen an ſchattigten Orten.

4. *Vires* et *vſus.* Sie hat eine ſtärckende Kraft, und wird in Fiebern und dem Podagra gelobet. Ein deſtillirtes Waſſer davon vertreibet die Flecken des Geſichts, wenn man es damit wäſchet.

5. *Pars officinalis* iſt die Wurtzel und *Præparata* ſind; 1) Radices ſatyrii conditæ, eingelegte

Sten-

Stendelwurtz 2) Electuarium Diaſatyrionis, Stendelwurtz Lattwerg.

SAXIFRAGA, Steinbrech.

1. *Etymum.* Sie hat den Namen daher, weil ſie aus den Ritzen der Felſen hervor kömmt, quaſi planta frangens ſaxa.

2. *Character.* Nach pag. 98 gehöret ſie unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweyfachen häutigen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort hat vier und zwantzig, von welchen die erſte gebräuchlich, nemlich: Saxifraga rotundifolia alba.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Majo und wächſt auf graſigten Bergen und Hügeln.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat dieſes Kraut eine Urin treibende Kraft und wird als ein reſoluens und detergens in Bädern gebraucht.

6. *Partes officinales* et *Præparata.* Die Wurtzel ſamt dem Kraut und Blumen wird gebrauchet. Aus der gantzen Pflantze wird gemacht Aqua ſaxifragæ, Steinbrech Waſſer.

SCABIOSA, Apoſtemkraut.

1. *Etymum.* Es hat dieſes Kraut ſeinen Namen entweder a ſcabritie, weil es rauch iſt: oder a ſcabie, weil es gut wieder die Krätze iſt.

2. *Character.* Nach pag. 127 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zuſamen geſetzte Blume tragen, und

zwar

zwar eine ſolche, welche aus regulairen und irregulairen Blümgen zugleich beſtehen, nemlich aus regulairen in der Mitten und irregulairen im Umkreiſe, mit vielem hartkörnigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort hat drey und funfzig, von welchen allhier die erſte verſtanden wird, nemlich: Scabioſa pratenſis hirſuta, quæ officinarum.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Julio vornehmlich und wächſt in den Wieſen und flachen Feldern.

5. *Vires* et *vſus.* Wegen ihrer flüchtigen Theilgen hat ſie eine ſchweißtreibende Kraft, weil ſie aber dabey viel irdiſche und phlegmatiſche particulas hat, ſo hat ſie zugleich eine adſtringirende und erweichende Eigenſchaft. Sie gehöret unter die Wund, Bruſt und Lungen Kräuter, zertheilet die Apoſtemen und Geſchwüre des Halſes, benimmt den ſtarcken Huſten und das Seitenſtechen.

6. *Præparata.* 1) Aqua ſcabioſæ, Scabioſen Waſſer, aus der gantzen Pflantze. 2) Syrupus ſcabioſæ, Scabioſen Syrup, aus dem Saft. 3) Conſerua ſcabioſæ, Scabioſen Conſerv, aus den Blumen.

7. *Obſervatio.* Die Succiſa oder Morſus diaboli kömmt in Kräften mit der Scabioſa überein: iſt auch, was den characterem betrift, von derſelben wenig unterſchieden.

Sclarea

Sclarea officinarum, ſiehe *Horminum*.
Scolopendrium, ſiehe *Lingua ceruina*.

SCORDIVM, Knoblauchskraut, Lachenknoblauch.

1. *Etymum*. Es hat ſeinen Namen ἀπὸ τῦ σκορόδυ, Knoblauch, weil es deſſen Geruch hat.
2. *Character*. Nach pag. 107 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume tragen, mit unbedecktem vierkörnigten und glatten Saamen, und zwar nur mit einer gebärteten Blume.
3. *Species*. Tournefort rechnet ſie unter das Chamædrys und wird von ihm genennet Chamædrys paluſtris caneſcens ſeu ſcordium officinarum.
4. *Tempus* et *locus*. Es blühet im Julio und wächſt an feuchten Orten.
5. *Vires* et *vſus*. Sie hat eine dem Gift wiederſtehende, das Blut reinigende und ſchweißtreibende Kraft. Benimt das Magenwehe und iſt gut gegen den Huſten. Aeuſſerlich gebraucht lindert es die Schmertzen und das Podagra.
6. *Præparata*. 1) Aqua ſcordii, Lachenknoblauch Waſſer. 2) Syrupus ſcordii, Lachenknoblauch Syrup und 3) Diaſcordium, anhaltende Giftlattwerg.

SCORZONERA, Schlangenmörd.

1. *Etymum*. Sie ſoll den Namen haben von dem Spaniſchen Wort Eſcorſo, welches eine

Schlange heiſt: indem dieſes Kraut wieder der Schlangen Biß gelobet wird.

2, *Character*. Nach pag. 129 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume tragen, und zwar eine ſolche, welche aus lauter irregulairen Blümgen von einerley Art beſtehet, mit wollhaarigten Saamen.

3. *Species*. Tournefort zehlet ſechszehn, von welchen die erſte inſonderheit zu mercken, nemlich Scorzonera latifolia ſinuata.

4 *Locus* et *tempus*. Dieſe wächſet vornehmlich in Spanien: bey uns aber auch in Gärten, und blühet im May und Junio.

5. *Vires* et *vſus*. Die Wurtzel, welche iederzeit wegen ihrer temperirten Art in hohem Werth gehalten worden, wiederſtehet dem Gift und anſteckenden Fiebern. Sie reiniget das Blut und ſtärcket das Hertz.

6. *Præparata*. 1) Aqua ſcorzoneræ, Schlangenmord Waſſer. 2) Radices conditæ ſcorzoneræ, eingelegte Schlangenmord Wurtzel. 3) Extractum ſcorzoneræ.

SCROPHVLARIA, **Braunwurtz.**

1 *Etymum*. Sie hat den Namen a *ſcrophulis*, Kröpfen, weil ſie dagegen dienen ſoll, oder vielmehr wegen der knötigten Wurtzel.

2. *Character*. Nach pag. 113 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume haben, mit bedeck=

decktem Saamen in einem zweyfachen Behältniß. Die Blume iſt offen mit fünf kurtzen Einſchnitten.

3. *Species*. Tournefort hat achtzehn, von welchen die erſte und vierte gebräuchlich, nemlich Scrophularia nodoſa fœtida, und Scrophularia aquatica maior.

4. *Tempus* et *locus*. Sie blühet meiſt im Junio und wächſt gerne an feuchten und ſchattigten Orten in den Wäldern und an Flüſſen.

5. *Vires* et *vſus*. Die Blätter haben eine reſolvirende, erweichende und heilende Kraft, die Wurtzel wird wieder allerhand Drüſen, ſchlimme Gewächs und Kröpfe gebraucht.

6. *Praeparata* In Apothecken hat man Aquam ſcrophulariæ, Braunwurtz Waſſer. Aus dem Saft und der Wurtzel wird auch wol eine Salbe verfertiget.

SECALE, Rocken.

1. *Etymum*. Er hat ſeinen Namen von ſecare, ſchneiden, weil er, wenn er reiff geworden, pflegt abgeſchnitten zu werden. Es gibt zweyerley Art Feldfrüchte: entweder werden ſie mit der Hand abgeleſen, die heiſſen a *legendo* legumina, oder ſie werden abgemehet und abgeſchnitten, von dieſen letztern hat alſo Secale ſeinen Namen behalten.

2. *Character*. Nach pag. 131 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine unvollkommene Blume, oder lange Zäſergen (ſtamina) haben.

3. *Species.* Tournefort hat zwey, nemlich Secale hybernum, vel maius u. Secale vernum, vel minus.

4. *Tempus* et *locus* iſt bekant.

5. *Vires* et *vſus.* Wie es eine allgemeine Speiſe iſt, ſo iſt es auch eine von den beſten Artzneyen: indem in dem Rockenbrod die temperatura partium von GOtt auf das beſte eingerichtet worden. Brod geröſtet und in Wein eingebrocket, iſt gut wieder die Bauchflüſſe. Wenn man ſolches mit ein wenig Zucker und Zimmet annehmlicher machet, iſt es eine vortreffliche Hertzſtärckung. Boerhaven lehret aus Brod einen Tranck zuzubereiten, welcher in Fiebern mit vielem Nutzen zu gebrauchen. Man nimt nemlich gut ausgebacken Brod oder Zwieback ein halb Pfund, kochet ſolches mit anderthalb Maaß gut Brunnenwaſſer, in einem verdeckten Topfe bey einer guten Stnnde, ſeiget es nachmals durch, und thut noch etwa ein Loth Citronenſaft, ein halb Loth Zimmetwaſſer und acht Loth guten Rheinwein dazu, nebſt ſo viel Zucker, als nöthig iſt es annehmlich zu machen. Ein Butterbrod zum Frühſtück iſt nicht allein gut zur Zeit wenn die Luft unrein iſt, ſondern iſt vornehmlich Hypochondriacis und denen, welche viel Säure im Magen haben, anzupreiſen. Aeuſſerlich kann das Brod nicht weniger gut genutzet werden. Democritus ſoll ſein Leben dadurch auf drey Tage verlängert

gert haben, daß er beſtändig an friſchgebackenem Brod gerochen. Wenn man Brod mit Kümmelſaamen bäcket und ſolches, wenn es noch warm iſt von einander ſchneidet und auf die Ohren legt, hilft ſolches wieder das Sauſen und Brauſen der Ohren, auch wol gegen wirckliche Taubheit. Rockenmehl mit einer Hand voll Saltz und etwas Hollunder Blüthe vermiſchet, zwiſchen Leinwand genehet und warm aufgeleget, hilft wieder die Roſe. Mit Honig vermiſcht und über Blutſchwären geleget, zeitiget dieſelben, die Kleyen dienen zur Reinigung der Haut, es kann auch ein gutes Bad, wenn man Camillenblumen dazu thut, daraus gemachet werden.

SEMPERVIVUM MAIUS, SEDUM, Hauswurtz, oder Hausloock.

1. *Etymum.* Sedum ſoll es heiſſen a ſedendo, weil es auf den Mauren gleichſam ſitzet, oder a ſedando, weil er die Schmertzen ſtillet. Semperuiuum heiſts, weils beſtändig grün bleibet.

2. *Character.* Nach pag. 105 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine vollkomene, eintzele, regulaire, vielblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem vielfachen häutigen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort hat vom Sedo ſieben und dreyſſig, von welchen das andere hie zu mercken, nemlich: Sedum maius vulgare.

4. *Tempus* et *locus*. Es blühet im Julio und wächſt am beſten auf den Mauren.

5. *Vires* et *vſus*. Es hat viel vom acido in ſich, u. hat unter den kühlenden Mitteln faſt den Vorzug. Der Saft ſtillet den Durſt, und dienet wieder das Aufwallen des Blutes und Durchlauff. Aeuſſerlich werden die Blätter zu hitzigen und entzündeten Schäden gebraucht. Wenn man lebendige Krebſe zerſtöſſet und mit dieſem Saft vermiſcht, nachmals mit ein wenig Weineſſig durchpreſſet, vertreibet es die Bräune und andere Entzündungen am Halſe. In Wunden und Schmertzen der Augen iſt der Saft gut, wenn man ihn hereintröpfelt.

6. *Præparata*. 1) Aus den Blättern wird gemacht Aqua ſemperuiui maioris, Hauswurtz Waſſer. 2) Aus dem Saft wird gemacht Syrupus ſemperuiui, Hauswurtz Syrup.

7. *Obſeruatio*. Das Sedum minus iſt gut wieder den Scorbut und kann mit ſüſſer Milch gekocht und eingenommen werden. Der ausgepreſte Saft davon wird wieder das dreytägige Fieber gebrauchet.

SENECIO, Creutzwurtz.

1. *Etymum*. Weil die Blumen deſſelben gleichſam weiß und grau werden, ſo hat es daher dieſen Namen bekommen.

2. *Character*. Nach pag. 125 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume haben,

und

und zwar ſolche, welche aus lauter regulairen einblätterigen Blümgen beſtehen mit vielkörnigten und wollhaarigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort zehlet fünf, von welchen die erſte gebräuchlich iſt: Senecio minor vulgaris.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet den gantzen Frühling und Sommer hindurch und wächſet als Unkraut in den Gärten.

5. *Vires* et *uſus.* Es hat eine erweichende, eröffnende und die Wunden heilende Kraft. In Decoctis iſt es gut wieder die Schwindſucht und Bauchwürme.

6. *Partes officinales.* In Apothecken hat man die Blätter, Blumen und Stengel, woraus von einigen ein Waſſer deſtilliret wird.

SENNA, Sene.

1. *Etymum.* Es ſoll das Wort ſo viel ſeyn als ſana geſund.

2. *Character.* Tournefort ſagt, ſie ſey eine Pflantze, welche meiſt aus fünf regulairen roſenförmigen Blättern beſtehe: der Saame liege in platten, krummen und gebogenen Schötgen. Die Blätter kommen mit der Glycirrhiza überein und ſind am Geſchmack bitter und ſcharf.

3. *Species.* Tournefort hat drey, von welchen die zwey erſten gebrauchet werden, nemlich Senna alexandrina, ſiue foliis acutis und Senna italica, ſiue foliis obtuſis.

4. *Vires et vſus.* Sie hat eine purgirende Kraft und iſt eine gute Blutreinigung. Man hat obſerviret, daß ſie Bauchgrimmen und Reiſſen im Leibe verurſache, daher ſie itzo ſo viel nicht mehr, als vormals geſchehen, gebrauchet wird. Es kann aber ſolches mit Zuſatz anderer Dinge, als Ingwer, Anieß, Fenchel cet. verhindert werden. Man braucht ſie in einem Infuſo.

5. *Præparata.* In Apothecken hat man 1) Decoctum laxatiuum Managettæ, Wieneriſch Laxirträncklein. 2) Species pro decocto antifebrili, Species zum Fiebertranck, und viele andere compoſita, wozu die Senes Blätter als eine Ingredientz genommen werden.

6. *Obſeruatio.* Die Colutea veſicaria pag. 115 wird auch Pſeudoſenna genennet und hat eine purgirende Kraft, doch iſt ſie eben nicht wohl zu gebrauchen.

SERPILLVM, Quendel, Hünerkohl.

1. *Etymum.* Der Name ſoll herkommen von ſerpere, kriechen, weil es auf der Erde herum kriechet.

2. *Character.* Nach pag. 109 gehöret es zu den Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume haben, mit unbedecktem, vierkörnigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen dreyfachen Bart und zertheilten Helm.

3. *Species.* Tournefort hat zwölf, von welchen inſonderheit folgende gebraucht werden: Serpillum

pillum vulgare minus; Serpillum vulgare maius flore purpureo und Serpillum foliis Citri odore.

4. *Tempus* et *locus*. Es blühet im Junio und den gantzen Sommer hindurch: wächſt an ſandigten und ſonnigten Orten.

5. *Vires* et *vſus*. Es hat dieſe Pflantze in ſich ein Sal volatile oleoſum oder aromaticum: daher ſie mit der Majoran, Iſop, Doſten und andern dergleichen Kräutern einerley Kräfte beſitzet. Sie ſtärcket nemlich das Haupt, die Nerven und den Magen. Aeuſſerlich kann ſie zu Bädern, Kräutermützgen, cet. gegen die Hauptſchmertzen gebrauchet werden.

6. *Præparata*. Aus dem Kraut ſamt den Blumen wird gemacht 1) Aqua ſerpilli, Quendel Waſſer. 2) Aqua ſerpilli compoſita, vermiſchtes Quendel Waſſer.

SINAPI, Senf.

1. *Etymum*. Einige deriviren den Namen παρὰ τοῦ σίνεσθαι τοὺς ὄπας, weil der Geſchmack das Geſicht angreiffet: andere von νάπη, quaſi νάψυ heftig, wegen des ſcharfen und flüchtigen Saltzes deſſelben.

2. *Character*. Nach pag. 93 iſt er zu rechnen unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, vierblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem doppelten länglichen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort hat zehn, von welchen folgende am gebräuchlichſten: Sinapi rapi folio und Sinapi album ſiliqua hirſuta ſemine albo et rufo.
4. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Junio und trägt meiſt im Auguſto zeitigen Saamen und wird in Gärten oder auf Aeckern geſäet.
5. *Vires* et *vſus.* Es hat in ſich ein heftiges ſal volatile, daher erwecket es Appetit, erwärmet den Magen und hilft zur Verdauung.
6. *Præparata.* Aus dem Saamen wird das Oel gemacht. Jmgleichen iſt in Küchen bekant der Senf oder Moſtart, welcher aus Senfſaamen, Wein und Weineſſig oder Trauben verfertiget wird.

SISARVM, Suckerwurtzel.

1. *Character.* Nach pag. 120 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit unbedecktem, zweykörnigten, langen ſchmalen Saamen. Die Blätter ſehen faſt aus wie an der Paſtinaca; nach dem Saamen aber iſt ſie davon unterſchieden.
2. *Species.* Tournefort hat eine einige, die er nennet Siſarum Germanorum.
3. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Julio und wächſt in Gärten an fetten Orten.
4. *Vires* et *vſus.* Wegen ihrer lieblich ſüſſen und mucilaginöſen Theilgen, haben die Wurtzeln in ſich eine gute Nahrung, und ſind den

Schwind-

Schwindſüchtigen dienlich. Sie treibet auch den Urin.

SOLANVM, Nachtſchatten.

1. *Character.* Nach pag. 88 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem kleinen weichen Behältniß oder in einer ſchwartzen Beere.

2. *Species.* Tournefort hat vier und dreyſſig, von welchen das erſte hie zu mercken: Solanum officinarum, acinis nigricantibus.

3. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Junio und den nächſtfolgenden Monaten: es wächſt an den Zäunen und Straſſen.

4. *Vires* et *vſus.* Es hat eine kühlende, adſtringirende und ſchmertzenſtillende Kraft. Innerlich wirds wenig gebrauchet, mehr aber äuſſerlich. Die Blätter auf Krebsſchäden geleget, ſollen dagegen helfen: inſonderheit aber präſerviren ſie dafür, wenn dergleichen beſorget wird.

5. *Partes officinales* et *Præparata.* In Apothecken braucht man die Beere und Blätter: hieraus wird auch gemacht Aqua ſolani, Nachtſchatten Waſſer.

6. *Obſerv.* Die Bella donna, welche auch ſolanum maniacum oder furioſum heiſt, iſt ſehr giftig: die Blätter aber können äuſſerlich auf Brandſchäden geleget werden.

SPINACHIA, Spinat.

1. *Etymum.* Es ſoll ſo viel ſeyn als olus ſpinoſum, weil der Saame und die Blätter ſtachelicht ſeyn.

2. *Character.* Nach pag. 132 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine unvollkom̃ene Blume oder vielmehr viele auf einander geballete Blümgen tragen.

3. *Species.* Tournefort hat vier, von welchen die zwey erſte gebräuchlich, nemlich: Spinachia vulgaris, ſeminis capſula aculeata und Spinachia vulgaris, ſterilis.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Julio und wird meiſt in Gärten gezeuget.

5. *Vires* et *vſus.* Sie hat viel vom Nitro in ſich und daher auch eine kühlende Kraft. Erweichet den Leib, und iſt deswegen ſolchen Leuten eine gute Speiſe, welche mit Verſtopfungen geplaget ſind. Das Kraut gehöret vornehmlich in die Küche.

Stoechas citrina, ſiehe *Elichryſum.*

Symphytum, ſiehe *Conſolida.*

TABACUM, NICOTIANA, Taback.

1. *Etymum.* Tabacum heiſt dieſe Pflantze von ihrem Vaterlande, weil ſie anfänglich aus Weſtindien, inſonderheit aus der Inſel Tabaco, nach Europa gekommen. Nicotiana heiſt ſie von Ioanne Nicotio einem Frantzöſiſchen Abgeſandten in Portugall, welcher 1560 den Saamen davon zuerſt nach Franck-

reich

reich gebracht und der Königin präſentiret: daher es auch Herba reginæ, und Herba legati von einigen genant worden.

2. *Character.* Nach pag. 83 gehöret er unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige, trichterförmige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweyfachen und kurtzen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort zehlet fünf, von welchen die zwey erſte am gebräuchlichſten: Nicotiana maior latifolia und Nicotiana minor.

4. *Tempus* et *locus.* Er iſt anfänglich nur in Oſt und Weſtindien geweſen, anitzo aber wird er auch an vielen Orten Teutſchlandes auf die Aecker geſäet: im Auguſto bekömmt dieſe Pflantze Blümen, die Blätter aber werden meiſtens im September geſammlet.

5. *Vires* et *vſus.* Es hat dieſes Kraut eine purgirende und narcotiſche Kraft: doch iſt daſſelbe, ohnerachtet des groſſen Mißbrauchs nicht ohne Nutzen zu gebrauchen. Aeuſſerlich iſt es ein vortreffliches Wundkraut, wenn man die friſchen Blätter entweder gantz oder zerſtoſſen auf die Wunden leget. Unterdeſſen iſts eine von vernünftigen und erfahrnen Medicis ausgemachte Sache, daß das tägliche Tobackrauchen, inſonderheit wenn ſtarck Geträncke, wie insgemein geſchicht, dabey getruncken wird, eine höchſtſchädliche, und hitzigen, trockenen, im-

glei-

gleichen zur Schwindſucht geneigten Perſonen eine unverantwortliche Gewohnheit ſey.

6. *Præparata.* 1) Syrupus nicotianæ, Taback Syrup. 2) Oleum nicotianæ, Taback Oel. 3) Vnguentum nicotianæ, Taback Salbe. 4) Spiritus arthriticus per fermentationem paratus Boecleri, Boeclers Glieder Spiritus. 5) Tinctura nicotianæ, Taback Tinctur.

TANACETUM, Rheinfaren.

1. *Etymum.* Es ſoll dieſes Kraut nach einiger Meinung ſeinen Namen haben von Tamnaco, welches nach der Auſſage Plinii der Zuname des Parthenii geweſen: allein wenn man die Beſchreibung deſſelben im Plinio anſiehet, wird man finden, daß es eine gantz andere Pflantze seyn müſſe.

2. *Character.* Nach pag. 124 gehöret es unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume tragen: und zwar ſolche, welche aus lauter regulairen Blümgen von einerley Art beſtehet, mit unbedecktem, vielkörnigten und harten Saamen: ferner hat es tief zerſchnittene Blätter, eine lange, holtzigte und faſerigte Wurtzel, einen ſtarcken, unangenehmen Geruch und bittern Geſchmack.

3. *Species.* Tournefort zehlet zwey, von welchen die beyden erſten gebräuchlich ſind, nem. Tanacetum vulgare luteum u. Tanacetum foliis criſpis.

4.

4. *Tempus* et *locus*. Es blühet im Julio und Auguſto: wächſt gerne bey den Aeckern, an den Graben und Wieſen.

5. *Vires* et *vſus*. Es hat das Tanacetum mit dem Marrubio und Abſinthio faſt einerley Kraft. Das Kraut ſamt den Blumen tödtet die Würmer, daher es auch **Wurmkraut** genennet worden. In Wein gelegt und davon getruncken, befördert den Schweiß, treibet den Urin und iſt gut wieder das tägliche Fieber. Das Kraut geſtoſſen und auf geſchwollene Füſſe gelegt vertreibet die Geſchwulſt. Der ausgepreſſete Saft dieſes Krauts reiniget und heilet die Wunden, inſonderheit alte Schäden und Geſchwüre an Händen und Füſſen. Der Saame hat auch eine ſonderliche Kraft die Würme zu vertreiben, wenn er mit Milch eingenommen wird.

6. *Partes officinales* und *Præparata*. In Apothecken wird das Kraut, die Blumen und der Saame gebrauchet. Es wird daraus gemacht 1) Aqua tanaceti, Rheinfarenkraut Waſſer. 2) Oleum tanaceti, Rheinfarenkraut Oel.

7. *Obſeruat*. Weil dieſes Kraut, wenn es zu einem todten Cörper geleget, in deſſen Mund und Naſe geſtecket wird, denſelben für Fäulniß bewahret, ſo iſt es daher von den Alten Athanaſia oder Immortalis genant worden. Es iſt nicht weniger eine gute Sache, daß einige Kirchhöfe

damit

damit bepflantzet ſeyn: denn durch den durchdringenden Geruch dieſer Pflantze werden die böſen Dünſte gedämpfet.

TARAXACVM, Pfaffenröhrlein, Seichblumen.

1. *Character.* Nach pag. 129 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume tragen, und zwar eine ſolche, welche aus lauter irregulairen Blümgen von einerley Art beſtehet mit wollhaarigten Saamen. Die Blätter haben untenwerts zahnförmige oder wie mit Zähnen zerriſſene Einſchnitte, daher wird das Kraut auch genant Dens leonis.

2. *Species.* Tournefort hat zwey und zwantzig, von welchen das andere gebräuchlich, nemlich Dens leonis latiore folio.

3. *Tempus et locus.* Es blühet im Majo und wächſt hin und wieder an den Wegen und in den Wieſen.

5. *Vires et vſus.* Es hat eine das Blut reinigende und den Urin treibende Kraft. Es räumet allen zähen Schleim von der Bruſt, lindert den Huſten und dient gegen das Seitenſtechen. Es wird auch das Kraut unter die Wundträncke genommen. Die Wurtzeln kann man wie Sallat zurichten und als Küchenſpeiſe genieſſen.

5. *Præparata.* Aus der gantzen Pflantze wird in Apothecken deſtillirt Aqua taraxaci, Pfaffenröhrlein Waſſer.

TAXVS,

TAXUS, Ibenbaum.

1. *Etymum.* Der Name ſoll nach einiger Meinung herkommen von τόξον, Gift, weil einige glauben, daß die Frucht und übrige Theile dieſes Baums gefährlich zu gebrauchen ſeyn.

2. *Character.* Nach pag. 88 gehöret er unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem kleinen weichen Behältniß oder in einer Beere. Er bleibt beſtändig grün und hat ein hartes und dauerhaftes Holtz.

3. *Species.* Tournefort zehlet zwey, von welchen der erſte, welchen er bloß Taxum nennet, beſonders zu mercken.

4. *Tempus* et *locus.* Er blühet im April und May, die Beere werden erſt im November reif. Er wächſet in Italien, Spanien, Franckreich und an etlichen Orten Teutſchlandes wild, wird auch in Gärten unterhalten und ſtehet gerne an ſchattigten Orten.

5. *Vires* et *vſus.* Die Alten ſowol, als auch einige von den Neuern ſtehen in der Meinung, es ſey dieſer Baum von einer giftigen Art: ſo gar, daß auch diejenige ſo darunter ſchlaffen oder nur unter dem Schatten deſſelben ruhen, franck werden, ja wol gar ſterben. Daher ſagt Lucretius:

Eſt etiam magnis Heliconis montibus arbos,

Floris odore hominem tetro conſueta
necare.

Es muß aber ſolches nicht von allen Orten zu verſtehen ſeyn: denn Lobelius, Dodonæus und andere bezeugen, daß in Engeland, Holland und andern Orten die Kinder die Beerlein davon ohne Schaden eſſen. Der Saft ſoll äuſſerlich gut zu gebrauchen ſeyn wieder der giftigen Schlangen Biß. Das Decoctum des Holtzes mit Milch wird den raſenden Hunden gegeben, welche darnach wieder beſſer werden ſollen.

TELEPHIUM, **Bruchwurtz, Donnerbohne.**

1. *Etymum.* Es hat ſeinen Namen bekommen vom Telepho einem Könige in Myſien, welcher aber verjagt und aus einem Könige ein Artzt worden, da er denn auch durch Hülfe dieſes Krauts den Schaden, welchen er vom Achille empfangen, geheilet hat.
2. *Character.* Sie gehöret nach p. 99 unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, fünfblätterige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem fünffachen häutigen Behältniß. Ferner hat es einen dicken, runden und glatten Stengel, dicke, ſaftige und um den Rand eingekerbte Blätter.
3. *Species.* Tournefort zehlet vier, von welchen das erſte gebräuchlich: Telephium Dioſcoridis.

4. *Tempus* et *locus*. Es blühet im Auguſto und wächſet gerne an dürren und ſteinigten Orten.

5. *Vires* et *vſus*. Es iſt ein gutes Wundkraut, denn es erweichet, zertheilet und heilet ſowol äuſſerlich als innerlich gebrauchet. Einige machen aus dem Saft dieſes Krauts mit Gerſtenmehl vermiſchet eine Salbe, welche zu Linderung des Schmertzens im Brand, ſonderlich wenn derſelbe vom Schwefel oder Büchſenpulver herrühret, dienlich iſt. Die friſch zerſtoſſene Blätter auf die Stirn gebunden, ſtillen das Naſenbluten.

6. *Præparata*. In einigen Apothecken hat man Aquam telephii, Bruchwurtz Waſſer.

THALICTRVM, **Wieſenraute, Heilblatt.**

1. *Etymum*. Man deriviret das Wort von θάλλειν, grünen, weil es eine ſehr angenehme grüne Farbe hat, wenn es hervorſprieſſet und Blätter gewinnet.

2. *Character*. Nach pag. 92 gehöret dieſe Pflantze unter diejenige, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, vierblätterige Blume tragen, mit unbedecktem vielkörnigten Saamen. Sie hat ferner eine faſerigte Wurtzel und die Blätter kommen einiger Maaſſen mit der Raute überein.

3. *Species*. Tournefort hat zwey und zwantzig, von welchen vornehmlich zu gebrauchen Thalictrum maius, ſiliqua anguloſa, aut ſtriata.

4. *Tempus et locus.* Es blühet im Junio und Julio, und wächſt gerne an feuchten Orten und in Wieſen.

5. *Vires et vſus.* Es iſt gleichfalls ein gutes Wundkraut, hat darneben eine das Blut verdünnende und dem Gift wiederſtehende Kraft. Das aus den Blättern und Bumen gebrante Waſſer mit leinenen Tüchlein überlegt, heilet allerhand alte Geſchwüre, oder man kann auch die Blätter zerſtoſſen und zu einem Pflaſter machen. Die Wurtzel hat eine purgirende Kraft, wenn man ein oder zwey Untzen davon einnimmt: daher wird ſie Rhabarbarum pauperum genennet.

THYMVS, Thymian, Immenkraut.

1 *Etymum.* Weil es eine wohlriechende Pflantze iſt und vormals bey den Opfern gebrauchet worden, ſo deriviren einige das Wort von θύω, ich räuchere. Andere leiten es her von θυμὸς, das Gemüth, weil es daſſelbe ermuntert.

2. *Character.* Nach pag. 110 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine vollkomene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume tragen, mit unbedecktem, vierkörnigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen dreyfachen Bart, aber zertheilten Helm. Ferner hat es einen dünnen, holtzigten und weiſſen Stengel und graugrüne Blätter.

3. *Species.* Tournefort hat vierzehn, von welchen die andere und dritte vornehmlich zu mercken:

cken: Thymus vulgaris folio latiore und Thymus vulgaris folio tenuiore.

4. *Tempus* et *locus*. Es blühet im Junio und in den folgenden Monaten, und wird in den Gärten unterhalten.

5. *Vires* et *vſus*. Es hat mit der Satureia, dem Serpillo und der Meliſſa faſt einerley Kraft und Wirckung. Es verdünnet und zertheilet das Blut, eröffnet allerhand innerliche Verſtopffungen, dämpfet die Säure, ſtärcket den erkälteten Magen, bewahret für den Schwindel und vertreibet die Ohnmachten. In Wein oder Waſſer geſotten, und davon morgens nüchtern getruncken, iſt gut den Engbrüſtigen und die einen ſchweren kalten Huſten haben.

6. *Partes officinales* et *Præparata*. Man braucht das Kraut ſamt den Blumen, daraus wird gemacht 1) Aqua thymi, Thymian Waſſer. 2) Oleum thymi, Thymian Oel.

TILIA, die Linde.

2. *Character*. Nach pag. 95 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit unbedecktem, einkörnigten Saamen.

3. *Species*. Tournefort hat drey, von welchen die zwey erſten gebräuchlich ſind, nemlich Tilia femina folio maiore und Tilia femina folio minore.

4. *Tempus* et *locus*. Er blühet im Julio u. wird

vielfältig vor die Häuſer und in Alleen zur Zierde gepflantzet.

4. *Vires* et *vſus*. Die Blumen haben in ſich ein angenehmes flüchtiges Saltz und daher eine Hertz- Haupt- und Nerven ſtärckende Kraft. Ein Decoctum davon gemacht iſt gut wieder geſchwollene Füſſe. Die Blüthe wie Thee gebraucht, hat einige von der böſen Seuche befreyet. Das Waſſer von Lindenblüthe iſt vortrefflich bey allen krampf und ſchmertzhaften Zufällen. Die inwendige Rinde gibt, wenn man ſie in Waſſer weichet, einen Schleim, der ſehr gut iſt in allerhand Schmertzen, Entzündung und Hitze: daher derſelbe in Brandſchaden, wie auch podagriſchen und Gichtſchmertzen, äuſſerlich umzuſchlagen, recommendiret wird.

5. *Partes officinales* et *Præparata*. Man braucht davon die Rinde, das Holtz, die Blätter, den Saamen, und inſonderheit die Blumen. Es wird daraus gemacht 1) Aqua florum tiliæ, Lindenblüthwaſſer. 2) Conſerua florum tiliæ, Lindenblüth Zucker. 3) Spiritus florum tiliæ, Lindenblüth Spiritus.

TORMENTILLA, Tormentill.

1. *Etymum*. Sie ſoll den Namen nach einiger Meinung haben a tormento, weil ſie in den heftigſten Zahnſchmertzen nach Lobelii Zeugniß zuweilen geholfen hat.

2) *Character*. Nach pag. 92 gehöret ſie unter

die

die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, vierblätterige Blume tragen, mit unbedecktem vierkörnigten Saamen. Der äuſſerlichen Geſtalt nach kömmt es mit dem Quinquefolio faſt überein, allein es iſt dennoch von ſelbigem ſowol an der Anzahl der Blumenblätter, als Blätter unterſchieden, deren ſie meiſt ſieben hat, da beym Fünffingerkraut nur fünfe ſind.

3. *Species.* Tournefort hat fünf, von welchen die erſte gebräuchlich iſt, nemlich: Tormentilla ſilueſtris.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im May und folgenden Monaten: wächſet hin und wieder an ſandigten und graſigten Orten.

5. *Vires* et *vſus.* Die Wurtzel, welche aus vielen irdiſchen Theilgen beſtehet, hat eine adſtringirende Kraft: wiederſtehet dem Gift und iſt in allerhand anſteckenden Kranckheiten zu gebrauchen. Sie treibet den Schweiß, ſtärcket das Hertz und bringet Appetit. Sie ſtillet die rothe Ruhr, das Blutharnen und Blutſpeyen: wird auch oft unter die Wundträncke genommen. Tabernæmontanus ſagt, daß ſie nach ſeiner Erfahrung viel beſſer und kräftiger ſey als die China Wurtzel. Im Decocto gebraucht man ſie am allerbeſten.

6. *Præparata.* 1) Aqua tormentillæ, Ruhrwurtzel Waſſer. 2) Extractum tormentillæ, Tormentill Extract.

TRIFOLIVM FIBRINVM oder MENYANTHES, Bieberklee Scharbocksklee.

1. *Etymum.* Es wird Trifolium genennet wegen der drey ziemlich groſſen Blätter, welche allezeit an einem Stiel ſind, und fibrinum, weil das Blumenblatt oben gantz faſerigt iſt.

2. *Character.* Nach pag. 81 gehöret es unter diejenigen Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire einblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort hat drey, von welchen das erſte am bekanteſten und gebräuchlichſten iſt, nemlich: Menyanthes paluſtre latifolium et triphyllum.

4. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Junio und wächſt auf ſumpfigen und wäſſerigen Wieſen.

5. *Vires* et *vſus.* Es enthält dieſe Pflantze ein ſal volatile und viele ſaure Theilgen, daher ſie im Scharbock unvergleichliche Wirckungen thut. Sie verdünnet das Blut, vertreibet die Miltzbeſchwerung oder malum hypochondriacum, ſtillet das dreytägige Fieber, wie auch die Gicht und das Gliederreiſſen.

6. *Præparata.* Aus dem Kraut wird unter andern gemacht 1) Aqua trifolii fibrini, Bieberklee Waſſer. 2) Eſſentia trifolii fibrini, Bieberklee Eſſentz. 3) Spiritus trifolii fibrini, Biberklee Spiritus.

TVSSILAGO, FARFARA, Huflattich.

1. *Etymum.* Weil es den Huſten ſtillet, ſo hat es daher den Namen bekommen.

2. *Character.* Nach pag. 128 gehöret dieſe Pflantze unter diejenige, welche eine vollkommene aus vielen Blümgen zuſammen geſetzte Blume tragen: und zwar eine ſolche, welche aus regulairen und irregulairen Blümgen zugleich beſtehet; nemlich aus regulairen in der Mitte und irregulairen im Umkreiſe mit vielkörnigtem und wollhaarigtem Saamen.

3. *Species.* Man hat nur eine Art, welche Tournefort nennet Tuſſilaginem vulgarem.

4. *Tempus* et *locus.* Im Martio kömmt die Blume hervor, und die Blätter folgen erſt nachher: ſie wächſet gerne an feuchten Orten.

5. *Vires* et *vſus.* Dieſe Pflantze treibet den Schleim von der Bruſt und macht einen leichten Athem. Es können ſowol die Blätter als Wurtzel gegen die Schwindſucht in einem Decocto wie Thee gebrauchet werden.

6. *Præparata.* In Apothecken hat man 1) Aquam deſtillatam farfaræ aus den Blättern, Huflattich Waſſer. 3) Looch de farfara, Huflattich Lattwerg. 4) Syrupus de farfara, Huflattich Syrup.

VALERIANA, Baldrian.

1. *Etymum.* Es ſoll nach einiger Meinung von einem gewiſſen Medico, der Valerius geheiſ-

ſen, alſo genannt worden ſeyn: andere derivi-
ren das Wort von Valere, vermögen, wegen
der vortrefflichen Tugenden deſſelben.

2. *Character*. Nach pag. 106 gehöret dieſe Pflan-
tze unter diejenige, welche eine vollkommene,
eintzele, irregulaire Blume tragen, mit einem
unbedeckten einkörnigten Saamen. Sie hat
eine längliche, rauhe und fingerdicke Wurtzel,
einen ründlichen, dünnen und hohlen Stengel.

3. *Species*. Tournefort hat vier und zwantzig
von welchen folgende vor andern zu mercken:
Valeriana hortenſis Phu folio Oluſatri
Dioſcoridis; Valeriana ſilueſtris maior und
Valeriana paluſtris minor.

4. *Tempus* et *locus*. Die erſte wächſet zuwei-
len auf hohen Gebirgen, wird aber meiſt in
Gärten gezeuget; die andere und dritte wach-
ſen in Wäldern und Wieſen an feuchten Or-
ten.

5. *Vires* et *vſus*. Die Wurtzel, welche eine aro-
matiſches Saltz, mit vielen irdiſchen Theilgen
vermiſchet, in ſich hat, verdünnet das Blut
und treibet die Unreinigkeiten deſſelben durch
den Schweiß ab. Sie ſtärcket das Geſicht,
daher Goldſchmiede und andere Künſtler die-
ſelbe in dem Mund nehmen und daran käuen,
um ein gutes Geſicht zu behalten. Es iſt auch
eines von den beſten Wundkräutern, und wird
ſowol äuſſerlich als innerlich zu ſolchem End-
zweck gebrauchet. Das friſche Kraut zerſtoſ-

ſen

ſen auf die Wunden gelegt ziehet die Splitter heraus.

6. *Præparata.* Man hat davon 1) Aquam Valerianæ, Baldrian Waſſer. 2) Extractum Valerianæ, Baldrian Extract. 3) Sal Valerianæ, Baldrian Saltz.

VERATRUM, weiſſe Nieſewurtz.

1. *Character.* Nach pag. 103 gehöret dieſe Pflantze unter diejenige, welche eine vollkommene eintzele, regulaire, ſechsblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem dreyfachen häutigen Behältniß. Vom Helleboro differiret es alſo ſowol was die Blume und Wurtzel, als auch was den Saamen betrift.

2. *Species.* Tournefort hat zwey nemlich Veratrum flore ſubuiridi und flore atrorubente.

3. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Julio und wächſt in der Schweitz, Oeſterreich und Schleſien auf den Bergen, bey uns aber wird es in Gärten gepflantzet.

4. *Vires* et *vſus.* Es iſt die weiſſe Nieſewurtz viel ſtärcker und heftiger als der Helleborus niger. Er iſt eine Ingredientz zum Oxymel helleboratum welches zu Purgantzien gebrauchet wird. Das Pulver der Wurtzel kömmt zu den Nieſepulvern.

VERBASCVM, **Königskertzen, Fackelblumen.**

1. *Etymum.* Verbaſcum ſoll nach einiger Meinung ſoviel ſeyn als Barbaſcum, wegen der wolligten Blätter.

2. *Character.* Nach pag. 113 iſt das Verbaſcum zu rechnen zu den Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweyfachen häutigen Behältniß. Die Blume iſt weit offen mit fünf Einſchnitten.

3. *Species.* Tournefort hat funfzehn, von welchen die erſte und dritte inſonderheit gebrauchet wird, nemlich Verbaſcum mas, latifolium luteum und Verbaſcum femina, flore luteo magno.

4. *Tempus* et *locus.* Sie wächſt an den Aeckern und Graben, und blühet vom Junio an bis in den Herbſt.

5. *Vires* et *vſus.* Die Blätter und Blumen haben viel dicke öligte Theilgen in ſich, und dienen deswegen die Geſchwülſte zu erweichen, die Schmertzen zu linderen und die Wunden zu heilen. Das Pulver von der Wurtzel einige Tage nacheinander eingenommen, ſtillet die Schmertzen der güldnen Ader. Wenn man ſich verbrannt, kann man die Wurtzel pulveriſiren, mit Eyerklar vermiſchen und über den Brand legen, ſo ziehet ſie denſelben nicht allein heraus, ſondern heilet ihn auch.

6. *Partes officinales* et *Præparata.* Die Blätter und Blumen, imgleichen die Wurtzel werden gebrauchet. Aus den Blumen hat man 1) Oleum florum Verbaſci, Wollblumen Oel. 2) Liquamen florum Verbaſci *per inſolationem*, Wollblumen Oel an der Sonnen gemacht.

VERBENA, Eiſenkraut.

1. *Etymum.* Nach einiger Meinung hat es ſeinen Namen a verrere auskehren, weil es bey den Heiden dazu an geweiheten Oertern gebrauchet worden. Andere meinen das Wort ſey ſo viel, als Herbena oder Veneris vena.

2. *Character.* Nach pag. 110 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume tragen, mit undedecktem, vierkörnigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen dreyfachen Bart und zertheilten Helm und wächſt ährenweiſe in die Höhe.

3. *Species.* Tournefort hat acht, von welchen die erſte gebräuchlich iſt, nemlich Verbena communis, cœruleo flore.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im Auguſto und weiterhin, wächſet hin und wieder an den Wegen an trocknen Oertern.

5. *Vires* et *vſus.* Wegen der vielen irdiſchen Theilgen hat ſie eine adſtringirende Kraft und iſt daher ein gutes Wundkraut. Es wird auch gegen die Schmertzen des Haupts gelobet,

ſchärfet

ſchärfet gleichfalls das Geſicht, vertreibet den Huſten und das drey und viertägige Fieber.

6. *Præparata.* In Apothecken iſt Aqua verbenæ, Eiſenkraut Waſſer.

7. *Obſeruationes.* Bey den Römern war die Verbena heilig und wurden die Fetiales damit zu den Feinden geſchicket. Zu gewiſſen Zeiten wurden die Tempeln und Gaſſen damit beſtreuet und ſolche Tage nennete man Verbenalia, *cet.*

VERONICA, Ehrenpreiß.

1. *Etymum.* Einige meynen, er ſey einer gewiſſen Perſon zu Ehren, welche dieſen Namen gehabt, alſo benennet worden: andere wollen, es ſey das Wort ſo viel, als vere vnica, die beſte und vornehmſte Pflantze.

2. *Character.* Nach pag. 119 gehöret ſie zu den Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige, offene Blume mit vier Einſchnitten tragen: der Saame iſt bedeckt in einem zweyfachen häutigen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort hat drey und viertzig, worunter die erſte hie verſtanden wird: Veronica mas, ſupina et vulgatiſſima.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühet im May und Junio, wächſet gerne an ungebaueten graſigten Orten in den Wäldern und an den Wieſen.

5. *Vires* et *vſus.* Der Ehrenpreiß iſt ein ſehr temperirtes Kraut und öffnet nicht allein, ſondern ſtärcket auch ungemein wohl: daher es

den

den Chineſiſchen Thee an Tugenden weit übertrifft und der Teutſche Thee mit allem Recht genennet werden kann: weil es nicht nur für mancher ſchweren Kranckheit präſerviret, ſondern auch viele derſelben, ſo von Unreinigkeit und Verſtopfungen gewiſſer Theile herrühren, aus dem Grunde curiret, wenn man den Gebrauch zeitig anfängt und gehörig fortſetzet. Vor andern iſt der Ehrenpreiß denen anzupreiſen, welche einen Anſatz zur Schwindſucht und zum Nierenſtein haben. vid. D. Höffmanni diſſert. de infuſi veronicæ efficacia præferenda herbæ theæ.

6. *Præparata.* In Apothecken iſt 1) Aqua veronicæ, Ehrenpreiß Waſſer, welches aus dem Kraut, wenn es zu blühen anfängt, gemachet wird. 2) Conſerua veronicæ ex ſummitatibus, Ehrenpreiß Zucker. 3) Syrupus de veronica, Ehrenpreiß Syrup.

7. *Obſeruatio.* Die Veronica aquatica wird Beccabunga, Bachbunge, genennet, und hat eine erweichende Kraft. Sie treibet den Urin und hilft wieder den Scorbut, wenn man die Blätter auf Butterbrod iſſet.

VINCA, Ingrün, Wintergrün.

1. *Etymum.* Das Wort kömmt her von vincire, binden, weil ſich dieſe Pflantze, an die nächſt dabey ſtehende Pflantzen anwindet. Andere deriviren es von vincere, weil ſie die Kälte des Winters überwinde, indem ſie grün bleibet.

2.

2. *Character.* Nach pag. 82 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige und trichterförmige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweyfachen länglichen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort zehlet zehne, von welchen die dritte gebräuchlich iſt, nemlich Peruinca vulgaris anguſtifolia, flore coeruleo.

4. *Tempus* et *locus.* Es wächſet gerne in Wäldern an feuchten und fetten Oertern blühet im April und May. Die Blätter bleiben beſtändig grün.

5. *Vires* et *vſus.* Sie beſtehet aus einem angenehmen ſale fixo, welches viel Alaun bey ſich führet: und hat deswegen eine mäſſig adſtringirende und die Wunden heilende Kraft. Man nimt nemlich das Kraut und brennet es zu Aſchen, wenn man dieſe in die Wunden ſtreuet, pflegen ſie bald zu heilen.

6. *Præparata.* In etlichen Apothecken wird gefunden: Aqua peruincæ, Wintergrün Waſſer.

7. *Obſeruatio.* Die Alten haben den verſtorbenen jungen Leuten Kräntze daraus gemacht und aufgeſetzt, daher es auch Todtenkraut oder Todtenviolen genannt worden.

VINCETOXICVM, Schwalbenwurtz, Giftwend.

1. *Etymum.* Es hat dieſen Namen von vincere, überwinden, und dem Griechiſchen Wort τό-

ξικον,

ξικον, Gift, weil das Kraut eine Giftvertreibende Kraft hat.

2. *Character.* Nach pag. 82 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweyfachen länglichen Behältniß. Ferner hat es einen runden Stiel, glatte, längliche und zugeſpitzte Blätter.

3. *Species.* Tournefort hat fünfe unter dem Titel Aſclepias, davon die erſtere gebräuchlich iſt, nemlich Aſclepias flore albo.

4. *Tempus* et *locus.* Sie wächſet in den Wäldern und an dürren Orten, blühet im Julio.

5. *Vires* et *uſus.* Es hat dieſe Pflantze, wie gedacht, eine dem Gift wiederſtehende Kraft, und wird gegen der tollen Hunde Biß, hitzige Fieber und Peſt gebrauchet. Das Decoctum der Wurtzel wird in der Waſſerſucht ſehr gelobet. Sie treibet den Schweiß und lindert die Schmertzen im Podagra. Das Kraut zerſtoſſen und pflaſterweiſe auf die Wunden gelegt, ſtillet die Geſchwulſt und lindert die Schmertzen.

6. *Præparata.* 1) Aqua vincetoxici, Schwalbenwurtz Waſſer, welches aus der gantzen Pflantze gemachet wird. 2) Extractum vincetoxici, Schwalbenwurtz Extract.

7. *Obſeruatio.* Es heiſt dieſe Pflantze Aſclepias vom erſten Griechiſchen Medico

Æſculapio, welcher dieſes Kraut zuerſt erfunden und deſſen Kraft gezeiget haben ſoll.

VIOLA, Viole, Mertzveilgen.

1. *Etymum.* Viola iſt ſo viel als Iola, vom Griechiſchen Wort ἴον, welches eine Viole heiſſet.

2. *Character.* Nach pag. 122 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort zehlet vier und funfzig, von welchen die erſte inſonderheit gebrauchet wird, nemlich: Viola martia purpurea flore ſimplici odoro.

4. *Tempus* et *locus.* Sie wächſet hin und wieder an graſigten Orten und an den Wegen: blühet im Martio.

5. *Vires* et *vſus.* Die Blumen werden am meiſten von dieſer Pflantze gebrauchet, welche auch unter die quatuor flores cordiales gerechnet werden. Sie haben eine hertzſtärckende Kraft, lindern den Huſten, dämpfen die innerliche Hitze und Entzündungen, ſtärcken das Geſicht und erwecken einen ſanften Schlaff. Die Blätter werden zu den erweichenden Clyſtieren, Umſchlägen, und zu den ſchlaffbefördernden Fußbädern gebraucht: gehören auch unter die quinque herbas emollientes.

6. *Partes officinales* et *Præparata.* Die Wurtzel, die Blätter, der Saame und die Blume werden

den gebraucht. Aus der Blume werden in Apothecken vornehmlich folgende Stücke gemacht: 1) Aqua violarum, Violen Waſſer. 2) Conſerua florum violarum ſimplex, Violen Sucker. 3) Conſerua florum violarum vitriolata, ſaur Violen Sucker. 4) Oleum violarum, Violen Oel. 5) Syrupus violarum, Violen Syrup. 6) Syrupus violarum laxatiuus, laxirender Violen Syrup. 7) Iulepus violarum, Violen Julep. 8) Tinctura violarum, Violen Tinctur.

7. *Obſervatio.* Keyri oder Cheiri wird in vielen Apothecken Viola lutea genant, daraus hat man Aquam florum cheiri, Gelbnäglein Waſſer und Oleum cheirinum, Nägelblumen Oel: welche gegen die Colic gebraucht werden.

VITEX oder AGNVS CASTVS, Keuſchlamm.

1. *Character.* Nach p. 114 gehöret es unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, irregulaire, einblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem harten Behältniß.

2. *Species.* Tournefort hat fünf, von welchen die erſte vornehmlich gebrauchet wird: Vitex latiore folio.

3. *Tempus* et *locus.* Es blühet im Auguſto und wird in Gärten gefunden. In Sicilien und inſonderheit um Neapolis ſtehet es häuffig wild.

4. *Vires et vſus.* Der Saame, welcher davon in Apothecken gefunden wird, hat einen ſcharfen Geſchmack und adſtringiret. Wird aber wenig gebrauchet.

VITIS, der **Weinſtock.**

1. *Etymum.* Er hat ſeinen Namen von viere, binden, weil er muß an Stützen angebunden werden.

2. *Character.* Nach pag. 101 gehöret er unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem ſaftigen und beerförmigen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort hat ein und zwantzig, es wird aber die vitis vinifera alhie verſtanden.

4. *Tempus et locus* iſt bekant.

5. *Vires et vſus.* Der Moſt treibt zwar den Urin, verurſacht aber auch Blähungen und Bauchgrimmen. Ein guter Wein mäſſig getruncken iſt die beſte Hertzſtärckung, wie die H. Schrift ſelbſt an vielen Orten bezeuget. Er erwärmet den Magen, reiniget und vermehret das Blut. Unmäſſiger Gebrauch deſſelben aber iſt nach Pontani Ausſpruch, Omnium malorum metropolis, die Hauptſtadt alles Uebels, conf. Prov. XXIII, 29. Jungen Leuten ſchadet der unrechte Gebrauch am allermeiſten. Die Blätter kühlen und adſtringiren. Das ſogenante Rebenwaſſer treibet den

Urin und ſtärcket die Augen. Weinhülſen auf die podagriſchen Füſſe gelegt, lindern die Schmertzen.

6. *Præparata.* 1) Acetum vini, Weineſſig. 2) Spiritus vini, Brandtwein, welcher in Apothecken zu Extrahirung vieler Eſſentien und Tincturen muß gebrauchet werden. 3) Tartarus vini, und cremor tartari, Weinſtein.

7. *Obſeruationes.* Man pflegt von einem recht guten Wein zu ſagen, er ſey vinum COS, das iſt, gut Colore, Odore und Sapore. Von dem Weinſtock und Wein gibts viele Gleichniſſe in der Heil. Schrift. Der Weinſtock ſtellet Chriſtum vor, Johann. XV, 1. 4. 5. Die Jüdiſche Kirche, Jer. II, 21. Die Gläubigen, Hoſ. XIV, 8. Einen gütigen Regenten, Richt. IX, 8. 9. Der Weinſtock zu Sodom iſt ein Bild der verdorbenen Juden, Deut. XXXII, 32. Die Reben bilden ab die Gläubigen, Joh. XV, 2. 5: unartige Reben aber die Gottloſen und Heuchler, Jer. II, 21. V, 10. Ferner ſtellen die Reben auch vor die Kinder und Nachkommen, Jeſ. XXV, 5. Die Trauben ſind ein Bild guter Wercke, Jeſ. V, 4. Matth. VII, 16. Heerlinge ſind ein Bild derer, die die Bekehrung aufſchieben, Jeſ. V, 2. 4. Der Wein bedeutet allerley Ergötzlichkeit, Sprüchw. Sal. IX, 2. 5. Allerley Vorrath, Nehem. V, 15. Die göttliche Weißheit, Sprüchw. Sal. IX, 1-9. Himmliſche Güter, Joel III, 18. Weinleſer

bedeuten grauſame Feinde, Jer. VI, 9. Die Weinleſe iſt ein Bild der Gerichte GOttes, Offenb. Joh. XIV, 8.

VLMVS, Ulmbaum, Rüſtern.

1. *Character.* Nach pag. 133 gehöret er unter die Pflantzen, welche eine beſonders unvollkommene Blume tragen. Er wächſet hoch, hat eine rauhe und ſtreiffigte Rinde, äuſſerlich aſchenfarbig, innerlich weiß. Das Holtz iſt hart und gelb. Die Blätter ſind groß, lang und eingekerbt. Boerhave beſchreibt die Blume, daß ſie ſey monopetalus, campaniformis, ſtaminibus multis ornatus.

2. *Species.* Tournefort hat vier, von welchen die erſte gebrauchet wird, nemlich Vlmus campeſtris et Theophraſti.

3. *Tempus* et *locus.* Er blühet zu Anfang des Frühlings und trägt Saamen im Majo. Er wächſet gerne an feuchten und wäſſerigten Orten.

4. *Vires* et *vſus.* Die Rinde, welche vornehmlich gebrauchet wird, beſtehet aus einem flüchtigen Saltz und vielen irdiſchen Theilgen. Daher ſie nicht allein eine zuſammenziehende, ſondern auch eine ſtärckende Kraft hat. Ein Bad davon iſt gut in Lähmungen und krampfhaften Zufällen.

VRTICA, Brenn Neſſel.

1. *Etymum.* Sie hat dieſen Namen von vrere, brennen.

2. *Character.* Nach pag. 82 gehöret ſie unter die Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, einblätterige, ſehr kleine Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß. Dem Gefühl nach iſt ſie leicht von allen andern Pflantzen zu unterſcheiden.

3. *Species.* Tournefort hat neun, von welchen folgende drey vornehmlich gebrauchet werden: Vrtica vrens maxima; Vrtica vrens minor und Vrtica vrens pilulas ferens.

4. *Tempus* et *locus.* Sie blühen im May und Junio, der Saame wird im Auguſto reiff. Die zwey erſten wachſen häuffig an Hecken und Zäunen: die dritte aber wird in Gärten gezeuget.

5. *Vires* et *vſus.* Der Saame, welcher von dieſen Pflantzen gebraucht wird, hat in ſich ein ſal diureticum, mit einem angenehmen Oel vermiſcht: daher er nicht allein gegen den Stein und Nierenſchmertzen, ſondern auch im Huſten und in der Lungenſucht gelobet wird. Das Decoctum von der Wurtzel iſt gut wieder das Zahnweh.

6. *Præparata.* 1) Aqua vrticæ, Neſſel Waſſer, welches aus dem Kraut und Blumen gemacht wird. 2) Oleum vrticæ, Neſſelſaamen Oel.

ZIZYPHVS, Bruſtbeerbaum.

1. *Character.* Nach pag. 101 gehöret er unter diejenige Pflantzen, welche eine vollkommene, eintzele, regulaire, fünfblätterige Blume tragen,

mit bedecktem Saamen in einem ſaftigen und beerförmigen Behältniß.

2. *Species.* Tournefort hat zwey, von welchen der erſte, welchen er bloß Zizyphum nennet, gebrauchet wird.

3. *Tempus* et *locus.* Er blühet im May und Junio, die Beere werden im Herbſte geſammlet und wächſet bey uns in Gärten, in Italien aber und andern warmen Ländern findet man ihn häuffiger.

4. *Vires* et *vſus.* Die Beere haben mit den Feigen einerley Kraft, und werden gegen den Huſten und Brennen des Urins gebrauchet.

5. *Præparata.* Aus den Beeren wird gemacht Syrupus iuiubinus oder iuiubarum, Bruſt-Beerlein Syrup.

E N D E.

Erſtes Regiſter der Kräuternamen.

A.

Abies 131. 207
Abrotanum 61. 124. 208 mas 124. femina, ib.
Abſinthium 74. 124. 210. ponticum 210
Abutilon 86
Acacia germanica 211 422 Robini 116 virginiana ib.
Acanthus 112
Acetoſa 90. 212
Acetoſella 85. 213
Acer 104
Achillea 127
Acinos 109
Ackerlattich 106
Ackerwurtz 130
Ackeley 99. 232
Aconitum 122. 128 pardalianches 92. racemoſum 95
Acorus 130. 214
Acriuiola 122
Actæa 95
Adamsäpfel 89
Adianthum album 135. 216. aureum 132. 216 foliis coriandri 215 nigrum ib.
Adlersbeerbaum 100
Adonis 73. 104
Adonien 104
Aeberaute 124
Agarici 137
Agaricus offic. 216
Ageratum 126. 217
Agnus caſtus 114. 218
Agrimonia 97. 218
Agrifolium 86
Ahorn 104
Aiuga 106
Aizooides 105
Aland 128. 346
Alcea 80. 219. arboreſcens 85
Alchimilla 91. 220 ſupina 95 vulgaris 220
Alcibiadon 312
Alisma Riuini 90
Alkekengi 221. 344
Alliaria 93

Alleluia 85. 213
Allermannsharniſch 103
Allium 103. 221
Allraun 89
Alnus 131 nigra 87
Aloë 83. 222
Alpbenedicten Wurtzel 98
Alſine 97 baccifera 100
Althæa 80. 224 arboreſcens 85 Dioſcoridis et Plinii 224 Theophraſti 86
Alysſum incanum 94
Amaranthus 97 baccifer 100 globoſus 124
Amaranth 97
Amaranthoides 124
Amanita arborea 136 coniformis ib. campeſtris ib. diui Georgii ib. orbicularis minima ib. non ſtriata ib. paluſtris ſanguinei coloris ib. parua viscida ib. viſcida globoſa ſordide lutea ib.
Amberkraut 107
Americaniſcher Meelbaum 114
Ammey 121
Ammi ib.
Amygdalus dulcis, amara, pumila 102 225
Anagallis 80
Anagyris altera Matthioli 116
Ananas 126
Anblatum 111
Anblat 79. 106
Androſæmum 97 maximum 98
Androſace 81
Anemone 69. 104
Anemonen Röslein ib.
Anethum 118 hortenſe 227
Angelica 119. 228. erratica 120 montana 121 montana perennis paludapii folio 369
Angelick 119. 228
Aniſum 121. 229
Anonis 115. 398 non ſpinoſa 116
Anſerina 96. 230

Anthyl-

Anthyllis 115
Antirrhinum 112
Antoniikraut 420
Aparine 79 montana ib.
Apfelbaum 101
Apium 121. 231. aniſum dictum 229 hortenſe 408 paluſtre et officinarum 231 petræum ib.
Apocynum 82
Apoſtemkraut 447
Apricoſen 101
Aquifolium 43. 86
Aquilegia 99. 232 hortenſis ſimplex ib. flore albo ib. ſilueſtris ib.
Aracus Græcorum 116
Arbutus 86
Arbor Iudæ 122 vitæ 131
Arenaria 97
Argentilla maior 96
Argentina ib. 230
Ariſtolochia 114
Armeniaca 101
Armoracia 94
Arnica 127. 234
Aron 114. 236
Artemiſia 8. 124. 235
Arum 67. 74. 114. 236
Aſarum 86. 237
Aſclepias 82. 481 africana ib. orientalis ib.
Aſcyron 98
Aſparagus 103. 238
Aſperugo 79
Aſperula ib.
Aſphodelus 83. 103
Aſplenium 132
Aſter 128 pratenſis autumnalis conyzæ folio 286
Aſtrantia 119. 120
Aſtragalus 118 romanus 117
Aſteriscus 126
Athanaſia 463
Atractilis 124
Atriplex 132. 43
Attich 82. 310
Aucuparia 100
Auena 131. 239. ſeq.
Augentroſt 112, 320 rother 113
Aurantia 101
Aurickeln 69
Auricula 80

Au-

Auricula leporis 120
muris 129. 242 vrſi 80

B.

Bachbunge 112. 479
Bärenklau 112. 119
Bärenöhrlein 80
Bärlapp 135. 390
Balauſtium 103. 242
Baldrian 106. 473
Ballroſen 87
Balſamina 89. 118 lutea ib.
Balſamine ib.
Balſamäpfel 89
Balſamita 124. 386
Barbaria 73
Barba capræ 96 hirci 129 Iouis 115
Bardana maior 125. 242 364
Baſilicum 107. 242. 397
Baſilienkraut ib.
Bahtengel ib.
Baccharis 124
Baumwolle 88. 339
Baurenſenff 94
Beccabunga 112. 479
Been rubrum 95
Beidelsſar 82
Beinholtz 87
Belladonna 86
Bellis 126. 242 fl. cœruleo 105
hortenſis 242 lutea 127 ſilueſtris minor 242
Benedicta 125. 260
Benedictenkraut 263
Berberis 103. 244
Berbisbeeren 103
Berbisſtaude 244
Bergeppich 119
Bergmüntze 109. 257
Bergpeterlein 119
Bergpoley 107
Bergſanickel 111
Bertramwurtzel 127 426
Berufkraut 111. 286
Beta 132. 245
Bete ib.
die rothe und weiſſe 246
Betonica 110. 246
purpurea 246
Betonienkraut ib.
Betula 130. 248
Beyfuß 124. 235
Bibenell 79. 410

Bidens 126
Bieberklee 472
Bieſenkraut 87
Bifolium ſilueſtre 123
Bignonia 72
Bilſen 137
Bilſenkraut 113. 352
Bismalua 80
Bingelkraut 83. 386
Binſen 102
Birckenbaum 130. 248
Birnbaum 427
Biſchofshut 92
Bistorta 78. 249
Blaſenbaum 115
Blattaria 113
Blitum 132
Bocksbart 129
Bocksdorn 118
Bockshorn 117. 328
Bohnen 115. 321
Boleti 137
Boletus arboreus ſuperne fuſcus inferne albus ib. cerui 138
magnus craſſus 137
orbicularis ib.
pediculo craſſo ventricoſo ib.
Bombax 85. 250
Borrago 79. 250
Borretſch ib.
Botrys 132
verticillata 107
Bouista 138
Braamen 116. 334
Branca germanica 119
vrſina 112
Braſſica 93
alba vel viridis 252
capitata ib. cauliflora ib. gonylodes ib. marina 82 ſilueſtris 94
Braunkraut 92
Braunelle 108. 420
Braunwurtz 113. 450
Brennende Waldrebe 92
Brenneſſel 486
Brigneolen 421
Brombeer 101. 437
Bruchkraut 81. 349
Bruchwurtz 466
Brunella 420
Brunnenkreſſe 93
Bruſtbeerlein 87
Bruſtbeeren 101. 487
Bryonia 86
aſpera 253

Bryum

Bryum 135
Buceros 117
Buchweitzen 78
Bugloſſa 79
Bugloſſum anguſtifolium maius flore cœruleo 254
ſilueſtre 79
minus 106
Bugula 110
Bugloſſoides cretica 106
Bulbus ſilueſtris 103
Bulbonach 94
Bunias 93
Bupthalmus 127
Bupleurum 120
perfoliatum ib.
Burſa paſtoris 94. 254
maior, folio ſinuato 255
Burtzel 418
Butomus 91
Buxus 83. 256
arboreſcens ib. foliis rotundioribus ib.

C.

Cacubalus 100
Calamentha 109
vulgaris vel officinarum Germaniæ 257
Calamentha aruenſis 109 humilis 110 paluſtris 109
Calamus aromaticus 130. 214
Calcatrippa 122
Calceolus 123
Mariæ ib.
Calcitrapa 125
Calendula 127. 258
Calmus 130. 214
Caltha 99
paluſtris ib. vulgaris, flore pallido 258
flore citrino ib.
Camara 114
Camartinga ib.
Cameraria 97
Camillen 127. 274
Cammerheu 91
Campanula 83
Campoides 117
Cannacorus 113
Canna indica 113
Cannabina aquatica 126
Cannabis 81
ſatiua

ſatiua und erratica 259 ſpuria 108
Capillus Veneris 215
Caprifolium germanicum 114
Capſicum 89
Cardamine 93
Cardamindum 68. 121
Cardiaca 108
africana ib.
Cardinalis 113
Cardobenedicten 125. 260
Cardopatium 126
Carduus 125
benedictus ib. 260 braſilianus 126 fullonum 129 maculis albis notatus vulgaris 262 Mariæ 73 125. 261 ſphærocepalus 124
Caricæ 324
Carlina 126. 262
acaulos magno flore albo 263
Carthamus 124
officinarum flore croceo 283
Caruum 120
Carum ib.
Caryophyllata 96. 263
Caryophyllus 97
montanus 96
Caſtanea 130
equina 122 ſatiua 265 ſilueſtris ib.
Caſtanienbaum 122. 264
wilde ib.
Cataria 109
Caucalis 119
Cauda muris 96
Cedernbaum 131
Cedronella 110
Cedrus 131. 199
Centaurium 83
minus 74. 265
Centimorbia 81
Centumnodia 78
Centunculus 125
Cepa 103. 266
Ceraſus 100
maior ac ſilueſtris fructu ſubdulci nigro colore inficiente 268
Ceratites 93
Cereus 105
Cerinthe 79
Ceruaria Riuini 119

Cerui-

Ceruicaria Valerianoides 84
Cerui ſpina 86
Ceterach officinarum 132
Chærefolium 120
Chærophyllum 269
Chærophyllum ſilveſtre 120
Chamæceraſus dumetorum 114
Chamæciſſus 110. 271
Chamædaphne 88
Chamædrys laciniatis foliis 107 maior repens 272 minor repens, ib. paluſtris, allium redolens 107 paluſtris caneſcens 449
Chamælea 91
Chamæmelum 127. 274 fœtidum ib. miniatum 104 nobile fl. multiplici 274
Chamænerium 84
Chamærhododendros 114
Chamæpitys lutea vulgaris 107. 273
Chamomilla 177. 274
Champignons 136
Cheiri 483
Chelidonium 92. 275 maius ib. minus 104 277
Chenepodium 132
Chirotheca S. Mariæ 73
Chriſtophoriana 95
Chriſtophelskraut ib.
Chondrilla 129
Chondrillen ib.
Chryſanthemum 127 aſteris facie 126 peruuianum 127
Chryſocome 125
Chryſoſplenium 92
Cicer 115 ſilueſtre 118
Cichorium 129 domeſticum ib. ſilueſtre ſiue officinarum 278 verrucarium 129
Cicuta 121. 279 fatua 121 maior foliis tenuioribus 280 minor petroſelino ſimilis ib. paluſtris 121
Cicutaria ib. apii folio ib.

ib. aquatica ib. bulboſa ib.
Circæa 90
Ciſſampelos 91
Ciſtenröslein 99
Ciſtenſtäudlein 98
Ciſtus 99
annuus 98
Citreum vulgare 281
Citronenbaum 101. 281
Citrus ib.
Clematis 92
Clinopodium 109
Cnicus 124. 283
ſilueſtris hirſutior 260
Coccigrya 95
Cochlearia 94. 284
Cochleata 117
Colchicum 83
Colutea cretica 117
ſcorpioides ib. veſicaria 115. 456
Comarus Theophraphraſti 86
Conferuæ aquaticæ et arboreæ 134
Conſolida 79. 287
media 110
regalis 122
Conuallium 86
Conuoluuli 48
Conuoluulus 83
pennatus 85
Conyza 128
maior vulgaris 124
286 media ib. minor ib.
Coriander 121. 288
Coriandrum ib.
Corindum 118
Cornu ceruinum 94
Cornus femina 95
mas ib. 289 fructu ceræ colore & fructu albo ib.
Corona imperialis 102
Coronilla 117
marina ib.
Coronopus 94
Cortuſa 97
Corylus 130. 290
Cotinus 95
Cotoneaſter 100
Cottus 85
Cotula 127
Cracca 116
Craſſula maior 99
Cratægus 100

Crepitus lupi 138
Creſpinus Matthioli 109
Cretiſche Ochſenzunge 106
Cretiſcher Diptam 109
Creutzblůmgen 114
Creutzdorn 86
Creutzwurtz 125. 454
Creutzwurtzel 81
Criſta galli 112
Crithmum quartum Matthioli 120
Crocus 84. 291
ſatiuus 292
Crotalaria 115
Cruciata 79
Cucumern, wilde 294
Cucumis 89
aſininus 294 hortenſis 295
Cucurbita 89. 295
Cuminoides 95
Cuminum 120. 296
dulce melitenſe 121
pratenſe 120
ſilueſtre 95
Cupreſſus 131. 297
Cupreſſus herba 124
Curcas 133
Cuſcuta 81. 298
minor et maior ib.
Cyanus 128. 299
Cyclamen 81 300
Cydonia 101. 302
Cymbalaria 112
Cymbelkraut ib.
Cynapium 121
Cynogloſſa 80. 303
Cynosbatos 100. 304
Cypariſſus 297
Cypergras 131
Cyperus ib.
Cypreſſenbaum ib. 297
Cypreſſenkraut 124
Cytiſo-Geniſta, 335
Cytiſus 116

D.

Damaſonium 123
Daphne 368
Datura 85
Daucus 119
creticus 120 verus 120. 305
Delphinium 122
Dens canis 102
leonis 129. 306. 409
Dentaria 93
Dentariæ affinis 81
Dictam oder Diptam 109

cretiſcher 306
Dictamnus albus 122 330
creticus 109. 306
Digitalis 113
minima ib. 343
Dill 118. 227
Dipſacus 129. 308
Dolläpfel 89
Dollkraut 86. 352
Donnerbohne 466
Dorant 127
Doronicum 128. 309
plantaginis folio 127. 235 radice ſcorpii 309 radice dulci ib.
Dort 113
Doſten 109. 400
Dotter 113
Dotterblume 99
Draba maior 94
Drachenkopf 108
Dracocephalus ib.
Dracunculus ſerrato folio 127
Drymopogon 96
Dulcamara 88
Durchwachs 120

E.

Eberwurtz 126. 262
Ebulus 87. 310
Ecbolium 112
Echinophora 119
Echioides 106
Echinopus 124
Echium 36. 106. 311
Edera 345
Ehrenpreiß 113. 478
Eibenbaum 88
Eibiſchwurtz 80
Eichenbaum 131. 428
Einbeer 95
Eiſenhütlein 122
Eiſenkraut 477
Elatine 112
Elichryſum 125. 312
Elleborus 312
Ellern 131
Eltzenbaum 100
Endiuia 129
Engelſüß 133. 416
Engelwurtz 228
Entian 81. 335
Enula campana 128 313
Ephemerum 90
Epheu 48. 100. 345
Epimedium 92
Epithymum 299

Eppich 121. 231
Equiſetum 130. 313
Eranthemum 37. 104
Erbſen 116. 412
Erdäpfel 88
Erdbeere 96. 329
Erdbeerbaum 86
Erdrauch 115.332
Erdpin 107
Erdſpinnenkraut 103
Erica 85. 314
Eruca 93. 315
Eruum 116
Erven ib.
Eryngium 126.316
aruenſe foliis ſerræ ſimilibus 120
Eryſimum 93. 317
Theophraſti 78
Eſchenbaum 331
Eſelscucumern 294
Eſula 118. 318
Euonymus 94
Eupatorium 125
cannabinum ib. 319
cannabinum ſeptemtrionalium 126 Meſue ib.
Euphraſia 112. 320
Eyerkirſchen 268
Eyſenkraut 100

F.

Faba 115. 321
Fabaria 99. 322
Fackelblumen 476
Fagonia 72
Fagopyrum 78
Fagus 130
Falcaria 120
Falcata 117
Falſcher Diptam 111
Färberbaum 97
Färberwurtz 79. 437
Farfara 128. 473
Fahrenkraut 132. 325
Faulbaum 82
Feberkraut 111
Feigen 131. 323
Feigbohnen 115
Feldkümmel 109. 120
Feldcypreß 102
Feldzwiebel 103
Fenchel 120. 326
Ferula 119
Ferrum equinum 117
Fette Henne 99
Fieberkraut 127
Fieberwurtz 81

Fica-

Ficaria 104
Fichtenbaum 131. 411
Ficoides 105
Ficus 131. 323
indica 105 infernalis 133
Filago 125
Filipendula 102
aquatica 119
Filix 132. 325
Filtzkraut 298
Fingerhut 113
Flabellum diui Ioannis 73
Flachs 100
Flammula 92
Iouis ib ſcandens ib.
Fleckenkraut 79. 424
Flockenblume 125. 128
Florentiniſche Violenwurtz 357
Flos africanus 130
cardinalis Barberini 113 paſſionis 128
ſolis 127
Flöhkraut 78. 93. 406 423
Fœniculum 120. 326
aquaticum galericulatum 111 orientale cuminum dictum 296
Fœnu græcum 117. 328
Fonteinkraut 92
Fraga 96
Fragaria ib. 329
Frangula 87
Frauendiſtel 125
Frauenhaar 132. 215
Frauenſpiegel 84
Fraxinella 122. 330
Fraxinus 130. 331
Fremde oder Türckiſche Meliſſe 110
Fritillaria 102
Froſchlöffe kraut 90
Frumentum ſaracenicum 78
turcicum 131
Fuchsſchwantz 132
Fumaria 115. 332
bulboſa 116
Fünfeckigte Veilgen 84
Fünffingerkraut 96. 429
Fungi 135
erinacei 137 lamellati 136
Fungoides 137
arboreæ ib.

ramoſæ ib.
Fungus laricis 216

G.

Galbanwurtz 119
Galega 116. 333
nemorenſis 116
Galeopſis 110
procerior 108
Gallitrichum 110
Gamanderlein 272
Gänſeblümgen 126
Gänſerich 96. 230
Gänſewurtz 128
Gänſezunge 129
Gartencypreß 124
Garteneppich 408
Garten Iſop 445
Gauchblume 93
Gauchheil 80
Grappe 131
Gehörnter Mohn 93
Geißbart 96
Geißblatt 114
Geißklee 116
Geißraute ib. 333
Gelbe Violen 93
Gelenckwurtz 415
Gelſeminum 113
Gemeine Dürrwurtz 124
Gemſenwurtz 309
Geniſta 334
Gentiana 8. 74. 81. 336
Gentianella 81
Geranium 122
robertianum 336
Gerſte 131. 350
Geum 98
Gierſch 120
Gichtroſen 401
Gichtrüben 86
Giftkraut 128
Giftwend 480
Ginſt 116
Gladiolus 113
paluſtris 91
Glaskirſchen 268
Glaskraut 131. 404
Glaſtum 91
Glaux Riuini 118
Gliedeweich ib.
Gliedkraut 111
Globularia 105
Glyzirrhiza 116. 337
Glycirrhiza ſilueſtris 118
Gnaphalium 125
Goldblume 127
Goldknöpfgen 113
Goldwurtz 83
Goſſypium 85. 339

Got-

Gottesgnade 113. 343
Gramen 43. 131
loliaceum radice repente 340 parnaſſi 97
Granadilla 128
Granatäpfel 103
Granatus 103. 341
Gras 340
Gratiola 113. 343
cœrulea 111
Griechiſch Baldrian 84
Grindwurtzel 363
Gritzel 120
Groß Klebekraut 79
Groß Weiderichröslein 85
Groſſe Klette 125
Groſſularia 87. 88. 433
Gruinalis 99
Gülden Günſel 100
Gülden Miltzkraut 92
Gülden Waldmeiſter 79
Gülden Wiederthon 135. 416
Gülden Wundkraut 128
Gundermann 271
Gurcken 89
Gürtelkraut 135. 390

H.

Haarſtrang 112
Haarzopf 139
Haber 131. 239
Haberwurtzel 129
Habichtskraut ib.
Hagedorn 100
Hagebutten ib.
Hahnenkamm 112. 115
Halicacabum peregrinum 118
Halicacabus 87. 343
Halimus 132
Halskraut 84
Hanf 81. 259
Harmala 98
Harnkraut 112
Harthau 353
Hartreder 95
Haſelſtaude 130. 290
Haſelwurtz 86. 237
Haſenklee 115
Haſenkohl 129
Haſenöhrlein 120
Hauhechel 116. 388
ohne Stacheln ib.
Hausloock 453
Hauswurtz ib.
Hechelkamm 120

Hedera 100. 345
arborea ib. poetica ib. terreſtris 110. 271
Hedyſarum 117
Heide 85
Heidekraut 314
Heidelbeeren 88. 391
Heidniſch Wundkraut 93
Heilblatt 467
Heilwurtz 108. 119
Helenium 128. 346
Helenium indicum maximum 127
Helianthemum 98
Helleborine 123
fl. albo ib. fl. rotundo ib.
Helleborinkraut ib.
Helleborus 128. 347
albus 103. 349 niger 128. 348
Hepatica 71. 104
alba 97 nobilis et trifolia 104
Heptaphyllum minus 92
Heracantha 126
Heraclea 108
Herba Gerhardi 120
impia 125 iudaica 111
maxima 127 muralis 74 Paris 95
Herba S. Kunigundæ 125
legati 461 reginæ, ib. ſiciliana 99 trinitatis 104. 125
Herlitzkenbaum 95. 289
Hermodactylus 71
Herniaria 81. 349
Hertzgeſpan 108
Hertzkirſchen 268
Hertzſaame 118
Heſperis 93
allium redolens ib.
Hieracium 47. 129
ſiliqua falcata ib.
ſtellatum ib.
Himbeer 100
Himmelsſchwertel 84
Himmelſtengel 81
Hindläufte 129
Hinſchkraut 88
Hippocaſtanum 43. 122
Hirſchzunge 66. 132
Hirſchwurtzel, ſchwartze 119
Hollunder 88 442
Hollunder, ſpaniſcher 84

Hollwurtz 116
Holoſteum 96
Hopfen 80
Hordeum 131. 350
Horminum 110. 351
ſpurium ib.
Hünerdarm 97
Hünerkohl 456
Huflattig 128. 473
Hunde oder Speckmelde 132
Hundeſeich 93
Hundsblumen 129
Hundscamillen 127
Hundsdorn 304
Hundsgras 340
Hundskohl 82
Orientaliſcher und Africaniſcher ib.
Hundskopf 112
Hundskürbis 48
Hundszahn 102
Hundszunge 80. 303
Hyacinthen 36. 67. 69 84
Hyacinthus 84
liliofolius ſtellatus 102 tuberoſa 74
Hydrophyllum 81
Hyoſcyamus 113. 352
peruuianus 83
Hypericum 98. 353
Hypnon 135
repens, terreſtre cet. ib.

I.

Jacobskraut 128
Iacobæa 73. 128
Iaſminum 87
catalonicum 74
Ibenbaum 465
Iberis 93
Iecoraria 71
Jeſmin 87 wilder 94
Igelkolben 85
Igelsknoſpen 132
Ilex aculeata 86
Immenkraut 468
Immortalis 463
Impatiens 118
Imperatoria 119
maior 356 ſatiua 228
Indianiſche Canna 113
Feige 105 Kreſſe 122
Pfeffer 89
Ingrün 479
Intybus 129
Jobsthränen 131
Johañesbeerſtaude 88 432

Johannisblut 95
Johanniskraut 98. 353
Johanniswedel 96
Ionthlaſpi 91
Joſephsblume 129
Iris 36. 84
florentina 357 noſtras 359
Iſatis 91
Iſop 111. 355
Iua moſchata 102
Judasbaum 122
Judenkirſchen 87. 343
Jvenkraut 107
Iuglans 130. 359
Iuiuba 87
Iuncago 90
Iuncus 102
floridus 91
Iuniperus 133. 360

K.

Käſepappeln 80
Kalbsnaſe 112
Kali 131
Kannenkraut 130
Kartendiſtel 129. 308
Katzenklee 115
Katzenkopf 110
Katzenmüntze 109
Katzenſchwantz 130
Kayſerkrone 69. 102
Kellerhals 87
Ketmia 85
Keuſchlamm 114
Keyri 93. 483
Kichern 115
Kienbaum 411
Kirſchen 100
ſaure, ſchwartze ꝛc. 268
Klapperroſen 92
Klatſchroſen ib. 403
Klebkraut 79
Kleblychnis 99
Klee 115
Klette, die groſſe 363
Klettenkörfel 119
Knabenkraut 123. 446
Knawel 95
Knoblauch 103. 221
Knoblauchskraut 93 449
Königskertzen 476
Körfel 120. 269
groſſer oder ſpaniſcher 121
wilder 120
Kohl 93. 252
wilder 94
Kondampallu 114
Kornblume 128. 299

Korn-

Kornwirth 108
Krähenfuß 44
Kratzbeer 101
Kremlinga pileo rubello, albo, cet. 136
Kreſſe 94. 393
wilde 93
Küchenſchelle 102
Kühndoſt 114
Kümmel 120. 296
römiſcher 110
Kürbis 89. 295
americaniſcher 90
Kybitzblume 102

L.

Labrum Veneris 129
Laburnum 116
Lacca 125
Lachenknoblauch 449
Lacrima Iobi 131
Lactuca 129. 362
agnina 106 ſilueſtris 129
Ladanum ſegetum 108
Lämmerlattich 106
Läuſekraut 113
Lagopus 115
Lamium 108
Lapathum 125
Lappa 90. 363
Larix 131. 364
Lathyrus 116
Lattich 129. 362
Lauatera 72
Lauch 103. 418
Lavendel 109. 365
Lauendula ib.
Laureola 87
Laurirkirſchen 100
Lauroceraſus ib.
Laurus 95. 362
alexandrina 88
Lebensbaum 131
Leberbalſam 126
Leberdiſtel 129
Leberkraut 104. 134
Ledum 99. 114
Lein 100
Leinkraut 112. 128. 286 272
Lens 116. 368
Lentibularia 111
Lenticula paluſtris 138
Leonurus africanus 108
Lepidium 74. 94
Lerchenbaum 131
Lerchenſchwämme 107 364
Leu-

Leucoium lunatum 94 luteum 93
Leuiſticum 120.369
Libanotis 119
altera ib.
Libyſticum 369
Lichenaſtra 134
Lichenes 134
Lichenoides ib.
folioſum, cet. ib.
Lichen petræus terreſtris ib.
Liebſtöckel 121. 369
Liguſticum 120.369
Liguſtrum 87
Lilie 36.102. 370
Liliohyacinthus 102
Lilium ib. 370
conuallium 86. 371
martagon 103
Limonia 101. 372
Limonien ib.
Limonium 95
Linagroſtis 131
Linaria 112. 372
montana 95
Linde 96. 469
Lingua ceruina 132
ſerpentina 133
Linoſyris 95
Linſen 116.368
welſche 116
Linſenbaum 115
Linum annuum ſatiuum 100
vmbilicatum 80
Lithoſpermum ib.
aruenſe radice rubra 106 linariæ folio germanicum 91
Locuſta 106
Löffelkraut 94. 284
Löwenſchwantz 108
Lonchitis 132
altera Dioſcoridis ib.
Lorbeerbaum 95. 367
wilder 88
Lotus tetragonobolus, corniculata, cet. 117
Luiula 85. 213
Lunaria 133
græca 94
Lungenkraut 80. 424
Lupinus 115
Lupulinum ib.
Lupulus 80
Luteola 36
Lychnis 97

ccro-

coronaria 43
viſcoſa 99
Lycoperdon 138
Lycoperſicum 89
Lycopodium 135
Lyſimachia 8. 85
corniculata ſ. ſpinoſa ib. galericulata 111 humi fuſa, folio rotundiore, flore luteo 395 ſiliquoſa 84 ſpicata 102

M.

Mauſedorn 103
Mäuſeöhrlein 129
Mäuſeſchwantz 96
Maioran 109
Maiorana ib.
nobilis 107 ſilueſtris 109
Malaccociſſus 91
Mala inſana 89
Malus 101
armeniaca ib. aurantia ib. citrea ib. cotonea ib. cydonia ib. limonia ib. perſica ib. punica 103
Malua 80
Mandelbaum 102. 226
Mansttreu 326. 316
Mandragora 61. 89
Mangold 132
Margaranten 103
Mariendiſtel 125. 261
Marienmüntz 124
Marienſchuh 123
Martagon 103
Marum 107
Maßholder 104
Maßlieben 126. 242
mit blauen Blumen 106
Matricaria 127
Matriſilua 79
Mauerpfeffer 99
Mauerraute 132
Maulbeerbaum 133 388
Mausöhrlein 409
Mays 131
Medica cochleata 117
falcata ib. vera ib.
Meelbaum 89. 100
Meergewächs 132
Meerhirſen 80
Meerrettig, wilder 94
Meerwinde 82
Meiſterwurtzel 119. 356
Me-

Melampyrum 112
Melanthium 128
Melanzana 89
Melanzenäpfel 89
Meleagris 102
Melianthus 123
Melliotus 115. 381
Meliſſa 109. 382
moldauica ſ. turcica 110 moluccana ib.
Meliſſen 109. 382
Meliſſophyllum 108
Melo 89. 383
Melocactus 105
Melone 89. 383
Melongena 89
Melopepo ib.
Melote 115. 381
Menyanthes 81. 472
Mentha 109. 385
aquatica 424 aruenſis 109 cataria ib. criſpa 385 ſaracenica 124. 386
Menthaſtrum 109
Mercurialis 61. 72. 83 132. 386
mas 83 ſilueſtris 118
Mertzveilgen 482
Meſembrianthemum 105
Meſpilus 101
apii folio 100
Meyen 130
Meyenblümlein 87. 371
Meyerkraut 79
Meyran 109
Milchglöcklein 83
Milchkraut 85. 132
Milchwurtz 118
Milium arundinaceum 131
ſolis 80
Millefolium 127. 387
aquaticum 92 aquaticum lenticulatum 111 paluſtre 81
Millefora 355
Millegrana 81
Millepertuis 355
Mirabilis 78
peruuiana ib.
Miſpelbaum 101
Mitella 97
Mnion 135
Möhren 119
Möhrenkümmel 120 305

Mönchs-

Mönchspfeffer 114
Mönchsrhabarber 90
Mohn .66. 92.402
Molucca 110
Mollugo 79
Moly ib. 103
Momordica 89
Mondkraut 133
Mondraute ib.
Mondviolen 94
Mooß 133
Mooßbeer 95
Morchella 337
Morellen 101
Morſus diaboli 127
388
gallinæ 97
Morus 133. 388
Moſchatellina 87
Mottenkraut 125. 312
Müntze 109
Mundholtz 87
Muraria 132. 389
Muſcari 84
Muſci 133
Muſcipula 99
Muſcus apocarpos 135
capillaceus ib. capillaceus maior pediculo et capitulo craſsioribus 416 foliis ſerpilli 135
foliis ſubrotundis ib. paluſtris maior ib. terreſtris 390
Mutterkraut 127
Mutterwurtz 128
Myoſuros 96
Myriophyllum 81
Myrrhis 120
annua ſemine ſtriato villoſo incana maior 121. 306
Myrthenbaum 98
Myrtillus 88. 391
Myrtus 98
N.
Nabelkraut 98
Nachtkörbel 120
Nachtſchatten 88. 459
Nachtviole 93
Napellus 122
Napus 93. 392
ſatiua ib.
Narciſſe 36. 67. 84
Narciſſenlilie 102
Narcisſus 84
Narrenkolbe 131
Naſturtium hortenſe 94. 393
indi-

indicum 122
pratenſe 93
Natrix 116
Natterwurtz 78
Natterzünglein 133. 399
Nelipu 114
Nelcken 97
Nelckenkraut 96
Nemoroſa 104
Nepeta 109
Nerium 82
Neſſel ib.
ſtinckende 110 taube 82
Nicotiana 66. 83. 460
Nidus 123
auis ib.
Nieſewurtz 128
weiſſe 103. 475
Nigella 128. 394
Noli me tangere 118
Nummularia 41. 81. 395
Nuß, welſche 130
Nux iuglans 395
Nux veſicaria 98
Nymphæa 126. 396

O.

Ochſenzunge 79. 127 254
cretiſche 106 wilde 106. 311
Ocimaſtrum 97
Ocimoides 97
Ocimum 107. 397
Odermennig 97
Odontites 112
Odorata Riuini 121
Oelbaum 87
Oenanthe 119
Olea 87
Oleander 82
Omphalodes 80
Onagra 85
Onobrychis 115
Ononis ib. 398
Ophioglosſum 133. 399
Ophris 123
Opulus 87
Opuntia 105
Orchis 123
bifolia ib.
Oreoſelinum 74. 119
apii folio ib.
Origanum 109. 400
creticum latifolium tomentoſum 397
Ornithogalum 103
Ornithopodium 117 118
Oro-

Orobanche 108
Orobus ſiluaticus 116
Oſiris 112
Osmunda 132
Osſea Riuini 95
Oſterlucey 114. 233
Otites 99
Oxyacantha 100
Oxyacanthus Galeni 103
Oxycoccus 95
Oxys flore albo 213
lutea ib.

P.

Padus germanica 100
Paeonia 61. 104. 401
Päonien ib.
Palma Chriſti 123
Palmata ib.
Panax 119
Panis porcinus 81
Papauer 92. 402
corniculatum 93
erraticum 403
Papierblume 128
Pappelbaum 131. 417
Paralyſis herba 419
Parietaria 78. 132. 404
Paris 95
Parnasſia 97
Parnaſſusgras ib.
Parthenium 127
Paſſerina Tragi 91
Paſſionsblume 128
Paſtinacwurtzel 36. 119
Paſtinaca ib.
Pectẽn Veneris 120
Pedicularis 113
pratenſis lutea 112
Pedicularis ſerotina 112
Pelecinus 118
Peltſchen 117
Pentaphylloides argenteum alatum 230
minus ſupinum 96
Pentaphyllum ib.
Pepo 89
Perfoliata 120
Perforata 355
Periclymenum 114
rectum ib.
Periploca 82
Perlenkraut 95
Perſica 101. 404
Perſicaria 78. 406
Perſonata 125
Peruinca 82. 479
Pes anſerinus 43
leonis 91

Peſtilentzwurtzel 125. 407
Petaſites ib.
Peterſilie 36. 121. 408
Petroſelinum ib.
caninum ib.
Peucedanum 119
Pezizae 138
Pfaffenmützgen 94
Pfaffenröhrlein 129. 464
Pfeben 89
Pfefferkraut 94
Pfefferwurtz 410
Pfeilkraut 90
Pfennigkraut 81. 395
Pfirſichbaum 101. 404
Pflaumenbaum ib. 421
Pfriemenkraut 115. 334
Phalangium ramoſum 103
non ramoſum ib.
virginianum 90
Phalloides foetida 137
Phaſeolus 115
Phellandrium 121
Philadelphus 94
Philanthropus 79
Phyllitis 66. 132
Phytolacca 100
Piloſella 47. 129. 409
Pimpernüſſe 98
Pimpinella 121. 410
nigra ib. ſanguiſorba 78. 411. 443. ſaxifraga maior 121 ſpicata maxima Africana 123
Pinaſtella 130
Pinguicula 111
Pinus 131. 411
Piper indicum 89
Piperitis 94
Piſtacia Germanorum 98
Piſum 116. 412
cordatum 118
Plantago 83. 413
alpina 234 aquatica 90 glabra 93
Platanaria 132
Platterbſen 116
Podagraria 120
Polemonium 84
Poley 108. 423
Polium 107
montanum 106
Polygala 114
Polygonatum 67. 87

87. 415
Polygonum 61. 78. 415
Polypodium 133. 416
Polytrichum 135. 416
Pomerantzen 101. 241
Pomum amoris 89
Populago 99
Populus 131. 417
Porrum capitatum 103. 418
Portulac 97
Portulaca ib. 418
aruenſis 97
Potamogetum 92
Potentilla 96. 230
Primula 82. 419
Prineolen 421
Prunelle 108. 419
Prunellenbaum 101
Prunella 419
Pruneolum ib.
Prunus ib. 421
ſilueſtris 422
Pſeudanchuſa 106
Pſeudacacia 116
Pſeudochamæpitys 107. 111
Pſeudodictamnus ib.
Pſeudofumaria 116
Pſeudomarrubium 108
Pſeudomarum 107
Pſeudoſenna 115. 456
Pſeudouiburnum americanum 114
Pſillenkraut 83
Pſyllium ib.
Ptarmica 127
Pulegium 108. 423
Pulmonaria 71. 80. 424
Pulſatilla 102
Punica 341
Pyrethrum 127. 426
Pyrola 122
Pyrus 427

Q.

Quamoclit 95
Queckengras 340
Quendel 109. 456
Quercus 131. 428
Quetſchen 421
Quinquefolium 96 429
Qvittenbaum 101. 302

R.

Radendiſtel 126
Radies 93
Ranæ morſus 90
Ranunckeln 69. 96
Ranunculus ib.

aquaticus 90 aruenſis 104 fl. globoſo 105 hepaticus trilobatus 104 nemoroſus ib.
Raphaniſtrum 93
Raphanus maior et minor 95. 430
Rapunculus 113
Rauckeu 93. 315
Raupenkraut 117
Raute 94. 438
wilde 98
Regina prati 96
Reinblumen 125
Reſta bouis 116
Rettig 93
Rhabarbarum 431
Rhagadiolus 129
Rhamnus catharticus 86
Rheinſaren 124. 262
Rhus 97
coriariorum 92
Ribes 88. 432
Ricinus 44. 133
Rindsauge 127
Ringelblume 127. 258
Ritterſporen 122
Rocken 131. 451
Rorella 98
Roſa 100. 433
ſilueſtris vulgaris flore odorato incarnato 305
Roſe ib.
Roſea Riuini et officinarum 94
Roßeiſen 117
Roſenwurtz 94
Rosmarin 111. 435
wilder 99. 107
Rosmarinus 68. 111. 435
Ros ſolis 98
Rothbůchen 130
Rubeola 79
Rubia ib. 437
quadrifolia 79
tinctorum ib. 437
Rubus 100. 437
fructu cæſio 101
fructu nigro ib.
idæus 100
Růben 36. 93
Růbeſaat ib.
Ruhrkraut 125
Ruprechtskraut 336
Ruſcus 88. 103
Rusken ib.

Rů-

Rüſtern 486
Ruta 94. 438
hortenſis ib. hypericoides 97 muraria 132. 389 ſilueſtris 98

S.

Sabina 131. 440
Sadebaum ib.
Saflor 124. 283
Safran 84. 291
wilder 124. 283
Sagittaria 90
Salbey 111. 440
wilde 110
Salicaria 107
Saliuaris 102
Salix 127
Sallat 131. 362
Saluia 129. 440
Sambucus 111. 442
humilis folio laciniato 88. 310
Sammetblume 87
Sanguiſorba 130. 443
Sanickel 119. 444
Sanicula 78. 444
montana 119
montana crenata 111 montana rotundifolia 98
Santolina 124
Satureia 109. 445
Saturey ib.
Satyrium 123. 446
erythronium 102
Saubohne 352
Saubrodt 81. 300
Saudiſtel 129
Sauerampfer 90. 212
Sauerklee 85. 213
Saufenchel 119
Saurach 244
Saxifraga 98. 447
aurea 92 rubra 102
Scabioſa 127. 447
cardui folio 124
montana 95
Scabioſen 127
Scammonea monspelienſis 82
Scandix 120
Schabenkraut 113
Schaafgarbe 127. 387
Scharbocksklee 81 472
Scharbockskraut 104
Scharlachkraut 110. 351
Schartenkraut 125
Schellkraut 92. 275
Schlaffäpfel 89

Schlagkräutlein 107. 273
Schlangenmord 449
Schierling 121. 279
Schildbeſenkraut 94
Schlehendorn 422
Schlutten 87
Schlüſſelblumen 82. 419
Schminckbohnen 48
Schminckwurtz 106
Schneckenklee 117
Schnittlauch 103
Schöllkraut 275
Schotenklee 117
Schuppenwurtz 111
Schwämme 135
Schwalbenwurtz 83. 275. 480
Schwartzkümmel 128. 394
Schwartzwurtzel 80. 95
Schweißwurtzel 407
Schweitzerhoſen 78
Schwerdtlilie 84
Schwetzgenbaum 101
Schwindelkraut 309
Schwindelwurtz 128
Scirpus 102
Sclarea officinarum 110. 351. 449
Scolopendrium 132. 449
Scordium 107. 449
Scorodonia ib.
Scorpioides bupleuri folio 117
Scorzonera 129. 449
Scrophularia 113. 450
Scutellaria 111
Secale 131. 451
Securidaca 117
dumetorum maior ib.
Sedum 99. 453
ſpurium bicorne 98
Seeblumen, weiſſe 396
Seichblumen 464
Seidenkraut 81. 298
Selago foliis et facie abietis 135
Selenites 133
Seler 121
Semperuiuum 105. 453
Senecio 125. 454
Senesbaum 122. 455
Senf 93. 457
weiſſer ib.
Senna 122. 455
Serpillum 109. 456
Serratula 125

Seſamum 113
Seſel 121
Sevenbaum 131. 440
Sichelklee 117
Sichelkraut 120
Siciliana 97. 98
Sicyoides 90
Sideritis 36. 111
Siegwurtz 113
Sigillum Salomonis 88. 415
Siegmarswurtzel 80
Silberbart 115
Silberblatt 94
Silberkraut 96
Siliquaſtrum 122
Sinapi 93. 457
Sinapiſtrum 117
Siſarum 120. 458
Siſymbrium 93. 394
Siſyrringium Theophraſti 103
Sium virulentum 121
Smilax 103
Sol 127
Solanum 88. 459 lethale 86 mordens 89 officinarum acinis nigricantibus 459 quadrifolium 95 racemoſum 100 ſcandens 88 ſomniferum 86 veſicarium 87 virginianum 100
Soldanella 82
Solſtitialis 125
Sonchus 129
Sonnenthau 98
Sonnenwende 127
Sonnenwurtzel 108
Sophia chirurgorum 93
Sorbus 101 aucuparia 100 domeſtica 101 eſculenta ib. torminalis 100
Sparganium 132
Spargel 103. 238
Spartium 115
Specklilien 114. 119
Speckmelde 386
Speculum Veneris 84
Speerdiſtel 124
Speichelkraut 122. 127 426
Sperberbaum 101
Speyerling ib.
Sphærocephalus 124
Sphagnum 135

Sphondilium 119
Spica 109. 367
Spicant 132
Spillen-oder Wocken-diſtel 124
Spina hirci 118
infectoria 86
Spinachia 82. 132. 460
Spinat ib.
Spindelbaum 94
Spinus albus 100
Spiræa Theophr. 99
Springſaamenkraut 118
Squamaria Riuini 111
Stabwurtz 124
Stachelbeeren 87
Stachelnüſſe 91
Stachys ſilueſtris 108
Staphisagria 122
Staphylinus 119
Staphylodendrum 98
Statice 95
Stechpalmen 86
Steckrüben 93. 392
Steinbrech 98. 447
rother 102
Steinklee 115. 381
Steinpeterlein 121
Steinpoley 109
Steinwicken 117
Stendelwurtz 123
Stephanskörner 122
Sterndiſtel 125
Sternkraut 128
Stœbe ib.
Stœchas 100
arabica ib. citrina 125. 460
Stoechaskraut 110
Storchſchnabel 122. 336
Stramonium 85
Studentenblume 130
Succiſa 127
Suckerwurtzel 458
Süßholtz 116. 337
wildes 118
Symphytum 79. 460
conſolida maior flore purpureo 287
flore albo et pallide luteo 287 maculoſum 80
Syringa 84
Tournefortii 94

T.

Tabacum 83. 460
Tagetes 130
Tag und Nacht 112

Tamariſcus germanica 8
Tamarisken 98
Tamnus 88
Tanacetum 124. 462
africanum 130
album 127 album acutum ib. hortenſe 124
Tannenbaum 131
Taraxacum 47. 129. 464
Tarduffeln 88
Taubenkraut 332
Tauſendgüldenkraut 83. 265
Taxus 85. 465
Telephium vulgare 99. 466
Tertianaria 111
Teſchelkraut 94. 254
Tetragonia ib.
Teucrium 107
flore purpuraſcente 272 ſupinum 107
Teufelsabbiß 127
Teufelsmilch 118
Thalictrum 92. 467
Thapſia 119
Thea 101
Thlaſpi 94
clipeatum 91
Thlaſpidium alpinum 118 aruenſe ib.
Thora maior 92
Thurmſenf 94
Thuya 131
Thymælea 88
Thymian 110. 468
Thymus ib.
Tilia 96. 469
Till 118. 227
Tinus 88
Tithymalus 118. 318
paluſtris fruticoſus ib.
Toback 83. 460
Todtenkraut, Todtenviole 480
Tordylium 119
Tormentill 92. 470
Tormentilla ib.
Trachelium 84. 113
Tragacantha 118
Tragopogon 129
Trauben Hyacinth 84
Traubenkraut 132
Tribuloides 91
Tribulus aquaticus 91
Trifolium 115

acidum 214 fibrinum 81. 472 hepaticum 104 lupulinum 115 paluſtre 81 ſiluestre luteum 117
Triglochin Riuini 90
Trixago paluſtris 107
Trollius flos 105
Tubera 138
Türckiſcher Bund 69 103
Türckiſches Korn 131
Tulipa 36. 67. 69. 103
Tune 105
Tunica 97
Turritis 94
Tuſſilago 128. 473
Typha 131

V.

Vaccinia 88. 391
Valeriana 106. 473
campeſtris ib. græca 84
Veilgen 122
Veratrum 103. 475
Verbaſcum 476
Verbena 110. 477
femina 93. 125
Verbeſina 126
Veronica 113. 478
aquatica 112. 479
Verrucaria 129
Veſicaria 71. 118
Viburnum 43. 89
Vicia 116
multiflora ib.
Vinca 82. 479
Vincetoxicum ib. 480
Viola 122. 482
dentaria 93 matronalis ib. pentagona 84
Viole 122. 482
Violenwurtz 357
Virga aurea 128
aurea minor foliis glutinoſis et graueolentibus 286 paſtoris maior 308
Vitex 114. 483
Vitis 101. 484
idæa foliis oblongis crenatis, fructu nigricante 391. idæa paluſtris 95
Victorialis rotunda 113
Vlmaria 96
Vlmbaum 133. 486
Vlmus ib. 486
Vmbilicata 80

Vm-

Vmbilicus terræ 81
veneris 98
Vnifolium paluſtre 97
Unſer lieben Frauen
Bettſtroh 73. 79
Mantel 73. 91
Milchkraut 73
Vogelbeerbaum 100
Vogelkirſchen ib.
Vogelkraut 97
Vogelpfote 118
Vogelbeerwicke 116
Volubilis 83
Vrtica 82. 486
aculeata 106 fœtida ib. mortua 108. 110
vrens 43. 487
Vtrinque ſerrata 118
Vua criſpa 87
Vulneraria ruſtica 115
Vuluaria 132
Vuularia 91

W.

Wacholderbeerbaum 133. 360
Wachtelweitzen 112
Waldmangold 122
Waldmeiſter 79
Waldrapuntzel 113
Wallnußbaum 130. 359
Wallwurtzel 80. 287
Wantzendille 121
Wartzenwegkraut 129
Waſſerdoſten 125. 319
Waſſerfenchel 81
Waſſerhanfkraut 126
Waſſerhelmkraut 111
Waſſerknoblauch 107
Waſſerpfeffer 406
Waſſerſchierling 121
Waſſerwegerich 90
Wegebreit 83. 413
Wegeſenf 93. 317
Wegetritt 78
Wegewart 129. 278
Weiberkrieg 116
Weichſeln 268
Weid 91
Weidenbaum 131
Weiderich 85
rother 102 weiſſer 85
Weinblume 119
Weinſtock 48. 101. 484
Weinraute 438
Weißdorn 100
Weiſſe Seeblumen 396
Weißwurtzel 88
Weitzen 42
Wendewurtz 103
Wermuth 124. 210

Wicken 116
Wieſenraute 92. 467
Wieſenwolle 125
Wild Flachs 95
Winde 83
 ſcharfe 103
Wintergrün 82. 479
Wirbeldoſt 109
Wohlgemuth 400
Wolfsbeer 95
Wolfsfuß 108
Wolfskraut 128
Wolfsmilch 118. 318
Wolfsviſt 138
Wolverley 128. 234
Wunderbaum 116
Wundkraut 115
Wurmkraut 463

X.

Xanthium luſitanicum ſpinoſum 132
Xeranthemum 128
Xylon 85. 339
Xyloſteum 114

Y.

Yucca 113

Z.

Zazintha 129
Zahnwurtz 127
Zaunreben 88
Zaunrüben 252
Zeiland ib.
Zeitloſen 83
Zehrwurtz 114
Zieſererbſen 115
Zizyphus 87. 101. 487
Zungenblatt 88
Zweyblatt 123
Zwiebel 266
Zwiebelſchwertel 113

Anderes Regiſter der vornehmſten Sachen.

A.
Abnehmen des Leibes was dagegen diene 340
Abſencken der Wurtzel 68
Aceta aus den Pflantzen 168
Acida unter den Gewächſen 157
Adſtringirende Artzeneyen 144. 231. 250. 255. 265. 290. 298. 325. 329. 337. 345. 350. 360. 365. 374. 375. 389. 392. 396. 402. 409. 414. 421. 426. 428. 430. 433. 434. 438. 444. 445. 448. 459. 471. 477. 480. 484. 486.
Aeherne Meer hat eine lilienförmige Geſtalt gehabt 197 ſqq.
Aepfel in güldenen Schaalen, was Salomo dadurch verſtehe 242 güldene in hortis Heſperidum ib.
Aeſte, was ſie bedeuten in der Schrift 188
Aichſtedter Garten 30
Aix, der Garte daſelbſt 32
Alcalina unter den Pflantzen 158
Alcohol was es ſey 174
Alexipharmaca, ſiehe giftvertreibende Artzeneyen.
Aloë das vornehmſte Ingredientz der Pillen 170 was in der Schrift dadurch zuweilen verſtanden werde 224
Alpinus ein Botanicus 30
Amſterdammiſcher Garte 31
Anißoel ſehr kräftig 230

Anſteckende Kranckheiten was dagegen zu gebrauchen 263. 439. 471 ſiehe Peſt, Giftvertreibende Artzeneyen ꝛc.
Antacida unter den Pflantzen 158
Anwendung der Pflantzen in der Medicin 160
Apices in Blumen 46
Apoſteme ſiehe Geſchwüre.
Appetitmachende Pflantzen 146. 212. 241. 245. 246. 303. 380 433. 446. 458. 471
Araber nehmen purgantia von den Gewächſen 10
Ariſtoteles hat von Pflantzen geſchrieben 7
Aromatiſche Pflantzen 147
Artemiſia benennet den Beyfuß 8
Artzeneyen von Pflantzen ſind die beſten u. ſicherſten 139
Athem ein ſchwerer, wie zu heben 258. 317 424. 425. 473
Attalus III ein Kräuterliebhaber 8
Aufwallung des Bluts was dagegen diene 212. 372. 454
Augen an den Bäumen 40
Augenflüſſe, was dagegen zu gebrauchen 260. 315. 327. 454. 485
Ausdämpfung des Safts in Pflantzen 56
Ausgedrückte Oele 163

B.

Bad, ein erweichendes 182 gegen die Krätze ib.
Bäder 181. 315. 370. 383 423. 441. 447. 453.
Balſame wievielerley 174 ein Hauptſtärckender 175
Bauchgrimmen, Bauchwehe was dagegen

gegen

gegen zu gebrauchen 227. 229. 241. 297. 308. 327. 367. 370. 410 452
Bauhini (Caſp.) Pinax 16
Bauhini (Ioan.) hiſtoria plantarum ib.
Becher der Blume 45
Bellonius ein Botanicus 12
Beneñung der Pflantzen 70 nach den auctoribus, 72. Figur, ib. Geruch und Geſchmack 74 Heiligen 73 Jahrszeit ib.
Besleri hortus Eiſtetenſis 73. 75
Betonica, Sprichwort davon 248
Beverningks Garte 31
Biß der tollen Hunde was dagegen diene 304. 305. 481
der Schlangen 312 331. 374. 466
Bittere Pflantzen 145
Blähungen, was dagegen diene 241. 282 288. 327
Blaſenſtein was man dawieder brauchen könne 151. 248. 350. 431
Blätter, Bedeutung in der H. Schrift 189 Nutzen 43 Seltenheiten 44 verſchiedene Arten 42 woraus ſie beſtehen 41
Blois, daſelbſt iſt ein ſchöner Garte 32
Blumen, ihre Bedeutung in der Heil. Schrift 190 woraus ſie beſtehen 45
Blumenblätter 45 ſqq.
Blutflüſſe, was dagegen zu gebrauchen 314. 340. 429
Blutharnen, was man dagegen brauchen könne 219. 314 414. 471
Blutreinigende Artzneyen 143. 209. 240 249. 251. 260. 299 317. 319. 333. 361. 372 375

375. 383. 388. 393. 402 407. 410. 412. 417 422. 423. 443. 445 449. 450. 456. 464 479. 484
Blutſchwären zu zeitigen 453
Blutſpeyen, was dagegen diene 219. 244 245. 250. 255. 264. 308 314. 321. 395. 400. 403 404. 414. 425. 433 471
Blutſtillende Mittel 250. 261. 304. 330. 332 342. 375. 411. 467
Blutverdünnende Artzneyen 276. 307 318. 364. 381. 407. 424 468. 469. 472. 474.
Bobartius continuiret den Moriſon 17
Bock (Hieron.) Kräuterbuch 14
Boerhavens Hiſtoria plantarum 31
Böſe Seuche, ſiehe Epilepſie.
Boli was es ſeyn 169
Bologneſiſcher Garte 29
Boſiſcher Garte 30
Botanic, derſelben Definition 1 Eintheilung 2 iſt eine Wiſſenſchaft, ib. Hiſtorie derſelben 6 Nutzen 3 ſeqq.
Botanica externa, interna, medica, nominalis, œconomica, philoſophica 2
Bräune, was dagegen diene 454
Brand vom Feur was dagegen zu gebrauchen 326. 371. 459. 467 470. 476
Brechen hebende Mittel 303. 388
Broſſæus Pariſiſcher Botanicus 32
Bruch, was dagegen diene 350
Brunsfelſius ſchreibt ein Herbarium 14
Bruſtbeſchwerungen, welche Pflantzen dagegen dienen 151 225

225. 261. 264. 271. 313. 338. 347. 351. 356. 382. 390. 398. 416. 417. 448. 464. 469.
Bruſtküchlein 173
Buxbaum wird für Palmen gehalten 257

C.

Cacherie, was dage- gegen diene 147. 218. 279. 335
Cæſalpinus ſchreibet ſechszehn Bücher de plantis 15
Calendæ fabariæ bey den Römern 322
Calix der Blume 45
Carlsruh, daſelbſt ein hortus medicus 30
Cataplaſma 183. ein erweichendes, ibid. zu Linderung des Schmertzens, wenn man ſich verbrant hat ibid.
Catapotia 170
Catarrhen ſiehe Flüſſe.
Cederbaum 199. ſqq.
Character der Pflantzen 70. 75
Characteriſirung der Kräuter 15
Cicuta, Todesſtraffe bey den Athenienſern 281
Circkeln im Stamm der Bäume, was ſie anzeigen 39
Cluſius ein Botanicus 15
Clyſtier, was man dazu gebrauchen könne 226. 275. 328. 371. 387
Colic, welche Pflantzen dagegen dienen 142. 226. 227. 228. 263. 264. 270. 297. 310. 362. 367. 376. 381. 410. 429. 483.
Condituren 171
Confectiones opiatæ 169
Confituren 171
Conſerve, woraus ſie gemachet werden 168
Cordus (Euricius) ſchrei-

ſchreibt ein Botanologicum 14. (Valerius) ſchreibt eine hiſtoriam ſtirpium ibid.
Cratiuas legt ſich auf die Botanic 7
Cucupha 183. eines gegen Hauptweh 184
Cypreſſen den Todten gewidmet 298

D.

Dalechampii hiſtoria plantarum 15. Eintheilung der Kräuter 76
Decocta 175
Decoctum, laxirendes 176. gegen das malum hypochondriacum ib. Schweißverurſachendes ib.
Deſtillirte Oele 162. Waſſer 161
Dillenius hat die Schwämme in Claſſen gebracht 136
Dioſcorides ſchreibt ein Kräuterbuch 9
Diuretica, ſiehe Urintreibende Mittel.
Dodonæus ein Botanicus 15
Dornen, wodurch ſie aus den Wunden heraus gebracht werden 253. 307
Dresdiſcher Garte 30
Ductus retrogradi in den Blättern 54
Durchfall, Durchlauf, Mittel dagegen 149. 226. 231. 250. 290. 297. 303. 305. 342. 414. 423. 432. 434. 438. 444.
Durſtſtillende Mittel von Pflantzen 149. 212. 244. 377. 392. 454

E.

Eclegmata 169
Einblätterige Blume 77
Eingemachte Sachen 171
Einlegen der Kräuter 24
Einſammlen der Kräuter ib.
Eintheilung der Kräu-

Kräuter nach den Jahrszeiten 75. der Kräfte 76. dem loco natali ib.
Eintzele Blumen, was für welche darunter zu verſtehen 77. 78. ſeqq.
Electuarium 169
Elixir 166
Elſteraugen ſiehe Hüneraugen.
Emulſiones 180
Entzündung des Halſes, was dagegen diene 150. 454
Entzündungen innerliche, was man dagegen gebrauchen könne 279. 482
Entzündungen der Wunden, was dagegen diene 147. 304. 371. 381. 418. 419. 470
Epheu dem Baccho gewidmet 346
Epilepſie Mittel dagegen 147. 291. 402. 441. 470
Erde was ſie beytrage zur Nahrung der Pflantzen 52
Erhöhung der Farben in den Blumen 69
Eröffnende Artzneyen 215. 231. 233. 236. 258. 260. 272. 299. 307. 318. 338. 350. 372. 381. 387. 392. 398. 399. 400. 409. 413. 422. 437. 455. 469. 478
Erwärmende Mittel 236. 272. 274. 315. 316. 318. 352. 358. 364. 371. 372. 407. 484
Erweichende Artzneyen 226. 274. 277. 312. 338. 350. 369. 371. 377. 451. 455. 467. 479
Eſſentien 166
Eſſige aus den Pflantzen 167
Eugenii Garte 30

F.

Fabier, woher ſie ihren Na=

Namen bekommen 322
Fäulniß der Wunden wie zu präſerviren und zu curiren 247
im Cörper, was dagegen diene 218. 245. 260. 271. 331
Fallende Sucht ſiehe Epilepſie.
Feigenbaum, deſſen Bedeutung in der H. Schrift 324
Feigenblätter unſerer erſten Eltern 194
Femina der Zuname einiger Pflantzen 61
Fibern der Pflantzen 34
Fieber, was dagegen diene 148. 211. 218. 222. 235. 240. 245. 247. 255. 261. 270. 275. 299. 309. 315. 320. 335. 336. 342. 351. 368. 375. 384. 390. 392. 394. 403. 406. 410. 414. 418. 430. 432. 433. 439. 446. 450. 452. 463. 472. 478. 481.
Fieberlattwerg 170
Figuren oder Kupferſtiche der Kräuter ein Hülfsmittel zur Erkentniß der Kräuter 21
Fiſtelſchaden, was dagegen diene 436
Flecken des Geſichts, wodurch ſie zu vertreiben 446
Flores quatuor cordiales 251
Flüſſe, was dagegen diene 247. 260. 417
Franciſcus I König in Franckreich befördert die Botanic 13
Friederich III Käyſer liebet die Botanic 11
Frucht, was ſie bedeutet in Heil. Schrift 190 ſeq.
Früchte der Pflantzen 47
Fuchſii (Leonardi) Hiſtoria ſtirpium 14
Füſſe geſchwollene, was dagegen zu gebrauchen 470
Fuß-

Fußbäder, was man dazu gebrauchen könne 182. 379

G.

Gärten Botaniſche, in England 30: in Franckreich 31 ſeqq. in Holland 31: in Italien 29: in Teutſchland 30

Galenus von den Kräutern 10

Gargariſma, gegen Entzündung des Mundes und Halſes 179. 180

Gaza (Theodorus) überſetzt Ariſtotelis hiſtoriam animalium und Theophraſtum de plantis 11

Geburt ſchwere, was darinnen zu gebrauchen 234. 331

Gehör ſchweres, was dagegen diene 322

Gekochte Oele 163

Gelbſucht, was dieſelbe vertreibe 241. 264. 276. 287. 299. 320. 331. 394. 426. 432

Gentius benennet Gentianam 8

Gepreſſete Oele 163

Geronnen Blut auseinander zu treiben 235. 243. 253. 313. 336. 337. 395. 403

Gerſtenkörngen trägt achtzehn tauſend andere 69

Geruch der Pflantzen dienet zu Unterſuchung der Kräfte in denſelben 152

Geſchwulſt erweichende und vertreibende Artzneyen 151. 219. 253. 267. 322. 324. 328. 337. 371. 443. 463. 476. 481

Geſchwür des Mundes und Halſes, was dagegen zu gebrauchen 232. 388. 438. 448

Geſchwür heilende Mittel 253. 276. 300. 346. 388. 407. 448. 468

Geſichtſtärckende Sachen 320. 327. 346. 474. 478. 482. 485
Gicht, was dagegen zu gebrauchen 292. 412. 470. 472
Giftvertreibende und demſelben wiederſtehende Pflantzen 151. 209. 214. 222. 226. 233. 234. 251. 260. 282. 306. 310. 331. 334. 336. 347. 357. 360. 370. 410. 431. 439. 449. 450. 468. 471. 481
Gliederſchmertzen, was dagegen zu gebrauchen 247. 273. 311. 372
Gras, was es in der Schrift vorſtelle 192
Greenwich, daſelbſt iſt ein ſchöner Garte 30
Griffel in der Blume 46
Gummi an den Bäumen 49. womit die Kräuter einzukleben 24
Gurgelwaſſer gegen Entzündung des Halſes 421. 441. zu Reinigung der Zähne 179
Gyllius (Petrus) 13

H.

Habergallert oder Haberſultze 240
Habertranck ib.
Hals ein rauher, was man dagegen gebrauchen könne 225. 229
Hamptoncourt, daſelbſt ein ſchöner Garte 30
Hartleibigkeit, was dagegen zu gebrauchen 229 ſiehe Obſtructiones, it. eröffnende Mittel und Purgirmittel.
Hartz der Pflantzen 48
Hauptflüſſe, was dagegen

gegen zu gebrauchen 147
Häuptlein in den Blumen 46
Hauptſchmertzen, was dagegen diene 227. 246. 292. 366. 395. 404. 406. 424. 477
Hauptſtärckende Artzneyen 272. 309. 331. 356. 361. 366. 372. 376. 383. 398. 402. 420. 424. 436. 446. 457. 470
Hauptwunden, was dagegen diene 310
Hecken, welche Pflantzen daran anzutreffen 154
Hectic, welche Mittel dagegen zu gebrauchen 226
Heiſerkeit, was dagegen diene 252. 318. 436
Helleborus Sprichwörter davon 349
Helmſtädter hortus academicus 30
Hemicranie, Mittel dagegen 147
Hermaphroditi unter den Pflantzen 62
Hermolaus Barbarus überſetzet den Dioſcoridem 11
Hertzklopfen, was dagegen diene 310
Hertzſtärckende Mittel 251. 258. 259. 282. 303. 309. 331. 356. 372. 377. 383. 424. 433. 434. 450. 452. 457. 470. 471. 478. 482. 484
Heucheri index plantarum 76
Hippocrates ſchreibet von Pflantzen 7
Hirſchzunge vermehret ſich ſehr 66
Hitze in Fiebern, was dagegen diene 434. ſiehe kühlende Artzneyen.
Horti Adonidis 27. Epicuri 28. Heſperidum 27. Penſiles ibid.

Hüftwehe, was dagegen zu gebrauchen 418
Hüneraugen, wodurch ſie vertrieben werden 276. 398
Huſten, was dagegen nützlich zu gebrauchen ſey 151. 229. 252. 260. 270. 292. 297. 318. 323. 338. 347. 356. 362. 364. 371. 390. 391. 395. 398. 412. 417. 424. 448. 449. 464. 469. 478. 482. 487. 488.

J.

Inflammationes ſiehe Entzündungen.
Infundirte Oele 163
Infuſa 177
Irregulaire Blume, welche eine ſey 77
Iſop, verſchiedene Meinungen der auctorum davon 195 ſeqq.
Julep 181. ein ſtärckender ib.

K.

Käyſerkronen, Verſuche davon 62
Keichen, was dagegen zu gebrauchen 347. 390. 436
Kirſchen ſaure, wie ſie einzumachen 172 woher ihr Name 268
Knoblauch, Gott der Egyptier 222
Knoſpen an den Bäumen 40
Kopfwehe, was dagegen zu gebrauchen 227. ſiehe Hauptſchmertzen.
Kräfte der Pflantzen, wie ſie zu unterſuchen 139. nach dem Charactere 141. Geſchmack und Geruch 145 ſeqq. Ort, wo ſie wachſen 153
Krätze, was dagegen diene 299. 333. 375. 417. 423
Kräuter beſſere Claſſificirung derſelben im

im ſiebenzehenden Sæculo 15 ſeqq.
Kräuterbiere 178
Kräutererkentniß erläutert einige Stellen der Schrift 186 ſeqq.
Kräutergärten 26 berühmte aus der alten Zeit 27 ſeqq. in Europa 29 ſeqq. wie einer anzulegen 28 ſeq.
Kräutermützgen 183
Kräuterwein 177. ein blutreinigender 178
Krampf, was dagegen zu gebrauchen 388. 441. 470. 486
Krebs, was dagegen diene 411. 436. 459
Kröpfe, was dagegen diene 301. 451
Kühlende Artzneyen 245. 255. 269. 290. 305. 329. 330. 342. 363. 374. 377. 396. 405. 417. 419. 422. 428. 433. 434. 454. 459. 460. 482
Kugel, wenn einer damit geschoſſen worden, was dagegen zu gebrauchen 236
Kyberus überſetzt den Tragum 14

L.

Lähmung, was man dagegen gebrauchen könne 259. 264. 486
Lattwerg 169. laxirendes ib.
Laxirmittel ſiehe Purgirmittel.
Leben der Pflantzen 57
Leber und Miltz reinigende Artzneyen 144. 270
Leim, welche Pflantzen gerne darinnen wachſen 154
Leuwenhoecks Unterſuchung der Pflantzen und Experimente bey denſelben 38 ſeqq. 65
Leidenſcher Garte 31
Lilien, ihre Bedeutung in der Schrift 361

Linctus, wie ſie von Lattwergen unterſchieden 169
Lobelius ein Botanicus 15
Londenſcher Garte 30
Looch, was es ſey 169
Lorbeerbaum dem Apollini gewidmet 368
Luftröhrgen der Pflantzen 54
Lungenſucht, was dagegen zu gebrauchen 226. 244. 273. 292. 329. 380. 395. 401. 424. 487
Lyſimachus ein Kräuterliebhaber 8

M.

Magenkranckheiten was dagegen diene 147. 214. 241. 258. 288. 292. 362. 385. 432. 449
Magenſtärckende Artzneyen 303. 347. 352. 370. 406. 428. 429. 458. 469. 484
Malpighius unterſucht die Pflantzen 38. 50. 52. 64. 65
Malum hypochondriacum, was man dagegen gebrauchen könne 146. 247. 266. 279. 282. 299. 340. 354. 374. 375. 416. 472
Mandelbaum, was er in der H. Schrift vorſtelle 227
Mandelmilch 180
eine in langwierigen Fiebern ib.
Manna 49
Mas, der Zuname einiger Pflantzen 61
Matthiolus commentiret über den Dioſcoridem 14
Maulbeere, wie man ſie einmachen könne 172
Maytrăncke 177
Melancholey, was dagegen zu gebrauchen 247. 347. 383

Men-

Mentzelii Eintheilung der Schwämme 135
Mictus cruentus ſiehe Blutharnen.
Milche 180
Milzbeſchwerungen ſiehe malum hypochondriacum.
Mithridates ein Kräuterliebhaber 8
Mohn vermehret ſich ſehr 66
Montpellier, Garte daſelbſt 32
Moriſons Hiſtoria plantarum 17. Methode in Eintheilung der Kräuter 17 ſeq.
Morſellen, wie ſie zu machen 173
ſtärckende ib.
Muſa, Indianiſcher Feigenbaum 194
Mutterbeſchwerden, was dagegen diene 241

N.

Nahrung der Pflantzen 50 ſeqq.
Nahrung gebende Pflantzen 226. 240. 321
Nahrungsſaft, woraus er beſtehe 51
Namen der Kräuter 71
Nervenſtärckende Artzneyen 142. 147. 273. 366. 372. 376. 398. 401. 402. 436. 457. 470
Nicotiana vermehret ſich ſehr 66
Nierenkranckheiten und Nierenſtein, was man dagegen brauchen könne 148. 219. 248. 270. 271. 287. 306. 335. 344. 350. 362. 398. 404. 406. 407. 413. 423. 479. 487

O.

Obſtructiones, was dagegen zu gebrauchen 226. 249. 266. 313. 460
Oelbaum, Betrachtung

tung deſſelben 202 ſeqq.
Oel, welches die Pflantzen nähret 52
Oele, aus den Pflantzen viererley Art 162
Ohnmachten, was dagegen zu brauchen 270. 439. 469
Ort, wo eine Pflantze wächſt, dienet zu Untersuchung ihrer Kräfte 152
Oxfordter Garte 30

P.

Paduaniſcher Garte 29
Palingeneſie der Pflantzen 69. wer davon geſchrieben 70
Palmbaum, Betrachtung deſſelben 200 ſeqq.
Pappelbaum dem Herculi gewidmet 418
Pariſer Garte 31
Parkinſons Eintheilung der Kräuter 76
Pauli Quadripartitum botanicum 75
Peſt, was dagegen präſervire und darinnen zu gebrauchen 261. 263. 276. 324. 334. 408. 431. 481
Petala 45
Pfaffenfutter 174
Pflantzen, Beſchreibung derſelben 33. die vollkomene Blumen haben 78 ſeqq. die eintzele Blumen haben ib. die regulaire Blumen haben ib. die eintzele irregulaire Blumen haben 105 ſeqq. die eine aus vielen Blümgen zuſammengeſetzte Blume tragen 123 ſeqq. die unvollkommene Blumen tragen 130 ſeqq. die gar keine Blume tragen 133 ſeqq.

Pflan-

Pflantzen, wie ſie gebrauchet werden 160 Gleichniſſe davon in der H. Schrift 191
Pillen 170
Pillulæ antiſpaſmodicæ ib.
Piſa, Garte daſelbſt 29
Plinius beſchreibt viele Pflantzen 10
Pocken, wodurch ſie hervorgetrieben werden können 285. 327. 351. 392. 410
Podagra curirende oder deſſen Schmertzen linderende Mittel 240. 247. 271. 334. 340. 420. 443. 446. 449. 470. 481. 485
Poſtellus (Wilh.) 13
Pulver aus Pflantzen 174. wider die Säure des Magens ib. ein Schleim reſolvirendes 175
Purgir- und Laxirmittel 144. 216. 223. 248. 252. 256. 280. 284. 294. 299. 301. 310. 316. 319. 333. 346. 348. 360. 373. 379. 380. 389. 405. 415. 422. 428. 432. 440. 456. 468

R.

Raii Hiſtoria plantarum 19 neue Methode in Eintheilung der Kräuter 17
Rauwolf ein Botanicus 12
Radices quinque aperientes maiores 232 minores 341
Regulaire Blume 77
Reiſen der Botanicorum 12
Reiſſen im Leibe, Mittel dagegen 226 297
Richmonder Garte 30
Rimmon der Name und Zuname vieler Oerter im gelobten Lande 342

Ri-

Riuini introductio und ordines tres plantarum irregularium 18. neue Methode in Eintheilung der Kräuter 17
Rolfinckius bringt die Cymbalariam nach Teutſchland 112
Römer Cultur der Botanic 8
Gärten 28
Römiſcher hortus medicus 30
Roſe, Sprichwort davon 434
Roſe zu vertreiben 147. 280. 443. 453
Rothe Ruhr, Mittel dagegen 149. 250. 263. 271. 290. 305. 321. 400. 403. 421. 423. 429. 444. 471
Rotulæ 174

S.

Saame 47. deſſen Bedeutung in der Heil. Schrift 191. Erzeugung 60. männlicher in den Pflantzen 61
Saamenblätter 42
Saamenkörngen hält die gantze Pflantze in ſich 193
ohne demſelben kommt nichts aus der Erde hervor 64
Sacculi, eine Art Medicamente 184
Säure des Magens, was dagegen diene 146. 211. 266. 469
Safran, wenn er gut ſey 293
Salomonis Kräutererkentniß 6
Saltz aus den Kräutern 165. nähret die Pflantzen 52
Sauſen in den Ohren, was dagegen zu gebrauchen 453
Schärfe der Säfte temperirende Mittel 141. 296. 312. 336. 339. 403
Scharbock, ſiehe Scorbut.
Scharfer Geſchmack eini-

einiger Pflantzen 146
Schlaffbringende Artzneyen 304. 363. 396. 403. 482
Schlafſucht vertreibende Artzneyen 446
Schlag, Mittel dagegen 147. 273. 316. 427
Schleim reſolvirende Artzneyen 216. 296. 473
Schlucken, was dagegen zu gebrauchen 439
Schmertzen lindernde Artzneyen 142. 210. 225. 273. 274. 280. 292. 296. 298. 304. 328. 353. 364. 367. 381. 382. 391. 403. 406. 418. 449. 459. 467. 470. 476. 481
Schnupftabac 175. 246. 372
Schwämme ungeſund 144
Schweißtreibende Pflantzen 151. 222. 231. 233. 234. 236. 256. 258. 272. 282. 312. 315. 327. 331. 333. 334. 347. 357. 370. 408. 410. 427. 443. 448. 449. 463. 471. 474. 481
Schwindel, was dagegen diene 292. 354. 366. 402. 424. 469.
Schwindſucht, was dagegen zu gebrauchen 261. 354. 390. 414. 455. 473. 479
Scorbut heilende Mittel 147. 208. 237. 240. 247. 276. 285. 316. 333. 335. 340. 365. 375. 390. 393. 412. 416. 419. 472. 479
Seitenſtechen, was dagegen zu gebrauchen 215. 261. 354. 390. 403. 448. 454
Semina quatuor calida maiora 230
frigida maiora 295
Sode, was dagegen diene 305
Sommerſproſſen

und

und Flecken des Geſichts vertreibende Mittel 321. 322. 415
Spargel, Sprichwort davon 239
Speichel abführende Mittel 427
Spiritus aus den Kräutern 164
Stamina in der Blume 46
Stamm der Pflantzen 38. was er bedeute in der Schrift 188
Staub auf den apicibus 46. iſt der männliche Saame in den Pflantzen 62
Stein in Nieren, ſiehe Nierenkranckheiten.
Stein der Blaſe, ſiehe Blaſenſtein.
Stengel der Pflantzen 38
Sternküchlein 174
Stilus in der Blume 46
Stopfende Mittel, ſiehe Adſtringirende Artzneyen.
Strangurie, was dagegen diene 150. 151
Stützen beſondere einiger Pflantzen 48
Stuhlzwang, was dagegen diene 150
Sümpfe, daran wachſen meiſt ſchädliche Kräuter 155
Süſſe Pflantzen 151
Syrupe 180

T.

Tabernæmontani Kräuterbuch 14
Tannen, was ſie in der Schrift vorſtellen 208
Taubheit, was dagegen zu gebrauchen 453
Teucer erfindet das Teucrium 6
Thäler, was für Kräuter gerne darinnen wachſen 154
Theile der Pflantzen 35
Theophraſtus Ereſius ſchreibt zehen Bücher von Pflantzen 7

Tinctu-

Tincturen 166
Tod der Pflantzen 59
Tournefortii inſtitutiones 18. Methode in Eintheilung der Kräuter 17
Trageæ, was es ſeyn 174
Tragi (Hieron) Kräuter-Buch 14
Träncke aus Kräutern 175. 350. 351. 423
Tranſpiration, was dieſelbe vermehre 151. ſiehe Schweißtreibende Pflantzen.
Trincken jähes und ſchädliches, was dagegen zu gebrauchen 243
Triſenetten 174
Trochiſci 173

V.

Vaillant Botanicus in Paris 19. 32
Ueberzogene Sachen mit Sucker 172
Verbenalia der Römer 478
Verbrechen, was dagegen könne gebraucht werden 412
Verdauung beförderende Artzneyen 211. 316. 370. 458
Verdünnende das Blut Artzneyen 258
Verhinderung der Bewegung des Nahrungſafts in den Pflantzen 58
Verletzungen innerliche, was dagegen zu gebrauchen 218
Vermiſchung der Säfte dienet zu Unterſuchung der Kräfte in den Pflantzen 156
Veronica, ob ſie mehr oder weniger adſtringire als der Thee 156
Verſailles, der Garte daſelbſt 32
Verſtopfungen ſiehe Obſtructiones.
Vervielfältigung des Saamens 66
Umlauff des Blutes befördernde Artzneyen 207. 361 ſiehe ſchweißtreibende Mittel.
Umſchläge 183. 275
Unvollkommene Blumen 77. 130
Vollkommene Blumen, welche es ſeyn 77
Urin, wenn er ſich verhält, was dagegen zu gebrauchen 267
Urintreibende Mittel 144. 148. 222. 231. 233. 236. 252. 282. 285

285. 299. 300. 316. 327. 333. 344. 364. 373. 377. 395. 409. 410. 427. 429. 433. 440. 441. 447. 463. 464. 479
Vtriculi in den Pflantzen 34. 54

W.

Wachsthum der Pflantzen 50. 56
Wantzen, wodurch ſie vertrieben werden 326
Wartzen, womit man ſie vertreiben könne 276. 324
Waſſer, wieviel es zur Nahrung der Pflantzen beytrage 52
Waſſerſucht, was dagegen diene 278. 311. 315. 320. 331. 481
Weitzenkorn ſtirbt in der Erde 42. 199
Weinſtock, Gleichniſſe davon in Heil. Schrift 485
Welſche Nüſſe, wie man ſie einmachen könne 171 ſeq. wie ſie lange friſch zu conſerviren 360
Wermuth, was er in der Schrift bedeute 211
Wind trägt etwas bey zur Geſundheit der Pflantzen 58
Wittenbergiſcher hortus academicus 30
Woodward, deſſen Meinung von dem Nahrungsſaft 56
Wunden heilende Mittel 148. 220. 225. 233. 243. 247. 250. 255. 261. 276. 287. 304. 313. 329. 337. 342. 345. 347. 352. 354. 365. 375. 391. 395. 399. 404. 407. 410. 414. 421. 426. 430. 444. 445. 448. 451. 455. 461. 463. 464. 467. 468. 471. 474. 476. 477. 480
reinigende Artzneyen 223. 300. 329. 343. 354. 408. 440. 463
Wünſchelruthen, woraus ſie pflegen gemacht zu werden 291
Würmer abführende Mittel 143. 211. 298. 308. 313. 340. 354. 380. 381. 414. 440. 455. 463
Würtzburger hortus academicus 30

Wurtzel der Pflantzen 35. derſelben Nutzen 36. Seltenheiten 37. verſchiedene Arten 36. woraus ſie beſtehe 35. was ſie in der H. Schrift bedeute 187 ſeq.

Z.

Zahnpulver zur Reinigung der Zähne 358. 379
Zahnſchmertzen, was dagegen zu gebrauchen 222. 227. 247. 255. 277. 326. 357. 365. 374. 427. 441. 443, 487
Zähnen der Kinder, was darinnen zu gebrauchen 225
Zäune, welche Pflantzen gerne daran wachſen 154. 156
Zehrung, was dagegen zu gebrauchen 226
Zertheilende Artzneyen, das dicke Blut 215. 247. 274. 277. 371. 390. 392. 398. 437. 467. 469
Zertheilung der Wurtzeln eine Art der Vermehrung bey den Pflantzen 68
Zeugung der Pflantzen 60
Zubereitete Sachen aus den Pflantzen 160
Züngelgen in den Blumen 46
Zuſammengeſetzte Blume aus vielen kleinern 77. 124
Zuſammenziehende Mittel, ſiehe Adſtringirende Artzneyen.
Zweige, was ſie für eine Bedeutung zuweilen in der Schrift haben 188
Zwiebelgewächſe, derſelben Vermehrung und Fortpflantzung 67
Zwiebeln werden von den Egyptiern göttlich verehret 267

(o)

ADDENDA.

Pag. 8. lin. 5: *Lappula* Riuini. ib. lin. 8: *Myoſotis*, ſonſt Echium ſcorpioides, Blümlein vergiß mein nicht. ib. l. 29. *Androſace*. Pag. 81. l. 17: *Glaucoides* maritima oder Thuringica. Pag. 82. l. 10: *Trientalis* Cordi et Riuini. Pag. 83. l. 14: *Petum* Riuini. Pag. 84. l. 19: *Rapuntium* capitulis Scabioſæ. Pag. 86. l. 9: *Alaternus*. *Anguria*, oder Citrullus. Pag. 89. l. 4: *Viſcum*, Miſtel. Pag. 94. l. 24: *Hypopitys* Riuini. Pag. 96. l. 4: *Arenaria*. Pag. 98. l. 20: *Drymopogon*. Pag. 100. l. 8: *Azederach*. Pag. 101. l. 31: PYRVS, der Birnbaum. Pag. 102. l. 13: *Cyperella*. Pag. 113. l. 18: VERBASCVM, Königskertzen. Pag. 125. l. 6: *Cinara*, Artiſchocken. Pag. 129. l. 11: *Hedypnois* Tournefortii. *Lampſana*. Pag. 132. l. 2: *Triticum*, Weitzen.

CORRIGENDA.

Pag. 31. lin. 4. iſt zu leſen: Fagel. Pag. 61. l. 24 Woodward. Pag. 81. l. 23 Menyanthes. Pag. 169. l. 26 Pulpæ. Pag. 173. l. 18 Conditur æ.

Hecker, Johann Julius,

Joannis Iulii Heckers, Paed. Reg. Hall. Collegae Einleitung in die Botanic Worinnen die Nöthigste Stücke dieser Wissenschaft kürtzlich abgehandelt werden

Halle 1734

Phyt. 241
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10301748-8
VD18 11512946